Sokrates, Mephisto und Gespräche und Gedanken zur deutschen Gegenwart

Herausgegeben von
Helmut Wurm M.A., M.A.

Texte (sofern keine konkrete Verfasserangabe)
von einem Schüler des Sokrates
und einem gerade Dienst habenden Schreibteufel

(Stand 12. 3. 2019)

Skizzen von Renate und Wolfgang Stoverock
und Heinz Schultz-Koernig

Sokrates-Bücherwurm-Selbstverlag
57518 Betzdorf, Sonnenweg 16

Inhaltsverzeichnis

Teil I: Einleitende Bemerkungen 5
Moderne Gespräche mit Sokrates - eine Notwendigkeit 5
Sokrates - ein Interview-Meister 6
Mephisto und sein Griff zur Macht über die Menschen 11

Teil II: Gespräche und Gedanken zur deutschen Gesellschaft 17
Sokrates und der Sozialstatistiker 18
Sokrates und das Problem einer deutschen Leitkultur und Leitsprache 22
Sokrates und die Wiederentdeckung von Heimat 27
Sokrates und die auslandsversessenen jungen Deutschen 31
Sokrates und der Euro-Unikulti 39
Sokrates und der Basisdemokrat 42
Sokrates und der Bahnschaffner 44
Sokrates und der Bahnchef Herr Mehdorn 46
Sokrates und der Landesforstmeister 49
Sokrates und die modernen Hausfrauen 51
Sokrates und einiger seiner Reflexionen zur Homo-Ehe 59
Sokrates und die Straße der neugierigen Nachbarn 63
Sokrates und die PC-Witwen, PC-Waisen, PC-Kinderlosen… 70
Sokrates und Foerster, Jaeger und Natur-Gutmenschen 74

Teil III: Gespräche und Gedanken zur deutschen Politik 78
Sokrates und die beiden Ministerpräsidenten Rüttgers und Koch 79
Sokrates und Wolfgang Clement 81
Sokrates und Oskar Lafontaine 84
Sokrates und der Finanzminister Peer Steinbrück 87
Sokrates und der Kanzlerkandidat Peer Steinbrück 89
Sokrates und Doris Ahnen 91
Sokrates und Anette Schavan 95
Sokrates und Andrea Ypsilanti 99
Sokrates und sein Gespräch mit einer ehrgeizigen Politikerin 102
Sokrates und der besorgte FDP-Vorstand 2006 104
Sokrates und der FDP-Vorstand 2012 107
Sokrates und der Postminister 109
Sokrates und der neue hessische Landtagsabgeordnete 111
Sokrates und der Abgeordnete für Umweltschutz 114
Sokrates und der überhastete Konjunkturpolitiker 117
Sokrates und die Urlaubsziele der Politiker und Wirtschaftsbosse 120
Sokrates und sein Gespräch mit 2 hohen bayerischen Politikern 122
Sokrates, ein Wahlforscher und Fehler der Parteien bei der Bundestagswahl 2013 125
Sokrates zu Rassismus, Siebungen und zur aktuellen Massenmigration 128
Sokrates, die Ursachen für die aktuellen Massenmigrationen und ihre Folgen 130
Sokrates, die deutsche demografische Krise und ihre Ursachen 132

Teil IV: Gespräche und Gedanken zu gemischtenm Themen 134
Sokrates, der aktuelle IS-Kreuzzug und die Rache der Geschichte 135
Sokrates und sind religiöse Lehren alle Volksverdummung? 137
Sokrates und Mephistos furchtbare Neujahrswünsche 139
Sokrates und sein Urteil über Gutmenschen 144
Sokrates, kriminelle Migranten und historische Plünder-Verbände 148
Sokrates und seine Sorge über das Bevölkerungswachstum um Europa 151
Sokrates, Deutschland-Verdämmerung und richtiges Verhalten 155
Sokrates und der drohende EU-Exit 158
Sokrates und der schwere Traum des Jägermeisters 161
Sokrates und die geplante Wolf-Einbürgerung 165
Sokrates und der moderne Sozialdienste-Kapitalismus 168
Sokrates und der Müllberg, ein Symposium 170
Sokrates und der Wahlmüde 175
Sokrates und die Gelbwesten-Bewegung 178
Sokrates und die Hohlheit mancher stätischer Umweltzonen 181
Sokrates und wie manche Aerzte mit Patienten reden 184
Sokrates und die medizinischen Anmelde-Rituale 188

Abschluss-Gedanken 191

Teil 1

Einleitende Bemerkungen

Gespräche mit Sokrates – eine Notwendigkeit

Die Methode des Sokrates, Menschen mit Gesprächen zum Nachdenken zu bringen, entwickelt vor ca. 2300 Jahren, ist zeitlos und unverzichtbar, gerade auch in unserer Zeit. Wie wichtig ist das Nachdenken für Politiker, Amtsträger und einfache Staatsbürger geworden. Wenn Sokrates nur noch lebte und uns zu kritischen Reflexionen anregen könnte. Wie viele Irrtümer, wie viele festgefahrene Ansichten könnten vermieden werden. Aber man kann diesen Mangel, das Fehlen des Sokrates, ja etwas dadurch ausgleichen, dass man in seinem Geiste und mit seiner Methode und mit seinen Absichten solche Gespräche mit anderen führt – oder eben erfindet wie hier auf dieser Webseite.

Hoffentlich lesen viele diese "modernen Gespräche" mit Sokrates. Und da ja Sokrates der moderne Gesprächsführer bleibt, kann man ihn schon manche unbequeme Bemerkung machen lassen. So sind die nachfolgenden modernen Gespräche mit Sokrates nicht nur amüsant, sondern auch kritisch und nachdenkenswert. Beleidigt zu reagieren wäre die falsche Reaktion. Sokrates will nicht verletzen, sondern letztlich zum kritischen Denken, auch über sich selbst, anregen. In diesem Sinne die nachfolgende Zusammenstellung, die kontinuierlich erweitert wird, sobald Sokrates aus aktuellem Anlass ein neues Gespräch geführt hat. (Siehe unter www.sokrates-buecherwurm.de und dort unter moderne Gespräche mit Sokrates)

Sokrates - ein früher Interview-Meister in Sachen philosophischer Erkenntnis und Selbsterkenntnis?

1. Kann man die bohrenden Frage-Gespräche des Sokrates als frühe Interviews einstufen?

Das Interview kann man als Gespräch zwischen zwei oder mehreren Personen definieren, wobei die Rollen von Fragendem und Befragtem vorher festgelegt worden sind. Der Fragende hat sich dabei vorher über die zu behandelnde Sache oder Person kundig gemacht und fragt nicht planlos, was ihm gerade einfällt. Unter diesem Aspekt kann man Sokrates als einen frühen ständigen und hartnäckigen Interviewer einstufen, der das fragt, womit er sich seit langem beschäftigt hat, der also gedanklich gut vorbereitet in das Gespräch geht.

Aber es sind auch Gesprächsabschnitte überliefert, in denen Sokrates Fragen gestellt bekommt, also der Interviewte ist. Dann wäre er kein permanenter Interviewer und seine bohrenden Gespräche wären keine einseitigen und eindeutigen Interviews gewesen, denn die Rollen von Fragendem und Befragtem hätten innerhalb des Gespräches gewechselt. Man könnte das dann allenfalls als wechselseitiges Interview bezeichnen.

Wenn man weiterhin das Interview zusätzlich als eine medienwirksame Form der direkten und indirekten Publikumsinformation und Publikumsunterhaltung betrachtet, dann wären auch deswegen die sokratischen Gespräche keine eigentlichen Interviews gewesen, denn sie sollten nicht dem Informations- und Neugierbedürfnis eines Medien-Publikums, sondern der Selbstbildung und Selbsterkenntnis des jeweils Befragten dienen. Wenn Publikum bei seinen Befragungen dabei war, dann in der Regel nur der begrenzte Kreis seiner Schüler und die gerade um ihn herum Stehenden. Erst nach seinem Tode wurden seine "Befragungen" und "Gespräche" durch die Schriften seiner Schüler, besonders durch Plato, publikums- und medienwirksam.

Wenn man die üblichen Formen der Gesprächsverteilung moderner Interviews als Maßstab benutzt, nämlich umfänglich begrenzten Fragen stehen längere Antwortpassagen der Befragten gegenüber, dann hat es sich bei den sokratischen Gesprächen stellenweise um keine Interviews gehandelt, denn die jeweils befragte Person gibt oft nur kurze Antworten, während der fragende Sokrates teilweise langatmig und umständlich seine Überlegungen und Fragen entwickelt. Die befragte Person ist dann mehr zustimmendes Publikum für die Gedankengänge des Fragenden als ein Befragter.

Typisch für einen guten Interviewer steuerte Sokrates nach den historischen Zeugnissen in seinen Befragungen und Gesprächen selber keine Lösungen oder Ergebnisse bei, sondern er wollte wie eine geistige Hebamme sich die Selbstoffenbarungen und Einsichten bei dem Gesprächspartner von selber entwickeln lassen. Insofern benutzte er Techniken eines modernen geschulten Interviewers, der den Gesprächspartner möglichst nur anstoßen möchte, das Ergebnis aber nicht vorhergeplant hat.

Wenn man weiterhin inhaltlich die zwei Interviewformen "Interview zu einer Sache" und "Interview zu einer Person" unterscheidet, dann bevorzugte Sokrates einseitig das Interview zu einer Sache, nämlich die Klärung alltäglicher Begriffe, die von den damaligen Gebildeten scheinbar leicht und sicher im Verständnis benutzt wurden. Insofern

wäre Sokrates wieder ein einseitiger Interviewer über wenig publikumswirksame Fragen gewesen.

Sokrates lässt sich also zusammenfassend als ein philosophisch und pädagogisch orientierter Gesprächspartner und Befrager über Grundfragen des Menschseins und ohne mediale Absichten definieren. Er kann nur ansatz- und stellenweise als Vorläufer eines Interviewers gelten. Er scheint in der Geschichte der Bildung aber der erste gewesen zu sein, der in dieser Kontinuität Problemfragen an seine gebildeten Mitbürger gestellt hat.

2. Zur historischen Person des Sokrates

Dass eine historische Person mit Namen Sokrates in Athen im 5. Jh. v. Zr. gelebt hat, zu den Sophisten oder Philosophen gezählt werden konnte und bereits zu Lebzeiten eine stadtbekannte, kritische Persönlichkeit war, kann als gesicherte Tatsache gelten. Alles weitere ist aber unsicher. Der tatsächliche historische Sokrates ist unbekannt. Er hat selber kein einziges Schriftstück hinterlassen. Alles, was über ihn bekannt ist, stammt von anderen, und alle diese Berichte, angeblichen Reden und biographischen Notizen sind keine gesicherten historischen Quellen.

Der Komödiendichter Aristophanes hat ein bissiges Lustspiel über Sokrates mit dem Namen "Die Wolken" verfasst, aber er hat dabei wie in allen seinen Stücken um des billigen Publikumserfolges willen entstellt, übertrieben und verletzt und eventuell gar nicht den bekannten historischen Sokrates gemeint, sondern nur unter diesem Namen die Philosophen seiner Zeit lächerlich machen wollen.

Platon wiederum hat in seinen Dialogen dem Sokrates seine persönlichen Gedanken in den Mund gelegt, ohne dass auch nur ein Satz eindeutig als echt sokratisch zu beweisen wäre.

Xenophon hat in seinen Erinnerungen und in seinem Symposion über Sokrates berichtet und angebliche Gespräche von ihm mitgeteilt, aber Xenophon ist als historischer Romanschreiber zu vermuten und hat ebenfalls seinem Sokrates persönlichen Gedanken und Absichten in den Mund gelegt.

Aristoteles verweist an verschiedenen Stellen seiner Schriften auf Sokrates, vor allem in seiner Geschichte der griechischen Philosophie, in der er die philosophische Bedeutung des Sokrates genauer dargestellt hat.

Daneben haben noch andere antike Griechen mehr oder minder kurze ehrende oder herabsetzende Bemerkungen über den historischen Sokrates hinter-lassen, aus denen hervorgeht, dass dieser Sokrates eine Persönlichkeit war, die in ihrer Zeit gleichzeitig mehr gehasst, bekämpft und verehrt wurde als irgend ein anderer der damaligen Lehrer in Athen. Aristoteles hat die Äußerungen des literarischen Sokrates in Platons Schrift über Protagoras als echt sokratisch anerkannt. Aristoxenos von Taras berichtete um 318 nach dem angeblichen Zeugnis seines Vaters wenig Positives über Sokrates. Der Komödiendichter Eupolis wetteiferte mit Aristophanes, den großen Kritiker herabzusetzen. Aischines aus Sphettos, ein Schüler des Sokrates, bestätigt in seinem Werk Alkibiades das von Platon in dessen Dialogen gezeichnete Sokrates-Bild.

Wie weit aus diesen Berichten seiner Schüler und Mitbürger der historische Sokrates herausgearbeitet werden kann, ist bis heute höchst umstritten. Die Annahmen reichen von weitgehendem Wahrheitsgehalt bis hin zur völligen Fiktionalität des Typus Sokrates bei Plato, Xenophon und Aristoteles und den ihnen nahestehenden antiken Schriftstellern. Vermutlich liegt die Wahrheit in der Mitte.

Vermutlich ist zur historischen Person des Sokrates folgendes festzuhalten: Sokrates ist vermutlich als Sohn eines freien Atheners um 470 v. Zr. geboren, denn er kämpfte in mehreren Schlachten des Peloponnesischen Krieges als Hoplit/Schwerbewaffneter mit, ein Recht, das nur freien Athener Bürgern zukam. Sein Vater war vermutlich ein Bildhauer, seine Mutter Hebamme. Der Sohn lernte den Beruf des Vaters. Er war mit Xantippe verheiratet und hatte mit ihr mehrere Kinder. Er war relativ arm und führte ein sehr einfaches Leben, hat aber auch dessen Schönheit in vollen Zügen genossen, wenn es ihn nichts kostete, so dass sich sowohl die Epikureer als auch die Kyniker auf ihn beriefen. Nur muss er gelegentlich übermäßig viel Wein getrunken haben. Äußerlich scheint er von wenig anziehender Gestalt gewesen zu sein.

Seine Gesichtszüge sollen mehr denen eines Satyrn geglichen haben, aber menschlich muss er geradezu charismatische Züge gehabt haben. Er legte auf Körperertüchtigung viel Sorgfalt und bemühte sich um eine körperlich gute Verfassung. Im Kriege scheint er tapfer gewesen zu sein.

Seine Familie hat er ziemlich vernachlässigt, denn er fühlte sich dazu berufen, die gebildete, adelige Jugend Athens zu einem wertvollen Charakter zu erziehen. Er versuchte ihnen aber nicht konkretes Wissen beizubringen, sondern sie zu kritischen Menschen zu erziehen, die alles hinterfragten und sich eine eigene Meinung zu bilden bemühten. Dazu diente ihm die kritische Gesprächsführung. Er scheint deswegen die Jugendlichen der Oberschicht als Schüler bevorzugt zu haben, weil sie als künftige staatstragende Männer solcher Wesensbildung am meisten bedurften und weil er ihre Spenden gern annahm, wobei er aber regelmäßige Unterrichtsvergütungen strikt ablehnte.

Seine kritische Einstellung scheint sich auch auf die griechische Götterwelt und auf die Erklärungen der traditionellen Naturerscheinungen bezogen zu haben. Bis ins hohe Alter scheint er in dieser unruhigen Zeit von politischer Verfolgung verschont geblieben zu sein, vermutlich weil sowohl führende Männer der Oligarchen wie der Demokraten zeitweise zu seinen Schülern gehört haben. Trotzdem war er gerade wegen seiner religionskritischen Einstellung trotz formaler öffentlicher Befolgung der religiösen Riten den Traditionalisten schon seit Jahrzehnten ein Ärgernis. Und er hatte sich unter den führenden Staatsmännern auch Feinde durch kritische und ihr Selbstbewusstsein erschütternde Bemerkungen über sie gemacht.

Nach dem endgültigen Sieg der Demokraten scheint man ihn zur freiwilligen Flucht aus der Stadt zu veranlassen geplant zu haben, indem man ihn wegen öffentlichem religiösem Zweifel und Erziehung der Jugend zu staatsgefährdendem Individualismus anklagte und zum Tode verurteilte, eine damals häufig verwandte Methode, um unliebsame einflussreiche Mitbürger zur Flucht zu veranlassen, denn zwischen Urteil und Vollstreckung lag ca. 1 Monat, in welcher Zeit die Verurteilten häufig flohen. Er blieb aber freiwillig trotz angebotener Fluchtmöglichkeit und trank den Giftbecher, möglicherweise um sich vor Alterssiechtum zu bewahren.

Seine Schüler Platon und Xenophon haben dann sein Bild in ihrem Sinne lebendig erhalten, d.h. Platon und Xenophon haben ihren verehrten Lehrer Sokrates nach dessen schmählichem Prozess und freiwilligem Tod etwas besser dargestellt, als er wirklich gewesen ist, haben seine positiven Seiten hervorgehoben und die damals vermutlich mit Recht kritisierten Charakterseiten und Lehren übergangen bzw. gemildert. Möglicherweise haben sie das auch aus dem Eigennutzen heraus getan, um sich selber vor Verdächtigungen und Verfolgungen zu schützen, und möglicherweise deshalb haben sie, besonders Platon, der ja in Athen blieb, während Xenophon außerhalb Attikas ein Gut gekauft hatte, seine angebliche Religiosität und seine angebliche Untadeligkeit immer wieder hervorgehoben. Seine kritische Gesprächsmethode dürfte aber historisch sein, denn darin stimmen alle Quellen überein, gleichgültig welche Einstellung sie zu Sokrates haben.

Seine Methode scheint gewesen zu sein, selber Unwissenheit zu behaupten oder vorzutäuschen, jeden in ein anregendes Gespräch zu verwickeln, der eine angeregte Intelligenz oder eine erheiternde Dummheit vermuten ließ, und ihn um klare Definitionen allgemein bekannter Begriffe zu bitten. Er untersuchte dann diese gegebenen Definitionen genauer, gewöhnlich um ihre Fehlerhaftigkeit, Irrtümlichkeit oder Widersprüchlichkeit aufzudecken.

Seine Leidenschaft scheint das logische Denken gewesen zu sein, wobei er aber keine neuen Definitionen und Ordnungen an die Stelle der kritisch hinterfragten setzte, sondern das dem Gesprächspartner selber überließ. Seine Gegner scheinen ihm deshalb mit recht vorgeworfen zu haben, dass er nur niederreißen, aber nichts Neues aufbauen wolle. Besonders sein Spott und seine Ironie gegenüber den menschlichen Schwächen müssen viele verletzt haben. Sein Zwang zum Belehren, den er mit einer inneren göttlichen Stimme rechtfertigte, hat ihm offensichtlich mehr Feinde als Freunde beschert. Wer aber einmal die interessante gedankliche Tiefe seiner Fragen erlebt und schätzen gelernt hatte, scheint von seinem Einfluss nicht mehr losgekommen zu sein.

3. Die Struktur des platonischen Dialoges "Protagoras" als Beispiel für die sokratisch-platonische Gesprächsführung in Stichworten:

Kap. 1: Es handelt sich um ein eindeutiges einleitendes Zwiegespräch des Sokrates mit einem Freund; beide Gesprächspartner sind gleichberechtigt.

Kap. 2: Sokrates erzählt von seinem frühen Besuch bei Hippokrates, von seinem Gespräch mit ihm über Protagoras und seinen persönlichen Plänen, dessen Schüler zu werden. Sokrates spricht ausführlich, entwickelt ausführlich seine Gedanken, während Hippokrates nur kurze Antworten gibt. Dieses erzählte Gespräch hat keinen typischen Interviewcharakter, sondern mehr den einer Befragung und Belehrung.

Kap. 6-39: Nach einer kurzen, einleitenden Erzählung über die Probleme beim Einlass in das Haus, wo Protagoras gerade zu Gast ist, über die dortigen Anwesenden und über die zur Klärung anstehenden Fragen, beginnt nun ein sehr scharfsinniges Streitgespräch zwischen Sokrates und Protagoras, an dem auch andere gelegentlich teilnehmen, über verschiedene Fragen der Erziehung und der Definition von Begriffen. Phasenweise übernimmt einmal Sokrates und einmal Hippokrates die Rolle des Fragenden, so dass Ansätze eines Interview-Charakters über wissenschaftliche Fragen festgestellt werden können. Dabei sind sowohl die Fragen als auch die Antworten teilweise von monologhafter Länge, teilweise bestehen sie nur aus jeweils kurzen Sentenzen.

Kap. 40: Hier fasst Sokrates den bisherigen Stand des Streitgespräches zusammen. Das Ergebnis ist offen. Das Streitgespräch hat hauptsächlich den Charakter einer Expertendiskussion. Plato schließt selber mit den Worten: "Nach diesem Austausch von Rede und Gegenrede gingen wir von dannen". Ein eigentlicher Interviewcharakter kann also bei diesem Gespräch nicht festgestellt werden.

4. Literaturhinweise

1. Kulturgeschichte der Menschheit, Will und Ariel Durant (Hrsg.), Bd. 3: Das klassische Griechenland, Will Durant, 1976/77. Köln: Naumann & Göbel (englische Originalausgabe 1939, New York)

2. Martin, Gottfried, 1967: Sokrates in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag (Rowohlt Monographien 128, 680)

3. Platon, Sämtliche Dialoge, Otto Apelt (Hrsg.), Bd. 1, 1919. (Reprint Hamburg 1988, Meiner Verlag).

4. Figal, Günter, 2006: Sokrates; beck'sche reihe denker, 3. überarbeitete und erweiterte Auflage.

5. Böhme, Gernot, 2002: Der Typ Sokrates; suhrcamp taschenbuch wissenschaft 1016, 3. erweiterte Auflage.

(Verfasst 1995 von discipulus Socratis zur Vorstellung seines verehrten Lehrers, der wieder mehr ins öffentliche Bewusstsein der Gegenwart zurückkehren sollte)

Mephisto und sein Griff zur Macht über die Menschen - oder - Mephisto, Sokrates und die Politik, Psychologie und Gehirnforschung

Mephisto ist wieder einmal in den Himmeln zu einer Abmahnung zitiert worden und steht vor dem Herrn, ziemlich wütend, denn er hat diese ewigen Vorhaltungen, Ermahnungen und Abmahnungen gründlich leid. Darf er denn nun den Menschen Böses tun, ihnen schaden oder nicht? Ist es ihre Entscheidung, auf ihn zu hören oder nicht?

Wie bisher hat sich Mephisto mit gesenktem Kopf alles angehört, was man ihm wieder mal vorgeworfen hat. Nun aber bricht das, was sich schon lange angestaut hat, aus ihm heraus.

Mephisto: Immer bin ich daran schuld, wenn etwas schief geht... Aber hast Du Dir schon mal überlegt, ob Du auch Schuld an den Pannen mit den Menschen hast? Du hast Deine Schöpfung nicht optimal vollbracht. Das muss einmal offen gesagt werden. Du hättest den Menschen vollkommener gestalten können, so dass er Deiner Hilfe und Fürsorge nicht bedürfte, Du hättest ihn stabiler und widerstandsfähiger gegen Irrtümer, Schwächen und das so genannte Böse machen können und sollen. Es stimmt einfach nicht, was Deine Propheten am Anfang der Bibel behaupteten, dass "alles gut". Es war nicht alles gut und ist nicht alles gut und das macht sich in der gesamten Menschheitsgeschichte bemerkbar.

Der Herr: Damals, als ich die Menschen schuf, warst du noch als getreuer und guter Engel in meinem Dienst. Für eine solche Konstellation musste ich die Menschen nicht anders machen, sie waren für das Leben im Paradies ausreichend vorbereitet und ausgestattet. Erst durch deinen Abfall und deine Intrigen kamen sie nach der Umsiedlung aus dem Paradies in eine Situation, für die sie nicht optimal vorbereitet sind. Das muss ich zugeben. Aber nun habe ich damals so entschieden und jetzt möchte ich al-

lem seinen Lauf lassen und sehen, wie alles am besten und verträglichsten seinen Gang geht. Wenn du nicht stören und belasten würdest, ginge ja auch alles seinen erträglichen Gang bei den Menschen. Suche die Gründe nicht bei mir, sondern bei dir.

Mephisto: Herr, Du hast mir diesen Freiraum zugestanden, die Menschen zu erproben und zu verführen und zu Schlechtem zu veranlassen. Damals warst Du zu selbstsicher und illusionär, als Du mir das erlaubtest. Jetzt poche ich auf mein Recht, das Du mir gegeben hast. Aber Du könntest die Menschen ja allmählich etwas besser werden lassen. Es gibt ja auch eine Weiterentwicklung in anderen Dingen...

Der Herr: Dafür habe ich ja den Sokrates als meinen treuen Diener ausgewählt. Der soll die Einsicht und Kritik der Menschen fördern und stärken, ohne ihnen Einzelheiten vorzuschreiben. Und der hat bis jetzt fleißig seine Aufgabe erfüllt und dir manchen Erfolg vermasselt. Sokrates werde ich weiter mit dem Ziel einsetzen, die Menschen durch Einsichten immer vernünftiger und besser werden zu lassen. Er ist dein großer Gegenspieler und wird es noch mehr werden. Und wenn er weiter wirkt und ich und meine Engel ein bisschen weiter mithelfen, dann kann es auf Erden doch noch einigermaßen günstig weiter gehen.

Mephisto (*murmelt)*: Dieser komische Kauz Sokrates ist bisher wirklich mein erfolgreichster Gegenspieler in vielen Bereichen gewesen. (*Und laut zum Herrn*) Dabei ist dieser komische Sokrates, auf den Du so große Stücke hältst, nicht einmal ein richtiger Christ... Das verstehe wer kann.

Der Herr: Du brauchst das ja auch nicht zu verstehen, Hauptsache, er passt in meinen Dienst und ich kann mich auf ihn verlassen... Besser jedenfalls als ich es früher auf dich konnte...

Mephisto (*fügt bösartig-spöttisch grinsend hinzu*): Deine ganzen Begründungen für die reale menschliche Unvollkommenheit von vorhin sind mir zu geschönt und zu wenig plausibel... Vielleicht spielt in Dir ja auch ein heimlicher frommer Sadismus mit, dass Du nämlich eine geheime Freude empfindest, wenn ich die Menschen zu Schlechtem und Bösem führen und ihnen schaden kann...

Der Herr (*donnernd*): Der Preis für die Freiheit des Menschen ist die Möglichkeit seines Irrens und Versagens! Dann erfreuen umso mehr diejenigen, die dir widersteht. Hinweg du böser Geist! Ich werde dich in deine Grenzen verweisen. Übertreibe es nicht...

Mephisto (*faucht trotzig*): Jetzt erst recht! Wir werden ja sehen, wie frei die Menschen sind...
(*aber das hätte er nicht fauchen sollen, wie sich später herausstellen wird*)

(Und damit war der diesmalige Rapport und die erfolgte Abmahnung, die ...zigste übrigens, zu Ende und Mephisto zum Brocken entlassen. Dort sitzt er nun in seinem Felsengewirr und sinnt auf Rache. Er denkt wieder, wie oft, laut vor sich hin, obwohl ihn kein Mensch hören kann)

Mephisto: Du da oben machst Dir offensichtlich Illusionen über die Widerstandskraft der Menschen gegen mich und meine Helfer und baust zu viel auf diesen Sokrates und seine Appelle an das eigenständige, kritische Denken und auf das daraus entspringen-

de vernünftige Handeln. Ich für mich behaupte, es ist prinzipiell möglich, die Menschen so in den Griff zu bekommen, dass sie nicht mehr eigenständig und kritisch denken und dass der Sokrates keinen Einfluss mehr auf die Menschen hat. Ich müsste nur herausbekommen, wie das einzuleiten wäre. Dann könntet ihr da oben nicht mehr von einer wenigstens im Groben gelungenen Schöpfung reden... Das muss über die Fehler gehen, die Du bei der Schöpfung gemacht hast und die Du vorhin so elegant umgangen hast, als ich darauf zu hinwies. Bei Deinen Fehlern werde ich ansetzen...

Mephisto grübelt weiter... Zeit spielt bei ihm bei solchen Grübeleien keine Rolle... Denn nach einiger Zeit, irgendwann, kommt ihm dann meistens doch eine teuflische Idee. Und auch diesmal ist das so. Er steht zufrieden nickend auf und schickt einen Hilfsteufel in die IM-Abteilung der Hölle, zu den teuflischen Informellen Mitarbeiter innerhalb der höllischen Spionage-Abteilung also, und bittet den Abteilungsleiter zu sich. Und als der kommt, gibt er ihm den folgenden Auftrag:

Mephisto: Ich möchte, dass du mir Informationen über 4 Personen und auch ihre Anschriften beschaffst:

- Von einem Politiker, der noch mehr als die anderen es gewöhnlich tun nach Macht strebt
und dem jedes Mittel recht ist, Macht und Einfluss über die Menschen zu bekommen...

- Von einem Werbepsychologen, der noch versessener, als es die anderen schon sind, nach Mitteln, Methoden und Wegen zur Umsatzsteigerung forscht, der ohne Verantwortung nur die Menschen dazu bringen will, noch mehr zu kaufen...

- Von einem Gehirnforschers, der noch gewissenloser und gleichgültiger, als es die andern schon sind, das Denken der Menschen analysieren möchte...

- Und schließlich noch von einem Psychologen, der noch kälter und distanzierter, als es seine anderen Kollegen schon sind, die Handlungsimpulse der Menschen erforscht und diese steuern will...

Beeile dich, sei bald wieder hier.

Die teuflische Spionage-Abteilung ist bestens organisiert und hat einen vorzüglichen, auf dem neuesten Stand stehenden Datenbestand. Und so wundert es nicht, dass der Abteilungsleiter der IM-Abteilung schon relativ schnell wieder bei Mephisto auf dem Brocken ist.

Der IM-Abteilungsleiter: Da bei uns alle Daten vorzüglich geordnet und stets auf dem allerneuesten Stand sind, brauchte ich nur deine Such-Wünsche in die höllische Suchmaschine einzugeben und die Apparate rattern zu lassen. Hier sind die Ergebnisse. Für jeden gesuchten Personentyp habe ich 1 Seite komprimierter Informationen ausgedruckt. (*Er gibt Mephisto 4 bedruckte Bögen, der sie aufmerksam überfliegt*)

Mephisto (*zufrieden und mit einem gierig-bösartigen Ausdruck*): Das sind allerdings Erfolg versprechende Personen... Mit diesen Leuten lässt sich denen da oben ein großartiger Streich spielen... Und meine geheimsten Wünsche lassen sich vielleicht mit diesen Leuten endlich erfüllen: Macht über die Menschen möchte ich nämlich bekom-

men, ihr Denken und Handeln möchte ich nämlich erkennen und steuern können... Wenn das gelingt, dann bin ich größer als der da oben, dann habe ich seine Schöpfung in der Hand...

(*Er ist begeistert aufgesprungen. Dann zu dem wartenden IM-Abteilungsleiter gewandt*). Schicke zu jedem dieser 4 Menschen jeweils 4 gut getarnte Boten-Teufel (so getarnt, dass sie kein Misstrauen erwecken) mit einer Einladung zu einem geheimem Treffen mit einem geheimem großzügigem Sponsoren, der mit ihnen einen Vertag abschließen möchte. Sie sollen ihnen große Summen an Unterstützung in Aussicht stellen, damit sie kommen. Als Ort des Treffens sollen sie das Tagungshotel auf dem Brocken angeben (das ich schnell bauen werden, ein Luftschloss aus Glas und Gaukelei, ha, ha, ha), als Tag der letzte Tag des kommenden Monats und zwar abends nach Einbruch der Dunkelheit. Lasse sie diesen ungewöhnlichen Ort und Zeitpunkt damit begründen, dass der geheime Sponsor wegen der außerordentlichen in Aussicht gestellten Summen sehr unauffällig im Hintergrund auftreten möchte. Lasse sie diesen Personen zum Abschluss mitteilen, dass sie mit einem Privatflugzeug abgeholt würden, sich also weder um Transportmittel noch Kosten
zu kümmern brauchten.

(*Damit ist der IM-Abteilungsleiter entlassen und der macht sich sofort an die Umsetzung seines Auftrages*)
Der angegebene Tag und Abend ist gekommen. Auf dem Brocken steht ein kleines, sehr modern eingerichtetes Haus, das aber tagsüber noch nicht da stand und das durch dichte Nebel so umhüllt ist, dass man es eigentliche erst kurz bevor man in seine unmittelbare Nähe kommt, sehen kann. 4 Personen kommen von verschiedenen Seiten auf das Tagungshaus zu, bleiben erstaunt davor stehen, betreten die Eingangshalle und werden in einen sehr gemütlich eingerichteten, halbdunklen Raum geleitet, in dem ein Kaminfeuer brennt.

Das Aussehen dieser 4 Personen, des machtbessenen Politikers und der 3 eiskaltdistanzierten, nur Ergebnis-besessenen Wissenschaftler, ist völlig unwichtig, weil sie wie Durchschnittsmenschen, wie ich und du aussehen. Nur in ihnen brennt jenes heimliche verzehrende Feuer des Ehrgeizes und der Macht. Und da sie auch in ihren Diskussionsbeiträgen hier nicht weiter erscheinen, sondern nur im Ergebnis des Abschlussgespräches, ist es nicht nötig, sie genauer vorzustellen. Auch der Sponsor, der bereits auf sie wartet, braucht nicht beschrieben zu werden, Mephisto hat viele Gestalten, hier kommt es auch nur auf das Ergebnis an. Und der Sponsor kommt schnell zum Thema.

Der Sponsor: Liebe Partner, lasst mich euch so nennen, ich habe euch hier eingeladen, um mit euch einen Plan zu besprechen. Wir alle möchten so viel Wissen über die Handlungsgründe der Menschen und über ihre Beeinflussbarkeit zusammenstellen wie möglich. Und aus diesem Wissen wollen wir dann Wege finden, die Menschen zu beherrschen. Vermute ich richtig, dass das zumindest unter anderem einer eurer heimlichen Wünsche ist? Lasst uns jeder einzeln in seinem Vortrag und im gemeinsamen Gespräch unsere jeweiligen Kenntnisse zusammentragen und die Möglichkeiten ausloten, wie wir das gemeinsam erreichen können. Geld wird keine Rolle spielen, nicht für eure wissenschaftlichen und politischen Bemühungen und für euch privat natürlich auch nicht (*und dabei lacht der Sponsor breit),* ha, ha, ha.

Die nachfolgenden Gespräche können hier nun übergangen werden. Es wurde aber eine lange Sitzung. Jeder trug bei, was er von seinem Forschungs- bzw. Betätigungs-

gebiet aus dazu beitragen könne, die Menschen allmählich völlig zu analysieren, steuern zu können und zu beherrschen. Der Sponsor-Mephisto fasst dann die Ergebnisse zusammen:

Der Sponsor-Mephisto: Die Ausgangsbasis ist also die Psychologie und ihre Ergebnisse. Es ist Voraussetzung, dass man detailliert und in den kleinsten Schritten die Handlungen der Menschen zerlegen und sie nachverfolgen und vorausberechnen kann. Dann muss die Hirnforschung aufzeigen und begründen, weshalb das so ist. Die Werbepsychologie muss genau ergründen, welche Formen der Objekt- und Personenwerbung am schnellsten und nachhaltigsten wirken. Der Werbebranche kommt eine besondere Schlüsselrolle bei der allmählichen Beseitigung der Freiheit des Menschen zu. Die Werbebranche muss nämlich alle wissenschaftlich-theoretisch gewonnenen Ergebnisse über die Beeinflussbarkeit des Menschen, über seine inneren Abläufe und über seine Steuerungsmöglichkeiten praktisch und gründlich erproben.

Wenn dann die Menschen planmäßig und erfolgreich in allen ihren Kaufhandlungen gesteuert werden können, muss die Politik alle diese theoretischen und praktischen Ergebnisse bündeln und in den Wahlkämpfen und in der Regierungsarbeit umsetzen. Wahlkämpfe dürfen künftig keine Wahlkämpfe mehr sein, sondern perfekt und detailliert geplante Marketing-Strategien. Regieren ist künftig kein Umsetzen von Gesetzen mehr, sondern ein Steuern der Bevölkerungen. Und da es kurzfristige und langfristige Handlungsmuster und kurzfristige und langfristige Bewusstseins- und Einstellungsbilder gibt, so müssen künftige Wahlkämpfe und Regierungs-Lenkungsformen schon über ein oder zwei Jahrzehnt vorher geplant und eingeleitet werden. Die Menschen dürfen natürlich ihre endgültige Steuerbarkeit und ihre Unfreiheit nicht merken, sondern müssen durch Schlagworte wie Demokratie, Meinungsfreiheit und Mündigkeit getäuscht, abgelenkt und eingelullt werden, ha, ha, ha.
Und das Geld für alle diese Forschungen und für die Umsetzung der Ergebnisse in der Politik liefere ich. (U*nd zur Seite vor sich hin murmelnd*) Und damit steuere ich das Ganze und bin damit der eigentliche Machtinhaber, der Herrscher über die Menschen.

Damit schloss dieses geheime Treffen, die Gäste verabschiedeten sich, wurden sehr zufrieden mit Privatflugzeugen zurück gebracht. Dort, wo das Luft-Tagungshaus gestanden hat, sitzt Mephisto auf einem Stein und reibt sich die Hände.

Mephisto: So, das wäre eingeleitet... Jetzt gibt es kein Zurück mehr... Jetzt wird Schritt für Schritt die Freiheit der Menschen demontiert, von Menschen selber demontiert, wohlgemerkt. Aber ich werde daraus den eigentlichen Nutzen ziehen, ich werde der Herr der Menschheit werden. Da wird auch kein Sokrates mehr helfen können...

Das hätte er nicht sagen dürfen, denn er hatte nicht darauf geachtet, dass über dem Tagungshaus eine kleine unauffällige Wolke geschwebt hatte. Und in dieser Wolke hatte die ganze Zeit Sokrates gesessen mit einem der modernsten himmlischen Abhörgeräte, die auf weite Entfernungen schon leiseste Worte aufnehmen, die die teuflische Sprache übersetzen und höllische Funksprüche dechiffrieren können. Er hatte alles mitgehört und schon vorher die ganzen Vorbereitungen des Mephisto mit verfolgt.

Wie war er dazu gekommen? Als Mephisto die Worte fauchte: "Das werden wir ja sehen, wie frei die Menschen sind"..., waren einige der umstehenden Engel aufmerksam geworden und man hatte beschlossen, den Mephisto auf Schritt und Tritt zu beobachten. Auf Erden hatte man Sokrates in dieses Beobachtungssystem eingespannt und

dieser hatte aus alter Erfahrung den Wolkentrick benutzt, mit Erfolg, wie sich jetzt herausstellte. Und dann hatte er im Himmel dem Petrus alles berichtet. Der war sehr, sehr ernst geworden und hatte gesagt:

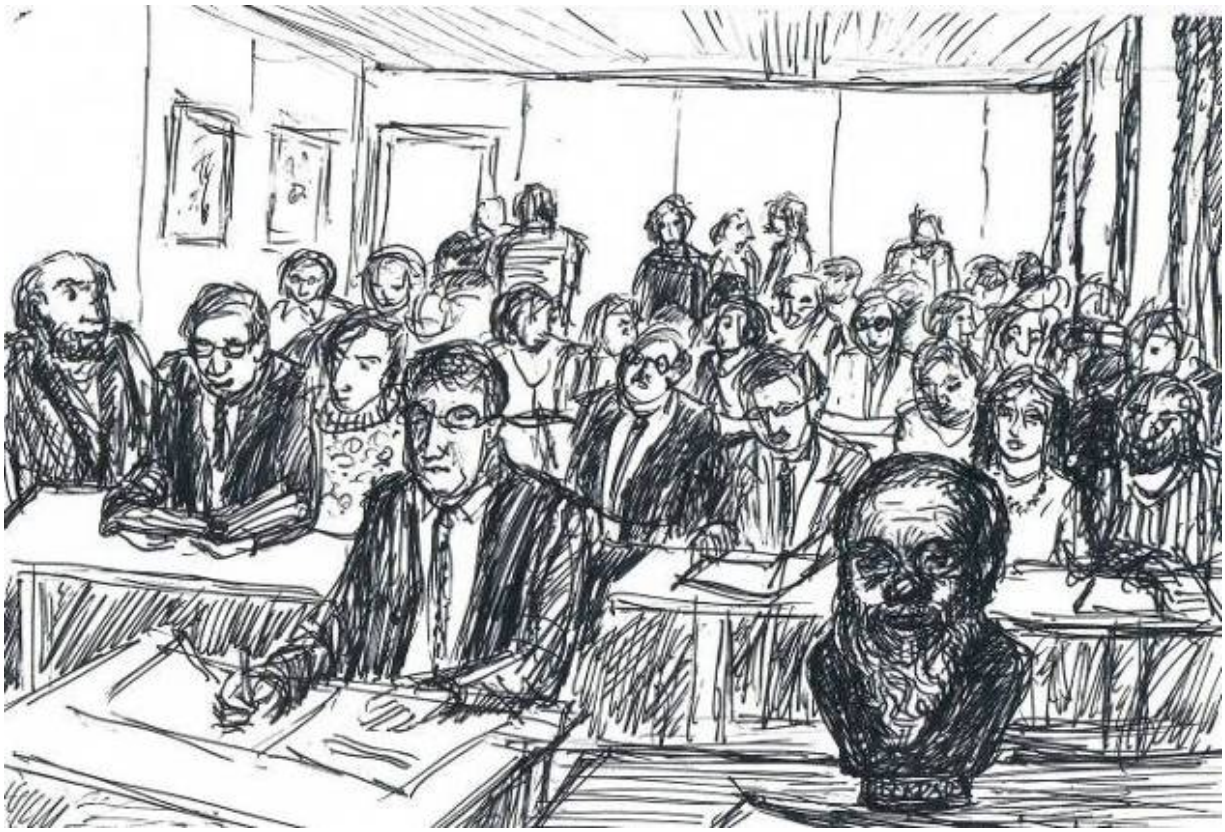
Petrus: Ich werde das alles jetzt sofort dem HERRN berichten. Aber ich weiß schon jetzt, dass die Bedrohung für die Menschen sehr groß ist, so groß wie noch nie früher. Jetzt kannst nur noch Du helfen, lieber Sokrates. Du und Deine unermüdlichen Bemühungen, die Menschen zu kritischem, eigenem Denken anzuhalten. Nur das wird die Macht der Wissenschaften über die Menschen einschränken und ihr gegensteuern. Lehre die Menschen so viel es geht, eine eigene Meinung zu haben, über alles kritisch nachzudenken und alles zu prüfen. Du hast freie Hand auf Erden und kannst einleiten, was Du für richtig erachtest. Lasse die Menschen nicht im Stich und stelle Dir gerade aus den hier beteiligten Wissenschaften einen Kreis von verantwortungsbewussten Menschen zusammen, die vor den Ergebnissen ihrer verantwortungslosen Kollegen, und deren gibt es genug, warnen und deren kaltem Wissenschafts-Egoismus entgegensteuern. Suche Dir Helfer gerade unter den Wissenschaften gegen die Gefahren der Wissenschaften für den Menschen. Wir hoffen auf dich.

Und damit verabschiedete Petrus den ebenfalls sehr ernsten Sokrates, der sich sofort an die Arbeit machte, die Menschen noch mehr als er es früher schon getan hatte, zum kritischen, eigenständigen Denken anzuhalten und einen Kreis von verantwortungs-bewussten kritischen Wissenschaftlern aufzubauen, die die Menschen vor den Gefahren der Wissenschaften zu schützen bereit sind. Ob ihm und seinen Mitstreitern das gelingen wird, wird erst die Zukunft zeigen. Wir sind dabei alle mit in die Verantwortung genommen, ob wir nämlich Mitstreiter des Sokrates werden. Sonst gewinnt Mephisto tatsächlich langfristig sein teuflisches Vorhaben. Und das können nur wir selber verhindern.

(*Verfasst von discipulus Socratis, der ebenfalls mitgeholfen hatte, den Mephisto zu beobachten, und der auch sehr besorgt in die Zukunft schaut*)

Teil 2

Gespräche und Gedanken zur deutschen Gesellschaft



Sokrates und der Sozialstatistiker

Sokrates *sitzt mittags, in seinen weiten Umhang gehüllt, am Straßenrand auf einer Bank in einer typischen deutschen Kleinstadt... Er beobachtet einen Mann, der mit einem Notizblock und einem großen Bogen mit statistischen Feldern von Haus zu Haus geht, auf der Straße sich beobachtend umsieht und dann regelmäßig, vor sich hin murmelt, Einträge in seinen Statistikbogen oder in sein Notizbuch macht. Dieser Mann kommt an Sokrates vorbei, hält an, beobachtet ihn kurz und beginnt einen Eintrag in sein Notizbuch, wobei er vor sich hin murmelt "Noch ein deutscher Rentner...". Doch dann stutzt er, dreht sich zu Sokrates um und fragt:*

Der Statistiker: Entschuldigen Sie, sind sie überhaupt ein Deutscher und gehören Sie eigentlich als Dauerbewohner in diese Kleinstadt? Ich habe Sie eben als Rentner erfasst. Stimmt das überhaupt? Sie kommen mir so fremdländisch gekleidet vor. Sind Sie eventuell ein Immigrant, der hier Bleiberecht gefunden hat? Wo kommen sie her und welchen Status hat Ihr Bleiberecht?

Sokrates: Ich bin hier in der Tat fremd, aber als Immigrant kann man mich auch nicht einstufen. Ich reise überall herum und unterhalte mich mit den Leuten...

Der Statistiker: Das wird schwierig, für solche Personen habe ich gar keine Rubrik in meiner Liste. Ich bin nämlich Sozialstatistiker und erfasse gerade diese Kleinstadt als repräsentative deutsche Kleinstadt mit allem, was sich darin bewegt, Bewohner, Besucher, Einwanderer, auch die Haustiere - außer den Vögeln natürlich, denn die gehören nirgends und überhall hin.

Sokrates: Da finde ich allerdings keinen passenden Platz in ihrer Statistik, allenfalls als Besucher oder zweibeiniger Vogel, denn ich gehöre auch überall und nirgends hin.

Der Statistiker: Irgendwie kommen Sie mir aber trotzdem vom Typus her bekannt vor. Sie erinnern mich etwas an die altgriechischen Wanderlehrer, die Sophisten oder wie die hießen...

Sokrates: Vom Prinzip her stimmt das schon, nur gerade mit den Sophisten möchte ich nicht verwechselt werden. Ich bin Sokrates und bemühe mich, die Menschen zum Nachdenken zu bringen...

Der Statistiker: Der Sokrates ist doch schon lange tot, aber wenn sie vielleicht so einer seiner Fans sind, der sich mit ihm identifiziert, dann soll es mir auch recht sein... (er murmelt vor sich hin "vermutlich ein Schizophrener"...). Am besten erfasse ich sie unter Kurzbesucher.

Sokrates: Das wird am besten sein... Was haben Sie denn als vorläufiges statistisches Ergebnis für dieses Städtchen herausgefunden?

Der Statistiker (*murmelnd*): Dumm scheint der komische Kauz nicht zu sein, mal sehen, was er dazu sagt (*dann laut weiter*): Ich bin schon ziemlich weit gekommen und es zeichnet sich bereits ein Trend ab...

(*Er unterbricht sich, weil er eine Katze die Straße queren sieht und murmelt "Noch eine Katze" und macht einen Strich bei einer Rubrik von Haustiere*)...

Also als Trendbild kann ich feststellen: Das Städtchen hier hat derzeit knapp 6.000 Einwohner, davon sind knapp 20% ausländischer Herkunft.

Die in der Vergangenheit aufgebaute Infrastruktur ist für eine altersmäßig ausgewogen strukturierte Bevölkerung mit relativ vielen Kindern hin entwickelt worden (ausreichend Schulen, Kindergärten, Spielplätze, Büchereien), aber die Kinder nehmen in der Realität prozentual den geringsten Bevölkerungsanteil ein. Den größten Anteil nehmen die Berufstätigen ein, dann folgt der Anteil von Rentnern und Pensionären. Die ganze Bevölkerungspyramide sieht aus wie ein Tannenbaum, der sich nach unten, statt nach oben verjüngt.

Die meisten Einwohner hier leben in Ein- und Zweifamilienhäusern. Die Einfamilienhäuser wurden großzügig gebaut, von der Fläche her offensichtlich für eine Familie mit mindestens 2-3 Kindern. In der Realität werden aber die fast Hälfte dieser Einfamilienhäuser nur von Kleinfamilien nur mit 1-2 Kindern oder sogar nur von 1 bis 2 älteren Leuten bewohnt, deren Kinder fortgezogen sind. Diese Zweifamilienhäuser wären von ihrer Bauweise her gut geeignet (und waren wohl auch so gedacht) für eine Großfamilie mit Großeltern, Eltern, Kindern oder nahen Verwandten. Bei den meisten ist aber eine Wohnung leer und wird für Besucher und Gäste frei gehalten oder die 1 bis 2 Kinder dieser Familien haben schon früh eigene Zimmer mit eigenem WC und Bad. In der Umgebung dieser Ein- und Zweifamilienhäuser sieht man nur wenig Kinder auf der Straße oder in den Gärten.

Sokrates: Das sind dann einerseits ruhige Wohngegenden, andererseits auch Besorgnis machende Straßenzüge. Weshalb gibt es dort so wenige Kinder, obwohl doch die Wohnbedingungen sehr günstig für große Familien sind.

Der Statistiker: Ich vermute, dass in den mittleren und wohlhabenden Sozialschichten der Wunsch, sein Leben so viel wie möglich zu genießen, so dominant ist, dass man weitgehend auf Kinder verzichtet, weil Kinder Mühe machen und Geld kosten. Ein Wunsch- und Vorzeigekind, das reicht. "Sozial-Egoismus" heißt das in unserer Fachsprache. Die Leute haben gute Renten und brauchen im Alter keine Kinder... Und die jetzigen Mädchen als potentielle Mütter wollen sich laut meiner Umfragen emanzipieren und nicht ihr Leben als Mütter verbringen...

Sokrates: Dabei ist Mutter und Familienbetreuung ein anspruchsvollerer Beruf als die meisten anderen Berufe in der Wirtschaft...

Der Sozialstatistiker: Und die jungen Männer wollen nach meinen Umfragen immer verbreiteter nur noch unverbindliche Partnerschaften statt feste Ehen....

Sokrates: Weshalb das? Kommt Heiraten auch langsam aus der Mode wie in der römischen Kaiserzeit bei den höheren Sozialschichten?

Der Sozialstatistiker: Die unverbindlichen Partnerschaften lassen sich wieder leichter lösen... Nach meinen Erfahrungen wollen sich hauptsächlich die jungen Männer rechtlich den Rücken frei halten, Scheidungen sind meistens teuer und Partnerwechsel ist spannend... Deswegen heiraten immer weniger junge Paare.

Sokrates: Das scheint ja alles wie in der römischen Kaiserzeit zu sein, wo damals die Wohlhabenden immer mehr auf Kinder verzichteten und nur noch ein Spaß-Leben an-

strebten, denn sie hatten ja Sklaven als Sozialfürsorge... Wenn nun die Älteren, die alleine in solchen Häusern wohnen, in Seniorenheime gezogen sind oder nicht mehr leben, was geschieht dann mit den vielen Häusern?

Der Statistiker: Immer mehr Häuser werden dann immer billiger zum Verkauf stehen. Schon seit einiger Zeit sinken hier die Hauspreise. Wer die dann kauft, interessiert mich nicht, ich bin nur Statistiker... Dafür sieht man in den wohlhabenden Ein- bis Zweifamilienhaus-Bezirken auffällig viele Haustiere, meist Katzen, aber auch viele Hunde... Oft mehr Haustiere als Kinder ...

Sokrates: Weshalb gibt es denn gerade dort so viele Haustiere?

Der Statistiker: Vermutlich haben die Leute doch irgendeine Sehnsucht nach einer belebten Umwelt und schaffen sich dann statt Kinder Haustiere an. Oder die Einzelkinder bekommen statt Geschwister eben ein Haustier... Wer weiß, es ist eben so.

Sokrates: Du machst dir also über diese gefundenen Fakten keine Gedanken. Das gibt mir zu denken… Aber berichte kurz weiter.

Der Statistiker: In den Mehrfamilienhäusern stehen regelmäßig die weniger komfortablen Wohnungen leer oder werden von großen Immigrantenfamilien bewohnt. In diesen Stadtteilen ist noch lustiges Kindergeschrei zu hören und spielen regelmäßig verschiedene Kindergruppen Ballspiele auf der Straße.

Sokrates: Diese Einwanderer werden offensichtlich die Zukunft dieser Stadt und ihrer Sozialsysteme sein. Aber für wen erstellst Du eigentlich diese Statistik, wer ist dein Aufraggeber?

Der Statistiker: Das ist die Wirtschaft. Die möchte doch gerne vorausplanen, was sie in der näheren und weiteren Zukunft produzieren und anbieten soll. Es geht um Produktion und Arbeitsplätze... Wohnungsbau wird kaum noch eine Zukunft wie in der Vergangenheit haben... dafür mehr die Tourismusangebote und eben Hunde- und Katzenfutter statt Kindernahrung... Das ist doch ganz einfach (zuckt mit der Schulter).

Sokrates: Und das macht dir wirklich keine Sorgen, das erschreckt dich nicht?

Der Statistiker: Ich werde mich hüten, darüber nachzudenken. Denn dann würde ich sehr kritisch und sorgenvoll unsere Gesellschaft beurteilen, dann müsste ich mich wie der alte Sokrates, den du imitierst, auf die Straße stellen und den Deutschen zurufen: "Seid ihr denn völlig vom Wohlstand verblendet und merkt ihr denn nicht, wohin diese Entwicklung führt"... Aber das tue ich mir nicht an. Es hätte auch wohl keinen Sinn. Denn es ginge allen deutschen Politikern, die unsere Gesellschaft wachrütteln wollten, so wie damals dem römischen Kaiser Augustus, der mit strengsten Gesetzen völlig vergeblich die Kinderarmut in den wohlhabenden römischen Oberschichten zu bekämpfen versuchte...

Hier in Deutschland würden trotz intensiver Informationen und Warnungen nur wenige Familien ein Kind mehr haben…, hier würden nur wenige Mädchen auf berufliche Emanzipation eine Zeitlang oder ganz für mehr eigene Kinder verzichten... Hier würden nur wenige junge Männer zusätzlich feste Bindungen eingehen wollen... Hier würden

nur wenige Kleinfamilien auf teure Hobbys, große Autos und Auslandsreisen verzichten, um dafür mehr Kinder zu haben... In Wohlstandsstaaten hat der Egoismus die meisten Menschen schon immer fest im Griff behalten...

Nein, darüber nachdenken, das tue ich mir nicht an... Ich mache Statistik und bekomme dafür mein Geld und damit reicht es...

Sokrates: Aber man muss doch wenigstens den Versuch machen, die heutigen Deutschen zum kritischen Nachdenken über ihre Zukunft zu bringen. Das kann am besten jemand tun, der die statistischen Fakten für ihre Zukunft sammelt. Der hat doch am meisten Glaubwürdigkeit...

Der Sozialstatistiker: Du kannst reden wie der wirkliche Sokrates vor über 2000 Jahren. Man könne meinen, dass du Sokrates selber bist, aber das kann ja nicht sein...

Sokrates: Ich muss jetzt gehen, die Sonne scheint nicht mehr auf meinen Sitzplatz... Und ich möchte über die Parallelität der sozialen Entwicklung in Wohlstandskulturen nachdenken... Genau wie in der römischen Kaiserzeit... Die Völkerwanderung kam nicht aus heiterem Himmel... Tschüss.

Der Sozialstatistiker (*leise vor sich hin murmelnd*): Und ich höre auch für heute auf... Dieser komische Kauz hat in mir das aufgewühlt, was ich immer wieder unterdrückt habe... nämlich das Nachdenken über die Ergebnisse meiner Arbeit... Der könnte wirklich Sokrates ein... Wie der einen packt...!

(*Niedergeschrieben von discipulus Sokratis, der zusammen mit Sokrates auf der Bank saß*)

Sokrates und das Problem einer deutschen Leitkultur und einer im Grundgesetz verankerten deutschen Staatssprache

Sokrates sitzt in Berlin am Ku'damm und hat ein Schild vor sich stehen, auf dem steht zu lesen: Leitkultur mit Leitsprache oder Multi-Kulti? Eine Gruppe von Passanten steht um ihn herum und es entwickelt sich zwanglos eine Diskussion – eben so, wie er es vor über 2000 Jahren in Athen auch gemacht hat. Er hat das Gespräch mit den Worten begonnen: Ich möchte keine Meinung vorgeben oder machen, ich möchte nur zum Denken anregen. Jeder kann sich dann seine Meinung selber dazu bilden.

Ein Passant: Für mich kommt nur Multi-Kulti in Frage. Ich möchte fremde Menschen und fremde Kulturen nicht mehr nur auf Reisen erleben, ich möchte sie ständig in meiner Straße, um die Ecke, in den einzelnen Vierteln von Berlin erleben. Ich möchte nebenan eine griechische Kneipe mit griechischen Speisen und griechischen Gästen haben. Ich möchte eine Straßen weiter ein türkisches Milieu erleben können. Ich möchte in der Parallelstraße afrikanische Menschen treffen und afrikanische Rhythmen hören können. In der Wohnung über mir wohnen Asiaten und wir diskutieren oft zusammen.

Deutsche Kultur langweilt mich und ist geschichtlich überholt. Ich habe mir von jeder Sprache ein paar Brocken gemerkt und sonst reden wir mit Gesten und in English. Denn Deutsch können die meisten meiner ausländischen Freunde nur schlecht oder gar nicht. Das finde ich verständlich, denn gutes Deutsch ist viel zu schwer und deutsche Kultur viel zu widersprüchlich und anspruchsvoll. Wer sich damit beschäftigen möchte, kann das ja tun, aber bitte als sein Privatvergnügen. Ein buntes Multi-Kulti, das ist nach meinem Geschmack und ich setze mich entschieden dafür ein, dass es hier in Berlin so bleibt und die Vielfalt weiter zunimmt. Bunte Vielfalt, das brauche ich. Und Andersdenkende müssen zurückgedrängt werden.

Ein anderer Passant: Ich finde es schade, wenn eine über tausendjährige Kultur an Wert verliert und als ein Privatvergnügen bezeichnet wird. Denn dann zerfiele ja die Gesellschaft hier in lauter Parallelgesellschaften und das Verbindende würde eine oberflächliche, letztlich bruchstückhafte Mischkultur.

Und wonach sollen sich denn Schüler orientieren? Es gäbe keine verbindliche Orientierung. Dann blieben nur jeweils eigene Schulen für die einzelnen Parallelgesellschaften als Alter-native. Und ich fürchte, dass es dann nicht nur ein friedliches Nebeneinander geben wird, sondern dass Spannungen zwischen den einzelnen Parallel-Kulturen und Parallel-Religionen entstehen werden. Ich werde mich deswegen entschieden dafür eintreten, dass es in Deutschland eine Leitkultur und Deutsch als Leitsprache gibt. Und die Multi-Kulti-Vertreter müssen zurückgedrängt werden.

Sokrates: Da haben wir ja schon 2 gegensätzliche Positionen gehört und beide Vertreter lassen gegenüber Andersdenkenden keine vorbildhafte Toleranz erhoffen. Ich beginne mir sorgen zu machen.

Ein weiterer Passant: Ich gehe noch weiter als der erste Sprecher. Ich möchte demnächst nach Spanien oder in die Türkei ziehen. Hier in Berlin ist mir das Klima zu kalt. Und dort in dem angenehmeren Mittelmeerklima möchte ich leben, wo und wie und wie lange es mir beliebt. Man sollte die Welt, zumindest Europa, zur Misch-Besiedlung nach Wunsch und Laune freigeben. Wer kommen möchte, aus welchen

Gründen auch immer, kann nach hier kommen und wer gehen möchte, soll gehen. Die Behörden sollen nur das Notwendige zu regeln das Recht haben und die Polizei, egal wer sie stellt, hat das Verbrechen zu bekämpfen. Alles andere sollen die jeweiligen Bewohner vor Ort absprechen und regeln. Kulturen und Sprachen interessieren mich nicht – vielleicht gibt es ja bald eine Europa-Kultur und Europa-Sprache... Ich habe einmal etwas von Esperanto gehört...

Ein nächster Passant: Also so locker und leicht wie die Reichen und Promis es handhaben, denkt sich das mein Vorgänger. Mal hier, mal da, mein Zuhause ist dort, wo es mir am Besten gefällt... Dann werden bald Hunderte von Millionen Zuwanderern vor allem nach Mitteleuropa kommen. Denn das ist der landschaftlich schönste und sozialwirtschaftlich der angenehmste Teil der Welt. Hier gibt es viele Arbeitsplätze, Sozialsysteme und eine hohe Gesundheitsfürsorge. Aus Afrika, aus China, aus Sibirien werden dann die Massen herbeiströmen. 1 Milliarde und bei dem Bevölkerungswachstum in den armen Ländern bald 2 und 3 Milliarden werden zuwandern und in Europa aufeinander hocken, werden alles niedertrampeln, die Sozialsysteme zusammen brechen lassen, die Wälder roden, die Landschaft zerstören, die Umwelt mit Müll zuschütten und die Idylle hier wird vorbei sein.

Ich denke noch entschiedener und konservativer wie der zweite Sprecher. De Gaulle und Adenauer wünschten nach dem letzten Weltkrieg ein friedliches Europa der Vaterländer, aber nicht des freien Multi-Kulti. Man sollte die EU wieder einschränken, jedes Land sollte seine Leitkultur und seine Leitsprache pflegen und die Zuwanderung einschränken. Die anderen Nationen außerhalb Deutschlands sind nicht so multi-kultifanatisch wie viele Menschen in Deutschland. Weshalb müssen wir Deutsche die Welt um eine utopische Idee bereichern, die in der Realität nicht funktionieren wird?

Ein weiterer Passant: Ich denke ähnlich, wie mein Vorredner. Auch ich bin gegen Multi-Kulti weil ich für Multi-Kulti bin. Das klingt widersprüchlich, ist es aber nicht. Ich möchte meine Vorstellung etwas klarer ausdrücken:

Ich misstraue Multi-Kulti innerhalb der einzelnen europäischen Staaten, also auch innerhalb Frankreichs, Englands, Italiens usw., und möchte ein Multi-Kulti auf gesamteuropäischer Ebene erhalten wissen. Was meine ich damit?

Es macht ja gerade den Reiz Europas aus, dass jedes Land seine eigenständige alte Kultur hat. Europa ist bezüglich seiner kulturellen Vielfalt ein einmaliger, bunter, reichhaltiger Multi-Kulti-Teppich. Solch einen bunten Kultur-Teppich gibt es in dieser Form und Dichte sonst nirgends mehr auf der Erde. Wenn nun alle diese traditionellen europäischen Kulturen durch eine schnelle Bevölkerungsmischung und Menschenströme aus allen Teile der Welt eingeebnet würden, dann entstünde im günstigsten Fall nur eine profillose, anspruchslose Mischkultur, so wie der fade US-Kultur-Imperialismus. Oder jedes Land in Europa zerfiele in ein vielfältiges Nebeneinander von Parallelkulturen, die sich misstrauisch und fremd gegen-über stünden, von der Gefahr künftiger bürgerkriegsähnlicher Konflikt als Folge davon ganz abgesehen.

Ich möchte die Vielfalt der Kulturen in Europa erhalten wissen und keine profillose, fade Mischkultur in ganz Europa. Das Reisen und Urlaubmachen muss in ganz Europa frei sein, damit jeder diese Vielfalt erleben kann. Aber bezüglich eines freien ungehinderten Zuzugs und Ansässigwerdens hat für mich der Erhalt der Kulturvielfalt Vorrang. Das gilt auch für Deutschland.

Ich bin gerade deswegen dafür, dass in Europa bisher kulturell benachteiligte Landschaften und Regionen wieder mehr auf ihre traditionelle Kultur achten können. Die alten Kulturen der Bretagne, Schottlands, Graubündens, Südtirols, der Basken, der Bosnier, der Armenier, der Kurden usw. sollten wieder mehr gepflegt und an die Kinder weitergegeben werden. Das ist für mich europäisches Multi-Kulti. Aber ein profilloser Kulturmischmasch oder ein Nebeneinander von sich abschottenden Parallelkulturen ist für mich kein erstrebenswertes Ziel, sondern eine Verarmung und sogar eine langfristige Gefahr.

Einen neuen Hitler und eine Nazi-Herrschaft möchte ich nie mehr und darin sollten wir alle einig sein. Und ich weiß auch, dass langfristig die Bevölkerungen Europas doch zusammen wachsen werden, aber das muss ein langsamer, organischer Prozess sein mit einer sich allmählich bildenden gesamteuropäischen anspruchsvollen Kultur.

Sokrates: Jetzt sind die gehörten Meinungen noch weiter auseinander wie zu Anfang. Dazu möchte ich nun doch einige klärende Bemerkungen machen.

Es stimmt, dass die meisten anderen Nationen nicht bereit sind, ihre traditionelle Kultur und Landessprache einzuschränken oder aufzugeben. Wenn Zuwanderer in anderen Ländern wirklich frei und chancengleich leben möchten, dann müssen sie sich an deren Kultur und Sprache anpassen. Das gilt schon in unserer Nachbarschaft. Wer die schweizerische Staatsbürgerschaft erwerben möchte, dessen Kinder zumindest müssen ihre Sprache dem Schwitzerdütsch anpassen. In den USA fördert man die Umbenennung der Vor- und Nachnamen von Einwanderern an das Englische. Und in den arabischen Ländern oder der Türkei ist es undiskutabel darüber diskutieren zu wollen, ob Arabisch oder Türkisch nicht die Staatssprachen bleiben sollen. Andere Nationen sind bezüglich ihres Identitätsbewusstseins viel selbstbewusster als die Deutschen.

Die meisten Deutschen hingegen wirken auf mich, entschuldigt den Ausdruck, wie "geprügelte Hunde", wenn man auf Heimat, Heimatliebe oder sogar Nationalgefühl und deutsche Identität zu sprechen kommt. Ich erkläre mir das mit dem tiefen Schock, den das verbrecherische NS-Regime und der 2. Weltkrieg bei den Deutschen hinterlassen haben. Sie sind völlig verunsichert, bekommen ihre NS-Vergangenheit vom Ausland dauerhaft vorgehalten und bleiben deswegen verunsichert.

Und dann muss ich ehrlich meine Meinung ausnahmsweise andeuten. Ich bin ein echter Freund und Vertreter eines multikulturellen Nebeneinanders. Ein so entschiedener Wahr-heitssucher wie ich kann gar keine andere Einstellung entwickeln. Aber soweit ich die Geschichte überblicke hat es leider noch nie langfristig eine tolerante stabile und harmonische Mult-Kulti-Gesellschaft gegeben. Über kurz oder lang sind immer die Spannungen und Gegensätze zwischen den einzelnen Parallelgesellschaften aufgebrochen.

Man denke an den Libanon, der lange Zeit als ein solches tolerantes multi-kulturelles Vorbild im Nahen Osten galt und in den letzten Jahren in einen furchtbaren Bürgerkrieg geraten ist. Man denke an das frühere Jugoslawien, das nach dem 2. Weltkrieg als toleranter und halbdemokratischer Staat des so genannten "Konkurrenz-Sozialismus" galt. Man denke an Kreta, wo heute noch 2 Parallelgesellschaften sich verfeindet gegenüber stehen. Man denke an Belgien, das immer wieder in einen französisch-wallonischen und einen flämisch-niederländischen Teil zu zerbrechen droht. Auch die Schweiz ist kein Vorbild für einen funktionierenden Multi-Kulti-Staat, denn sie besteht nicht aus echten toleranten Parallelgesellschaften, sondern aus relativ ho-

mogenen verschiedenen Landesteilen mit verschiedenen Landessprachen, die nur durch den Wunsch, sich politisch vom Ausland abzugrenzen, zusammengehalten wurden und werden.

Ich würde es sehr begrüßen, wenn die idealistischen Vertreter eines globalen Multi-Kulti oder zumindest eines Multi-Kulti in Mitteleuropa zum ersten Mal in der Geschichte Erfolg hätten und eine solche wirklich harmonische Gesellschaft errichten könnten, in der jede Parallelgesellschaft die andere toleriert, und wo keine der Parallelgesellschaften mehr politisches Selbstbewusstsein entwickelt. Und ohne Parallelgesellschaften wird es die ersten Jahrzehnte, vermutlich das erste Jahrhundert nicht gehen, denn Bevölkerungsverschmelzungen brauchen Zeit.

Aber vielleicht sollte man darüber nachdenken, in einer Volksabstimmung zu klären, wie die deutsche Bevölkerung sich ihre Zukunft vorstellt. Eine Minderheit von Politikern sollte in einer so wichtige Frage nicht über die Zukunft eines Volkes entscheiden.

Ein fanatischer anderer Passant: Ich kann über diese Phantasterei bezüglich Toleranz und Volksabstimmung zum gegenwärtigen Zeitpunkt nur den Kopf schütteln. Probleme unserer Zeit sind keine Nüsse, die man zwischen zwei weichen Kissen knacken kann. Deutschland und das Deutschtum sind in großer Gefahr. Deutschland ist der schönste und angenehmste Lebensraum der Welt. Und die deutsche Kultur ist die wertvollste der Welt. Wenn alle Grenzen aufgelöst werden, will alles und jeder hier hin und seine Kultur hier verbreiten. Das ist ein Niedergang.

Das wollen wir verhindern, wir, meine Freunde und ich, die einer Gruppierung angehören, die man im Inland und Ausland sehr misstrauisch beobachtet. Wir wollen den Werten, Lebensformen, Institutionen und Gesellschaftsformen des früheren Deutschlands auf dem Höhepunkt seiner Macht wieder zur Geltung verhelfen.

Demokratie ist für die Deutschen immer aufweichend und schädlich gewesen. Wir werden sie abschaffen und durch eine andere und zwar autoritäre und intolerante Staatsform ersetzen. Die deutsche Sprache und Kultur werden von uns, wenn wir die Macht errungen haben, in Schulen und Gesellschaft wieder zu Leitzielen erhoben werden. Und die Macht wollen wir erringen, dazu ist uns jedes Mittel recht, um Deutschlands willen. Wir werden nicht zimperlich in den Methoden sein.

Wir werden die Jugendlichen durch ein kämpferisches Menschenbild begeistern, wir werden ihr Vorbilder und Ideale von deutscher Größe und Selbstbewusstsein vermitteln. Und von Deutschland aus werden wir in ganz Europa wieder die alten christlich-nationalen Werte zur Macht verhelfen. Als Voraussetzung dafür muss die deutsche Sprache als verbindliche Leitsprache im Grundgesetz festgehalten werden.

Ein weiterer fanatischer Passant (*drängt sich nach vorne*): Das werden wir verhindern. Wir werden auch nicht zimperlich sein. Wir werden in der Zukunft Schritt für Schritt unseren Weg erfolgreich gehen. Wir, meine Freunde und ich, gehören einer strengen islamischen Gruppierung an. Nach Jahrhunderten der Unterdrückung beginnt der Islam nun seinen Kreuzzug gegen das Christentum, gegen und die westlichen Industriegesellschaften, die dekadent und verweichlicht geworden sind und nur Wohlstandswerten nachlaufen.

Der Islam und die islamische Kultur sind für uns die Werte und Leitziele der Zukunft. Wir werden durch kontinuierliche Zuwanderung und durch hohe Kinderzahlen einen immer größeren Bevölkerungsanteil in Europa, hauptsächlich in Mitteleuropa, anstreben. Wir werden immer größere islamische Inseln in den großen Städten bilden und von da aus unsere politische und wirtschaftliche Machst ausbauen, bis der Islam die neue Kultur Europas sein wird.

Denn wer Einfluss in Deutschland hat, der hat bald Einfluss in Mitteleuropa. Und wer Einfluss in Mitteleuropa hat, der hat bald Einfluss auf ganz Europa. Von Europa ging in den früheren Jahrhunderten die Unterdrückung des Islam aus, wir werden als Revanche Europa dem Islam zum Geschenk bringen. Deswegen muss allmählich das Arabische, die verbindende Sprache der Muslime, in den Schulen als Fremdsprache eingeführt werden.

Sokrates (*rollt völlig entsetzt sein Plakat zusammen*): Solche Ziele und solchen Fanatismus kann ich nicht anhören, die kann ich nicht ertragen. Sie sind einerseits eine Beleidigung für die besonnene, tolerante Mehrheit der Deutschen und andererseits eine Beleidigung für die friedliche, tolerante Mehrheit der hier lebenden Muslime. Mit solchen Extremisten denke ich nicht nach, vor diesen kann ich nur alle vernünftigen Deutsche und Zuwanderer warnen.

Aber diese vernünftigen Deutschen gehören nach meiner Beobachtung leider zur weitgehend schweigenden, verunsicherten Mehrheit. Dabei wäre es sehr wichtig, dass diese verunsicherte, schweigende Mehrheit wieder ein Selbstbewusstsein bekommt und diese unseligen Extremisten-Gruppierungen aufsaugt und neutralisiert. Denn es gibt für die Deutschen nicht nur die Alternativen "tolerantes freies Multi-Kulti" oder "Rückfall in intolerante autoritäre oder sogar in diktatorische Systeme". Dazwischen gibt es das Deutschland der Dichter und Denker, der Künstler und Philosophen, der Musiker und Komponisten, der Erfinder und Ingenieure, der Lehrer und Wissenschaftler, der Besonnenen und Toleranten.

Dieses Deutschland sollten die Deutschen mit Selbstbewusstsein pflegen und fortführen. Das ist nach meiner Meinung der beste Schutz gegen Extremisten aller Art. Und wenn die Mehrheit der Deutschen meint, dass für dieses andere, bessere Deutschland die deutsche Sprache eine Voraussetzung ist, dann kann man meinetwegen das Deutsche als Leitsprache, aber in maßvoller Form, im Grundgesetz verankern.

Aber so lange, wie die verunsicherte, schweigende, aber besonnene Mehrheit der Deutschen weiter verunsichert bleibt und dieses bessere Deutschland nicht auf ihre Fahne schreibt, mache ich mir große Sorgen um die langfristige innere Stabilität in Deutschland. Sie könnte nicht so friedlich und harmonisch werden, wie sich das die meisten erhoffen.

(*Niedergeschrieben vom discipulus Socratis, der unauffällig im Hintergrund dabei war und teilweise sehr kritisch die Menschen beobachtete, die sich um Sokrates drängten und ihre verschiedenen Ansichten und Argumente vortrugen*)

Sokrates und die Wiederentdeckung von Heimat

Sokrates *sitzt in einem Fachwerkstädtchen an der Lahn auf dem Marktplatz auf einer Bank und betrachtet die schön restaurierten Fachwerkhäuser und die vielen Hinweisschilder auf Sehenswürdigkeiten in diesem Städtchen. Er ist erstaunt und begeistert. Ein älterer Herr sieht sein erstauntes Gesicht und die antiquierte altgriechische Kleidung (den Wickel-Umhang) des Sokrates und spricht ihn an:*

Der Passant: Lieber Fremder, Deiner Kleidung nach bist du keiner von uns Einheimischen, sondern scheinst von weit her und irgendwie auch aus einer anderen Zeit zu stammen. Wenn ich jetzt raten dürfte, dann könntest du aus dem alten Griechenland kommen, aber das kann ja nicht sein.

Sokrates: Du hast richtig geraten, lieber Passant, ich komme aus dem antiken Athen. Mein Name ist Sokrates. Ich habe nach meiner ungerechten Hinrichtung in Athen auf Antrag des Gottes Apoll die Unsterblichkeit verliehen bekommen, damit ich die Menschen auch weiter-hin zum Nachdenken anregen kann.

Der Passant (*noch mehr erstaunt*)**:** Von dir Sokrates habe ich natürlich schon viel gehört und einige deiner Gespräche in meiner Schulzeit gelesen. Wie machst du das nur, dass du so bekannt bist?

Sokrates: Ich rege die Menschen meist nur zum Nachdenken an und biete ihnen keine fertigen Entscheidungen. Ich bevormunde also gedanklich niemanden, ich möchte nur einen Nachdenk-Prozess auslösen. Wie sich die Zuhörer dann entscheiden ist ihre Sache. Manchmal rede ich auch einfach nur über bestimmte Themen oder aktuelle Anlässe und hoffe, dass darin irgendein Anstoß zum Nachdenken enthalten ist - vielleicht sehr viel später oder nur sehr allmählich oder nur widerwillig beginnend. Die Hauptsache für mich ist, sie denken nach... vielleicht irgendwann einmal. Ich bin so für alle Weltanschauungen, für alle Charaktere und für alle Altersklassen da, akzeptabel oder auch zum Ärgern. Oft verspottet man mich kurzfristig, aber meistens kommen meine Zuhörer nicht mehr vom Nachdenken los. Dadurch behalten sie mich in Erinnerung.

Der Passant: Aber derzeit scheinst du nachzudenken. Du blickst dich ständig um und machst ein erstauntes Gesicht.

Sokrates: Das stimmt, derzeit denke ich nach und zwar über die gelungene Restaurierung der Fachwerkhäuser hier, das Wiederentstehen der Altstädte und die vielen Hinweisschilder auf eure Sehenswürdigkeiten. In allen Städtchen, durch die ich auf meiner derzeitigen Lahn-Reise gekommen bin, fiel mir das auf, nämlich diese liebevolle Restaurierung von Vergangenheit, diese vielen Hinweise auf lokale Sehenswürdigkeiten und historische andere Orte und Ereignisse. Irgendwie entdecke ich eine neue Sensibilisierung für Heimat. Das gab es in den früheren Jahrzehnten, als ich einmal durch diese Gegend kam, so nicht. Es ist so, als wenn ihr eure Heimat und eure Geschichte wieder entdeckt hättet. In früheren Jahren war der Haupttrend modern zu sein, modern zu bauen… Vergangenheit war Vergangenheit, war abgehakt und wenig wertvoll... Die Deutschen waren geschichtslos.

Der Passant: Das ist in der Tat so. Dein Empfinden trügt dich nicht. Ich bin der Vorsitzende des Geschichts- und Heimatvereines unseres Städtchens. Ich kann dir am

besten über unsere Bemühungen Auskunft geben. Wir wollen tatsächlich, dass die Menschen hier wieder ihre Vergangenheit und die Schönheiten und den kulturellen Reichtum ihrer Heimat entdecken. Früher hatte man die Vergangenheit zugeputzt, überbaut, überstrichen oder sogar abgerissen. Wir legen unsere Vergangenheit wieder frei und sind selbst überrascht, welche Kostbarkeiten unter der modernen Tünche da wieder zum Vorschein kommen. Man denke z. B. nur an den Limburger Dom, wie der nun in den echten historischen Farben und Gemälden wieder leuchtet. Die so verachtete Vergangenheit war nicht so hässlich und schlecht. Die Altstadtkerne unserer Lahnstädtchen werden langsam wieder zu Perlen.

Und viele Hände haben dabei mitgeholfen. Geld alleine reicht dafür nicht aus, es muss die Freude an der und die Wertschätzung für die Vergangenheit hinzukommen. Und durch den Anstieg des Tourismus, den wir feststellen, kommt Geld wieder zurück in die Kassen. In Wetzlar, Weilburg, Limburg boomt der Tourismus. Das wird so werden, so hoffen wir, wie bei dem Märchenschloss Neuschwanstein in Bayern. Die damals hohen Kosten für diesen romantischen Superbau sind mittlerweile allein durch die Eintrittsgelder um ein Vielfaches wieder herein gekommen. Unsere Enkel werden einmal froh über diese Einnahmequelle sein, denn die Touristen kommen teilweise von weit her… So schöne mittelalterliche Fachwerkstädtchen beeindrucken im Ausland immer mehr.... Mitteleuropa ist nach meiner Einschätzung und der vieler meiner Freunde der kulturell und landschaftlich vielfältigste und schönste Teil der Erde. Meinst du nicht auch?

Sokrates: Zumindest ist Mitteleuropa einer der schönsten Teile der Welt. Mein geliebtes Griechenland hat eine großartige antike Vergangenheit, aber in den Jahrhunderten danach wird der Kulturreichtum immer weniger. Wir hatten unsere große Zeit vor 2000 Jahren. So zeitlich und räumlich gleichmäßig und vielfältig wie in Mitteleuropa sind landschaftliche, kulturelle und volkskundliche Schönheiten und Schätze selten über die letzten 1000 Jahre verteilt.

Aber da musstest du ja viele Reisen, in die nähere und weitere und auch sehr weite Ferne gemacht haben, um zu solch einem Urteil zu kommen.

Der Vorsitzende des Heimatvereins: Ich war in meiner Jugend in einem Wanderverein. Damals sind wir fast jedes schöne Wochenende hinaus gezogen. Und in de Ferien waren wir stets unterwegs, teils innerhalb Mitteleuropas, aber dann zunehmend auch in anderen Teilen Europas. Wir sangen damals einige Lieder besonders gerne, weil sie unsere Absichten, unser Erleben und unsere Erfahrungen bündelten, z. B. "Wir sind durch Deutschland gefahren...", "Wenn die bunten Fahnen wehen..."

Anfang hat uns natürlich zuerst die Natur und die Romantik des Wanderns begeistert und natürlich auch, dass wir zu Hause der elterlichen Aufsicht entfliehen konnten... Aber dann haben wir, zumindest ich, immer mehr die Schönheiten links und rechts der Straßen und Wege entdeckt. Wir standen damals in der Tradition von Hans Breuer, dem großen Wandervogelführer vor dem 1. Weltkrieg, der immer wieder gefordert hat, dass man die Gegend, durch die man wandert, auch landschaftlich, volkskundlich und kulturell innerlich aufnimmt. Er nannte diese Forderung: "fahret immer besser"... Zugegeben ein etwas komischer Ausdruck, aber damals nahmen wir ihn ernst und er wurde für mich wichtig...

Sokrates: Ja, Hans Breuer war eine wirklich hervorragende Wandervogelgestalt... Ich habe ihn mal kurz in Heidelberg am Klingenteich gesprochen, als er an seinem Zupf-

geigenhansl arbeitete... Da hat er euch also dazu gebracht, viel vom Reichtum dieser Welt für euer ganzes Leben aufzunehmen... Das sollte eigentlich das Ziel des Wanderns und Reisens sein... Und davon zehrt man dann in der Tat sein Leben lang...

Der Vorsitzende: Ja, davon zehre ich bis heute... Aber es scheint immer seltener zu werden, dass junge Menschen hinaus ziehen, um so viel wie möglich von der Schönheit dieser Welt innerlich aufnehmen ... Die heutigen Pfadfinder und vor allem Wandervögel, die ich kenne, sind viel oberflächlicher geworden... Lagerfeuerromantik, gelegentlich dazu regelrechtes Saufen...

Sokrates: Lieber Freund, ich vermute, dass du jetzt etwas übertreibst... So bequem und desinteressiert am Wandern und am Naturerlebnis ist die heutige Jugend nun doch wieder nicht. Sie benutzt nur öfter das Fahrrad als ihr früher... Und sie reist natürlich mehr und früher als ihr ins Ausland, das geht ja heute auch viel leichter und ist oft billiger, als das Reisen innerhalb Deutschlands... Aber es stimmt, dass man das Wandern in der eigenen Heimat mehr fördern müsste.

Der Vorsitzende: Bei mir hat sich durch meine früheren Wanderjahre ein Heimatgefühl entwickelt und dieses Zehren von meinen Fahrten-Eindrücken aus Deutschland hat dann dazu geführt, dass sich bei mir ein Verantwortungsgefühl für den kulturellen Erhalt der Heimat entwickelt hat und ich habe dann zu diesem Zwecke den hiesigen Heimatverein gegründet.

Sokrates: So habe ich insgeheim recht vermutet, dass ihr Heimat, eure Vergangenheit und eure Kultur auch aus einem gewissen Verantwortungsgefühl wieder entdeckt habt - zwar nicht allein deshalb, sondern auch aus wirtschaftlichen Gesichtspunkten Aber das tut dem Wert eurer Erfolge und der Schönheit eurer sanierten Stadtkerne keinen Abbruch. Geschichtsvereine und Heimatvereine sind wichtige Helfer, die Vergangenheit wieder herzustellen und zu erhalten... Habt ihr denn genug junge Leute in diesen Vereinen? Vermutlich könnt ihr aus den heutigen Schülern und Pfadfindern Mitarbeiter gewinnen...

Der Passant (*auf einmal etwas bedrückt*): Da hast du einen für mich schmerzlichen Punkt angesprochen. Junge Leute fehlen uns leider in der wünschenswerten Anzahl. Unser Verein setzt sich hauptsächlich aus Erwachsenen und Rentnern zusammen, die sich noch an einer lohnenswerten Aufgabe beteiligen möchten. An der Werbung von Jüngeren, schon ab dem Schulalter, müssen wir noch intensiver arbeiten... Die Jugend ist zu viel dem Modernen verfallen, den Reisen ins Ausland, dem Reiz des Fremden. Der nahe gelegene Heimatraum interessiert sie zu wenig... Ich fürchte, dass sich immer seltener bei heutigen deutschen Jugendlichen ein Heimatgefühl entwickelt... Aber man muss doch innerlich eine Heimat haben, die man nach außen vertritt, die man erhalten möchte...

Sokrates: Es ist wahr, der Mensch braucht ein Heimatgefühl und eine Heimat, auch wenn er nicht in der Heimat gerade lebt. Das war ja bei und Griechen die Stärke, dass wir uns immer als Griechen fühlten, auch in der Fremde, in der Diaspora. Und ein solches Heimatgefühl muss einer jungen Generation jeweils eingepflanzt werden... Das Innere eines Jugendlichen ist wie ein Beet, in das man zuerst einmal heimische und nicht von Anfang an fremde Gewächse einpflanzen sollte... Und unsre Eltern und Schulen legten damals Wert darauf, zuerst einmal ein Heimatgefühl einzupflanzen... Darin gab es bei uns damals eine allgemeine Übereinstimmung...

Der Vorsitzende: Und die heutige Jugend wird von den Eltern und Schulen so viel im Ausland herumgefahren, dass viel zu wenig heimische Eindrücke in ihr Inneres eingepflanzt werden, dass sich gar kein richtiges Heimatgefühl entwickeln kann. Wir erziehen eine heimatlose Jugend... Dieser übertriebene Auslandstourismus bei uns Deutschen... Wir sind Weltmeister im Reisen und bezüglich eines Heimatgefühls sind wir das Schlusslicht. Das ist nicht gut. Man sollte Auslandsreisen Jugendlichen verbieten.

Sokrates: Das wäre wiederum deutlich übertrieben und sogar falsch. Wenn Jugendliche durch dosierte Auslandsfahrten andere Länder und Kulturen kennen lernen, lernen sie auch zu vergleichen, Vielfalt zu schätzen und tolerant zu werden. Man darf die Jugend nicht in Deutschland einsperren wollen. Es kommt, wie so oft im Leben, auf die richtige Dosis an... Dann kann sich trotzdem und gerade erst Recht ein gesundes Heimatgefühl entwickeln.

Der Vorsitzende: Bei den heutigen jungen Wanderern scheint für mich diese gesunde Dosis nicht mehr eingehalten zu werden. Bei denen scheint Deutschland als Wanderland immer weniger interessant zu sein... Da gibt es einen Trend seit Jahrzehnten, dass die Fahrten immer weiter gehen müssen... Und die nahe gelegenen Schönheiten werden immer weniger geachtet... Und gewandert wird auch weniger, dafür mehr getrampt und mit Bahn und Schiff und Flugzeug durch die Welt "gerast"... Diese jungen Leute kommen innerlich doch nie mehr richtig zur Ruhe, bei denen kann sich doch kein richtiges Heimatgefühl mehr entwickeln und daraus später nur schwer eine Lebensaufgabe wie bei mir...

Sokrates: Einerseits nehme ich jetzt wieder an, dass du in deiner Enttäuschung ungerecht verallgemeinerst. Nicht alle heutigen jungen Leute übertreiben es mit Auslandsfahrten und nicht alle entwickeln sich zu innerlich heimatlosen Erwachsenen... Aber andererseits macht mich deine Vermutung, auch wenn sie nur zum Teil wahr wäre, doch etwas traurig. Die Wiederentdeckung und Pflege von Heimat hat langfristig nur Sinn, wenn die nachfolgenden Generationen dieses Ziel auch weiter führen und das Erhaltene bewahren. Die Schönheit und der Reiz der Vergangenheit sind ja nicht nur wie eine Mode einzustufen, die mal einige Zeit "in" ist und dann wieder abflaut. Vergangenes bewahren bedeutet, es auch für die Zukunft zu bewahren. Um eine solche Einsicht in der Bevölkerung zu verankern, muss das Interesse an der Vergangenheit und am Heimatraum schon in der Schule geweckt werden. Beginnt doch dort.

Der Vorsitzende (*nachdenklich*): Das sollten wir versuchen, daran sollten wir arbeiten. Ich werde einmal mit unseren Schulleitern Kontakt aufnehmen und mich erkundigen, wie man über die Schulen das Interesse an der eigenen Heimat und Vergangenheit bei den Jugendlichen wecken und sie vermehrt zur Mitarbeit in den Heimat- und Geschichtsvereinen bewegen kann. Darüber muss ich mal nachdenken... Die heutigen Wandervögel und Pfadfinder wecken in mir wenig Hoffnungen, obwohl sie früher gerade diejenigen Gruppen waren, "die ihre Heimat entdeckt haben"... (*Er geht weiter*)

Sokrates (*ruft ihm nach*): Sei nicht so pessimistisch bezüglich der heutigen Jugend... Vielleicht entwickelt sich doch häufiger als du denkst ein Verantwortungsgefühl für Heimat und ihren Erhalt... Du hast ja in deiner Wanderjugend auch noch nicht gewusst, dass du später einmal einen Heimatverein gründen wirst...

(*Verfasst von discipulus Socratis, der zusammen mit Sokrates durch die Lahnstädtchen schweifte*)

Sokrates und die auslandversessenen (man könne auch modern sagen "die auslandsgeilen") jungen Deutschen

Sokrates fährt mit seinem Auto auf einer Schnellstraße von einem großen deutschen Flughafen zurück. Es ist Spätsommer. Sokrates hat hier in Deutschland natürlich auch eine Wohnung, neben seinem Hauptwohnsitz in Athen und weiteren Nebenwohnsitzen in Frankreich, Italien und anderen europäischen Staaten. Sokrates ist kein unmoderner Mann. Seine Devise ist, dass man die Zeit und die Zeitbedingungen nur kritisch beurteilen kann, wenn man sie kennt. So benutzt er auch Fernseher, Handy, PC und Internet, und natürlich auch das Auto. Er hat sich einen PKW zugelegt, keinen teuren, aber einen geräumigen mit 6 Sitzplätzen. Denn er möchte gerne Leute mitnehmen, wenn er irgendwohin fährt, einmal um sich mit ihnen zu unterhalten und sie dabei zum Nachdenken anzuregen, aber auch um ein gutes Werk für die Umwelt zu leisten, denn dann können die Mitfahrer ihre Autos in der Garage lassen. So ist es auch jetzt.

Sokrates hat von dem großen Flugplatz 2 frühere Bekannte abgeholt, denen er Deutschland zeigen möchte. Der eine kommt aus Griechenland, der andere aus Skandinavien. Beide kennen Deutschland und die Deutschen nur aus Berichten und Büchern und möchten sich vor Ort genauer informieren. Und Sokrates als intimer Kenner hat sich angeboten, sie zu führen. Sie fahren also erst einmal zur Wohnung von Sokrates, die das Standquartier sein soll.

Beide sind sehr überrascht von der Schönheit und Vielfalt der deutschen Landschaften und tuscheln ab und zu miteinander, wenn sie nicht gerade wieder wortlos staunend aus dem Fenster blicken.

Der Gast aus Griechenland (*begeistert-erstaunt*): Was ist das für ein schönes, grünes Land, dieses Deutschland. So grün und waldreich und frisch in den Farben hätte ich es mir nicht vorgestellt... Was muss es eine Freude sein, hier zu wohnen. Ich kann nicht verstehen, dass in den Sommermonaten so viele Deutsche unsere griechischen Inseln und Strände bevölkern. Bei uns ist dann alles durch die Sonne ausgedörrt und grau-grün. Vor der Hitze fliehen die meisten Griechen in ihre schattigen Häuser, während sich die deutschen Touristen in der Sonne am Strand aufhalten. Das macht kein vernünftiger Grieche und das ist auch ungesund... Die Hitze, das intensive Licht...

Wie schön muss der Sommer hier in Deutschland sein... Wenn ich Deutscher wäre, ich würde im Sommer doch nicht Deutschland verlassen... Jetzt kann ich gut verstehen, weshalb so viele Griechen, Kreter, Türken, Araber nach Deutschland wollen... Ich würde auch gerne hier immer bleiben...

Der Gast aus Skandinavien (*ebenfalls begeistert*): Ja, in der Tat, Deutschland ist ein sehr schönes Land. Wir haben zwar noch mehr Wälder und unser Skandinavien ist noch grüner, aber es ist ein dunkleres Grün der kühlen Nadelwälder... Aber bei uns ist die Luft feuchter und nebliger, es regnet öfter, weniger Vögel sind zu hören und die vielen Millionen Steckmücken... Die fressen einen manchmal geradezu auf... Und dann die dunklen, kalten Winter mit ihrer depressiven Stimmung. Wie gerne würde ich in Deutschland mit seiner landschaftlichen und kulturellen Vielfalt wohnen... Die Siedlungen sind bei uns weiter voneinander entfernt, es gibt kaum Altstädte mit schönen Fachwerkbauen, nur wenige Burgen und Schlösser, keinen Wein und keine Straußwirtschaften... Aber überall sehe ich hier Geschichte und Romantik...

Wie schön muss der Sommer hier in Deutschland sein... Wenn ich Deutscher wäre, ich würde im Sommer doch nicht Deutschland verlassen... Jetzt kann ich gut verstehen, dass so viele Griechen, Kreter, Türken, Araber nach Deutschland wollen... Ich würde auch gerne hier immer bleiben...

Sokrates (*er hat das leise Gespräch mitgehört*): Ich kann es auch nicht verstehen, wie wenig die Deutschen ihr Deutschland schätzen. Die Deutschen sind die reiselustigste Nation der Welt. Welch ungeheure Summen schleppen sie als Urlauber in andere Länder, auch in meine Heimat. Und was sie da jedes Jahr hinaus zieht, ist eigentlich nur das Andere, das Fremde... Sie ohrfeigen eigentlich jeden Sommer ihr schönes Heimatland, indem sie es wie fluchtartig verlassen...

Währendem sieht Sokrates am Straßenrand einen jungen Mann stehen und das bekannte Tramper-Zeichen mit der Hand machen. Der junge Mann sieht etwas ungewohnt aus. Er hat einen Trecking-Hut auf dem Kopf, ein buntes Halstuch um, trägt Trecking-Hosen und schwere Wanderstiefel. Vor ihm steht ein schwerer Rucksack und darauf ist eine Flöte geschnallt. Ah, denkt Sokrates, ein junger Wandervogel, der von seiner Sommerfahrt zurückkommt. Den nehme ich natürlich mit... junge Wanderer nehme ich immer mit... Der kann sicher Interessantes von seiner Sommerfahrt erzählen. Wo der wohl war...? Sokrates hält an.

Sokrates: Guten Tag, junger Wandervogel. Kann ich dich mitnehmen? Ich fahre nach X-Stadt.

Der junge Tramper I (*froh*): Das ist ungefähr die Richtung, in die ich auch will. Gerne fahre ich ein Stück mit. (*Er setzt sich neben Sokrates auf den Beifahrersitz, packt seine Flöte aus und beginnt leise einige griechische Lieder zu spielen.*)

Sokrates (*im Weiterfahren*): Als junger Wanderer bis du aber kein deutscher Volkslied-Fan und (*nach einem Blick auf den Rucksack, aus dem eine Flasche Samos heraus schaut*) auch kein Weinverächter. Bei der Wanderjugend früher, vor dem 1. Weltkrieg, hieß es doch: Wir singen zur Gitarre, schätzen besonders das deutsche Lied und alle unsere Veranstaltungen sind alkoholfrei...

Der junge Tramper I (*brummt vor sich hin: Was weiß denn der von der Zeit vor 100 Jahren? Überhaupt ein komischer Kauz mit seinem Umhang... Dann laut*): Wir gehen eben mit der Zeit, auch bezüglich der Instrumente und des Alkohols und bezüglich unserer Wander- und Fahrtenziele...

Sokrates (*lächelnd*): Es war ja nur so eine Bemerkung...Ich habe früher auch gerne auf der Panflöte gespielt… Und für Erwachsene ist ein Glas Wein übrigens erlaubt und sogar gesund... Wie war übrigens deine jetzige Sommerfahrt nach Griechenland?

Der junge Tramper I: Woher weißt du denn, dass ich in Griechenland war?... Ich fahre übrigens immer nach Griechenland, wenn der Sommer kommt.

Sokrates (*weiter fein lächelnd*): Die Flöte, die du gerade spielst und die Flasche Samos, die aus deinem Rucksack schaut, lassen mich das vermuten... Samos ist ein guter Wein, ich habe ihn schon früher gerne getrunken, als er noch in Amphoren und stark geharzt aufbewahrt wurde. Auch heute trinke ich ihn noch gerne – mit Maßen.

Der junge Tramper I (*murmelt etwas erstaunt-unsicher*): Samos in Amphoren gab es bei den alten Griechen, aber heute doch nicht mehr... (*dann laut*) Wenn ich von Griechenland zurückkomme, habe ich immer eine Flasche Samos dabei... Ich fahre jeden Sommer nach Griechenland, sonst nirgends woanders hin.

Sokrates: Und weshalb fährst du hauptsächlich nach Griechenland? Es gibt doch hier in Deutschland-Mitteleuropa auch sehr schöne Ziele für Reisen und Wanderungen.

Der junge Tramper I: Das ist so eine Tradition. Das machen wir in unserem Freundeskreis seit vielen Jahren so. Griechenland und Kreta sind für uns heilige Reiseländer. Da ist es immer warm, da kann man in den griechischen Pinten sitzen und Wein trinken... Da gibt es einsame Gegenden, wo man einfach im Freien schlafen kann, ohne dass so ein blöder Förster kommt und es verbietet. Da kann man am Strand liegen, dösen und angeln... Ich brauche einfach die Luft in Griechenland, sie riecht nach Meer, Kräutern und Wärme... Es ist das Fernweh, es lockt mit Zaubermacht... Hier in Deutschland ist es doch nur langweilig, stickig und überall stehen Häuser und Fabriken. Hier braucht man sich erst gar nicht Fahrtenziele auszusuchen... Und überhaupt machen wir das alle so, eben aus Tradition... Wir sind so eine Art Hellas-Wandervögel... Wir können nicht verstehen, dass man woanders als nach Griechenland oder Kreta fahren kann.

Sokrates: Weshalb bleibst du dann nicht ganz da unten, wenn Hellas das Land deiner Träume ist?

Der junge Tramper I (*gedehnt*): Wir haben schon mal überlegt, in Griechenland ein Haus zu kaufen. Aber hier ist alles besser bezüglich Arbeit, Sozialversicherung, Schule und Straßen... Auch wenn die deutsche Landschaft hässlich und langweilig ist, ist es doch praktischer hier seinen Hauptwohnsitz zu haben. Vielleicht mal im Alter, nach der Rente...

Die beiden Gäste (*hinten im Auto, stoßen sich an und murmeln abwechselnd*): Der weiß nicht, wie schön Deutschland-Mitteleuropa ist... Der schätzt seine Heimat gar nicht... Der hat überhaupt keinen Bezug zu seiner Kultur... Wenn möglichst viele Deutsche so dächten und man ihnen günstige Arbeitsplätze bei uns anbieten würde, könnten dafür möglichst viele von uns nach Deutschland ziehen... Wir wüssten Deutschland besser zu schätzen...

Währendem sieht Sokrates am Straßenrand noch einen jungen Mann stehen und das be-kannte Tramper-Zeichen mit der Hand machen. Der junge Mann sieht etwas ungewohnt aus. Er hat eine Baskenmütze auf, ein buntes Halstuch umgeschlagen, trägt Trecking-Hosen und schwere Wanderstiefel. Vor ihm steht ein schwerer Rucksack und darauf ist ein Büffelhorn mit Mundstück geschnallt. Ah, denkt Sokrates, ein weiterer Wandervogel, der von seiner Sommerfahrt zurück kommt. Den nehme ich auch mit... junge Wanderer nehme ich immer mit... Der kann sicher Interessantes von seiner Sommerfahrt erzählen. Wo der wohl war...? Sokrates hält an.

Sokrates: Guten Tag, junger Wanderer. Kann ich dich mitnehmen? Ich fahre nach X-Stadt.

Der junge Tramper II (*froh*): Das ist ungefähr die Richtung, in die ich auch will. Gerne fahre ich ein Stück mit. (*Er setzt sich nach hinten auf den Rücksitz, schnallt sein Büffelhorn ab und beginnt leise einige norwegische Wikingerlieder zu blasen.)*

Sokrates (*im Weiterfahren*): Als junger Wandervogel bis du aber kein Sänger deutscher Volkslieder und (*nach einem Blick auf den Rucksack, auf den ein Rentierfell geschnallt ist*). Bei den jungen Wanderern früher, vor dem 1. Weltkrieg, hieß es doch: Wir begleiten auf der Gitarre, singen hauptsächlich deutsche Lieder und machen vor allem innerhalb Deutschlands unsere Fahrten.

Der junge Tramper II (*brummt vor sich hin: Was weiß denn der von der Zeit vor 100 Jahren? Überhaupt ein komischer Kauz mit seinem Umhang... Dann laut*): Wir gehen eben mit der Zeit, auch bezüglich unserer Lieder, unserer Instrumente und bezüglich unserer Lieblingsfahrten-Ziele...

Sokrates (*lächelnd*): Es war ja nur so eine Bemerkung... Wie war übrigens deine Reise nach Skandinavien?

Der junge Tramper II: Woher weißt du denn, dass ich in Skandinavien war? Ich fahre übrigens immer nach Skandinavien, wenn der Sommer kommt...

Sokrates (*fein lächelnd*): Das Büffelhorn und das Rentierfell auf deinem Rucksack lassen mich das vermuten. Rentierfelle sind übrigens eine sehr warme Unterlage... Ich habe früher gerne auf Ziegenfellen gelegen, als es bei uns noch überall Ziegen gab.

Der Wandervogel (*murmelt etwas erstaunt-unsicher*): Auf Ziegenfellen schliefen früher doch die alten Griechen, aber heute in Griechenland niemand mehr... (*dann laut*) Wenn ich von Skandinavien zurückkomme, bringe ich immer ein Rentierfell mit zurück... Ich fahre jeden Sommer nach Skandinavien, sonst nirgends woanders hin.

Sokrates: Und weshalb fährst du hauptsächlich nach Skandinavien? Es gibt doch hier in Deutschland-Mitteleuropa auch sehr schöne Ziele für.

Der junge Tramper II: Das ist so eine Tradition. Das machen wir in unserer Freundesgruppe seit vielen Jahren so. Skandinavien ist für uns das heilige Reisegebiet. Da ist es immer grün, da gibt es einsame Gegenden, wo man einfach im Freien schlafen kann, ohne dass so ein blöder Förster kommt und es verbietet... Da kann man an See-Ufern, am Strand sitzen und angeln und die Mittsommernacht erleben... Ich brauche die frische Nordlandluft, sie riecht nach Wasser, Nadelbäumen und Moos... Es ist das Fernweh, es lockt mit Zaubermacht... Hier in Deutschland ist es doch nur langweilig, stickig und überall stehen Häuser und Fabriken... Hier braucht man sich erst gar nicht Fahrtenziele auszusuchen... Und überhaupt machen wir das alle so, eben aus Tradition... Wir sind so eine Art Nordland-Wandervögel. Wir können uns nicht vorstellen, dass man woanders als nach Skandinavien fahren kann.

Sokrates: Weshalb bleibst du dann nicht ganz da oben, wenn Skandinavien das Land deiner Träume ist?

Der junge Tramper II (*gedehnt*): Wir haben schon mal überlegt, in Skandinavien ein Haus zu kaufen. Aber hier ist alles besser bezüglich Arbeit, Sozialversicherung, Schule und Straßen... Auch wenn die deutsche Landschaft hässlich und langweilig ist,

ist es doch praktischer hier seinen Hauptwohnsitz zu haben. Vielleicht mal im Alter, nach der Rente...

Die beiden Gäste (*hinten im Auto, stoßen sich an und murmeln abwechselnd*): Auch einer, der nicht weiß, wie schön Deutschland-Mitteleuropa ist... Auch der schätzt seine Heimat gar nicht... Auch der hat überhaupt keinen Bezug zu seiner Kultur... Wenn möglichst viele Deutsche so dächten und man ihnen günstige Arbeitsplätze bei uns anbieten würde, könnten dafür möglichst viele von uns nach Deutschland ziehen... Wir wüssten Deutschland besser zu schätzen...

Währendem sieht Sokrates am Straßenrand noch einen dritten jungen Mann stehen und den bekannten Tramper-Wink mit der Hand machen. Der junge Mann sieht ebenfalls etwas ungewohnt aus. Er hat eine dünne helle Schildmütze auf, einen seidenen Schal um, trägt Trecking-Hosen und leichte Wanderschuhe. Vor ihm stehen ein schwerer Rucksack und ein fremdartiges Musikinstrument. Ah, denkt Sokrates, ein weiterer Wandervogel, der von seiner Sommerfahrt zurückkommt. Den nehme ich natürlich auch mit. Junge Wanderer nehme ich immer mit... Der kann sicher Interessantes von seiner Sommerfahrt erzählen. Wo der wohl war...? Sokrates hält an.

Sokrates: Guten Tag, junger Wandervogel. Kann ich dich mitnehmen? Ich fahre nach X-Stadt.

Der junge Tramper III (*froh*): Das ist ungefähr die Richtung, in die ich auch will. Gerne fahre ich ein Stück mit. (*Er setzt sich neben den Wandervogel II auf die hintere Sitzbank, holt ein Päckchen Batavia-Tabak heraus und beginnt sich eine Zigarette zu drehen*)

Sokrates (*im Weiterfahren*): Als junger Wanderer bis du offensichtlich kein Nichtraucher und (*nach einem Blick auf den Rucksack, aus dem eine Flasche Jamaika-Rum schaut*) auch kein Schnaps-Verächter. Bei den jungen Wanderern früher, vor dem 1. Weltkrieg, hieß es doch: Alle Veranstaltungen sind alkohol- und nikotinfrei.

Der junge Tramper III (*brummt vor sich hin: Was weiß denn der von der Zeit vor 100 Jahren? Überhaupt ein komischer Kauz mit seinem Umhang... Dann laut*): Wir gehen eben mit der Zeit und mit dem, was wir auf unseren großen Fahrten kennen lernen.

Sokrates (*lächelnd*): Es war ja nur so eine Bemerkung... Wie war übrigens deine Reise in die Karibik?

Der junge Tramper III: Woher wissen Sie denn, dass ich in der Karibik war?... Ich fahre übrigens immer weit weg, wenn der Sommer kommt... Ich bin ein Globetrotter, so eine Art Weltfahrer.

Sokrates (*fein lächelnd*): Der Batavia-Tabak und die Flasche Rum in deinem Rucksack lassen mich das vermuten... Schnaps kann übrigens manchmal gut tun, wenn es sehr kalt ist. Ich habe früher ab und zu bei Kälte auch gerne den Ouzu-Schnaps getrunken, gerade so wie die spartanischen Krieger im Winter, damit sie nicht froren... Aber sonst sollte man ihn meiden.

Der junge Tramper III (*murmelt etwas erstaunt unsicher*): Den Ouzu-Schnaps wie die spartanischen Krieger getrunken, damit ihnen nicht kalt wurde... Spartaner gibt es doch gar nicht mehr, die gab es vor 2500 Jahren... (*dann laut*) Wenn ich von meinen weiten Weltfahrten zurück komme, bringe ich immer ein typisches Getränk von weither mit zurück. Manchmal ist es Whisky, manchmal Rum, manchmal Wodka... Ich fahre jeden Sommer weit weg und immer woanders hin.

Sokrates: Und weshalb fährst du immer weit weg und immer woanders hin? Es gibt doch hier in Deutschland-Mitteleuropa auch sehr schöne Wander- und Reiseziele. Habt ihr früher Deutschland nicht kennen gelernt?

Der junge Tramper III: Das ist so eine Tradition. Das machen wir in der Globetrotter-Gruppe seit vielen Jahren so. Fahrten in Deutschland haben wir nie gemacht. Die weite ferne Welt, das ist für uns das heilige Reiseziel. Da ist alles anders als bei uns, da gibt es einsame Gegenden, wo man einfach im Freien schlafen kann, ohne dass so ein blöder Förster kommt und es verbietet. Da gibt es Meere, Steppen, Wüsten, Urwälder, Gebirge, einsame Inseln und Eisfelder... Ich brauche die Luft der großen weiten Welt, sie riecht nach Ferne und Abenteuer... Es ist das Fernweh, es lockt mit Zaubermacht... Hier in Deutschland ist es doch nur langweilig, eng, stickig und überall stehen Häuser und Fabriken... Hier braucht man sich erst gar nicht Fahrtenziele auszusuchen... Und überhaupt machen wir das alle so, eben aus Tradition... Wir können uns nicht vorstellen, dass man woanders als in die weite Welt und immer woanders hinfahren kann.

Sokrates: Weshalb bleibst du dann nicht ganz irgendwo auf einem Schiff oder einer fernen Insel, wenn die weite Welt das Gebiet deiner Träume ist?

Der junge Tramper III (*gedehnt*): Wir haben schon mal überlegt, in der Karibik auf einer Insel ein Haus zu bauen... Aber hier ist alles besser bezüglich Arbeit, Sozialversicherung, Ärzten, Schulen und Straßen... Auch wenn die deutsche Landschaft hässlich und langweilig ist, ist es doch praktischer hier seinen Hauptwohnsitz zu haben. Vielleicht mal im Alter, nach der Rente...

Die beiden Gäste (*hinten im Auto, stoßen sich an und murmeln abwechselnd*): Noch einer, der nicht weiß, wie schön Deutschland-Mitteleuropa ist... Auch der schätzt seine Heimat nicht, auch der hat überhaupt keinen Bezug zu seiner Kultur... Wenn möglichst viele Deutsche so dächten und man ihnen Lebensmöglichkeiten auf fernen Inseln anbieten würde, könnten dafür möglichst viele von uns nach Deutschland ziehen... Wir wüssten Deutschland besser zu schätzen...

Sokrates (*ist nachdenklich geworden und fährt langsamer; er murmelt leise*): Ich muss etwas gegen eine solche Verachtung von Deutschland als Reiseland tun. Das kann ich nicht einfach so hinnehmen, denen muss ich das schöne Deutschland zeigen... Die Gegend hier ist dafür geeignet; (*dann laut*) Ich werde jetzt von meiner direkten Route nach X-Stadt abweichen. Ich möchte hier in der Nähe noch kurz einen Bekannten besuchen. Es ist kein großer Umweg... (*Und zu den 3 Trampern gewandt*): Ihr könnt mit fahren, es ist nur ein geringer Zeitverlust, ich kann euch hier aber auch raus lassen...

Die drei jungen Tramper (*gelangweilt, abwechselnd*): Ja, wir fahren mit... Auf den kurzen Umweg kommt es auch nicht mehr an... Deutschland ist eh langweilig, da werde ich ein wenig im Auto pennen...

Sokrates biegt von der Schnellstraße ab und fährt in eine bewaldete Mittelgebirgslandschaft mit einem lang gezogenen Tal und fährt dieses Tal hinauf. Es handelt sich um eine schöne romantische Tal-Landschaft mit einem kleinen Fluss, Wiesen, Burgen, kleinen Fachwerkdörfern, Weinbergen und sogar einem Schloss auf einem der bewaldeten Berge. Die beiden fremden Fahrgäste schauen verwundert und dann begeistert nach rechts und links aus den Auto-Fenstern. Sie stoßen sich gegenseitig an und sagen leise:

Die beiden fremden Gäste (*abwechselnd*): Mensch ist das schön hier... So etwas gibt es bei uns nicht... Der herrliche Wald... Die schönen Fachwerkhäuser... Die bunten Wiesen mit den Herbstblumen... Solche massiven Burgen mit dicken Mauern... Und das schöne Schloss... Alles so dicht zusammen... So eine bunte Mischung auf engem Raum... Weißt du was, wir bleiben hier... Hier gehe ich nicht mehr weg... Sokrates soll uns helfen für immer hier zu bleiben...

Auch die 3 jungen Tramper sind auf einmal aufmerksam geworden; selbst der, der pennen wollte, hat den Kopf erhoben und schaut nach draußen. Sie murmeln ab und zu leise vor sich hin oder zu dem anderen:

Die drei jungen Tramper (*abwechselnd*): Hej, wo sind wir denn da gelandet... Ich habe ja gar nicht gewusst, dass es in Deutschland so schön sein kann... Das sieht ja hier super aus... Noch schöner als in Süd-Schweden... Selbst noch schöner als auf Attika... Mensch, so etwas gibt es nicht mal auf einer Südsee-Insel... Und die schönen Wanderwege hier am Tal-Rand... Das ist ja eine richtige Fahrtengegend hier... Das juckt ja richtig in den Füßen... Mal eine Nacht unter so einem großen grünen Baum am Wiesenrand pennen, das wäre Klasse... Hier vor dem Schloss unter der Linde lässt sich stimmungsvoll singen... Die Luft hier riecht ja ganz toll frisch und nach Fernweh... Ich habe noch 2 Tage Zeit, wollen wir hier aussteigen?

Sokrates hält vor einem Haus unterhalb des Schlosses. Es sieht aus wie das zugehörige Verwalterhaus und geht hinein.

Sokrates (*leise zu sich*): Der Verwalter kennt mich nur flüchtig, aber ich tue mal so, als wenn wir gute Bekannte wären.

(D*ann laut*) Ich bin bald wieder zurück. Ihr könnt euch zwischenzeitlich mal den Schlossgarten anschauen, er ist offen, meine ich. (D*amit geht er in das Verwalterhaus*)

Die Mitfahrer steigen auch alle aus. Die beiden fremden Gäste gehen interessiert durch das Schlosstor in den Schlossgarten. Die jungen Tramper stehen zuerst eine Weile vor dem Auto, besprechen sich kurz, packen dann ihre Rucksäcke und wandern einfach weg. Vorher rufen sie noch den beiden Fremden zu:

Die drei jungen Tramper: Hej, sagt dem komischen Alten mit dem komischen, altertümlichen Umhang, wir wären weg... Wir wollten noch ein bisschen diese Gegend

erwandern... Dieser Teil Deutschlands ist tatsächlich eine schöne Ecke... Hej, und auch euch beiden alles Gute

Nach einer Weile kommt Sokrates zurück. Er sieht sofort, dass die drei Wandervögel weg sind und auch ihr Gepäck nicht mehr im Auto liegt. Er nickt zufrieden. Und als ihm die beiden fremden Gäste die kurzen Abschiedsworte der jungen Tramper, etwas höflicher formuliert, mitteilen, lächelt er noch zufriedener.

Sokrates (*vor sich hin*): Es hat geklappt... Der Verwalter konnte sich anfangs nicht mehr an mich erinnern... Aber dann kam es doch noch zu einem Gespräch... Ich musste ja eine Zeit im Haus bleiben, damit die 3 Deutschland-Flüchter sich absprechen konnten, auszu-steigen und zu wandern... Vielleicht ist das ein Anfang... Es muss ja nicht nur Deutschland sein, auf eine gute Mischung kommt es an... Natürlich sind auch der Norden, der Süden und die Karibik schön...

Sokrates steigt wieder in das Auto, die beiden fremden Gäste mit ihm.

Die beiden fremden Gäste (*unterwegs vertraulich zu Sokrates*): Sokrates, Deutschland ist ja wirklich ein sehr schönes Land... Eigentlich wollten wir nur einige Zeit zu Besuch hier bleiben, aber jetzt finden wir es hier so schön, dass wir immer hier bleiben möchten... Gibt es da keine Möglichkeit?... Kannst du uns helfen?... Wir würden es wirklich schätzen, in Deutschland zu leben, wir würden Deutschland und seine Vielseitigkeit schätzen...

Sokrates (*brummt vor sich hin*): Hm, Möglichkeiten dazu gäbe es, aber...

Es ist hier nicht beabsichtigt, weiter mitzuteilen, ob und eventuell wie Sokrates den beiden geholfen hat. Und ebenfalls wird nicht weiter verfolgt, wie die Wanderung der drei jungen Deutschland-Flüchter verlaufen ist und ob der Trick des Sokrates zu einer Entdeckung der Schönheit Deutschlands geführt hat.... Zu wünschen wäre das.

(*Verfasst von discipulus socratei nach dem späteren Bericht des Sokrates im engeren Kreis*)

Sokrates und der Euro-Unikulti oder ist Kulturmischmasch die Alternative zu den Multi-Kulti-Parallelgesllschaften?

(Dieses Gespräch fand zwar schon vor einigen Jahren statt, ist aber noch aktueller geworden als damals)

Sokrates sitzt im Sommer in einem Park und liest den Vertrag von Maastrich. Gegenüber befindet sich ein Reisebüro, aus dem gerade ein Mann mit etwas missmutigem Gesicht kommt. Er setzt sich mit einigen Reiseprospekten auf die Bank, auf der Sokrates auch sitzt. Dieser Mann ist, es sei vorweg gesagt, ein entschiedener Vertreter eines künftigen europäischen Kulturmischmasches in dem zusammenwachsenden Europa. Er auch trägt deswegen die Europa-Fahne als Abzeichen an seiner Jacke. Er spricht Sokrates an.

Der Euro-Unikulti: Sokrates, du liest gerade den Vertragsentwurf von Maastrich. Ist dir das wichtig?

Sokrates: Ja, mein Freund, ich habe bereits das blaue Europazeichen an meinem Auto. Ich stehe diesem geplanten Europa der vielen Sterne, der Vielfalt wie ich hoffe, positiv gegenüber. Es erinnert mich an die Einigung Griechenlands durch Philipp II., den Vater Alexanders des Großen. Alle griechischen Kleinstaaten schlossen sich damals zu einem hellenischen Bund zusammen, aber alle diese vielen Stadtstaaten behielten trotzdem ihre Gewohnheiten und Eigenarten bei. Das Verteidigungsbündnis, die gemeinsame Bildung, eine gewisse Währungseinheit und die olympischen Spiele bildeten die Klammern unserer Zusammengehörigkeit, sonst blieben wir eine Vielfalt in der Einheit. Das eine politisch Stärkung und gleichzeitig eine Stärkung für die griechische Vielfalt, denn innere Kriege waren nun ausgeschlossen.

Der Euro-Unikulti: Das ist nicht meine Vorstellung von einem vereinten Europa, lieber Sokrates. Ein Europa der Vielfalt genügt mir nicht, geht mir nicht weit genug. Ich habe kein Verständnis für nationale Resttraditionen und für kulturelle Parallelgesellschaften innerhalb eines Landes… Alle Bürger sollen sich als Europa-Bürger fühlen, sollen sich ansiedeln, wo sie wollen, sollen sich vermischen… Es soll sich möglichst schnell eine europäische Einheitssprache entwickeln, die alle sprechen, vielleicht ein Italo-franko-denglisch… Alle sollen dieselben kulturellen Gewohnheiten haben... Es soll keine Unterschiede mehr zwischen den Menschen und den Regionen in Europa geben… Wie einfach wäre das in den Schulen, wie viel Geld würde man sparen, wie leicht wären Reisen...

Sokrates: Wäre das nicht eine langweilige Menschheit, mein Freund? Wenn ich an meine früheren Reisen von Athen nach Sparta, Korinth, Pergamon oder Milet denke, wenn ich die Reiseberichte des Herodot las, wie war das jedes Mal interessant. Überall andere Lebensgewohnheiten, andere kulturelle Schwerpunkte, andere Lieder, andere Tänze, andere Eßgewohnheiten, andere Sitten, andere Menschen... Daran dachte ich auch bei meiner letzten Europareise. Europa ist ein vielfältiger, schöner Kontinent, überall ist er anders, bezüglich der Landschaften, Kulturen und bezüglich der Menschen...

Der Euro-Unikulti: Aber diese Kultur-Vielfalt bringt auch unnötige Schwierigkeiten mit sich. Welche Erleichterungen brächte es, wenn alle Menschen dieselbe Sprache sprächen, dieselben Sitten annähmen, dieselben Feste feierten, dieselbe Kleidung trü-

gen, dieselbe Kultur hätten... In den Schulen brauchten keine Fremdsprachen mehr gelernt zu werden, die Wirtschaft könnte sich auf einheitliche Gewohnheiten, Moden, Hausbauten einstellen, jedes Buch, jede Zeitung könnte von allen gelesen werden, jeder könnte sich ansiedeln, wo er wollte und würde sich sofort zu Hause fühlen... Wie einfach wäre das, wie praktisch wäre das...

Sokrates: Praktisch wäre das, lieber Freund, das stimmt. Das ist wie ein Vergleich mit den europäischen und den nordamerikanischen Essgewohnheiten und Speisen. In Europa gibt es noch weitgehend die verschiedenen nationalen Essgewohnheiten, in Nordamerika dagegen überall dieselben Fertiggerichte und Schnellkosttypen. Die nordamerikanische Nahrungsmittelindustrie kann sich auf Standardgerichte beschränken, die Hotelküchen haben es einfacher, die Hausfrauen brauchen sich nicht mit aufwendigen regionalen Spezialitäten abzumühen... In Europa dagegen gibt es noch die italienische, spanische, französische, deutsche, skandinavische Küche... Welch ein Aufwand für die Gastronomie, und für die Nahrungsmittelindustrie... Aber wäre das nicht auch eintönig und ohne Anreiz zu gegenseitiger regionaler Konkurrenz...

Der Euro-Multikulti: Ich freue mich, dass du die Vorteile einsiehst, lieber Sokrates, denn die Vorteile überwiegen. Und so ist das auch mit allem anderen. Nichts als Vorteile in einem unikulturellen Europa...

Sokrates: Man kann darüber unterschiedlicher Meinung sein, was besser ist, ein Europa der verschiedenen Kulturen oder ein unikulturelles Europa. Aber du kommst aus dem Reisebüro und hast eine Anzahl von Urlaubs-Prospekten in der Hand. Du planst deinen Sommerurlaub?

Der Euro-Unikulti: Ja, lieber Sokrates, vielleicht kannst du mir einen Tipp geben, damit mein Urlaub dieses Jahr schöner wird als letztes Jahr.

Sokrates: Wo warst du denn letztes Jahr im Urlaub, lieber Freund?

Der Euro-Unikulti: In Mallorca, Sokrates, das erste Mal und das letzte Mal zugleich.

Sokrates: Weshalb denn dieses abschätzige Urteil? Mallorca ist eine schöne Insel.

Der Euro-Unikulti: Ich hatte gehofft, einmal aus dem deutschen Einerlei heraus zu kommen, einmal eine typisch spanische Urlaubsinsel kennen zu lernen, spanisch zu essen, spanisches Leben anzutreffen, spanische Musik und Lieder zu hören, vielleicht eine dunkeläugige, temperamentvolle Spanierin kennen zu lernen... Dafür fand ich überall deutsche Urlauber, eintönige Beton-Glas-Hotels, Bierlokale, Wiener-Wald-Restaurants, Pommes-frites-Buden, Kartoffel-Sauerkraut-Rippchen-Gerichte, amerikanische Schlager... Dafür brauche ich nicht nach Mallorca zu fliegen, das kann ich auch hier haben. Der Massentourismus zerstört die letzten Urlaubsparadiese und eigenständigen Urlaubs-Paradiese...

Sokrates: Das ist in der Tat bedauerlich, mein Freund, aber nun bin ich doch etwas verwundert. Denn das erinnert mich an den Anfang unseres Gespräches. Du hast doch gerade ein in allem einheitliches Europa so gepriesen. Und nun bezüglich deines Urlaubes findest du es langweilig. Ist das nicht ein Widerspruch?

Der Euro-Unikulti: Urlaub ist doch etwas anderes, da will man mal etwas anderes sehen und erleben... andere Kulturen, andere Menschen, andere Gewohnheiten…

Sokrates: Offensichtlich gibt es doch verschiedene Erwartungen und Formen eines vereinten Europas: ein interessantes, abwechslungsreiches, Europa der Vielfalt, das zugegeben etwas komplizierter ist, und ein unikulturelles, überall gleiches, langweiliges Europa, das aber manche Vereinfachung bringt. Man sollte beide Möglichkeiten gründlich durchdenken und dann abwägen, welches Europa letztlich vorteilhafter und schöner ist...

Lass uns darüber nachdenken und vielleicht ein anderes Mal darüber weiter reden ...

(*Aufgeschrieben von discipulus Sokratis, mit dem Sokrates anschließend noch einmal über dieses Thema diskutierte*)

Sokrates und der idealistische totale Basis-Demokrat

Dieses Gespräch führte Sokrates in vor einigen Jahren mit einem Vertreter des Basis-Demokratie-Flügels innerhalb der G-Partei. Mehrere Jahre der Eingebundenheit in die reale Politik als Koalitionspartei hat diesen Flügel zwar kleiner werden lassen, aber immer noch hängen manche (oder heimlich viele?) Parteimitglieder an diesem Ideal, das gut klingt und auch im Grunde unterstützenswert wäre - wenn die Menschen dafür geeignet wären, eben wirklich "mündige Bürger" wären - was sie langfristig leider nicht sind, zumindest bisher noch nicht in der Geschichte der demokratischen Verfassungen gewesen sind - leider.

Sokrates ist Beobachter auf einem G-Parteitag und setzt sich, wie immer, besonders gern zu idealistischen oder utopisch denkenden jungen Politiker, weil man mit denen leicht in ein Gespräch kommt - allerdings oft in ein heftiges, denn junges Politiker-Blut weiß ja alles besser... Schnell kommt er auch mit einem Vertreter einer absoluten Basis-Demokratie ins Gespräch.

Der Basis-Demokrat: Sokrates, du bist doch in Athen auch immer ein aufrechter Basis-Demokrat gewesen, stimmt das?

Sokrates: Für einen Demokraten in diesem Sinne bin ich vermutlich etwas zu kritisch und zu vorsichtig gewesen und heute noch zurückhaltender. Ich habe zwar regelmäßig an den Volksversammlungen teilgenommen, habe mich für manches öffentliche Amt zur Verfügung gestellt, habe kritisch die Politik der Volksvertreter verfolgt ... Aber an den alle Zeit und in jeder Sachfrage "mündigen Bürger" konnte ich früher und kann ich heute nicht so recht glauben.

Der Basis-Demokrat: Dann hältst du vermutlich von unserer Forderung nach einer totalen Basis-Demokratie nicht viel... von einer Demokratie, in der jedes höhere Amt innerhalb einer Partei und innerhalb der Politik durch Wahl der Basis, also der Parteimitglieder bez. durch Volksentscheid bestellt werden, in der sich jeder führende Parteipolitiker in Gemeinde, Land und Bund ständig vor seinen Parteimitgliedern rechtfertigen muss und in der die Parteimitglieder sich in ständigem Dialog mit den Bürgern befinden, deren Willen erkunden und sich vor diesen bezüglich ihrer parteipolitischen Ziele rechtfertigen müssen. Einige von uns haben die alte Demokratie Athens als Vorbild vor Augen. So ähnlich soll die künftige Demokratie in Deutschland aussehen. Kannst du uns da nicht zustimmen? Du hast doch die totale Demokratie Athens erlebt.

Sokrates: Eine solche totale Demokratie mit ihrer direkten und dauerhaften Abhängigkeit der führenden Politiker von ihrer jeweiligen Parteibasis und vom Willen des ganzen Volkes hat Vorteile und Nachteile. Ich beurteile sie skeptisch. Auch mein Schüler Platon hat eine solche Staatsform mit Zurückhaltung beurteilt.

Der Basis-Demokrat: Wie sollen wir das verstehen, Sokrates? Demokratie ist wie die Freiheit und das Recht nicht teilbar, nicht nur teilweise einführbar. Sonst handelt es sich um keine Demokratie, um keine Freiheit, um keinen Rechtsstaat.

Sokrates: Lasst euch das Problem an den damaligen Athener Verhältnissen erklären. Anfangs herrschte bei uns die Oligarchen-Partei. Sie beschloss die meisten Maßnahmen im kleinen Kreis ihrer Fachleute, ohne das Volk zu befragen. Wir waren darüber

oft sehr verärgert. Auch ich habe mich öffentlich dagegen geäußert, dass einfach über die Köpfe des Volkes hinweg entschieden wurde.

Der Basis-Demokrat: Das können wir verstehen, dass ihr verärgert gewesen sein. Das Volk sollte bei allem und jedem vorher gefragt werden und seine Zustimmung geben. Denn es muss ja letztlich das Beschlossene ausbaden.

Sokrates: Einerseits ist das richtig. Aber andererseits, lieber Freund, stellte sich dann im Nachhinein öfter heraus, dass manche unpopuläre Maßnahme richtig war. Später kamen dann die radikalen Demokraten an die Macht. Sie hatten die besten Absichten bezüglich einer echten Volksherrschaft. Perikles und Kleon stützten ihre Macht ganz auf die Zustimmung und Beliebtheit beim Volk.

Damit waren sie aber Gefangene der Volksgunst geworden. Denn sobald sie eine weniger populäre Maßnahme anstrebten, drohten die Partei der Demokraten und natürlich vor allem sie selbst abgewählt zu werden. Bei allen ihren Vorschlägen mussten sie im Voraus prüfen, ob diese dem Volk auch gefielen. Und Ihr wisst, wie wankelmütig die Volksmeinung sein kann. Schließlich drehte sich alles nur noch darum, welche Partei die populärsten Vorschläge machte und dem Volk den meisten Wohlstand versprach. Das hatte dann mit Demokratie nichts mehr zu tun.

Der Basis-Demokrat: Ich bin völlig verunsichert, lieber Sokrates. Willst du damit sagen, dass du heimlich doch kein Anhänger einer Demokratie bist? Findest du die Willkür einiger Berufspolitiker aus den oberen Zehntausend besser als eine echte Demokratie?

Sokrates: Auf keinen Fall, lieber Freund. Nur alles hat meistens zwei Seiten. Unpopuläre richtige Beschlüsse von kompetenten Fachleuten und Befragung des Volkes sind beide zwar gleichermaßen richtig und wichtig. Dabei muss aber ein Staat sowohl vor der Selbstherrlichkeit und Entscheidungswillkür einer kleinen Gruppe von Berufspolitikern als auch vor völliger Abhängigkeit der Parteien von der Volksgunst bewahrt werden. Das macht die ganze Politik so schwierig...

Denken wir beide einmal über dieses echte Problem nach. Ich weiß auch keine ideale Lösung...

(*Aufgeschrieben von discipulus Sokratis, der bei dem kurzen Gespräch dabei stand*)

Sokrates und der Bahnschaffner

Sokrates fährt viel in Deutschland umher. Er benutzt dabei gerne die Bahn, daneben auch das Auto und hauptsächlich natürlich seine private Taxi-Wolke. So sitzt er einmal wieder in der Bahn, leicht erkennbar an seiner Kleidung. Dem länger arbeitenden Bahnpersonal ist er deswegen schon etwas bekannt. Ein älterer Bahnschaffner kommt und erkennt und begrüßt ihn: Hallo Sokrates..., Hallo Bahnschaffner...

Der Bahnschaffner: Sokrates, schön, dass du auch einmal wieder mit der Bahn fährst. Du liest so interessiert in den neuesten Plänen zur Sanierung der Bundesbahn. Findest du als kritischer Denker die dortigen Vorschläge nicht logisch und ökonomisch sinnvoll?

Sokrates: Ach weißt du, lieber Bahnschaffner, ich weiß nicht, was ich sagen soll. Wenn ich gelegentlich mit der Bahn fahre, fällen mir außerhalb des Berufsverkehres, außerhalb der billigen Wochenendtarife und außerhalb besonderer Fahr-Angebote die Leere der Züge auf. Immer weniger Menschen fahren mit der Bahn, immer mehr mit dem Auto. Das ist sehr bedauerlich, denn die Bahn ist umweltfreundlicher als das Auto. Andererseits schmerzen die Kleinverdiener natürlich die hohen Preise für die normalen Fahrkarten außerhalb der Berufsfahrkarten und Billigangebote. Da wundert es mich nicht, wenn immer mehr Leute, besonders Familien, immer öfter mit dem Auto fahren. Und wenn, wie geplant, weitere unrentablen Strecken stillgelegt werden, werden noch mehr mit dem Auto fahren, obwohl die Autoabgase die Umwelt so belasten.

Der Bahnschaffner: Lieber Sokrates, die Bahn ist seit der Bahnreform ein wirtschaftliches Unternehmen, das seine Einnahmen und Ausgaben in Übereinstimmung bringen muss, damit nicht der Staat und damit die Bürger das frühere Millionendefizit der Bahn weiterhin mit Steuergeldern ausgleichen müssen. Der Staat muss sparen und die Bahn muss nun wirtschaftlich kalkulieren. Diese Argumente sind logisch und du schätzt doch logische Gedankengänge.

Sokrates: Wenn ich das Ganze durchdenke, erscheint mir das Ganze nicht so logisch, sondern letztlich falsch überlegt zu sein. Prüfe einmal meine Gedankengänge: Die Bahn wird immer teurer, weil immer weniger mit der Bahn fahren. Denn sie will ihre Ausgaben durch die Einnahmen ausgleichen. Weil aber die Bahn immer teurer wird, fahren immer weniger Leute mit der Bahn und immer mehr mit dem Auto. Deshalb muss die Bahn wieder die Preise erhöhen und Strecken stilllegen, weshalb dann noch weniger Menschen mit der Bahn fahren... Das ist wie die Schraube des Archimedes. Und was das Sparen für den Staat betrifft, so scheint mir diese Schraube nicht weniger, sondern mehr Ausgaben für den Staat und den Steuerzahl zu bringen.

Der Bahnschaffner: Das musst du mir genauer erklären, lieber Sokrates.

Sokrates: Die Bahn spart sich zwar vielleicht ökonomisch gesund, aber immer mehr und immer breitere Straßen müssen gebaut werden, immer mehr Autoabgase verpesten die Luft, immer mehr saurer Regen fällt, die Atmosphäre wird immer mehr aufgeheizt…

Es werden also immer mehr Gelder für den Straßenbau vom Staat aufgebracht werden müssen und es werden Umweltschäden immer mehr zunehmen. Ich fürchte, dass dieser Bau und Unterhalt von Straßen und die zunehmenden Umweltschäden mehr kosten werden als leere Züge und unwirtschaftliche Bahnstrecken.

Der Bahnschaffner: Wenn du das so sagst, würde die Bahnsanierung ein Sparen an der falschen Stelle bedeuten. So habe ich die Zusammenhänge noch nicht gesehen… Das macht mich nachdenklich…

Sokrates: Ich denke noch weiter, lieber Bahnschaffner. Ich überlege, wenn die Bahn ihre Preise erheblich senken und mehr Züge als bisher auf allen Strecken einsetzen würde, dann würden ihre Einnahmen vielleicht sogar wieder steigen.

Der Bahnschaffner: Das, lieber Sokrates, ist mir jetzt wieder unverständlich: Durch niedrigere Preise und mehr Aufwand mehr Einnahmen?

Sokrates: Richtig, lieber Schaffner. Wenn die Bahn wieder billiger würde und wenn mehr Züge führen, würden sicher wieder mehr Menschen mit der Bahn fahren, und dadurch würde die Bahn wieder mehr einnehmen. Die zusätzlich sinkenden Kosten für die Umweltbelastungen sind dabei noch nicht einmal berücksichtigt.

Der Bahnschaffner: Lieber Sokrates, du wirst langsam ein Grüner. Du wirst noch vorschlagen, dass die Bahn zum Nulltarif befördern soll, damit dem Staat mehr Geld in der Kasse bleibt.

Sokrates: Ich überlege in der Tat, ob das nicht die billigste Lösung für den Staat und für den Steuerzahler wäre, und ob man das nicht einmal versuchen sollte. Man könnte das volkswirtschaftlich verkürzt so formulieren: Durch Null-Einnahmen bei der Bahn sehr viel weniger Kosten für Straßenbau und Umweltschäden ... Unter dem Bilanzstrich bliebe für den Staat vielleicht sogar ein Gewinn…

Lass uns doch einmal über dieses Modell nachdenken…

Der Bahnschaffner: So weitgefasst habe ich die Zusammenhänge noch nicht gesehen. Das sind wirklich nachdenkenswerte Aspekte… Ich werde jedenfalls darüber nachdenken… Danke für diese Anregungen… Aber ob meine Vorgesetzten in der oberen Bahn-Etage darüber auch nachdenken können oder wollen? Denn die fällen ja die Entscheidungen.

Sokrates: Es wäre in der Tat interessant zu prüfen, inwieweit die Verantwortlichen in den oberen Bahn-Etagen darüber nachzudenken bereit sind… Vielleicht gelingt es mir ja, einen von ihnen in ein Gespräch zu verwickeln und ihm dieselben Fragen zu stellen wie dir.

(*Verfasst von discipulus Sokratis, der mit Sokrates im Zug saß*)

Sokrates und der Bahnvorstand Mehdorn

Dieses Gespräch könnte alle halbe Jahre wieder neu geführt werden, z.B. wenn die neuen Bahntarife bekannt werden.

Sokrates sich vorgenommen, bei Gelegenheit mit einem der Verantwortlichen in der oberen Bahn-Etage so zu sprechen wie mit dem einfachen Bahnschaffner. Er braucht nicht lange zu warten. Sokrates fährt mit einem Zug von Bonn nach Berlin. In diesem Zug sitzt zufällig auch der Chef der oberen Bahn-Etage Hartmut Mehdorn und Sokrates setzt sich (natürlich rein zufällig) bescheiden neben ihn.

Herr Mehdorn: Guten Morgen Sokrates, schön, dass du auch einmal mit der Bahn fährst. Du liest so interessiert in den neuesten Tarifen und in den Plänen zur Sanierung der Bundesbahn. Findest du als kritischer Denker die dortigen Vorschläge etwa nicht logisch und ökonomisch sinnvoll?

Sokrates: Ach weißt du, lieber Bahnchef, ich weiß nicht, was ich sagen soll. Wenn ich gelegentlich mit der Bahn fahre, fällt mir außerhalb des Berufsverkehres, außerhalb billiger Wochenendtarife und außerhalb besonderer Angebote die Leere der Züge auf. Immer weniger Menschen fahren mit der Bahn, immer mehr mit dem Auto. Das ist bedauerlich, denn die Bahn ist umweltfreundlicher als das Auto. Aber andererseits schmerzen die hohen Preise natürlich die Kleinverdiener, wie z. B. mich, für die normalen Fahrkarten außerhalb der Berufsfahrkarten und Billigangebote.

Und dann gibt es, was das allgemeine Service-Angebot der Bahn betrifft, immer mehr Abbau und merkwürdige Vorhaben. Immer mehr Schalter werden geschlossen, außerhalb des Kartenerwerbes per Fahrkartenautomaten sind Zusatzgebühren für den Fahrkartenkauf an Schaltern im Gespräch... Irgendwie scheint es mir, dass geschickt verpackt die Bahn Gebühren erhöhen und Leistungen mindern möchte. Da wundert es mich nicht, wenn immer mehr Menschen, besonders Familien, immer öfter mit dem Auto fahren. Und wenn alle angeblich unrentablen Strecken noch stillgelegt werden, werden noch mehr mit dem Auto fahren, obwohl die Autoabgase die Umwelt so belasten... Das ist doch ein Kreislauf...

Herr Mehdorn: Lieber Sokrates, die Bahn ist seit der Bahnreform ein wirtschaftliches Unternehmen, das seine Einnahmen und Ausgaben in Übereinstimmung bringen muss, damit nicht der Staat und damit der Bürger das bisherige Millionendefizit der Bahn weiterhin mit Steuergeldern ausgleichen muss. Der Staat muss sparen und die Bahn muss wirtschaftlich kalkulieren. Diese Argumente sind doch logisch und du schätzt doch logische Gedankengänge.

Sokrates: Wenn ich das Ganze durchdenke, erscheint mir das Ganze nicht so logisch, sondern letztlich falsch überlegt zu sein. Prüfe einmal meine Gedankengänge: Die Bahn wird immer teurer, weil immer weniger mit der Bahn fahren. Denn sie will ihre Ausgaben durch die Einnahmen ausgleichen. Weil aber die Bahn immer teurer wird, fahren immer mehr mit dem Auto. Deshalb muss die Bahn wieder die Preise erhöhen und Strecken stilllegen, weshalb dann noch weniger Menschen mit der Bahn fahren... Das ist wie die Schraube des Archimedes. Und was das Sparen und den Ausgleich von Einnahmen und Ausgaben betrifft, so scheint mir diese Schraube nicht weniger, sondern mehr Ausgaben für den Staat und den Steuerzahl zu bringen.

Herr Mehdorn: Das musst du mir genauer erklären, lieber Sokrates.

Sokrates: Gern. Die Bahn spart sich zwar vielleicht ökonomisch gesund, aber immer mehr und immer breitere Straßen müssen gebaut werden, immer mehr Autoabgase verpesten die Luft, immer mehr saurer Regen fällt deswegen, die Atmosphäre wird immer mehr aufgeheizt. Es werden also die Umweltschäden immer mehr zunehmen. Und ich fürchte, dass die Gegenmaßnahmen gegen diese zunehmenden Schäden mehr kosten werden als leere Züge und unwirtschaftliche Bahnstrecken.

Herr Mehdorn: Wenn du das so darstellst, würde die Bahnsanierung ja ein Sparen an der falschen Stelle bedeuten. Aber so darf man die Zusammenhänge nicht sehen. Jeder sollte zuerst einmal an seinen eigenen Aufgabenbereich denken... Dieses Denken in größeren Zusammenhängen und in langfristigeren Dimensionen ist teilweise reine Spekulation und teilweise Bevormundung anderer Bereiche...

Sokrates: Ich denke noch weiter, lieber Bahnchef. Ich überlege, wenn die Bahn ihre Preise erheblich senken und mehr Züge als bisher auf allen Strecken einsetzen würde, könnten ihre Einnahmen sogar wieder steigen und zwar erstaunlich steigen....

Herr Mehdorn: Das, lieber Sokrates, ist betriebswirtschaftlich unverständlich: Durch niedrigere Preise und mehr Aufwand mehr Einnahmen?

Sokrates: Richtig, lieber Herr Mehdorn. Wenn die Bahn wieder viel billiger würde und wenn viel mehr Züge führen, würden sicher wieder viel mehr Menschen mit der Bahn fahren, und dadurch würde die Bahn wieder mehr einnehmen. Die zusätzlich sinkenden Umweltbelastungen sind dabei noch nicht einmal berücksichtigt.

Herr Mehdorn: Lieber Sokrates, du wirst langsam ein spinniger Grüner. Du wirst noch vorschlagen, dass die Bahn zum Nulltarif befördern sollte, damit dem Staat mehr Geld in der Kasse bliebe. Das ist reiner sophistischer Unsinn...

Sokrates: Ich überlege in der Tat, ob das nicht die billigste Lösung für den Staat und für den Steuerzahler wäre, und ob man das nicht einmal versuchen sollte. Man könnte das volkswirtschaftlich verkürzt so formulieren: Durch Null-Einnahmen bei der Bahn sehr viel weniger Unkosten für Umweltschäden und unter dem Bilanzstrich für den Staat ein Gewinn.

Lass uns doch einmal darüber nachdenken.

Herr Mehdorn: Nicht jetzt, Sokrates, ich muss meine Bilanzen durchsehen… Vielleicht unterhalten wir uns später noch einmal über dieses Thema… Ich gehe meinen geplanten Weg der Bahnsanierung unbeirrt weiter. Die Bahn ist eine Kapitalgesellschaft und die Anteilseigner wollen Gewinne sehen. Diese Gewinne und damit die Bahnsanierung, das ist meine Aufgabe. Alles andere geht mich nichts an und darüber denke ich nicht nach…

Sokrates: Du gehörst auch zu denen, die langfristig und in weiten Zusammenhängen nicht denken wollen… Ich sprach mit einem einfachen Bahnschaffner vor kurzem auch darüber und der war solchen weit gefassten Aspekten durchaus zugänglich.

Herr Mehdorn: Was kümmern mich die einfachen Bahn-Angestellten… Deren Aufgabenbereiche sind noch mehr eingeschränkt als die meinigen… Die sollen ihre Pflicht tun und nicht unnötig darüber hinaus denken. Das ist unsere Aufgabe in der Führungsetage der Bahn… So und jetzt muss ich mich meinen Bahn-Bilanzen widmen…

Tschüss! Sokrates

(*Aufgeschrieben von discipulus Sokratis, der Sokrates in Berlin abholte und dem Sokrates das Gespräch erzählte*)

Sokrates und der Landesforstmeister

Sokrates geht gerne im Wald spazieren. Da kann er sich gut erholen und seine Gedanken ordnen. Im Herbst 20.. vor dem Sturm "K…" trifft er den Landforstmeister morgens im Wald. Man begrüßt sich.

Hallo, lieber Sokrates.... Hallo Landesforstmeister…

Sokrates: Wir beide sind heute früh auf. Die morgendliche Waldluft ist ja besonders sauerstoffhaltig, das soll man ausnutzen. Und ich kann mich gleichzeitig auf meine Gespräche heute vorbereiten. Die sind manchmal schwierig und erst nach einer gewissen Zeit oder Erschütterung wirken oft die Einsichten, zu denen man gekommen ist.

Der Landforstmeister: Ja, lieber Sokrates, Waldluft ist gesund. Ich prüfe heute aber gleichzeitig, welche Baumarten ich auf den frei gewordenen Flächen anpflanzen lasse. Ich werde mich auch hier in diesem Waldgebiet weiterhin für noch mehr Fichten entscheiden, als hier schon wachsen. Fichten wachsen schnell, die Wirtschaft nimmt sie gern und das Forstamt kann mit Fichten viel Geld verdienen.

Sokrates: Mir fällt in der Tat auf, dass hier viele Fichten stehen und die Jungkulturen fast ausschließlich aus Fichten bestehen. Ist das nicht eine Verarmung des Waldes? Man sieht hier weniger Tiere am Boden und hört weniger Vögel singen als im Mischwald. Und der Boden soll saurer werden durch die Fichten, wie ich hörte. Und der Boden soll fester werden, weil die Fichten weniger Wurzeln in die Tiefe senden und deswegen weniger Wasser speichern. Und weil die Fichte flache Wurzeln hat, soll sie auch bei Sturm leichter umfallen. Ist deswegen ein überwiegender Fichtenwald langfristig keine Fehlplanung?

Der Landforstmeister: Lieber Sokrates, jetzt muss ich dich bitten, auf dem Gebiet zu bleiben, in dem du Spezialist bist, in der Gesprächsführung nämlich, und mich in meinem Spezialgebiet anzuerkennen, nämlich für den Wald die richtigen Entscheidungen zu treffen. Ich habe schließlich Forstwissenschaft studiert. Auch hier gilt: Schuster, bleibe bei deinen Leisten...

Sokrates: Entschuldige, lieber Landesforstmeister, ich wollte dich nicht bevormunden. Ich habe nur so manches über Mischwald und Fichtenwald gehört und habe an die langfristigen Folgen für das gesamte Ökosystem gedacht. Ich interessiere mich für Pflanzen, Tiere, den Boden, das Klima...

Ich sehe das alles als eine Einheit und eine gesunde Einheit ist langfristig immer noch das Beste.

Der Landforstmeister: Und ich denke daran, dass die Wirtschaft immer mehr nach dem Rohstoff Holz verlangt und den möchte ich langfristig bereitstellen. Ich bin Baumgärtner... Andere Wünsche müssen dahinter zurück stehen. Im Fichtenwald leben eben stillere Vögel. Und die Rehe und Wildschweine schaden sowieso dem Wald. Und Wasser wird in den Wiesenflächen nach neueren Erkenntnissen prinzipiell mehr gespeichert als im Wald, der selber zu viel Wasser verdunstet. Beim Wald glaubt jeder mitreden zu können. Das verbitte ich mir... Tschüss, Sokrates.

Im Januar 20… nach dem Sturm "K…". Sokrates und der Landforstmeister begegnen sich morgens im selben Waldstück. Es entwickelt sich wieder ein Gespräch.

Sokrates: Du siehst sehr bekümmert aus, Herr Landforstmeister. Bedrückt dich der durch den Sturm "K…" angerichtete Waldschaden?

Der Landforstmeister: Allerdings, Sokrates. Schau dich um, wie es hier aussieht... Windbrüche im Umfang ganzer Sportplätze mitten in den Waldungen ... Über Straßen und Wege sind die Bäume gefallen. Wer soll all die Stämme zersägen und das Holz abfahren? Wer soll das viele Holz kaufen? Der Sturm hat ein Vielfaches von dem gefällt, was in unserer Planung die Waldarbeiter fällen sollten. Wer soll die ganzen Flächen wieder aufforsten? So viele Waldarbeiter haben wir nicht mehr. Und dann sind durch die vielen herumliegenden Fichtenstämme die besten Bedingungen für eine Borkenkäfer-Plage geschaffen worden. Es ist eine Katastrophe. Das wirft unsere ganze Zukunftsplanung über den Haufen. Wenn sich das noch einige Jahre so wiederholt, dann hat die Wirtschaft bald zu wenig Holz.

Und dann werde ich seit kurzem mit Anrufen und Briefen überschüttet von Naturschützern, Umweltverbänden, Waldliebhaber, Jägern..., die uns hämisch oder entrüstet vorwerfen, wir in den obersten Forstbehörden hätten nicht richtig für die Zukunft geplant. Fichtenwälder seien eben viel empfindlicher als Mischwälder. Es ist ein wirkliches Spießrutenlaufen...

Aber ich weiß, wer an dieser Katastrophe schuld ist, nämlich die vielen Autofahrer und die Industrie, die rücksichtslos CO2 in die Luft blasen und damit das Klima ändern. Dadurch entstehen immer heftigere Stürme. Und diese Stürme schaden dem Wald. Man sollte den Autofahrern und der Industrie strengere Auflagen machen...

Sokrates: Wenn ich mich so umsehe, dann fällt mir allerdings auch auf, dass überwiegend Fichten vom Sturm umgerissen worden sind. Sie stehen mit ihren flachen Tellerwurzeln nicht fest genug. In Laubwäldern sehe ich kaum Windschäden. Vielleicht ist die Verfichtung der Wälder bezüglich der Sturmschäden der längerfristige Fehler und nicht hauptsächlich die Klimaerwärmung. Mischwälder halten offensichtlich den Stürmen besser stand. Und dort gibt es auch nicht so leicht eine Borkenkäfer-Invasion...

Ich erinnere mich übrigens noch gut an unser Gespräch im Herbst. Da warst du sehr selbstsicher und überzeugt, dass Du richtig planst. Vermutlich gilt Ähnliches für die meisten deiner Kollegen in den obersten Forstbehörden. Studium schützt vor Fehlern nicht, darauf habe ich in meinen Gesprächen immer wieder hingewiesen. Lass uns darüber nachdenken, lieber Landforstmeister...

Der Landforstmeister (*kleinlaut*): Was bleibt mir anderes übrig...?

(*Niedergeschrieben von discipulus Ssokratis, der beide Male mit Sokrates im Wald spazieren ging*)

Sokrates und die drei modernen deutschen Hausfrauen

Sokrates geht an einem Markttag durch die mit Ständen gefüllten Marktstraße einer deutschen Kleinstadt. Diese Kleinstadt liegt irgendwo und es gibt sie natürlich vielfach. Sie hat genauer gesagt 2-mal wöchentlich Markttag, nämlich am Dienstag und am Freitag und diesen Markt an diesen Markttagen besuchen häufig dieselben Leute. Sie sind der feste Besucherstamm dieses Wochenmarktes. Es handelt sich um Männer wie Frauen. Bei den Männern sind es überwiegend Rentner bzw. Pensionäre und derzeit Arbeitslose, bei den Frauen häufiger noch jüngere oder zumindest keine älteren Frauen, nämlich Hausfrauen, die angeblich zum Markt gehen um für das Mittagessen einzukaufen, die aber oft auch nur plaudern, Bekannte treffen, Neuigkeiten erfahren und austauschen und in einem der Cafes eine Tasse Kaffee trinken und die Passanten betrachten wollen.

Ein solcher Markttag ist also für einen guten sozialkritischen Beobachter wie Sokrates ein interessanter Tag. Besonders lohnt es sich für ihn, sich in einem dieser Cafes an einen Tisch zu setzen, wo nur noch 1 Stuhl frei ist, wo also schon andere sitzen. Ein Gespräch entwickelt sich dann zwangsläufig bzw. Sokrates kann sich dann leicht in ein Gespräch einklinken.

So ist das auch heute. Sokrates hat sich diesmal an einen Tisch direkt hinter der großen Cafe-Schaufensterscheibe, wo bereits 3 Frauen mittleren Alters, offensichtlich Hausfrauen, sitzen, sich unterhalten und nebenbei die Passanten beobachten, von den an den Nebentischen lauter geführten Gesprächen etwas erhaschen wollen oder die einfach gesehen werden wollen. Diese 3 Frauen, zu denen sich Sokrates bewusst gesetzt hat, sollen kurz skizziert werden.

Die Eine ist sehr mollig - vorsichtig ausgedrückt. Vermutlich sitzt sie gerne im Cafe und nascht gerne Kuchen– so auch jetzt, denn vor ihr steht neben dem Kaffee ein Teller mit einem großen Stück Obst-Sahne-Torte. Davon nimmt sie mit einer kleinen Gabel genüsslich kleine Häppchen, schiebt diese langsam in den Mund und kaut die süße Lust genüsslich klein, sofern sie nicht einfach mit der Zunge zerdrückt werden kann. Sie strahlt Ruhe aus und hat offensichtlich viel Zeit. Denn die süßen Verführungen in diesem Cafe sollte man mit Muße genießen. Nennen wir sie einfach "Die mollige Genüssliche".

Die Zweite ist eher hager und hektisch. Sie schaut ununterbrochen nach draußen, wer da wohl vorbei geht. Sie will keine/keinen verpassen und deswegen ist ihr Kopf auch in einer ständigen Bewegung, etwa so wie aufmerksame Zuschauer eines Tennis- oder Tischtennismatches den Kopf und den Blick ständig von einer Seite zur anderen drehen. Sie strahlt Angespanntheit und Interesse aus. Man könnte durchaus auch von ausgeprägter Neugierde sprechen. Aber das ist bei Frauen ja unhöflich zu sagen. Aber auch sie hat viel Zeit und zwar Zeit für ihr Interesse an den anderen. Denn intensiv an seinen Mitmenschen Anteil nehmen kann man nicht einfach so nebenbei. Nennen wir sie einfach die neugierige Extrovertierte.

Die Dritte zeigt offensichtlich ihren Schmuck, ihre schönen Kleider und ihre neue Frisur. Sie sitzt vor ihrem Kaffee und will weder genießerisch Torte und Süßigkeiten naschen noch nach den anderen schauen, sie will selber angeschaut und beachtet werden. Deswegen sitzt sie aufrecht da und registriert die tatsächlichen und eingebildeten Blicke, die die Passanten und die anderen Gäste angeblich oder tatsächlich auf sie und ihr Outfit werfen. Sie ist offensichtlich eine reiche Frau oder auch nur eine Frau,

die als reich gelten möchte. Und dafür wendet sie viel Zeit auf, nämlich an Markttagen in einem der Cafes lange und gut sichtbar zu sitzen. Wer sich von möglichst vielen betrachten lassen möchte, muss dafür die nötige Zeit investieren. Nennen wir sie einfach die Gern-Bewunderte.

Alle diese 3 Frauen haben also offensichtlich viel Zeit und es ist mittlerweile schon 11 Uhr vormittags, also eine Uhrzeit, an der traditionelle Hausfrauen spätestens daran denken, das Mittagsgericht vorzubereiten – sofern sie überhaupt noch selber kochen... Und die werden immer weniger...

Es gibt übrigens nicht nur diese 3 Frauentypen in nur diesem einen Cafe an diesem Markttag.

In den andren Cafes des Städtchens sitzen ebenfalls einige solcher Frauentypen direkt hinter der Schaufensterscheibe. Es war also von Sokrates nicht notwendig gewesen, solche Frauen bewusst in diesem Cafe zu suchen. Man findet sie in jedem Cafe an jedem Markttag in jeder Stadt. Aber natürlich gibt es auch viele andere, viel weniger interessante Frauentypen an solchen Markttagen in den Cafes. Aber die sind für Sokrates weniger interessant.

Sokrates sitzt also jetzt bei diesen drei Frauentypen am Tisch. Er hat eine Tasse Kakao und ein Nussgebäck vor sich stehen und wartet... Er braucht nicht lange zu warten. Denn er ist viel zu auffallend in seinem Umhang und seinen Sandalen (Strümpfe zieht er im Unterschied zu früher
jetzt regelmäßig an, denn er möchte sich seine Gespräche nicht verderben). Die Neugierige kann ihn gar nicht übersehen und will solch einen komischen Mann auch nicht übersehen und spricht ihn nach einer Weile des mehr oder minder aufdringlichen Musterns an.

Die neugierige Extrovertierte (*etwas spitz, von oben herab, aber sehr neugierig*): Was sind Sie denn für ein merkwürdiger Vogel mit ihrem Umhang und ihren Sandalen. Gehören sie einer Sekte an? Es gibt ja hier in der Umgebung solche merkwürdigen Sekten. Es gibt immer mehr solcher Sekten. Die kommen aus dem Ausland zu uns oder ausländische Lehren finden hier immer mehr Anhänger.

Sokrates: Ich gehöre keiner Sekte an. Ich trage schon immer meinen Umhang und sommers wie winters Sandalen. Das war bei uns in Athen so Mode und ich habe diese Mode beibehalten.

Die neugierige Extrovertierte (*mit wachsender Aufmerksamkeit*)**:** Offensichtlich doch eine der fremdländischen Gruppen, wie Sie bei uns immer häufiger werden. (*immer interessierter*): Da Sie sich nicht deutsch kleiden, essen sie vermutlich auch nicht nach üblichem deutschem Muster. Also keine Kartoffeln, kein Sauerkraut, kein Roggenbrot mit Butter und hausgemachter Marmelade...

Sokrates: Schon von meiner Herkunft weniger... Diese Gerichte habe ich eigentlich erst hier in Deutschland kennen gelernt.

Die neugierige Extrovertierte: Da haben Sie auch keinen besonders aufregenden Essenstyp versäumt. (*beugt sich vor und sagt vertraulich*): Ich sammle nämlich ausländische Gerichte und Rezepte. Das langweilige deutsche traditionelle Essen vermei-

de ich möglichst... Meine Familie bekommt fremdländische Gerichte auf den Tisch gesellt... Was es heute alles für tolle Gerichte gibt: Ich nenne nur die Stichworte italienische, griechische, asiatische, mexikanische Gerichte... Wer kocht denn heutzutage noch deutsch?... Ich bin doch nicht altmodisch. Und die ausländischen Gerichte sind auch viel schneller fertig... Besonders wenn die Teile und Zutaten schon halbfertig in den Supermärkten zu kaufen sind... Wir moderne Hausfrauen haben es doch viel besser als unsere Mütter oder gar unsere Großmütter. Was die noch viele Stunden in der Küche verbringen mussten? Und dann immer die gleichen oder ähnlichen Gerichte: Brot, Kartoffeln, Kohlgemüse, Salat, Speck oder Fleisch und Soße... Und wie viel Zeit können wir modernen Hausfrauen heute für andere Möglichkeiten einsparen, die das moderne Leben so bietet... Z.B. um an Markttagen hier im Cafe zu sitzen und die Leute zu beob... äh... um sich von den Haushaltsmühen auszuruhen...

Also aus Griechenland kommen Sie? Können Sie mir einige Gerichte nennen, die man früher auf dem Lande oder bei den Fischern in Griechenland aß? Vielleicht kenne ich das eine oder andere noch nicht... Und wichtig wäre auch, in welchem Supermarkt ich diese Gerichte oder zumindest Teile davon, halbfertig oder fertig zubreitet, kaufen kann?

Sokrates: Wir haben früher sehr einfach gegessen, meistens nur eine Art Pfannekuchen mit Olivenöl und Speck oder Käse... Dazu gab es frisches Obst aus dem Garten... Und zu trinken gab es frisches Wasser aus dem Brunnen... Meine Frau hatte viel Arbeit damit, das Getreide zu mahlen oder es zumindest zu schroten... Aber das Essen war gesund und hielt lange vor...

Die neugierige Extrovertierte (*enttäuscht*): So einfach haben Sie gegessen? Das könnte ich meiner Familie nicht zumuten. Und zu trinken gab es keine Cola oder Limo? Meine Kinder würden sofort vom Tisch aufstehen und sich bei einer Dönerbude etwas anderes holen... Und ihre Frau hat das Mehl noch selber mahlen müssen? Was ist denn das für eine primitive Armut gewesen, aus der Sie stammen.

Sokrates: Wir kannten es nicht anders und die Kinder mussten essen, was auf den Tisch kam. Das gehörte zu unserer Erziehung... Aber das Essen war gesund, es hatte viele Vitamine und Mineralstoffe...

Die neugierige Extrovertierte (*abschätzig*): Wenn meine Familie Vitamine und Mineralstoffe braucht, dann kaufe ich im Supermarkt Vitaminsäfte und Vitamin- und Mineralstofftabletten. Auch das gibt es heutzutage bereits fertig vorbereitet und mit einer Dosierungsempfehlung.

Und was das Sitzen bleiben am Tisch betrifft, so kann man heute mit Recht von den Kindern nicht mehr erwarten, dass sie am Tisch sitzen bleiben und essen, was auf den Tisch kommt. Kinder haben ein Recht auf eine Eigenpersönlichkeit und dazu gehört auch das Essen. Was ihnen nicht schmeckt, das müssen sie nicht essen... Es ist unsere Aufgabe, die Aufgabe einer modernen deutschen Hausfrau, dass sie so abwechslungsreich und schmackhaft kocht, dass die Kinder am Tisch sitzen bleiben... Auch deswegen interessiere ich mich so für ausländische Gerichte und Rezepte. Denn alles Ausländische ist modern und gefällt, das gilt auch für das Essen. Meine Familie will täglich ein anderes schmackhaftes, möglichst ausländisches Gericht auf dem Tisch stehen sehen, sonst kommen mein Mann und meine Kinder erst gar nicht zum Essen nach Hause und essen woanders... Und als gute moderne Hausfrau muss ich ständig wissen, wo ich neue und fertige oder zumindest halbfertige Gerichte kaufen kann...

Können sie mir wenigstens sagen, wo ich griechische Gerichte kaufen kann, um sie nur schnell warm zu machen?

Sokrates (*zuckt die Schultern*): Das kann ich leider auch nicht... Wir haben früher immer sehr einfach gelebt und alles zu Hause selbst zubereitet... Und bis heute habe ich diese Einfachheit beibehalten. Dieses Essen war gesund und spielte in unserem Leben auch keine so große Rolle. Hauptsache war, man wurde satt und blieb gesund.

Die neugierige Extrovertierte (*lehnt sich enttäuscht wieder zurück*): Dann sind sie für mich zu altmodisch und uninteressant... Ich bin eine moderne Hausfrau und gehe mit dem Trend: immer abwechslungsreicher, im ausländischer und immer schneller zubereitet... Und Essen spielt bei uns keine Randrolle, sondern ist einer der wichtigen Mittelpunkte, weshalb sich leben lohnt. (*dann murmelt sie noch*): Ph, offensichtlich erzkonservativ und langweilig... Und dann diese dummen Hinweise auf gesund... Wenn ich krank bin, gehe ich zum Arzt und meine Krankenkasse bezahlt das dann... (*dann schaut sie wieder interessiert den Passanten zu*).

Es entsteht jetzt eine Pause. Sokrates wartet geduldig darauf, dass er angesprochen wird, die Neugierige schaut nach den Passanten, die mollige Genüssliche genießt in kleinen Häppchen ihr riesiges Stück Obst-Sahne-Torte und die Gern-Bewunderte sitzt aufrecht und achtet auf die Blicke, die ihr gelten oder die sie sich nur einbildet... Schließlich sagt die mollige Genüssliche:

Die mollige Genüssliche (*zwischen 2 Häppchen mit einem spöttischen Seitenblick auf die Neugierige zu Sokrates*): Wir machen auch keinen großen Aufwand beim Mittagessen und Abendessen, wir essen da auch einfach... Unsere Kinder sind aus dem Haus und mein Mann und ich legen keinen großen Wert auf eine abwechslungsreiche Mittagsmahlzeit. Ich mache in der Regel nur eine einfache Suppe oder ein Omelette oder ich mache noch besser eine Büchse Eintopf auf. Es gibt doch so viele schmackhafte Fertigeintöpfe in Büchsen und Schalen... Da braucht man über einen Monat, um alle Sorten von allen Firmen ausprobieren zu können...

(*dann beugt sie sich vertraulich zu Sokrates vor*) Aber auf den Nachtisch, darauf legen mein Mann und ich Wert. Als Nachtisch muss es bei uns immer eine Obstschale mit Sahne oder einen Pudding oder einen Frucht-Sahne-Quark oder ein Stück Kuchen geben. Das ist für uns das Wesentliche am Essen... Wir, mein Mann und ich, sind Nascher und Süße, wir halten es mit der Kuchen-Pudding-Creme-Seite der Küche oder genauer der Küche und Backstube. Das habe ich von meiner Mutter geerbt. Die konnte backen und Cremes machen...

Aber wie lange stand diese arme Frau deswegen in der Küche an Herd und Backofen... Heute haben wir modernen Hausfrauen es viel einfacher... Die Rohstoffe zu den besten Puddings und Cremes können wir fertig im Supermarkt kaufen, teilweise schon die fertigen Nachtischgerichte. Man braucht nur noch mit Sahne abzurunden... Man braucht sicher 2 Monate, um alle diese köstlichen Cremes und Puddings der verschiedenen Firmen auszuprobieren. Herrlich ist das, herrlich schmackhaft und herrlich bequem... Und genau so ist es heute mit den Kuchen.

Meine Mutter, die konnte noch backen... Aber wie lange dauerte es, bis sie einen ihrer köstlichen Kuchen fertig hatte: Alle Zutaten kaufen, abwiegen, vermengen, rühren, kneten, backen... Ich kaufe mir fertige Böden für die Kuchensorte, die ich herstellen

will, dann rühre ich die gekauften Rohstoffe für die Kuchenauflage zusammen, schichte sie auf den fertigen Boden, ab in den Backofen und nach kurzer Zeit habe ich den schmackhaftesten Kuchen... Welch ein Fortschritt, dass wir jetzt Aromastoffe aller Geschmacksrichtungen, fertige Backmischungen, fertige Obstmischungen, fertige Kuchenbeläge und so schöne Farbstoffe haben. Es ist wirklich ein Vergnügen, heute zu backen... Oft rufe ich auch einfach bei einem Bäcker an und bestelle mir einen bestimmten Kuchen oder kaufe mir eine Torte im Supermarkt... Was es mittlerweile dort alles an Kuchen und Torten zu kaufen gibt!... Ich brauche die Torte nur noch aufzutauen... Welche eine Arbeitserleichterung ist das für uns Frauen gegenüber früher... Jetzt haben wir endlich mehr Zeit für andere Dinge, Zeit um uns selbst zu verwirklichen, Zeit um z.B. in Cafes zu gehen...

(*dann interessiert*): Welche Kuchen hat man denn bei ihnen in Griechenland gegessen? Auch so herrliche Obst-Sahne-Torten wie hier? Können Sie mir vielleicht einen besonders leckeren griechischen Kuchen empfehlen? Ich könnte ihn meinem Kaffee-Kränzchen servieren als neue exotische Attraktion. Ich müsste allerdings auch wissen, in welchem Supermarkt ich diesen Kuchen kaufen könnte oder wo ich die Teilprodukte bekomme.

Sokrates: Solche Kuchen und überhaupt eine solche Kuchenvielfalt wie hier in Deutschland kannte man früher bei uns nicht. Überhaupt gibt es wohl nirgends auf der Welt so viele Brot- und Kuchensorten wie in Deutschland. Deutschland ist eigentlich ein Kuchenland. Darauf kann es stolz sein.

Die mollige Genüssliche (*geschmeichelt*): Es ist gut, wenn das ein Ausländer einmal deutlich feststellt. Und gerade wegen dieser Kuchen- und Tortenvielfalt sammeln ich und die Mitglieder meines wöchentlichen Kaffeekränzchens Kuchen- und Tortenrezepte. Aber zurück, welchen griechischen Kuchen empfehlen Sie mir?

Sokrates: Wir kannten eigentlich nur kleine, brötchenähnliche Kuchen aus hellem Mehl mit Honig, Rosinen und Öl. Manchmal kamen auch Gewürze hinein. Aber das war es eigentlich schon... Und solche Kuchen gab es nur an Feiertagen. An Werktagen solche Kuchen zu essen war bei einfachen Leuten nicht üblich, weil das zu teuer war... Und an süße Puddings und Cremes kann ich mich überhaupt nicht erinnern... Dafür gab es bei uns wohl zu wenig Milch und Sahne...

Aber ist das überhaupt erstrebenswert, täglich solche süßen Kostbarkeiten zu naschen? Je seltener man sich eine solche Freude macht, desto mehr Freude macht sie dann... Ich meine außerdem, so viel Süßes und Weiches ist für die Zähne und den ganzen Körper nicht gesund... Das macht schlechte Zähne und übergewichtig...

Die mollige Genüssliche (*lehnt sich enttäuscht zurück*): Wenn man immer nur auf seine Gesundheit achten soll, dann dürfte man sich überhaupt nichts mehr gönnen... Und was ist das für eine primitive Armut gewesen, in der Sie groß geworden sind? Nur süße Weizen-brötchen als Kuchen... Überhaupt sind Sie für mich uninteressant... Ich bin eine moderne Hausfrau und gehe mit dem Trend: Kuchen spielt bei uns nicht nur eine Randrolle, sondern ist ein wichtiger Mittelpunkte, für den es sich lohnt zu leben. (*dann murmelt sie noch*): Ph, offensichtlich sehr erzkonservativ und langweilig... Und dann noch diese dummen Hinweise auf ungesund und übergewichtig. Wenn ich zu dick bin, gehe ich zum Arzt und lasse mir ein Schlankheitspräparat verschreiben. Meine Krankenkasse bezahlt das dann... (*dann widmet sie sich wieder genüsslich ihrer Torte*)

Wieder entsteht eine Pause. Sokrates wartet geduldig darauf, dass er angesprochen wird, die Neugierige schaut nach den Passanten, die mollige Genüssliche genießt in kleinen Häppchen ihr riesiges Stück Obst-Sahne-Torte und die Gern-Bewunderte sitzt aufrecht da und achtet auf die Blicke, die ihr gelten oder die sie sich nur einbildet... Endlich sagt die Gern-Bewunderte zu Sokrates:

Die Gern-Bewunderte: Ich habe ihren Gesprächen zugehört und muss ihnen Recht geben. Tagtäglich abwechslungsreiches Essen und die besten Kuchen sind nicht das Wesentliche für eine moderne Hausfrau. Wenn diese Essen und Kuchen, so schmackhaft und exotisch sie auch sein mögen, gegessen sind, dann sind sie auch vergessen, dann sieht man sie nicht mehr. Eine moderne Hausfrau legt Wert auf das, was man dauerhaft sieht, was sie ihren Nachbarn und Bekannten zeigen kann, was Wert hat – kurz auf die moderne Kücheneinrichtung.

Und das ist mein Schwerpunkt als moderne Hausfrau. Ich habe in meiner Küche - oder besser in meiner Küchenetage - das Modernste, was die moderne Küchenindustrie für Hausfrauen anbietet, d.h. Küchengeräte aller Art zum Kochen, Backen und Braten; Küchenhilfsmittel jeglicher Art zum Schälen, Schneiden, Zerkleinern, Mahlen, Rühren, Quirlen; Uhren, Glockenschläge, Pfeiftöne zum Markieren der Zubereitungsphasen; Schränke, Einbauelemente, Arbeitsplatten die Fülle; Radio, Musikplayer, Telefon und Fernsehen in der Küchenfront integriert; und als neueste Errungenschaft einen großen Bildschirm, verbunden mit einem PC, einem Mikrofon und einer Webcam.

So kann ich während des Kochen und Backens mit meinen Bekannten reden, die die gleiche Ausstattung haben, werde von ihnen in meiner Küche gesehen und kann diese in ihren Küchen sehen. Das ist mein ganzer Stolz. Als moderne Hausfrau muss man auch in der Küche zeigen, welches Niveau unsere technische Zivilisation erreicht hat. Mit solch einer Einrichtung wird kochen, braten und backen zum spannenden Selbstzweck. Wir bereiten z.B. gemeinsam vor der Webcam die exotischsten Gerichte zu und beraten uns gegenseitig dabei. Selber essen können wir diese Gerichte manchmal nicht. Dann verschenken wir sie an Nachbar oder werfen sie einfach wieder weg.

Sokrates (*etwas entrüstet*): Einfach nur Essen zubereiten um des Zubereitens willen und es dann teilweise sogar wegwerfen! Finden Sie das nicht wenig vorbildhaft bei dem vielen Hunger auf der Welt?

Die Gern-Bewunderte (*gleichgültig*): Bei uns landet so viel Essen in den Mülltonnen, da kommt es auf unsere Übungsgerichte auch nicht mehr an. Für uns zählt nur, die modernste Küchentechnik zu haben.

Sokrates (*etwas nachdenklich*): Eine solche technische Orientierung kenne ich eigentlich nur aus den USA. Ich wusste nicht, dass sie auch schon in Deutschland üblich zu werden beginnt.

Die Gern-Bewunderte (*schnell*): Ja, und aus den USA habe ich vor Jahren auch meine ersten Ideen zu einer solchen modernen Küchenetage bekommen. Ich habe dort eine Bekannte, die vor Jahren in die USA ausgewandert ist und die hat mir von der Küchentechnik der Amerikaner vorgeschwärmt. Da habe ich beschlossen, ihr das nachzumachen und nun unterhalten wir uns fast täglich in unseren Küchen per Internet und Webcam miteinander.

Sokrates: Wozu benötigt ihre Bekannte in den USA eigentlich eine solche Küchentechnik? Nach meinem Wissen kochen die meisten US-Amerikanerinnen schon nicht mehr, sondern essen überwiegend Fertiggerichte.

Die Gern-Bewunderte (*schwärmerisch*): Ja, das stimmt. Die meisten US-Amerikaner rufen nur noch Fertiggerichte-Firmen an, ihnen zu der und der Zeit dieses oder jenes Gericht zu bringen. Das wird dann schnellstens erledigt. Viele US-Amerikaner haben deshalb auch keine festen Essenszeiten mehr, sondern jede Familie und auch jeder Einzelne isst oft, wann sie/er will, was sie/er will und wenn sie/er Lust dazu hat. (*noch schwärmerischer*) Ach, diese neue Lockerheit ist wunderbar und solche Ketten von Koch- und Backfirmen, die "just in time" das liefern, was gewünscht wird, sind eine große, sind die letzte entscheidende Erleichterung für die Hausfrauen... Ach, wenn das doch auch bei uns bald so wäre...

Sokrates (*nachdenklich*): Aber wozu braucht man dann in den USA noch solche technischen Küchenwunder, wenn man nicht mehr kocht, sondern Fertiggerichte-Ketten das Essen überall hin liefern?

Die Gern-Bewunderte (*weiter schwärmerisch*): Meine Bekannte hat mir gesagt, dass wenn sie eine Einladung haben, man sich nicht mehr oder minder gequält unterhält, sondern etwas tut, was man sonst nur selten tut, nämlich man kocht, brät und backt gemeinsam. Das sei dann ein ganz toller Event, ein ganz tolles Erlebnis. Und dafür hielten sich auch die Bekannten meiner Bekannten solche modernen technischen Küchenwunder... Ach, die USA muss für Hausfrauen wundervoll sein... Ach, wenn wir hier bald amerikanische Verhältnisse hätten...

Aber welche technischen Einrichtungen haben sie in ihrem Haushalt in Griechenland benutzt. Vielleicht bekomme ich noch eine Idee für einen Zusatzkauf für meine Einrichtung.

Sokrates: Wir haben nicht nur sehr einfach gegessen, wir haben auch nur eine sehr einfach eingerichtete Küche gehabt. Meine Frau hat auf einem aus Ziegelsteinen gemauerten Herd gekocht und gebacken, als Arbeitsplatte diente ein flacher Steintisch und als Spülstein diente ihr eine große Wanne... Aber das genügte uns, wir waren es nicht anders gewohnt.

Die Gern-Bewunderte (*entsetzt*): In welcher primitiven Armut sind Sie denn groß geworden. Sie sind für mich völlig uninteressant... Eine Küche wie in der der Steinzeit. Wie kann man das einer Hausfrau nur zumuten...

(*Sie hat auf die Uhr geschaut, es ist mittlerweile 11.30 Uhr geworden, dann entsetzt*): Oh, ich muss eilen, denn ich muss schnell noch das Mittagessen machen. Der Bofrost-Wagen kommt pünktlich um 12 Uhr vor unsere Tür gefahren und das Mittagessen, das ich heute ausgewählt habe, muss noch auftauen, aufkochen und nachgewürzt werden... Eine Hausfrau hat immer Pflichten...

Auch die beiden anderen stehen eilig auf und verabschieden sich. Die Neugierige muss noch schnell in verschiedenen Supermärkten nach halbfertigen Teilprodukten für ein asiatisches Gericht suchen und die mollige Genüssliche will noch von einer bestimmten Firma eine Büchse Reis mit Huhn kaufen und bei einer Großbäckerei vorbeigehen um nach frischer Schwarzwälder Kirschtorte zu schauen, die dort im Angebot ist...

Beide murmeln ebenfalls etwas vom Zwang, dem Hausfrauen ständig unterworfen seien...

Sokrates (*bleibt alleine an seinem Tisch nachdenklich sitzen und murmelt*): Die moderne Küchentechnik trägt auch mit dazu bei, dass das Familienleben immer mehr auseinander fällt. Technischer Fortschritt ist nicht immer gut und die Entlastung der Frauen durch die moderne Küchentechnik kommt nicht immer dem Familienleben zugute... Gemeinsame Mahlzeiten sind ein gewisser fester Rahmen für das Familienleben...

Während Sokrates so dasitzt und den drei Gesprächen nachsinnt, wendet sich eine Frau vom Nachbartisch zu ihm hin und sagt entschuldigend:

Die Frau am Nachbartisch: Ich habe die drei Gespräche mitgehört... Diese drei Frauen sind aber noch nicht repräsentativ für die deutschen Frauen und insbesondere die Hausfrauen. Es gibt auch noch diejenigen Hausfrauen, die selber gerne kochen, gerne selber backen und die gerade die traditionelle deutsche Küche schätzen und ihren Familien noch die guten deutschen Gerichte zubereiten. Denken sie bitte nicht zu negativ von den deutschen Hausfrauen...

Sokrates (*freundlich, aber nachdenklich*): Sie haben es richtig formuliert. *Noch* sind diese 3 Hausfrauentypen nicht für die deutschen Hausfrauen repräsentativ. Aber wie lange noch? Die Entwicklung in den USA lässt wenig Hoffnung für Illusionen... Wir sollten darüber nachdenken, wie man das Interesse an der deutschen Küche, an deutschem Brot und an deutschem Kuchen besonders in Deutschland möglichst verbreitet am Leben erhält. Und selbst gekocht ist immer noch am schmackhaftesten und auch am gesündesten. Denn niemand weiß, wie viele Aromen, Geschmacksstoffe und Konservierungsstoffe die Firmen für Fertiggerichte, offen deklariert oder auch heimlich, verwenden. Ich weiß aus Gesprächen mit mir bekannten Wissenschaftlern, dass immer mehr Menschen sich unwohl fühlen oder sogar leicht krank werden, weil sie solche Zusatzstoffe nicht vertragen... Lassen Sie uns auch darüber nachdenken.

(*Verfasst von discipulus socratei im Anschluss an einen späteren Besuch des Sokrates auf einem Kongress der Deutschen Gesellschaft für Ernährung, bei dem Sokrates auch diese drei modernen Hausfrauentypen in der Diskussion kurz erwähnte*)

Sokrates und einige Reflexionen zur homo-erotischen Gleichberechtigung und zur Homo-Ehe

Sokrates schlendert in einem ihm bisher unbekannten Stadtpark umher und hofft auf Gesprächsgelegenheiten. Er dreht sich dabei nach der einen oder anderen Seite um, um kleine oder größere Gruppen von Menschen zu sehen, sich dazu zu gesellen und sich an möglichen Gesprächen zu beteiligen.

Nach einer Weile sieht er kleine Gruppen von Spaziergängern in einer weniger übersicht-lichen Parkecke sich vor einigen Parkbänken bilden, sich wieder auflösen, sich neu bilden… Er sieht einige Passanten stehen bleiben, die Köpfe schütteln, heftig diskutieren oder ruhig lächelnd nach einer Weile weiter gehend. Er wird neugierig und schlendert dorthin.

Ihm kommt ein Spaziergänger entgegen, der beim Vorbeigehen in diese Parkecke deutet und sagt:

Der Spaziergänger (*grinsend*)**:** Das ist die neue Schwulenecke. Sie hat sich in den letzten Jahren gebildet, seitdem die Homos und Lesben gleichberechtigt geworden sind… Früher trafen sich hier die jungen Liebespärchen - heute eben die von der anderen Richtung…

Sokrates (*denkt für sich*)**:** Solche Parkecken für homoerotisch Veranlagte habe ich früher in bestimmten Ländern angetroffen, wo die Homosexualität zwar nicht erlaubt, aber als eine Art Ventil geduldet wurde.

Bei uns im alten Griechenland gab es solche Parkecken weniger, denn bei uns war ja die Homoerotik weitgehend frei, so wie in vielen anderen antiken Staaten auch. Wir wussten auch, dass sie unnatürlich im Sinne von un-biologisch ist. Denn die Biologie des Menschen, die u. a. auf den Fortbestand durch Liebe und Fortpflanzung ausgerichtet ist, zeigt, dass eine Homo-Veranlagung „unpassend" ist. Aber bei homoerotisch Veranlagten ist meistens im Gehirn etwas falsch „gepolt", es handelt sich also um eine un-biologische Veranlagung.
Bei wem eine solche "falsche Polung" vorliegt, der kann nichts dafür und darf deshalb nicht bestraft werden.

Homoerotik kann aber auch durch regelmäßige „un-biologische" Sexual-Praktiken in der Jugendzeit angewöhnt und fixiert werden. Das erschwert es den Betreffenden, später in eine normale Ehe zurück zu finden. Denn die Jugend ist für die Sexualität eine wichtige Prägephase. Man sollte deswegen möglichst verhindern, dass homoerotisch veranlagte Erwachsene Jugendliche „un-biologisch" beeinflussen oder sogar prägen.

Bei uns in der Antike war die Homoerotik teilweise ein Ventil bei Bevölkerungsüberschuss und wirtschaftlicher Not und bei individuellem „sexuellem Notstand". Aber dafür gibt es heute ja Verhütungsmittel. Das ist also keine Rechtfertigung mehr.

Sokrates geht weiter zu der Parkecke hin. Auf 2 Bänken sitzt jeweils ein homoerotisches Paar, und zwar ein männliches Paar und ein weibliches Paar, und tauschen offen-ungeniert Zärtlichkeiten aus. Die Spaziergänger schauen teilweise verlegen, teilweise demonstrativ zu und einer sagt sogar:

Ein Spaziergänger (*dreist-frech*)**:** Ihr macht das ja noch besser als die jungen Schüler-Pärchen, wenn die nach der Schule irgendwo sitzen.

Ein Homosexueller (*genau so dreist-frech*)**:** Wir sind jetzt endlich gleichberechtigt und können jetzt öffentlich zeigen, wie wir fühlen und was wir alles können… Wir haben ein Nachholbedürfnis… Gewöhnt euch daran.

Sokrates (*denkt für sich*)**:** Bei uns benahmen sich vereinzelte homoerotischen Paare noch ungenierter als die beiden Paare da. Aber es gehörte bei uns früher doch zum guten Ton, dass weder hetero- noch homoerotische Paare allzu öffentlich ihre Liebe demonstrierten…

Zugegeben, Diogenes hat sogar öffentlich onaniert, aber angeblich um alten und deshalb giftig gewordenen Prostata-Inhalt zu entleeren… Von den homoerotischen Verhältnissen bei den Kelten, wo Männer-Paare ziemlich öffentlich kopulierten, waren wir Griechen entfernt, dazu waren wir zu kultiviert und feinfühlig…

Aber die Deutschen wollen derzeit die vergangenheitliche Unterdrückung der Homoerotik beseitigen und es könnte sein, dass sie dabei wieder einmal in ein anderes Extrem fallen, wie das bei den Deutschen so oft vorkommt… Ich bin gespannt, was die modernen Sexual-Reformer der deutschen Bevölkerung alles noch zumuten werden… Ihre Taktik ist die kontinuierliche, langsame, schrittweise Sexualreform und angebliche Befreiung von allen Zwängen…

Aber wie es auch kommen mag, die sexuelle Liberalität und freie Homoerotik ist und bleibt eine biologische Entgleisung, eine Fehlentwicklung und ihre Zunahme hat immer mit dem Niedergang von Gesellschaften korreliert… Bei den alten Kretern, bei den Kelten, bei uns Griechen, bei der spätrömischen Gesellschaft…

Ein Spaziergänger (*spöttisch zu dem männlichen Homo-Paar*)**:** Wäre euch ein hübsches junges Mädchen nicht lieber?... Aber andererseits bleiben die dann mehr für uns Normale übrig… Alles hat auch seine Vorteile.

Ein Homo-Mann: Ein hübscher Junge wäre mir lieber… Aber das dürfen wir ja noch nicht… Aber das wird auch noch erlaubt werden… Wenn das Wahlalter und der Führerschein auf 16 Jahre gesenkt werden, wird wohl auch die sexuelle Mündigkeit auf 16 Jahre gesenkt werden… Da warten wir schon darauf… Derzeit spielen sich die konservativen Sexualapostel bezüglich der sexuellen Mündigkeit nur auf, um von ihrer alten Moral zu retten, was zu retten ist… Aber sie haben langfristig keine Chance… Viele Sexualreformer sind auf unserer Seite.

Sokrates (*denkt für sich*)**:** Es ist denkbar, dass in Deutschland das sexuelle Mündigkeitsalter in der Zukunft tatsächlich auf 16 Jahre gesenkt werden könnte… Aber darauf warten ja besonders all die heterosexuellen Männer, die sich mit Mädchen vergnügen möchten…

Bei uns im Alten Athen und Griechenland war das sexuelle Mündigkeitsalter sogar auf noch frühere Jahre gesenkt, bei Mädchen wie bei Jungen. Die sexuelle Praxis blieb aber trotzdem meistens innerhalb desjenigen Rahmens, den man als guten Ton verstand… Nur die jungen Sklaven beiderlei Geschlechts waren Freiwild…

Heute weiß ich durch meine vielen Beobachtungen, dass die sexuelle Mündigkeit besser nicht weiter gesenkt werden sollte. Und gerade weil das Jugendalter für die Sexualität und die normale Ehefähigkeit eine wichtige Prägephase ist, sollten häufige Partnerwechsel und „un-biologische" Erfahrungen von den Jugendlichen im Hinblick auf ihre spätere normale Ehefähigkeit möglichst fern gehalten werden…

Das klingt für einen Alten Griechen fremd und ist es auch. Aber mittlerweile erkenne ich rückblickend, dass Gesellschaften mit einem konservativen Moralkodex längeren Bestand haben als sexuell-liberale Gesellschaften... Die Deutschen sollten sich dessen bewusst sein. Auch die Kinderarmut wird durch zu große Liberalität gegenüber der Homo-Erotik weiter gefördert.

Ein normal verheiratetes, älteres Paar bleibt ebenfalls stehen. Der Mann schüttelt leicht den Kopf, die Frau blickt etwas bedauernd auf die beiden homoerotischen Paare und bemerkt:

Die ältere Ehefrau: Ihr könnt euch noch so herzlich und zärtlich gebärden, eure Homo-Freundschaft ist doch nicht vergleichbar einer Ehe, in der man dauerhaft füreinander da ist und einsteht.

Der andere Homo-Mann (*belehrend-triumphierend*)**:** Wir dürfen in einigen europäischen Staaten seit einiger Zeit auch richtig heiraten, mit Eheversprechen und Ringen und allen rechtlichen und finanziellen Vorteilen. Wir sind dann auch Kernzellen der Gesellschaft… Und es werden immer mehr Staaten, die uns diese Gleichstellung erlauben. Das ist ein großer Fortschritt in der sozialen Gerechtigkeit.

Sokrates (*denkt für sich*)**:** In der Einführung einer offiziellen Homo-Ehe geht die neue Entwicklung in manchen Staaten bereits deutlich über die Rechtszustände bei uns im Alten Griechenland hinaus. Bei uns gab es zwar häufig homoerotische Freundschaften, aber keine homoerotischen Familien als Kernzellen der Gesellschaft. Diese beiden Formen waren nicht gleichgesetzt und sind auch nicht vergleichbar…

Homoerotische Freundschaften unter Gleichaltrigen hatten bei uns häufig den Charakter eines Bündnisses und zwischen einem Älteren und Jüngeren hatten sie eine erzieherische Basis-Idee… Reine Homoerotik um des gegenseitigen Spaßes willen galt bei uns als weniger wertig…

Aber solche Beziehungen waren und blieben bei uns nur Freundschaften, sie hatten keinen Familiencharakter. Und das ist richtig gewesen… Die moderne Homo-Ehe ist für mich eine soziologische und juristische Dekadenz… Ich habe mich mittlerweile selbst von mancher üblichen Tradition des Alten Griechenlands gelöst und meine damit auch die damalige zu große sexuelle Freiheit.

Aber als eine besondere Dekadenz empfinde ich die moderne Homo-Ehe. Diese Entwicklung hat nur Nachteile und bringt Deutschland nur die Verachtung von Seiten anspruchsvollerer, konservativerer Gesellschaften… Homo-Freundschaften sollten erlaubt und toleriert bleiben, aber dabei sollte es bezüglich Reformen auch bleiben…

Ein anderer Spaziergänger (*zu dem lesbischen Pärchen*)**:** Ihr Frauen seid doch sonst so kinderfreundlich. Wollt ihr denn keine Kinder haben?

Eine der homoerotischen Frauen: Wir hoffen, dass homoerotischen Paaren bald die Adoption erlaubt wird. Wir werden uns dann ein oder zwei Kinder aus Afrika oder Indien adoptieren… Wenn nicht, dann werden wir uns bei homoerotischen Freunden Spermien besorgen und uns gegenseitig schwängern. Ein befreundetes Frauenpaar hat das schon mit Erfolg gemacht… Wir stehen erst am Anfang der sexuellen Befreiung, aber wir werden den Weg konsequent weiter gehen.

Sokrates (*denkt für sich*)**:** Das klingt so sozial, harmlos und familienfreundlich… Aber die Realität wird verharmlost. Wenn homoerotische Paare Kinder adoptieren oder Kin-

der durch Fremdbefruchtung bekommen, dann werden diese Kinder in ihrer Einstellung sicher hin zu Familienfeindlichkeit und Homoerotik beeinflusst oder besser erzogen werden. Man weiß doch, welche prägende Wirkungen Eltern für Kinder haben… Eine Gesellschaft schadet sich durch diese falsche Liberalität…

So etwas war selbst in der liberalen Antike nicht gewollt. Wie auch die sexuelle Praxis bei den Einzelnen gewesen sein mag, die normale hetero-erotische Familie als notwendige Keimzelle einer gesunden Gesellschaft wurde nie angezweifelt… Solche homoerotischen Familien sind und bleiben Pseudo-Familien…

Sokrates kommt ein junges heterosexuelles Elternpaar mit einem Kinderwagen entgegen. Neben ihnen gehen bereits 2 weitere Kinder. Diese normale Familie macht verlegen einen Bogen um diese "fortschrittliche" Park-Ecke. Die Mutter schaut glücklich, der Vater stolz auf ihre Kinder.

Sokrates (*denkt für sich*)**:** Das ist eine echte, glückliche und biologisch von der Natur so gewollte Familie… Die Homo-Ehe ist nur ein Zerrbild einer Ehe zwischen Mann und Frau… Die gleichberechtigte Homo-Ehe ist eigentlich eine Entwürdigung für die biologisch gewollte Liebe zwischen Mann und Frau, für eine biologisch sinnvolle Ehe und besonders für die Mütter.

Dann geht Sokrates weiter und hängt seinen Gedanken und Erfahrungen im Lauf seiner langen Wanderung durch die Geschichte nach. Diese Gedanken sind meistens unbequem. Denn es ist nicht die Art des Sokrates, jeweils mit den Wölfen zu heulen, die gerade am Heulen sind… Das hat ihm einerseits die Feindschaft vieler Zeitgenossen eingebracht und andererseits seine Zeitlosigkeit zur Folge gehabt... Das betrifft auch das Thema Homo-Ehe…

(*Aufgeschrieben vom discipulus Socratis, der neugierig und dann ebenfalls nachdenklich mit Sokrates in diesen besonderen Park-Teil geschlendert war. Er weiß auch, dass man zu diesem Thema noch vieles, manches und anderes denken und sagen kann, Ideologisches und Pragmatisches, Gewünschtes und Befürchtetes, Erlebtes und Vermutetes. - Aber das waren die vermutlich unbequemen Reflexionen des Sokrates, der viel historische Erfahrung hat und stets kritisch nachzudenken bemüht ist*)

Sokrates und die Straße der neugierigen Nachbarn

In diesem Bericht über Erlebnisse des Sokrates mit der Neugierde von Nachbarn geht es in den meisten Fällen um liebenswerte Nachbarn, denen man trotz ihrer Neugierde nicht böse sein kann. Solche liebenswerten neugierigen Nachbarn gibt es überall. Vielleicht sind mehr Frauen als Männer darunter und häufig handelt es sich bei den Frauen um allein stehende Frauen, die durch ihre Neugierde ihre Einsamkeit durchbrechen und ihre Neugierde besser als Anteilnahme oder als Interesse formuliert haben möchten – was ja teilweise auch stimmt.

Sokrates geht an einem Wochenende durch ein etwas wohlhabenderes Wohnviertel, in dem viele ältere Witwen und Pensionären wohnen. Ihm fällt auf, dass bei vielen Fenstern zur Straße hin die Vorhänge halb beiseite geschoben sind, dass Eingangstüren nur angelehnt sind, dass Garagentore offen stehen, dass Bänke mit guter Sicht vor den Häusern stehen…

Ein schmunzelnder Passant macht Sokrates darauf aufmerksam, dass er hier nicht einfach unbeachtet spazieren gehen könne, sondern dass er bald vom „Interesse" einer Reihe von Bewohnern erfasst werden würde, zumal er durch seine ungewohnte Kleidung mehr auffalle als andere Spaziergänger. Wenn er wolle könne er ihn begleiten und führen.

Sokrates: Danke für den Hinweis - oder die Warnung. Aber ich bin auch neugierig. Denn mich interessieren die Menschen und was sie tun und welche Schlüsse und Hilfestellungen man daraus ableiten kann. Ich werde mich also heimisch fühlen unter diesen neugierigen Mitmenschen hier. Gern können Sie mich deshalb begleiten und mir einiges von diesen „Neugierigen" berichten? Ich erfahre durch Sie sicher mehr, als ich selber beobachten könnte.

So schlendern der freundliche Mann und Sokrates gemeinsam die Hauptstraße entlang.

Der freundliche Mann (*bereits am 2. Haus unauffällig zu Sokrates*)**:** Die Frau hier, eine Witwe, heißt bei den Nachbarn und Bekannten nur „Das Staubtüchlein", denn sie steht ab morgens hinter der Haustür und beobachtet, wer hier vorbei geht. Ist es ein interessanter Passant, tritt sie vor die Tür und schüttelt das in der Hand gehaltene Staubtuch gründlich aus, damit sie Zeit hat, den Passanten genauer zu analysieren. Manchmal spricht sie ihn dann auch an und fragt ihn aus – unauffällig, wie sie meint… So viel Staub gibt es in ihrem ganzen Haus nicht, wie sie oft an belebten Tagen vor der Tür ausschüttelt.

Aber ansonsten ist sie eine hilfsbereite Frau, die kranke Nachbarn besucht, den Nachbarn bei Urlaub den Briefkasten leert, darauf achtet, dass niemand Unbefugtes sich an fremden Grundstücken zu schaffen macht… Jeder mag sie und übersieht ihre Neugierde, hm, ihr „Interesse".

Und tatsächlich, kaum gehen sie an der Haustür vorbei, kommt eine Frau heraus, schüttelt heftig ein Staubtuch aus, beobachtet die beiden Passanten genau und fragt dann Sokrates:

Das Staubtüchlein: Sie sehen so fremdartig aus, wo kommen Sie eigentlich her? Gibt es bei Ihnen auch so viel Staub?

Sokrates lächelt nur und schüttelt den Kopf. Da geht die Frau enttäuscht wieder zurück ins Haus, aber man sieht sie hinter der Glastür stehen und die Straße weiter beobachten.

Schon vor dem übernächsten Haus macht der freundliche Begleiter eine leise Bemerkung:

Der freundliche Mann: Hier wohnt ebenfalls eine ältere Witwe, deren Hauptbeschäftigung ebenfalls die Beobachtung der Nachbarn und der Vorübergehenden ist und die möglichst mit jedem ein Gespräch anfangen möchte. Sie hat sich eine ähnliche, etwas modifizierte Methode ausgedacht, im rechten Moment vor die Tür zu gehen. Sehen Sie vor der Haustür das kleine Gartenbeet? Sie hat im Hausflur ein Unkraut-Häckelchen stehen, das sie sofort ergreift und damit vor die Tür und an das Beet geht und dann so tut, als müsse sie sich nach mühsamem Unkrautjäten aufrichten. Das ist der Moment, wo sie mit der betreffenden interessanten Person ein Gespräch beginnt… Sie heißt deswegen auch „Das Häckelchen".

Und wenn sie einmal am Reden ist, hört sie so schnell nicht auf und erzählt von all ihren und der anderen Krankheiten. Aber auch sie ist eine hilfsbereite, freundliche Frau, jeder mag sie und übersieht ihre Neugierde, hm, ihr „Interesse".

Und tatsächlich kommt eine Frau mit einem Unkraut-Häckelchen aus der Tür und spricht, sich aufrichtend, sofort Sokrates an, dessen fremdartiges Äußere ihr Interesse geweckt hat. Aber Sokrates lässt sich auf kein Gespräch ein und trocknet ihren Fragenschwall bald durch einsilbiges Ja oder Nein aus. Da gibt sie auf und geht enttäuscht mit dem Häckelchen in der Hand zurück ins Haus.

Sie gehen weiter, aber schon nach einigen Häusern macht der freundliche Begleiter eine weitere leise Bemerkung zu Sokrates:

Der freundliche Mann: Hier wohnt ein Mann, der ursprünglich im technischen Dienst tätig war und sich für die Zeit nach seiner Pensionierung die Beschäftigung mit Rollern, Klapp- und Kleinfahrrädern und rollenden Gehhilfen zum Hobby gemacht hat. Aber gleichzeitig ist er neugierig und benutzt die Straße vor seinem Haus dazu, neue Modelle auszuprobieren und dabei Leute anzusprechen, um sie vordergründig mit neuer Roll-Technik vertraut zu machen und sie in Wirklichkeit bei einem sich entwickelnden Gespräch auszuforschen. Er wird deswegen hier auch der „Neugierige Roller" genannt.

Aber trotzdem mag ihn jeder gern, denn wenn jemand hier in der Straße ein technisches Problem hat, wenn ihm ein Werkzeug fehlt oder wenn er Hilfe für Haus, Garten oder PKW braucht, dann ist er sofort zur Hilfe bereit, weiß die richtigen Ratschläge und gibt aus seinem großen Bekanntenkreis gerne die Anschriften passender Handwerker weiter.

Und wirklich, gerade als sie an dem Haus vorbei schlendern, kommt ein älterer Mann wie zufällig aus seiner Garage, schiebt ein Elektro-Fahrrad auf die Straße und fragt:

Der Neugierige Roller: Haben Sie so ein handliches Klappfahrrad mit Elektromotor schon einmal gesehen? Ich habe es mir auf der Fahrradmesse gekauft. Für arme Länder ist es ein praktischer Kleinwagen-Ersatz, z.B. für Griechenland… Sie kommen doch aus Griechenland, nach ihrer Kleidung zu schließen?

Sokrates blockiert das erhoffte Gespräch mit der Bemerkung, dass er schon immer ein Fußgänger sei, es auch bleiben möchte und technisch wenig Interesse habe. Daraufhin geht der Mann wieder in seine Garage zurück und man hört ihn noch murmeln, dass man auch im Alter technisch etwas dazulernen könne.

Vor einem der nachfolgenden Häuser macht der freundliche Begleiter wieder eine leise Bemerkung zu Sokrates:

Der freundliche Mann: Hier wohnt wieder eine ältere Witwe, deren Hauptbeschäftigung ebenfalls die Beobachtung der Nachbarn und der Vorübergehenden ist und die möglichst mit jedem ein Gespräch anfangen möchte. Aber sie erweitert ihren Beobachtungsradius geschickt dadurch, dass sie auf der Straße ständig schnell hin und her geht, mit Walking-Stöcken in der Hand, und an jeder Straßenecke stehen bleibt und so tut, als müsse sie verschnaufen. Das ist dann die Gelegenheit, jemanden anzusprechen und mit ihm ein Gespräch anzufangen. Sie heißt hier im Viertel, wo sie jeder kennt und sie wiederum jeden kennt, deshalb auch „Die Walkerin". Meistens beginnen ihre Gespräche damit, dass sie auf den modernen Bewegungsmangel hinweist, die Vorteile des Nordic-Walking preist und dann die Leute ausfragt… Ich fürchte, wir werden bei unserem gemütlichen Tempo eines ihrer heutigen Opfer sein.

Sie ist übrigens äußerlich ein gutes Aushängeschild für ihre Sport-Empfehlungen. Denn sie ist schlank und gibt Jung und Alt kostenlos Kurse in Gymnastik und Nordic-Walking. Gerade Jugendlichen mögen sie deswegen gern, auch wenn alle um ihre Neugierde, ihr „Interesse an der menschlichen Umwelt" wissen.

Und tatsächlich, schon werden sie von einer sportlichen älteres Frau überholt, die stehen bleibt, sie mitleidig betrachtet und zu Sokrates sagt:

Die Walkerin: Sie scheinen mir nach ihren Bewegungen her schon ziemlich senil zu sein. Es wird höchste Zeit, dass Sie mehr Bewegung haben und Sport treiben. Gerade für ältere Leute ist das Nordic-Walking ein erprobtes Fitness-Training... Ich gebe ihnen gerne einen Grundkurs… Wo kommen Sie eigentlich her? Erzählen Sie mal von sich? Wer sind Sie, wie heißen Sie?... Sie wirken so fremdartig… Ich bin wahnsinnig gespannt.

Sokrates: Ich heiße Sokrates… aus Athen… kritischer Philosoph… Ich fühle mich eigentlich nicht senil. Meine Bewegungen sind mehr Ausdruck von Bedächtigkeit und einer Bemühung um Ausgewogenheit in allem.

Die Walkerin (*schnippig*)**:** Hören Sie, ich lasse mich nicht auf den Arm nehmen, da wären Sie ja über 2000 Jahre alt… Sie leiden vermutlich an seniler Schizophrenie… Dabei ist viel Bewegung an frischer Luft lindernd.

Damit geht sie kopfschüttelnd weiter, ein neues Opfer suchend.

Der freundliche Mann: Mir erscheinen Ihre Bemerkungen eben zu Ihnen selber ebenfalls etwas fremdartig… Aber vielleicht war das die beste Form, die Walkering los zu werden.

Wir kommen jetzt am Haus der Fenster-Seherin vorbei, hier auch kurz „Das Fensterchen" genannt. Diese Frau ist viel alleine, weil ihr Mann auswärts arbeitet. Sie sitzt deshalb den halben Tag am Fenster, hat die Gardinen zurück gezogen und beobachtet die Passanten. Wenn jemand etwas langsamer vorbei schlendert, öffnet sie das Fenster und lädt ihn ein zu einer Tasse Kaffee und auch einem Stück Kuchen, wenn ge-

wünscht. Sie backt nämlich sehr gerne. Wenn dann jemand in diesen Fallstrick tappt und sich einladen lässt, fragt sie ihn ausführlich aus und so schnell kommt das Opfer nicht mehr weiter…

Aber trotzdem haben alle Nachbarn sie gern, denn ihre Kuchen schmecken vorzüglich. Es ist hier üblich geworden, dass man, wenn man Lust auf Kaffee und Kuchen hat, langsam an ihrem Fenster vorbei schlendert. Wie es dann weiter geht, habe ich ihnen erzählt… Wir können ja mal die Probe machen.

Und wirklich öffnet sich ein Fenster und eine Frau lädt sie zu Kaffee und auch Kuchen, wenn gewünscht, ein.

Das Fensterchen: Sie gehen so langsam und Sie sehen beide so müde aus, meine Herren. Eine gute Tasse Kaffee wird ihnen gut tun. Kommen Sie ruhig zu mir herauf. Und bei einer Tasse Kaffee lässt sich auch gut plaudern. Möchten Sie ein Stück Kuchen dazu?

(*Und zu Sokrates gewendet*) Wo kommen Sie eigentlich her? Ich bin sehr gespannt, was erzählen werden.

Sokrates bedankt sich höflich und bittet, diese Einladung auf später verschieben zu dürfen. Er habe jetzt noch einen Besuch woanders zu machen.

Ein paar Häuser weiter sitzt ein Mann auf einer breiten Bank vor dem Haus und raucht eine dicke Zigarre. Zwischen den Rauchringen hindurch mustert er sorgfältig die Passanten.

Der freundliche Mann: Das ist der „Banksitzer" oder „Die Zigarre", wie er hier heißt. Der Mann ist Rentner und die meiste Zeit sitzt er hier auf der Bank vor dem Haus, raucht seine Zigarren und lädt langsam vorbei gehende Passanten ein, sich zu ihm auf die Bank zu setzen. Die Einladung hat immer denselben Wortlaut: „Hier auf der Bank ist noch ein Platz frei, ruhe Dich doch mal aus und rauche mit mir eine Zigarre." Wenn sich dann jemand zu ihm hinsetzt und eventuell sogar eine starke Zigarren mit raucht, wird er in ein Gespräch verwickelt, das erst ganz allgemein bei der Tagespolitik beginnt und dann schnell bei den „Privata" des Gastes endet… Der „Banksitzer" macht das sehr geschickt…

Aber er hat hier viele Freunde, denn wer zu Hause nicht rauchen darf, der setzt sich zu ihm auf die Bank und bekommt die Zigarren noch dazu umsonst. Man erzählt ihm dann dafür irgend etwas Banal-Harmloses von sich oder den Nachbarn. Damit ist er völlig zufrieden.

Und wirklich, kaum kommen sie an der Bank mit dem Zigarrenraucher vorbei, bläst dieser einen Rauchring, so groß wie ein Rettungsring, in Richtung Sokrates, schwenkt eine Zigarre und ruft:

Der Banksitzer: Hier auf der Bank ist noch ein Platz frei, ruhe Dich doch mal aus und rauche mit mir eine Zigarre. Du siehst so aus, als wenn Du gerne rauchst. Raucher sind angenehme Gesprächspartner.

Sokrates wehrt die Einladung mit dem Hinweis ab, dass er nur ein Ab-und-zu-Raucher sei und gestern schon eine Pfeife geraucht habe. Das genüge ihm für die nächsten Tage.

Bald kommen sie an einem Haus vorbei, vor dem wieder eine Bank steht, auf der diesmal aber eine Frau sitzt, die einen kleinen Hund an der Leine hält. Während die Frau, wie sie meint, unauffällig, aber sehr aufmerksam die Vorbeigehenden mustert, sitzt der kleine Hund, er hat eine bunte Schleife um den Hals, mit missmutigem Gesicht und hängenden Ohren vor der Bank und blickt dumpf vor sich hin.

Der freundliche Mann: Das ist die „Hundefrau", wie sie hier heißt, eine Witwe, die alleine lebt und der die Decke auf den Kopf fällt… Sie sitzt schon ab morgens auf der Bank, hält den kleinen Hund an der Leine und wartet auf einen Gesprächspartner. Sobald ein solcher möglicher in Sicht kommt, steht sie auf und geht auf die Straße. Dabei zerrt sie den Hund, der manchmal knurrt, hinter sich her und sagt zu ihm: „Du musst jetzt Gassi-gehen, ich merke, dass du mal raus musst." Sie geht dann auf das anvisierte Passanten-Opfer zu oder überholt es, je nach Situation, und sagt: „Ist das nicht ein hübscher lieber Hund? Haben Sie schon mal einen solch hübschen und lieben Hund gesehen?"

Das passiert ein dutzend Male und öfter pro Tag. So oft kann der arme Hund gar nicht „Gassi-gehen-müssen". Deshalb blickt er so dumpf vor sich hin, manchmal knurrt er sogar, wenn er wieder aufspringen muss …

Aber trotzdem haben gerade die Haustierbesitzer die Frau gern, denn wer bei einer Reise oder im Urlaub seinen Hund nicht mitnehmen kann, der bringt ihn zur „Hundefrau". Sie kümmert sich dann um die vierbeinigen Gäste, sitzt mit ihnen vor dem Haus auf der Bank und lässt sie je nach Situation viele Male täglich „Gassi-gehen".

Und wirklich, kaum kommt Sokrates an das Haus, springt die Frau auf, zerrt den Hund auf die Straße und sagt zu ihm.

Die Hundefrau: „Hund, du musst jetzt mal Gassi-gehen, ich merke, dass du raus musst."

Und zu Sokrates gewendet sagt sie: „Ist das nicht ein hübscher lieber Hund? Haben Sie schon mal einen solch hübschen und lieben Hund gesehen? Sie sehen so aus, als wenn Sie Hunde gerne haben. Lassen Sie uns ein Stück gemeinsam gehen und plaudern".

Sokrates, der tatsächlich auch mit Tieren gut umgehen kann, entschuldigt sich damit, dass er leider eine Allergie gegen Hundehaare habe und besser schneller voraus ginge. Damit entkommt er der „Hundefalle".

Nach einer Weile sieht Sokrates an einem offenen Fenster eine Frau sitzen und sehr aufmerksam die Straße auf und ab blicken. Sein freundlicher Begleiter gibt ihm diskret einige Informationen:

Der freundliche Mann: Diese Frau an dem offenen Fenster ist eigentlich schon keine Nur-Neugierige mehr, sie ist ein Grenzfall von auf bestimmte Personen spezialisierter Neugierde. Sie war unverheiratet, hätte aber gerne Familie gehabt und Personen, um die sie sich kümmern konnte. Das war leider nicht der Fall. Nun neigt sie dazu, Nachbarn und besonders Jugendliche und Kinder zu vereinnahmen, wenn diese so unvorsichtig sind, öfter zu Besuch zu kommen. Sie beginnt sich dann als Tante oder Ersatzmutter zu verstehen, möchte mit erziehen und will deshalb möglichst alles, was diese vereinnahmten Personen betrifft, erfahren. Sie sitzt deswegen den größten Teil des Tages am Fenster, beobachtet ständig diese Personen auf ihrem Weg zur und von der Schule bzw. Arbeit und fragt alle Passanten aus, was sie heute zu diesen Personen

gehört oder gesehen haben. Für diese betreffenden Vereinnahmten kann das ziemlich lästig sein. Hier im Viertel nennt man sie deswegen auch „Die Ersatztante"… Vielleicht fragt sie uns auch nach derzeit vereinnahmten Jugendlichen.

Die Ersatz-Tante: Wie Sie beide so daher kommen, sehen Sie so würdevoll aus, so wie gute Lehrer… Unterrichtet einer von Ihnen vielleicht den Dirk und die Gerdi? Das sind nämlich meine Ersatz-Kinder. Haben diese heute in der Schule gut mitgemacht oder haben sie nicht aufgepasst? Ich muss das wissen, denn morgen kommen sie wieder zu Besuch. Dann möchte ich loben können oder tadeln müssen. Erzählen Sie mir bitte alles, was sie über die beiden gehört haben…

Sokrates antwortet, dass er zwar Lehrer gewesen sei, aber im Ausland, in Griechenland, und einen Dirk und eine Gerdi nicht kenne. Wenn er aber etwas über die beiden erfahre, werde er es ihr sofort mitteilen.

Während sie weiter die Straße entlang schlendern, kommen sie in die Nähe eines Hauses mit einem Balkon im oberen Stockwerk Richtung Straße. Dort steht sichtbar ein Fernrohr und dahinter ein Mann, der intensiv die Straße mit dem Okular absucht.

Der freundliche Mann (*vorsichtig zu Sokrates*)**:** Das Haus mit dem Balkon und dem Fernrohr gehört einem Mann, der erst vor ein paar Jahren zugezogen ist. Vor ihm muss man sich in Acht nehmen. Er beobachtet stundenlang die Passanten, das Leben in den Nachbarhäusern, bestimmte Personen… Er ist hier nicht beliebt… Man munkelt, er habe früher im Ausland gelebt und dort beim Geheimdienst gearbeitet. Wieweit das stimmt, ist offen, aber jedenfalls hat er hier den Spitznamen „Der Spitzel" bekommen. Jeder geht ihm aus dem Wege und aus dem Fernrohr - sofern das möglich ist… Ich vermute, Ihre antike Kleidung wird seine Aufmerksamkeit bald wecken… Lassen Sie uns schnell weiter gehen, hinter der nächsten Biegung sind wir außer Sichtweite… Ein unangenehmer Bursche…

Und tatsächlich, kaum ist Sokrates in die Nähe des „Spitzel-Hauses" gekommen, richtet sich das Fernrohr mit penetranter Hartnäckigkeit auf ihn und folgt ihm, bis er hinter den Bäumen der nächsten Biegung außer Sicht ist.

Sokrates: Das ist hier eine wirklich ungewöhnliche Straße… So viele neugierige Originale zusammen habe ich bisher selten erlebt… Es gibt überall Neugierde, äh, Anteilnehmende und Angriffe auf die Privatsphäre, aber die Phantasie, wie man das anstellt, ist hier doch erstaunlich vielfältig.

Der freundliche Mann: Ich könnte ihnen noch einige interessante „Anteilnehmende" mehr zeigen. Da gibt es eine Frau, die die meiste Zeit des Tages die Nachbarn mit Telefon oder Handy anruft und ihnen berichtet und sich von ihnen berichten lässt… Und da gibt es einen Mann, der… Und eine Frau, die…

Und diese „Anteilnehmer" interessieren sich natürlich nicht nur für die Straßen-Passanten, sondern untereinander reden ihrer zwei natürlich auch über die nicht anwesenden dritten. Für Neugierige, äh, Anteilnehmende gibt es immer etwas zu tratschen…

Sokrates: Man kann sich sicher auch hier daran gewöhnen... Ich kenne dieses Phänomen schon aus Athen. Niemand in Hellas war neugieriger als die Marktfrauen… Und gleichzeitig waren sie begehrte Informantinnen für alle möglichen Themen. Wer etwas wissen wollte, kaufte ihnen etwas ab und fragte sie dann unauffällig aus… Es war ein ständiges Nehmen und Geben.

Der freundliche Mann (*lachend*)**:** So ähnlich machen wir es auch. Wenn wir über irgendjemanden etwas Neues wissen möchten, dann gehen wir zum „Staubtüchlein oder zum Häckelchen, zum Hündchen, zum Fensterchen oder zur Zigarre" und lassen uns möglichst lange einladen. Dabei erzählen wir Nebensächliches von den einen und lassen uns dafür Interessantes von den anderen erzählen… So ist das auch hier ein Geben und Nehmen.

So, jetzt muss ich mich aber verabschieden, denn ich wohne hier um die Ecke. Ich hoffe, ich habe Ihnen nichts Enttäuschendes versprochen...

Ich möchte meine Frau auch nicht zu lange alleine zu Hause lassen, sonst sitzt sie wieder am Fenster und beobachtet die Leute – mit der Ausrede, sie warte auf mich… ha, ha, ha.

(*Damit geht er um die Ecke in eine Nebenstraße*)

(*Verfasst von discipulus Sokratis, der mit Sokrates und dem freundlichen Begleiter durch diese Straße der Neugierigen schlenderte; niedergeschrieben im Januar 2015. Er möchte noch hinzu fügen, dass keine dieser Neugierigen-Typen erfunden ist, sondern dass es sie mehr oder minder ausgeprägt in jeder Stadt gibt.*)

Sokrates und die PC-Witwen, PC-Waisen, PC-Kinderlosen, PC-Alleingelassenen…

Sokrates hat einen sehr gebildeten Bekannten, der Psychiater, Psychologe und Soziologe in einem ist und eine psychotherapeutische Praxis für Krankheitsfälle mit dem Schwerpunkt auf neue psychische Krankheitsformen unterhält. Gelegentlich besucht er Sokrates und berichtet von seinen interessanten Fällen.

Und Sokrates besucht gelegentlich seine Praxis und hospitiert dann z.B. bei interessanten Gesprächsrunden mit Patienten. Denn hier kann Sokrates Menschenstudien betreiben.

Kürzlich hat der Psychologe Sokrates zu einem Gesprächskreis von an einer neuen Art von Depression Erkrankten eingeladen und hat Sokrates vorgeschlagen, einmal selber diese Gesprächsrunde zu leiten. Er hat ihn insofern vorbereitet, dass dieser Gesprächskreis sich aus Erkrankten zusammen setzt, die indirekt durch den PC erkrankt sind, dass es sich um Erkrankte verschiedener Altersstufen und verschiedenen Geschlechts handelt und dass diese Form von depressiver Erkrankung soziologisch immer bedrohlicher werden dürfte und nicht durch Medikamente und Gesprächstherapien, sondern durch technische Maßnahmen geheilt oder zumindest gelindert werden könne. Mehr wolle er nicht sagen, Sokrates solle sich überraschen lassen.

Sokrates besucht diesen Gesprächskreis und fragt sich, wie man an einem technischen Gerät erkranken könne. Ob es sich um die Folgen von Elektrosmog durch WLan oder um Lichtmangel in halbdunklen PC-Räumen oder um elektrische Schläge bei Reparaturen am PC als Ursachen handeln könne?

Sokrates findet einen Gesprächskreis vor, der aus Erwachsenen und Kindern, Männern und Frauen besteht. Alle machen einen traurigen, resignierten und hoffnungslosen Eindruck. Sokrates beginnt seine Aufgabe als Gesprächsleiter mit der Erklärung, dass er sich selber ebenfalls der modernen Medien bediene, sich über ihren Nutzten und Schaden grob im Klaren sei und dass ihn interessiere, weshalb der PC zu psychischen Erkrankungen führen könne. Er bittet eine tieftraurig da sitzende Frau um ihren Bericht.

Die tieftraurige Frau (*mit tränenerstickter Stimme*)**:** Ich bin Witwe, vor einiger Zeit zur Witwe geworden… Ich hatte eine sehr gute Ehe geführt und war glücklich… Jetzt bin ich alleine… Das Bild meines Mannes steht bei mir im Wohnzimmer und ich betrachte es täglich und denke an die schönen Jahre des gemeinsamen Lebens zurück… An allem ist der Computer schuld… (*weint*)

Sokrates (*voller Anteilnahme*)**:** Hat ihr Mann einen tödlichen Stromschlag bekommen, als er seinen PC reparierte? Wie kann man durch einen Computer zur Witwe werden?

Die tieftraurige Frau: Er lebt noch, lebt noch in unserem Haus im oberen Zimmer… Aber ich sehe ihn nicht mehr, niemand sieht ihn mehr. Er kommt von der Arbeit nach Haus, geht sofort in sein Computerzimmer unter dem Dach und sitzt dann vor dem PC… Er bleibt auch nachts oben und schläft vor dem PC. Das Essen muss ich ihm vor die Tür auf ein Tischchen stellen… Ich bin zur Computer-Witwe geworden als er von einem Kollegen dessen alten Computer geschenkt bekam… hu, hu, hu (*weint*)

Sokrates: Also ihr Mann ist nicht tot, er lebt noch, aber sie haben ihn an den Computer verloren… Was sagt er denn als Begründung, dass er für nichts anderes und niemanden mehr Zeit hat?

Die tieftraurige Frau: Der Computer sei das Tor zur Welt… Es gebe so viel Interessantes zu finden und man könne mit so vielen anderen Menschen Kontakte pflegen… Er müsse googeln, mailen, surfen, bloggen… Er habe für nichts anderes mehr Zeit und alles andere sei auch unwichtig… hu, hu, hu (*weint*)

Sokrates (*etwas erleichtert*)**:** Alles scheint mir halb so schlimm und wir werden nachher wieder auf ihren Fall zurück kommen… Jetzt möchte ich die beiden Kinder hören, was sie Schlimmes erlebt haben.

Die beiden tieftraurigen Geschwister: Wir hatten so liebe Eltern, wir hatten ein so schönes Zuhause, wir waren eine Familie mit Geborgenheit… Nun sind wir arme einsame Waisenkinder… (*weinen*)

Sokrates (*bedrückt*)**:** Das ist wirklich schlimm. Woran sind euere Eltern gestorben? Sind sie verunglückt?

Die beiden tieftraurigen Geschwister: Unsere Eltern sind nicht verunglückt… An allem sind nur die beiden Computer schuld, die haben uns zu Waisen gemacht.

Sokrates (*etwas aufatmend, denn er ahnt etwas*)**:** Dann erzählt mal, wieso ihr beide durch die beiden PCs zu Waisen geworden seid.

Die beiden tieftraurigen Geschwister (*abwechselnd*)**:** Wir hatten früher nicht mal einen Fernseher. Deswegen hat man unsere Eltern als rückständig verspottet, sie würden nicht mit der modernen Zeit gehen… Da haben unsere Eltern einen Computer-Kurs mitgemacht, um nicht länger verspottet zu werden. Sie haben sich dann gegenseitig einen Computer geschenkt und haben begonnen, im Internet zu surfen und zu mailen... Und nun sind sie total begeistert vom Internet und den Möglichkeiten des PCs… Mutti sagt, dass sie über Facebook so viele neue Menschen kennen gelernt habe, dass sie sich kaum noch mit allen schreiben könne. Und die Live-Kameras in den Städten brächten sie aus dem Häuschen… Mutti ist nämlich sehr neugierig… Und Pappi hat so viel technisches Zeug im Internet entdeckt, dass er ganz begeistert ist, denn Technik ist seine Leidenschaft…

Jetzt hocken sie den ganzen Tag nach der Arbeit oben vor ihren Computern und googeln, mailen, surfen, bloggen und haben für nichts anderes mehr Zeit… Das Essen bringt eine Großküche, die Wäsche macht eine Haushilfe und für uns wurde ein Hund gekauft, damit wir etwas Lebendes im Hause hätten… Wir sehen Mammi und Pappi nur noch kurz auf der Treppe und hören sie oben die Tastatur bedienen… Ansonsten sind wir Waisenkinder, arme Waisenkinder… hu, hu, hu (*sie weinen*)

Sokrates (*etwas erleichtert*)**:** Alles scheint mir doch nicht so schlimm und wir werden nachher wieder auf euern Fall zurück kommen… Jetzt möchte ich als Nächstes die beiden Eltern hören, die hier sitzen und erfahren, was sie Bedrückendes vorzutragen haben.

Die beiden tieftraurigen Eltern (*unter dauerndem Schluchzen*)**:** Wir waren bis vor kurzem ein glückliches Elternpaar mit 2 Kindern - lieben, hübschen Kindern. Wir haben sie gut erzogen, in der Schule waren sie fleißig und überall waren unsere Kinder

beliebt. Und jetzt haben wir beide verloren, mit einem Schlag, und jetzt sind wir kinderlos… (*hu, hu, hu*)

Sokrates (*ahnt zwar schon etwas, fragt aber trotzdem besorgt*)**:** Ich vermute, dass ihre Kinder nicht plötzlich verunglückt sind, sondern dass sie ihnen abhanden gekommen sind… Sind sie Ihnen davon gelaufen?

Die beiden tieftraurigen Eltern: Nein, sie sind weder verunglückt noch davon gelaufen, aber wir haben sie trotzdem verloren, völlig verloren… Sie sind noch bei uns im Haus und trotzdem sind sie für uns völlig verloren… (*hu, hu, hu*). Als in ihrer Schule ein Informatik-Kurs begann, haben wir den großen Fehler gemacht, jedem einen Computer zu schenken… Jetzt sitzen sie nur noch in ihren Zimmern davor, kommen nicht mehr zum Essen, reden mit uns nicht mehr, verziehen sich direkt nach der Schule vor ihre PCs und sind nur noch am googeln, mailen, surfen, bloggen und haben für nichts anderes mehr Zeit… (*hu, hu, hu*).

Sokrates (wieder *etwas erleichtert*)**:** Auch das scheint mir nicht so schlimm wie zuerst befürchtet und ich werde nachher wieder auf euern Fall zurück kommen… Vorher möchte ich den Herrn neben euch hören und erfahren, was er Schlimmes erlebt hat.

Sokrates hört sich weiter die anderen Depressiven an, nämlich jemanden, der sich plötzlich allein gelassen fühlt… Eine Mädchen, das sich nicht erklären kann, weshalb ihr Freund nicht mehr kommt… Ein Sport-AG-Leiter, der nicht weiß, weshalb keine neuen Mitglieder mehr in seine Kurse kommen… Ein Buchhändler, zu dem immer weniger Kunden in den Laden kommen… Eine ältere neugierige Frau, die kaum noch Menschen auf ihrer Straße sieht… Einen, eine …

Immer steht im Hintergrund eine völlige Fesselung von Personen in ihrer Umwelt durch den Computer, was die bisherigen intakten soziologischen Strukturen negativ verändert hat. Sokrates zieht sich mit dem Psychotherapeuten kurz zu einem Gespräch zurück.

Sokrates: Der Computer kann offensichtlich Menschen so beschlagnahmen, dass sie völlig sich selbst und ihre bisherige Umwelt vergessen. Gleichzeitig kann er einen Suchtcharakter entwickeln. Diese Menschen hier im Gesprächskreis sind keine PC-Süchtige, sondern die Opfer solcher Abhängigen.

Der Psychotherapeut: Der Computer und die neuen Medien allgemein haben 2 Seiten, so wie viele Neuerungen. Sie sind nützlich und schädlich, bereichern und erleichtern, fesseln und machen krank. Hier habe ich bewusst die Opfer der PC-Moderne zusammen gerufen, denn vor lauter Therapieren von PC-Süchtigen werden die soziologischen Opfer dahinter häufig vergessen.

Bei diesen Opfern muss man zweigleisig therapieren: Man muss einerseits ihre eigenen psychischen Probleme lindern und gleichzeitig die PC-Sucht in ihrem Umfeld mindern. Aber PC-Süchtige bekommt man schwieriger in die Sprechstunde als ihre Opfer, weil sie ihr Gefesseltsein durch den Computer nicht als Entgleisung und Sucht empfinden, sondern als ein spannendes Tor zur Vielfalt der Welt.

Für uns gilt es nun nach Ideen zu suchen.

Und nun suchen die beiden nach Möglichkeiten für eine zweigleisige Therapie, also eine Behandlung der depressiven Verstimmung der Anwesenden und eine Reduzierung

des Gefesseltseins von PC-Süchtigen in ihrem Umfeld. Man beschließt 3 Wege zu versuchen:

1. Es sollen die von der PC-Sucht Befallenen in die Praxis eingeladen und mit ihnen ihre Abhängigkeit, ihr Gefesseltsein und gleichzeitig die Folgen für die Mitmenschen in ihrem Umfeld angesprochen werden. Das soll die erste Stufe darstellen. Ob diese PC-Abhängigen aber kommen werden, bleibt offen.

2. Wirkungsvoller sind direkte, aber heimlich Eingriffe der Geschädigten auf die Computer der Abhängigen ihres Umfeldes, also psychotherapeutische Stör-Programme. Sokrates hat Beziehungen zu PC-Fachleuten im In- und Ausland. Diese sollen für den Psychotherapeuten Programme entwerfen, die von den Geschädigten unauffällig und leicht per E-Mails auf die PCs der Abhängigen in ihrer Umgebung installiert werden können.

2.1. Einmal handelt es sich um ein Programm, das in festen Abständen auf den Bildschirm der Abhängigen ein rotes Mahn-Bild schiebt mit dem Inhalt, dass sie nicht alleine auf der Welt sind, sondern Familien, Frauen, Kinder, Nachbarn, Freunde, Bekannte haben, für die sie einen Wert, eine Verantwortung haben. Die Zeitspanne, wie oft dieses Mahn-Bild auf den jeweiligen Bildschirm geschoben wird, kann man einstellen, nämlich von 1 Stunde bis zu alle 5 Minuten. Das dürfte schon tüchtig nerven und zum Nachdenken anregen, ist aber noch die weiche Variante dieser psychotherapeutischen Stör-Software.

2.2. Zum anderen handelt es sich um ein Stör-Programm, das nach einer einstellbaren PC-Benutzungszeit den PC einfach abschaltet und erst nach einer bestimmten Zeitspanne den PC-Neustart erlaubt. Die Benutzungszeit und die Zeitspanne bis zum möglichen Neustart kann man ebenfalls je nach Betroffenem einstellen.

Mit diesen Vorschlägen gehen beide wieder zurück in den Gesprächskreis der depressiven Opfer. Sie fordern die Bereitschaft zur streng verschwiegener Mitarbeit und verabreden in 2 Wochen einen neuen Termin in der psychotherapeutischen Praxis. Dann sollen ihnen die 2 Stör-Programme auf einen Stick kopiert übergeben und eine genau Anleitung an die Hand gegeben werden, wie man diese auf die jeweiligen PCs installieren kann. Danach will man sich wieder alle 2 Wochen treffen und sich gegenseitig berichten, welche Wirkungen man bei den Abhängigen und bei sich selbst festgestellt hat.

Der Psychotherapeut: Das langfristige Ergebnis dürfte positiv sein, einmal bezüglich der Minderung der PC-Abhängigkeit und zum anderen bei den Opfern. Ein völliger PC-Entzug sollte nur das letzte Mittel sein, denn in unserer Gesellschaft setzt man die Benutzung eines PCs möglichst in jeder Familie und an vielen Arbeitsplätzen voraus.

Sokrates: Ich werde sofort mit meinen PC-Spezialisten Kontakt aufnehmen und sie um die Erstellung dieser Stör-Programme bitten. Streng genommen ist zwar deren Herstellung und Platzierung auf fremde PCs unrechtmäßig, aber um der Gesundheit und sozialen Harmonie willen gibt es gewisse Grau-Zonen zwischen rechtmäßig und nicht rechtmäßig, die ich gern auszunutzen bereit bin.

(*Aufgeschrieben von discipulus Sokratis, der bescheiden im Hintergrund bei diesem Besuch in der psychotherapeutischen Praxis dabei war; niedergeschrieben April 2015*)

Sokrates, 2 Förster, 2 Jäger und 2 Natur-Gutmenschen

Vorbemerkung

Gut-Menschen sind Menschen, die hoffen/meinen/starrsinnig anstreben/die Illusion haben, ihre Umgebung oder möglichst die ganze Menschheit von allen Irrtümern, Mängeln, Ungerechtigkeiten, Fehlentscheidungen, Schlechtigkeiten usw. befreien zu können, dabei aber den Boden der Umsetzbarkeit, Sachlichkeit, Realität, Ausgewogenheit usw. verlassen und nicht beachten, dass die Folgen ihrer Ziele, Bemühungen, Illusionen usw. oft große Nachteile für die Mitmenschen zur Folge haben, oft unumkehrbare Einbahnstraßen darstellen und oft Schlechtes durch noch größere Irrtümer ersetzen, so dass die Folgen der Tätigkeit von Gut-Menschen oft dieselben negativen Belastungen darstellen wie die Handlungen von Bös-Menschen…

Einem Berggipfel mit Ausblick in ein großes Waldgebiet Mitteleuropas streben ungeplant und getrennt von verschiedenen Seiten 7 Wanderer zu, die sich auf dem Gipfelplateau treffen – oder besser dort aufeinander treffen. Man kann ihre Funktionen/Positionen schon an ihrer Kleidung erkennen.

Es handelt sich
- um Sokrates, der den schönen Ausblick genießen möchte,
- um 2 Förster, deren Reviere auf dem Gipfel zusammen stoßen,
- um 2 Jäger, deren Jagdreviere hier aneinander grenzen und
- um 2 Naturschützer/Naturfans, die vom Berggipfel aus Anregungen für ihre Pläne zur
Neugestaltung bzw. Umgestaltung der deutschen Waldgebiete sammeln wollen.

Da das Gipfelplateau relativ klein ist, kommen sie zwangsläufig so eng zusammen, dass sich nicht gegenseitig ignorieren können und sich ein Gespräch und dann eine heftige Diskussion entwickelt. Das Gespräch fängt ganz harmlos an…

Sokrates (*unbefangen*)**:** Da habe ich ja Glück, dass einige kompetente Mitwanderer hier hinauf gefunden haben. Ich entnehme aus der Kleidung, dass ich es mit Förstern, Jägern und Naturliebhabern zu tun habe… Könnte ich von Ihnen einige Informationen zu diesem Waldgebiet, seinen Tieren und Pflanzen und seiner Zukunftsgestaltung bekommen?

Der eine Förster (*er trägt die traditionelle Berufskleidung der Förster*)**:** Ich kann nur zum Waldbau und Holzgewinnung für die Wirtschaft etwas sagen, denn ich bin gewissermaßen nur so ein Art „Wald-Gärtner". Denn ich habe primär dafür zu sorgen, dass die Wirtschaft jetzt und zukünftig ausreichend mit Holz versorgt wird… Für die Pflanzen und Tiere meines Reviers bin ich nicht mehr zuständig…, das war früher noch eine Teilaufgabe der Förster. Aber ich habe mir noch eine ganzheitliche Sicht bewahrt, das heißt, dass ich Wald nicht nur als Holz-Produktionsraum verstehe, sondern als vielfältigen Naturraum, als artenreichen Lebensraum für Pflanzen und Tiere und als Erholungsraum für die Menschen. Da muss man Kompromisse schließen… Ich strebe einen Mischwald mit artenreicher Bodenfauna und Flora an und habe Verständnis dafür, dass Spaziergänger auch Wildtiere sehen möchten…

Der andere Förster (*er trägt eine unsystematische Grünzeug-Kleidung mit einem bunten Wollpullover*): Ich bin nicht nur „so eine Art „„Wald-Gärtner", ich bin ausschließlich ein Holz-Produzierer. Für mich zählt nur der maximal mögliche Holzertrag…

Deswegen gibt es bei mir nur schnell wachsende Monokulturen aus Fichten und Douglasien und nur Tiere, die dem Baumwachstum nicht schaden. Alle Tiere, die den Bäumen schaden, werden bei mir abgeschossen bzw. vernichtet. Nützlich für den Wald sind nur Eichelhäher (die verstecken überall Pflanzensamen) und Spechte (die bekämpfen den Schädlingsbefall). Besonders schädlich sind Kaninchen, Hasen, Rehe, Hirsche (denn die fressen junge Bäume, junge Triebe und Rinde) und werden von mir ausgerottet. Kein Gärtner duldet in seinen Anlagen Schädlinge. Für einen dauerhaften Jagd-Wildbestand habe ich deswegen kein Verständnis. Und wie kein Obstbauer und Winzer hohen Grasbewuchs unter seinen Obstbeständen duldet (denn der nimmt den Obstgewächsen die Nährstoffe), so dulde ich in meinem Wald keinen intensiven Bodenbewuchs. Den bekämpfe ich mit Spritzmitteln vom Hubschrauber und von den Wegen aus… Und Spaziergänger möchte ich im Wald nicht sehen, denn die verlassen die Wege und trampeln mir den Boden fest. Spaziergänger, vor allem Kinder, gehören in die Stadtparks und in die Hausgärten… Wer Wild sehen möchte, kann das im Internet ausreichend erleben…

Sokrates (*jetzt befangen*)**:** Abgesehen davon, dass sie die Wälder möglichst menschenfrei und besonders kinderfrei machen möchten, sind doch solche Monokulturen optisch steril und anfällig gegen Stürme und Schädlinge…

Der andere Förster (*knapp und unwirsch*)**:** Geben Sie diese Frage weiter an die Baum-Zuchtanstalten und an die biologisch-genetische Forschung. Die sollen den Forstämtern schnell wachsende Bäume mit tieferen Wurzeln (so stehen sie fester bei Stürmen) und mit einem Bitterstoff in der Rinde (der den Schadinsekten nicht schmeckt) liefern… Heute kann man jede Eigenschaft züchten…

Sokrates (*jetzt zurückhaltend*)**:** Ein solches rein erfolgbestimmtes, engstirniges Denken erschreckt mich… Da werde ich von Ihnen auch keine breiteren Natur-Informationen bekommen… Aber sicher wird einer der Jäger das können… Aber vorher würde ich gerne wissen, wie die Jäger ihr Verhältnis zum modernen Waldbau beurteilen

Der eine Jäger (*er dunstet Jägermeister-Zuspruch aus, antwortet anfangs knapp und direkt, steigert sich aber emotional immer mehr)***:** Es wird immer ärgerlicher, man kriegt immer weniger Wild vor die Flinte und alle meckern an uns Jägern herum. Ich bin Jäger geworden, weil ich in meiner Kühltruhe stets herzhaftes Wildbret liegen und an meiner Wand Trophäen haben möchte… Die Jagdfreude ist ein uraltes Erbe der Menschheit. Dazu bekenne ich mich offen… Ich möchte regelmäßig Wild schießen, aber das wird immer schwerer. Es kommt vor, dass ich wochenlang nichts tot gemacht habe… Die Waldgärtner haben etwas gegen einen größeren Wildbestand, weil der dem Wald schaden würde; die Naturschützer schützen das Raubzeug; das Umwelt- und Jagdministerium hat ein Verbot von Wildfütterung und Wildäckern erlassen; und die Natur-Gutmenschen wollen die Jagd ganz abschaffen… Jetzt wird der Luchs und Wolf bei uns eingebürgert, vermutlich bald auch noch der Bär. Dann erledigt sich die Jagd bei uns von selbst… Dann muss ich nach Osteuropa fahren, um noch etwas abschießen und eine Trophäe mitbringen zu können…

Sokrates (*etwas verständnislos*)**:** Ist denn eine Einschränkung der Jagd so schlimm?

Der eine Jäger (*steigert sich in eine emotionale Unbeherrschtheit*)**:** Die Jagd und die Jagd-Atmosphäre sind meine Leidenschaften, nicht das Brauchtum und nicht das Hörnerblasen, sondern das Knallen der Büchsen, das an die Jagden anschließende Schüsseltreiben mit Wildbret, Sauerkraut und Jägermeister und vor allem das Streckelegen des geschossenen Wildes… So wie der Förster vorhin sich als ein Holz-Ernter zu er-

kennen gegeben hat, so bin ich hauptsächlich ein Wild-Ernter… Welches Wild ich erlegen kann, ist mir dabei egal… Ich wünschte, man könnte wie die Fischer jährlich im Frühjahr junge Wildtiere aussetzen und im Jahr darauf oder später dann fett genährt schießen… Dazu würde ich Wild-Kameras an allen Suhlen und Futterstellen aufstellen, die mir nach Hause auf meinen Bildschirm jeden Wildbesuch dort anzeigen… Die Förster sollen sich wegen eventuellem Wildschaden nicht so anstellen. Die jährlich durch Sturm und Schadinsekten ausgelösten Baumverluste als Folge zu einseitig zusammengesetzter Waldbestände stellen einen größeren Schaden dar als das bisschen Wildverbiss. Der wird nur zweckbedingt übertrieben von den Holz-Erntern und den spinnigen Natur-Gutmenschen, die die Jäger nur abschaffen wollen…

Die beiden Naturfans/Naturschützer (*tuschen hinter seinem Rücken*)**:** Solche Kerle von Jägern muss man möglichst bald abschaffen… Solch ein primitiver Wildkiller… Man sollte ihn mit Fotos und mit seinen Äußerungen als Unterschriften in die Zeitungen setzen… Solche Jäger haben keine Chance, unsere Bemühungen um die Abschaffung der Jagd aufzuhalten…

Der andere Jäger (*ist verlegen von seinem Jagdkollegen weggerückt und versucht ruhig zu antworten*)**:** Ich möchte mich für diese Äußerungen entschuldigen, denn sie festigen nur das verzerrte Bild in der Öffentlichkeit von der Jagd und den Jägern… Die Jagd sollte primär keine Wild-Ernte sein, sondern eine Hege und eine kulturelle Tradition voller Notwendigkeit und Verantwortung. Ich möchte zum Beispiel daran erinnern, dass die richtig verstandene Hege und Jagd den Wildbestand von kranken, alten und degenerierten Wildtieren befreit… Dazu muss man auf überzogenes Trophäensammeln und überzogene Abschüsse verzichten, denn die Hege-Pflichten sind wichtiger… Und man muss eine intensive Aufklärung über verantwortungsbewusste Wildhege in Kindergärten, Schulen und Presse betreiben, um das negative Bild von der Jagd und den Jägern wieder zurecht zu rücken…

(Er wird von den beiden Natur-Gutmenschen unterbrochen):

Die Natur-Gutmenschen (*sie bringen ihre Vorstellungen knapp und direkt auf den Punkt; abwechselnd*)**:** Die Ausmerzung von krankem und degeneriertem Wild werden Sie künftig dem Wechselspiel der Natur zwischen Raubzeug und dem Wild überlassen… Wir wollen den ursprünglichen Naturzustand in unsere Wälder zurück holen, so wie ihn Darwin beschrieb… Unsere Naturschutzvorstellungen sind nämlich ein gutes Stück „Darwinismus", obwohl wir das öffentlich nicht zugeben… Wir möchten weiter möglichst viele Wälder zu Naturschutz-Gebieten erklären ohne Jagd und Holzeinschlag… Und intensive Aufklärung in Kindergärten und Schulen soll sich darauf beschränken, dass möglichst wenige Menschen in die Wälder gehen, um das dortige freie Wechselspiel nicht zu stören…

Sokrates und die beiden Förster (*etwas erstaunt-entrüstet und abwechselnd*)**:** Das alles erscheint aber sehr einseitig, das ist wieder die andere Extremrichtung… Wo und wie soll in diesen Wäldern das benötigte Holz geerntet werden, denn in Naturschutzwäldern gibt es ja kaum ausgebaute Waldwege… Aber z.B. Pilze sammeln muss doch noch erlaubt bleiben… Dass Menschen, besonders Kinder, nicht mehr in den Wald gehen sollen, bedeutet eine erhebliche Verarmung der Erfahrungsmöglichkeiten für die Menschen, besonders für die Stadtbewohner… Ich hoffe, dass solche übertriebenen Ziele sich politisch nicht durchsetzen lassen…

Die Natur-Gutmenschen (*jetzt offen und ehrlich*, *abwechselnd*)**:** In unseren künftigen Wäldern werden sowieso keine Jugendliche mehr herumstreunen, werden keine Pilzsucher mehr die Baum-Pilz-Symbiose stören und werden keine Holzarbeiter mehr

Bäume ernten. Denn wir lassen alle Räume zwischen den Bäumen mit Brombeer- und Dornengestrüpp zu wachsen - so wie zur Zeit der alten Germanen… Unsere Waldungen sollen hauptsächlich Wasserspeicher und CO2-Reduzierer sein… Und diejenigen Heizölmengen, die durch unsere gesteigerte regenerative Energiegewinnung eingespart werden, stehen dann der Wirtschaft als Ersatz-Rohstoff für bisherige Holzprodukte zur Verfügung… In unseren Wäldern werden sich auch keine Wild-Killer mehr herum treiben, denn die Einbürgerung von Luchs und Wolf hat nicht nur mit der Rückkehr zur früheren Artenvielfalt zu tun, sondern diese Raubtiere sollen so viel Hasen, Rehwild und Rotwild reißen, dass für die Jäger, diese Wildkiller, nichts mehr übrig bleibt, ha, ha, ha… Das ist unser heimliches Endziel, davon reden wir nur nicht, ha, ha, ha… Es mag ja unter der Jägerschaft viele Naturschützer und Heger geben, aber die vorhandenen dickbäuchigen, rotnasigen, waffengeilen, flintenknallenden und nach Schnaps riechenden Wildkiller werden weiterhin das Ansehen der Jäger so belasten, dass sie in der Öffentlichkeit keine ausreichende Unterstützung finden werden… Und was die Durchsetzung unserer Ziele betrifft, so haben wir in viele Regierungen unsere Leute eingeschleust, die zäh und langfristig denkend und in kleinen Schritten die Umwandlung der Wälder und die Abschaffung der Jäger voran treiben, ha, ha, ha… D*amit gehen die beiden lachend und Arm in Arm zurück in die Ebene. Sie singen dabei:*

Holla dihi, holla diho,
Luchs, Wolf Bär im Abendrot
Pizsammler-Schreck und Jäger-Tod
Holla dihi, holla diho

Zurück bleiben sehr nachdenklich Sokrates und die beiden Förster. Sokrates murmelt vor sich hin:

Sokrates: Welch eine einseitige Entstellung einer traditionellen Interessengruppe… Das ist ein Beispiel für typische extreme Gegenbewegungen gegen derzeit bestehende Mängel und Einseitigkeiten… Ich hoffe, dass die Mehrzahl der Naturschützer ausgewogener denkt und plant… Natürlich gibt es solche vereinzelten Negativtypen von Jägern und sie prägen auch negativ das Bild von der Jägerschaft in der Öffentlichkeit, aber die überwiegende Mehrzahl der Jägers ist anders… Sie leiden nur mit unter der derzeitigen Gegenbewegung gegen solche Negativ-Typen… Besonders die Deutschen neigen zu solchen Pendelbewegungen von einem Extrem zum anderen… Aber kurzfristig haben die Waldgärtner und Jäger kaum eine Chance auf eine Trendwende, denn dazu müssten sie besonders öffentlichkeitswirksame Reformen vornehmen…

(*Niedergeschrieben vom discipulus Socratis, der unauffällig mit Sokrates auf den Waldberg gestiegen war und das ungeplante Zusammentreffen miterlebt hat; Mai 2015*)

Teil 3

Gespräche und Gedanken zur deutschen Politik

Sokrates und die beiden Ministerpräsidenten Rüttgers und Koch

(Dieses Gespräch fand zwar schon im Sommer 2007 statt, ist aber inhaltlich für Politiker in ähnlicher Position und Situation dauerhaft aktuell)

Sokrates sitzt vor dem Bundesrat auf den Treppen und beobachtet die hinein- und hinaus-gehenden Politiker. Da kommen, nebeneinander hergehend, Herr Rüttgers mit bewusst entschlossenen Gesichtszügen und Herr Koch mit einem etwas verkniffenem, verlegenen Gesichtsausdruck die Treppe hinauf. Sokrates spricht sie an.

Sokrates: Hallo ihr Beiden. Gut dass wir uns hier begegnen. Mit euch möchte ich etwas besprechen und mit euch über etwas nachdenken. Ich meine, es ist wichtig. Habt ihr etwas Zeit?

Die Beiden (*abwechselnd redend*): Sei gegrüßt Sokrates, es drängt uns derzeit kein Termin, für dich haben wir immer etwas Zeit. Worum geht es?

Sokrates: Es geht um 2 Themen, um je ein Thema für dich, Jürgen Rüttgers, und um ein Thema für dich, Roland Koch. Doch beide Themen gehören letztlich zusammen. Darf ich das Gespräch mit dir, Jürgen Rüttgers, beginnen?

Jürgen Rüttgers: Klar doch, Sokrates, schieß los, ich bin auf alles vorbereitet.

Sokrates: Jürgen Rüttgers, du weißt, dass meine Lebensaufgabe die Bildung gewesen ist, die Schulbildung und die Weiterbildung und dass es mir stets um eine gute Schulbildung und um eine Steigerung der Erwachsenenbildung gegangen ist. Und ich hatte immer hohe Ansprüche. Du strebst ja auch ein hohes Anspruchsniveau in den Schulen deines Landes Nordrhein-Westfalen an. Welche Erfolge siehst du z. B. in den Gymnasien?

Jürgen Rüttgers: (*stolz*) Nach der Zeit der geringen Anforderungen in den Schulen all-gemein und nach den geringen Abituranforderungen im Besonderen unter der vorigen Regierung sollen die Schüler und Lehrer meines Bundeslandes jetzt endlich erfahren, was
ein hohes Niveau bedeutet. Mit den Abiturienten meines Bundeslandes wird die Wirtschaft zufrieden sein. Jetzt wird das Steuer konsequent herumgerissen und Schluss gemacht mit diesem Leichtabitur der vorherigen Regierungspartei.

Sokrates: Man merkt, dass deine Partei und besonders du die Leistungen deutlich anheben möchtet. Aber da fällt mir eine Frage ein: Was würdest du machen, wenn dein Kind in der Grundschule sich angewöhnt hätte, alle Worte klein zu schreiben, weil das in anderen Sprachen auch so ist, und sein Lehrer möchte nun, dass es sich auf die deutsche Groß- und Kleinschreibung ganz schnell umstellt?

Jürgen Rüttgers: Dieser Lehrer handelte unpädagogisch und würde das Kind nur frustrieren, denn eine Angewohnheit kann man meistens nur allmählich und schrittweise abgewöhnen bzw. umgewöhnen. Ich würde diesen Lehrer auf die notwendige Geduld hinweisen.

Sokrates: Wie ich erfahren habe (*Sokrates hat viele Informanten und Quellen*)

gibt es bei den Reformen in den Gymnasien und bei den Abiturprüfungen in Nordrhein-Westfalen Umstellungsschwierigkeiten, Pannen, Frustrationen und sogar Widerstände. Liegt das vielleicht daran, dass ihr, du und deine Partei, zu schnell alles verbessern wollt? Lehrer und Schüler, die jahrelang sachter lehren und lernen konnten und leichtere Abschlüssen anstrebten, können sich nicht von heute auf morgen umstellen. Du musst den Gymnasien Zeit lassen, sich umzustellen.

Jürgen Rüttgers (*erstaunt*)**:** In der Tat, ich mache es ja wie der ungeduldige Lehrer in deinem Beispiel. Darüber muss ich jetzt nachdenken.

Sokrates: Und nun zu dir, Roland Koch. Du möchtest durch die Studiengebühr erreichen, dass die Studenten zügiger studieren. Das ist sicher eine Möglichkeit dazu.

Roland Koch: Das ist in der Tat der Hauptgrund für die Studiengebühren. Die daraus entstehenden zusätzlichen Einnahmen für die Universitäten sind nur ein weiterer Nutzen. Das Bummeln vieler Studenten muss aufhören.

Sokrates: Aber nun habe ich auch an dich eine Frage. Stelle dir einmal vor, du wärst der Sohn armer Eltern und hättest noch mehrere Geschwister und alle würden gerne studieren. Deine Eltern können aber die Studiengebühren nicht bezahlen. Was würdest du und deine Geschwister tun?

Roland Koch: Ich würde nebenher arbeiten, an Abenden, an Wochenenden und in den Semesterferien, um mir das Geld für das Studium zu verdienen.

Sokrates: Das ist löblich. Aber wäre nicht die Folge, dass du weniger Zeit und Kraft für dein Studium hättest? Gründliches Studieren benötigt Zeit und Kraft. Du würdest wohl kaum ein Student mit guten Studienzeugnissen werden. Nur wirklich Hochbegabte könnten diesen Doppelstress erfolgreich bewältigen.

Roland Koch (*nachdenklich*)**:** Was du sagst, Sokrates, stimmt tatsächlich. Ich habe ich noch nicht genügend darüber nachgedacht. Vielleicht sollte man tatsächlich die Studiengebühren wieder abschaffen und die Studienkontrollen dafür erhöhen. Dann kann man die Bummel-Studenten ja bald erkennen und Maßnahmen ergreifen, z. B. Studiengebühren für solche Bummel-Studenten.

Sokrates: Das wäre sicher eine bessere Lösung, ein zügiges Studium zu erreichen. Aber nun habe ich noch eine Abschlussfrage an euch beide. Ihr frustriert beide viele Schüler und Studenten. Diese werden bald Wähler sein oder sind schon Wähler. Meint ihr, dass sie eure Partei künftig wählen?

Die beiden Ministerpräsidenten: Sokrates, du machst uns unnötig Angst. Die andere Partei ist derzeit in einem Umfragetief. Wir können uns Frust bei den Jungwählern um der anspruchsvollen Ziele leisten.

Sokrates: Derzeit noch, aber später...? Lasst uns darüber nachdenken.

(*Verfasst vom discipulus Sokratis, der ebenfalls mit auf der Treppe vor dem Bundesratsgebäude saß*)

Sokrates und Wolfgang Clement

(Dieses Gespräch fand am Montag nach der Hessenwahl im Januar 2009 statt)

Sokrates steht in der Eingangshalle des Rhein-Main-Flughafens und betrachtet von dort die startenden und landenden Flugzeuge und die vielen Passiere, die aus- und einsteigen und auf Flüge warten. Hier hat er schon manches interessante Gespräch führen können und so mancher, vorher mit sich selber zufriedener Person nachher eine schlaflose Nacht des Nachdenkens vermittelt.

Um solche Gespräche mit solchen Wirkungen möglichst oft zu führen, steht Sokrates, wenn möglich, irgendwie auffällig in der Halle, gewissermaßen ein menschlicher Stolperstein, so wie er früher auch auf dem Marktplatz von Athen irgendwie als Gesprächs-Stolperstein herumstand. Diesmal kommt eilig aus einem Flugzeug aus dem Ruhrgebiet Wolfgang Clement, quert die Eingangshalle, sieht dort Sokrates und ruft ihm freudig im Vorbeigehen zu:

Wolfgang Clement: Sie ist weg ..., das ist gut so, das war abzusehen, die Frau hat sich selbst ins Abseits gestellt, die mit ihren radikalen, fanatischen und unrealistischen Ideen...

Sokrates (*stellt sich unwissend, obwohl er vermutet, wen und was Wolfgang Clement meint*): Lieber Wolfgang, ich weiß nicht was du meinst und wen du meinst. Kannst du dich genauer ausdrücken?
(*Damit hat er Wolfgang Clement in die Gesprächsfalle gelockt*).

Wolfgang Clement (*bleibt stehen*): Na, die Ypsilanti, ihre komischen, unrealistischen Ideen haben doch vorgestern von den hessischen Wählern die Quittung bekommen...

Sokrates: Das klingt ja sehr emotional, schadenfroh und zugleich kritisch...

Wolfgang Clement: (*vertraulich*) Ich kann diese Frau einfach nicht leiden... Wenn ich dieses Gefühlsbündel nur schon von ihren unrealistischen Zielen und Visionen reden höre...

Sokrates: (*tut naiv*) Welche Ziele und Visionen meinst du denn und weshalb sind diese so unrealistisch?

Wolfgang Clement: Ihre alternativen Energiepläne sind doch Fantastereien. Man kann Deutschland nicht so schnell auf alternative Energien umstellen. Das braucht noch viel Forschungsarbeit und Zeit. Und ohne die Atomenergie wird es in der Zukunft nicht gehen. Begreift sie denn das nicht? Wir sind doch mittlerweile so abhängig vom Öl und Gas aus dem Ausland geworden, dass wir für wirtschaftliche und politische Erpressungen anfälliger werden. Das zeigt doch gerade der Gasstreit, den Russland vom Zaun gebrochen hat. Wenn die Russen weiterhin mit der Abhängigkeit Europas von den Gaslieferungen pokern, dann können wir uns nur durch Atomkraft und Kohlekraftwerke davon unabhängig machen.

Sokrates: Du hast insofern Recht, als eine rasche Umstellung auf umweltschonende Energien ohne Atomkraftwerke wohl kaum möglich ist. Das dürfte scheitern, wenn man es versucht.

Wolfgang Clement: Und was würde dieser Versuch die hessischen Bürger gekostet haben? Die unfaire Ypsilanti hat natürlich auf ihren Wahlreden verschwiegen, dass die Energiepreise bei ihrer umweltorientierten Brechstangen-Energiepolitik drastisch anstiegen wären...

Sokrates: Aber sie war doch eine Parteigenossin von dir, empfandest du denn nicht wenigstens etwas Partei-Solidarität mit ihr?

Wolfgang Clement: Was heißt hier Solidaritätsgefühl? Wie hat sie mich behandelt? Sie hat mich, vermutlich unterstützt von ihrem Parteifreund Kurt Beck, öffentlich innerhalb der SPD demütigen wollen... Sie ist eine zickige Frau, die ich nicht leiden kann... Und den Kurt Beck hat es politisch ja auch erwischt...

Sokrates: Aber du hast Andrea Ypsilanti während ihres Wahlkampfes heftig öffentlich kritisiert. War das richtig? Konntest du dich denn nicht in ihre Situation hineindenken?

Wolfgang Clement: Wenn sie derart unrealistische Wahlkampfziele den einfachen, unwissenden Leuten vorstellt und Versprechungen macht, die so nicht zu halten sind, dann muss man die Wähler doch öffentlich warnen... Dann muss sie eben schlucken, dass man vor so einer emotionalen und fantastisch denkenden Frau eben warnt ...

Sokrates: Es mag sein, dass Andrea Ypsilanti als temperamentvolle, mehr emotional als rational agierende Frau etwas zu kräftig zurück geschossen hat...

Wolfgang Clement: Sie hätte mir ja meinetwegen ebenfalls öffentlich widersprechen können. Aber sie musste nicht im Hintergrund die Strippen für ein Partei-Ausschlussverfahren gegen mich ziehen. Denn ich bin überzeugt, dass sie dahinter stand...

Sokrates: Man hat dir, wenn ich mich richtig erinnere, Undankbarkeit gegenüber der Partei vorgeworfen, der du deine ganze Karriere bis zum Ministerpräsidenten und Minister verdanktest...

Wolfgang Clement: Das ist ein blöder Vorwurf... Ich habe mich in meinen Ämtern stets angestrengt und meine Pflicht im Sinne einer gemäßigten SPD-Politik gut erfüllt. Damit habe ich meinen Dank an die Partei abgegolten. Man muss als freier Bürger das Recht auf freie Meinung haben und auch den Mut haben, aus Überzeugung innerhalb seiner Partei eine abweichende Meinung zu vertreten. Fraktionszwänge gegen seine Erkenntnisse und gegen sein Gewissen, wie ihn die diktatorisch veranlage Ypsilanti forderte, lehne ich ab. Das Gewissen des einzelnen Abgeordneten muss Vorrang vor der Fraktionsmeinung haben. Ich habe deswegen vor dem Mut der vier Abweichler in der hessischen SPD eine hohe Achtung... Man muss Konsequenz in seinem Handeln beweisen... Und wenn man aus der eigenen Partei deswegen austritt ...

Sokrates: Da erinnerst du mich fast etwas an Luther auf dem Reichstag zu Worms, der sich damals auch gegen einen Fraktionszwang des Glaubens aus Überzeugung und Erkenntnis gestellt hat. Ich war damals im Hintergrund einer der Zuhörer, aber ich konnte dem etwas zu mutigen Luther nicht mehr helfen... Ein Gespräch mit ihm war nicht möglich... Vielleicht wäre damals alles etwas weniger dramatisch und verhärtet

abgelaufen, wenn ich hätte eingreifen können... Man hätte Luther einerseits zu mehr Mäßigung mahnen und ihm andererseits einen Kardinalshut anbieten sollen...

Wolfgang Clement: Ich hätte also nach deinen Andeutungen mit der Ypsilanti privat sprechen und mich ihr dann nach einem Wahlsieg z. B. als Energieminister anbieten sollen? Darüber brauche ich nicht nachzudenken, das wäre für mich völlig unmöglich gewesen... In der Regierungsmannschaft dieser zickigen Frau mitarbeiten, konnte ich nicht...

Sokrates: Ob Andrea wirklich so zickig ist, möchte ich offen lassen. Vielleicht ist sie nur eine zu emotionale Frau... Und vielleicht wäre meine Andeutung besser gewesen als was jetzt alles passiert ist und was letztlich allen Beteiligten mehr geschadet als genutzt hat...

Wie hättest du eigentlich in deiner Zeit als Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen gehandelt, wenn ein bekanntes Mitglied deiner Fraktion dich und dein Programm während eines Landes-Wahlkampfes heftig öffentlich kritisiert hätte und empfohlen hätte, dich nicht zu wählen?

Wolfgang Clement (*energisch und vertraulich*): Das sage ich dir jetzt privat, lieber Sokrates: Dem hätte ich es vermutlich aber gegeben ..., dem hätte ich wahrscheinlich die rote Karte gezeigt...Ich habe immer an die Richtigkeit meiner politischen Ziele und Argumente geglaubt..., dem hätte ich möglicherweise...

(P*lötzlich stockend und seinen Satz abbrechend*)... Äh.., ich muss weiter lieber Sokrates, entschuldige bitte...

Sokrates: Tschüss... und ich nehme an, es gibt doch etwas zum Nachdenken, lieber Wolfgang...

(Verfasst von discipulus socratei, der das Gespräch von Sokrates erzählt bekam)

Sokrates und Oskar Lafontaine

Sokrates sitzt noch auf der Bank am Wiesbadener Marktplatz gegenüber des Hessischen Landtages, wo er mit Andrea Ypsilanti kurz zuvor gesprochen hat und lässt das Gespräch noch einmal innerlich Revue passieren. Da kommt Oskar Lafontaine schnellen Schrittes gegangen und will die Treppen zum Landtag hinauf. Als er Sokrates sitzen sieht, bleibt er stehen und grüßte, dabei über das ganze, wie immer etwas rötliche Gesicht strahlend.

Er freut sich immer, wenn er Sokrates trifft und dieser kann diesen ehrlich-emotionalen Politiker auch gut leiden.

Oskar Lafontaine: Hallo Sokrates, als kritische Geister sind wir ja irgendwie wesensverwandt. Oft brauchen wir beide Zeit, bis sich der Erfolg unserer Bemühungen einstellt, aber irgendwann lohnt es sich dann doch. Ich möchte jetzt meinen Parteifreunden von der hessischen Linken für ihren Wiedereinzug in den Hessischen Landtag gratulieren.

Sokrates (*er kann es sich leisten, berühmte Leute zu duzen, denn wie viele berühmte Leute hat er bereits in den letzten 2 Jahrtausenden kennen gelernt und in Gespräche verwickelt..., Kaiser, Könige Heerführer, berühmte Forscher, Politiker... so darf er auch Herrn Lafontaine duzen*): Hallo Oskar, wir haben uns längere Zeit nicht mehr gesprochen und gemeinsam überlegt. Mit dir waren die Gespräche immer interessant, heftig und ehrlich-emotional. Ich freue mich, dich wieder zu sehen. Aber wie meinst du das, Oskar mit dem "Zeit brauchen".

Oskar Lafontaine: Ich meine damit, dass deine Gespräche und deine Bitte zum Nachdenken oft erst nach längerer Zeit Früchte bringen. Und die u.a. von mir gegründete Linkspartei beginnt sich nun allmählich nach dem Wahlergebnis von gestern in Hessen als 5. Partei in allen Bundesländern zu etablieren. Das ist ein Grund zur Freude und für Glückwünsche an die hessischen Linken. Wie hat man mich zuerst beschimpft und die Linkspartei einen politischen Flop genannt. Aber das geschieht der SPD recht, denn hauptsächlich denen haben wir Stimmen abgenommen.

Sokrates: Du bist enttäuscht von der SPD-Führung, bist vielleicht sogar von Hass erfüllt, weil sie dich unter Gerhard Schröder so schlecht behandelt hat. Und jetzt empfindest du Schadenfreude.

Oskar Lafontaine: Die damaligen Parteifreunde waren keine echten Freunde, wie sich bald herausstellte. Ich war den Genossen damals gut genug, als neuer temperamentvoller Parteivorsitzender nach der Krise unter Genosse Scharping die SPD wieder mit Selbstbewusstsein zu erfüllen und aus ihrer Stagnation heraus zu führen. Dann hat mich Gerhard Schröder als sein Finanzminister systematisch kalt gestellt und da habe ich einfach die Brocken hingeschmissen.

Sokrates: Wie ich mich erinnere, hast du damals aber auch Fehler gemacht. Dein damaliges Konzept, durch kräftige Lohn- und Rentenerhöhungen die Kaufkraft zu stärken und über eine erhöhte Nachfrage dann die Konjunktur anzukurbeln, wurde von den Unternehmen abgelehnt, weil sie statt einer Ankurbelung der Konjunktur Preissteigerungen fürchteten. Und da warst du damals zu ungeduldig und auch etwas zu bevormundend. Dadurch hast du Vertrauen verloren.

Oskar Lafontaine: Ich weiß, die Unternehmer wollten damals ihre Betriebe vom Staat gefördert sehen, damit sie mehr und billiger produzieren konnten. Aber wo nicht genügend Einkommen ist, da ist auch nicht genügend Nachfrage für die produzierten Güter, das ist doch ganz einfach. Die Unternehmer sehen nur ihren Betrieb und nicht das ganze Wirtschaftssystem... Ich hatte damals Recht und habe heute mit derselben Forderung nach Einkommenserhöhungen, bevorzugt bei den unteren Einkommensschichten, wieder Recht. Man ergreift derzeit nur halbherzige Maßnahmen. Denn was wird denn jetzt gemacht? Man hilft den Banken und Unternehmen und nicht den kleinen Leuten, die teilweise ihre sauer verdienten Ersparnisse in der jetzigen Finanzkrise verloren haben. Von der Nachfrageseite her muss aber auch die Konjunktur wieder angekurbelt werden, die staatlichen Harz-4-Unterstützungen müssen deutlich erhöht und dafür müssen die Reichen höher besteuert werden... Die brauchen nicht so viel Geld. Wofür brauchen die vielen Großverdiener eigentlich privat so viel Geld?

Sokrates: Du hast sicher Recht, wenn du darauf hinweist, dass die Konjunktur von zwei Seiten her gefördert werden muss, von der Unternehmensseite und von der Nachfrage-seite. Aber deine Parteifreunde von der ehemaligen PDS sind da ja einseitig nur auf die Nachfrageseite fixiert oder wollen sogar wieder halb-kommunistische Strukturen einführen. Macht dir das keine Sorge?

Oskar Lafontaine: Also ich möchte keine halb-kommunistischen Strukturen wieder einführen. Ich bin Demokrat, aber linker Demokrat... so weit links wie möglich. Und ich bin sicher, dass der eine oder andere alt-kommunistische Betonkopf allmählich doch noch die Vorteile eines demokratischen Systems erkennen wird. Man muss der Linken Zeit lassen, dann wird sich vieles klären und beruhigen und dann wird man erkennen, dass es gut war, die Linke zu gründen... Die derzeitige SPD ist nicht mehr die Partei der kleinen Leute wie früher... Man musste die politische Lücke, die sich links geöffnet hatte, durch eine neue, sehr linke Partei wieder schließen... Aber du hast Recht, wenn du mich darauf hinführst, dass ich innerhalb der Linken-Partei mehr auf eine Bewältigung des Kommunismus hinarbeite...

Sokrates: Ich unterstelle dir auch nicht, dass du kein Demokrat wärest und ich denke, dass ein Politiker das Recht hat, eine entstandene politische Lücke durch eine neue Parteigründung wieder zu füllen. In einer idealen Demokratie sollten alle Interessens-Spektren durch Parteien abgedeckt sein. Was derzeit Deutschland betrifft, so fehlt auf dem rechten politischen Flügel eigentlich eine neue demokratisch-preußische Partei statt der NPD. Aber du hast jedenfalls die demokratische Linksaußen-Position erfolgreich besetzt. Und das ist gut so... Aber mit deinen Forderungen sollest du trotzdem etwas gemäßigter sein. Man nennt dich schon einen Demagogen. Mache dir das nicht Schwierigkeiten...

Oskar Lafontaine: Für einen Demagogen bin ich viel zu ehrlich-spontan. Die echten Demagogen sind viel berechnender als ich... Es stimmt, dass ich derzeit vielleicht ab und zu Forderungen stelle, die nicht ganz verwirklichbar sind, aber ich muss sie ja derzeit nicht als Mitglied eine Regierung verwirklichen...

Sokrates: Aber was wäre, wenn deine Partei und du überraschend auch außerhalb von Berlin in eine Regierungs-Koalition eingebunden würden?

Oskar Lafontaine: Hoffentlich passiert das nicht, denn darauf wären wir derzeit noch nicht vorbereitet und dafür wäre die Linke auch noch nicht genug abgeklärt und gefes-

tigt. Wir müssen uns darauf beschränken, den anderen Parteien in den Wahlkämpfen und Parlamenten einzuheizen...

Sokrates: Also Politik, wie sie Oskar Lafontaine liebt: Man hat Wunschträume, man fordert, man genießt das Bad in der Menge der einfachen Leute, man hält emotionale Reden, man ist spontan, ist letztlich ehrlich und kein Demagoge, sondern nur ein sehr linker Demokrat... Aber das ist eine verwundbare Rolle. Bis du dir auch sicher, dass du von deinen neuen politischen Freunden, wenn es in für dich schwierigen Situationen auf ihre Unterstützung ankommt, nicht einmal genau so fallen gelassen werden könntest, wie früher von deinen SPD-Freunden? In der Politik sind emotionale Menschen leicht verwundbar... Auch wenn sie privat eigentlich sympathisch sind...

Oskar Lafontaine: Danke, Sokrates für das Lob und für die Warnung. Ich werde darüber nachdenken, was du angedeutet hast...Ich gebe dir Recht, wenn du meinst, dass man in der Politik sachlicher sein und langfristiger denken sollte... Tschüss, Sokrates, es war wieder ein Gewinn für mich, mit dir zu sprechen... Aber gratulieren muss ich meinen hessischen Parteifreunden trotzdem...

(*Niedergeschrieben von discipulus Socratis, der auch noch auf der Bank sitzen geblieben war*)

Sokrates und der Finanzminister Peer Steinbrück

Sokrates sitzt auf den Stufen des Bundestags und betrachtet die Wiese davor. Es ist noch relativ früh am Morgen und deswegen ist es noch ruhig vor dem Gebäude. Sokrates sieht von weitem den Finanzminister Peer Steinbrück auf den Reichstag zugehen. Er geht langsam, wirkt angespannt und sein Gesicht ist verkniffen, ernst und mit Zornesfalten auf der Stirn. Herr Steinbrück grüßt Sokrates kurz. Man merkt, dass er wenig Lust zum Reden hat.

Sokrates: Hallo Herr Finanzminister, du siehst ja ziemlich grimmig und zugeknöpft aus. Hast du großen Ärger?

Steinbrück: Ich habe Wut im Bauch auf alle Banker in den oberen Positionen. Man sollte sie alle in einen großen Sack stecken und dann mit der Nikolausrute drauf hauen. Man träfe immer den Richtigen.

Sokrates: Dann hast du wirklich große Wut auf die Bankiers in den Chefetagen. Alber sicher haben alle deinen Ärger nicht verdient. Worum geht es denn genauer?

Steinbrück: Deren Geldgier hat uns doch die Finanzkrise beschert. Neben ihrem schon viel zu hohen Einkommen bekommen sie noch Prämien für Geldanlage-Geschäfte. Und damit sie möglichst viele Prämien verdienten, haben sie jegliche Vorsicht außer Acht gelassen und die abenteuerlichsten Spekulationen betrieben, bis die Spekulationsblase geplatzt ist, viele Banken vor dem Bankrott stehen und viele Anleger um ihre Ersparnisse fürchten müssen, die sie den Banken anvertraut haben. Und wenn die Banken Pleite gehen und die Kunden ihre Spareinlagen verlieren, diese gewissenlosen Banker bekommen dann noch riesige Abfindungen dazu. Ungerecht ist das, diese gewissenlosen, geldgierigen Finanzhaien...

Sokrates: Und was willst Du jetzt tun?

Steinbrück: Gleich beginnt eine öffentliche Debatte über dieses ehrlose Verhalten der Chef-Banker. Da werde ich wieder sagen, was ich denke und fühle... Ich bin ehrlich und mache keine Schauspielereien… Ich suche mir gerade noch einige treffende Bezeichnungen für diese Kerle aus. Deshalb gehe ich so langsam. Aber gleich geht's los. Und so hat bisher noch kein Finanzminister in einer Plenarsitzung gesprochen.

Sokrates: Aber auch der Bundespräsident hat doch schon seine Meinung offen gesagt und den Bankern ins Gewissen geredet.

Steinbrück: Ja, aber schön vorsichtig und mit sanfter Stimme, dieser Leisetreter. Das bringt doch nichts, das geht bei diesen gewissenlosen Kerlen zum einen Ohr hinein und zum anderen hinaus. Ich werde denen ganz anders ins Gewissen reden... laut und schonungslos... In die ganze Welt werde ich hinaus rufen, dass diese Geldgierigen uns wieder den Kommunisten in die Arme treiben, dass dieses Verhalten Wasser auf die Mühlen der Marxisten ist... Das ist Kapitalismus pur, was diese Kerle betrieben haben.

Sokrates: Es ist lobenswert, wenn du das in dieser Weise sagen willst. Aber reden bleibt reden, ob heftig oder sanft, daran werden sich die meisten Banker schnell gewöhnen.

Ihnen passiert ja letzten Endes doch nichts. Gibt es denn keine konkreten Maßnahmen, diese gewissenlosen Bankiers zur Verantwortung zu ziehen?

Steinbrück: Bisher gibt es leider keine Möglichkeiten, diese Kerle zur Verantwortung zu ziehen, außer sie vor der Öffentlichkeit bloß zu stellen und sie zum Rücktritt zu zwingen. Aber das ist leider alles. Ihren Reichtum behalten sie. Diese Kerle leben in einem selbst gezimmerten goldenen Schutzraum... Aber ich wüsste schon was, nämlich diese Kerle mit ihrem Privatvermögen, das sie sich so unehrenhaft auf Kosten der einfachen Sparer erworben haben, zur Haftung zu ziehen... mit ihrem ganzen Geldvermögen, ihrem Haus und allem Besitz ... bis sie nichts mehr haben und so arm sind wie ihre Kunden, die sie um ihre Ersparnisse gebracht haben.

Sokrates: Das wäre sicher eine Abschreckung gegen ein künftiges weiteres gewissenloses Spekulieren in den Chef-Etagen. Aber ob das gesetzlich beschlossen werden kann? Werden das die Lobbies so mit tragen?

Steinbrück: Das weiß ich auch nicht. Ich sollte mal mit meinen Parteifreunden über einen solchen Gesetzesantrag reden... Aber vorerst werde ich erst einmal richtig laut und offen und schonungslos schimpfen. Und mittlerweile sind mir eine ganze Reihe Schimpfworte und Kennzeichnungen für diese Kerle eingefallen ... Zumindest werden die Bürger bei den nächsten Wahlen honorieren, dass ich so offen rede.

Sokrates: Reden bleibt nur reden, lieber Peer Steinbrück... Und irgendwann sagen dann die Wähler vielleicht, der Peer Steinbrück drischt auch nur Stroh, nur etwas lauter als die anderen. Maßnahmen sind wichtiger...

Lass uns darüber lieber nachdenken.

(*Aufgeschrieben vom discipulus Socratis, der ebenfalls auf den Stufen des Reichstages saß und das kurze Gespräch mithörte*)

Sokrates und der Kanzlerkandidat Peer Steinbrück

Jahre sind vergangen... Sokrates sitzt wieder in Berlin vor dem Bundestag, diesmal auf einer Bank. Vorbei kommt Peer Steinbrück. Dieser grüßt Sokrates lachend (sie haben sich in der Zwischenzeit öfter unterhalten) und Sokrates winkt ihn herbei. Peer kommt auch tatsächlich auf ihn zu, die eine Hand lässig in der Hosentasche. Er sieht zufrieden aus, mit sich und der Welt zufrieden – nicht so wie ein Politiker, der in der Wählergunst abstürzt.

Sokrates: Peer, ich habe mal eine ganz persönliche, ganz private Frage an dich, wenn du einen Augenblick Zeit hast.

Peer Steinbrück: Für dich allemal, Sokrates, worum geht es denn?

Sokrates: Ich habe eine wirklich ganz private Frage und es soll alles unter uns bleiben. Würdest du mir unter diesem Aspekt ehrlich antworten?

Peer Steinbrück (*blickt Sokrates etwas ahnend und verschmitzt an*)**:** Das weiß ich nicht so genau… Vielleicht deute ich auch nur etwas an… Vielleicht sage ich auch nichts… Aber frag mal ganz privat.

Sokrates: Peer, du hast als Kanzlerkandidat bisher laufend in die Fettnäpfchen getreten… Deine Umfragewerte sinken ständig… Ich weiß, dass du privat so ungeschickt nicht bist… Und auch nicht so dumm, diese Ungeschicklichkeiten nicht zu merken… Ich denke gerne an einige frühere Gespräche mit dir zurück, sie waren so vergnügt-locker und voller Klugheit…
Sag mal ganz ehrlich: Willst du überhaupt Kanzler werden?

Peer Steinbrück (*lächelt verschmitzt*)**:** Du hast gesagt, das bleibt alles unter uns… Also ehrlich: Es könnte sein, dass ich keine intensive Absicht haben könnte, Kanzler zu werden.

Sokrates (*verschmitzt*) **:** Es könnte sein, dass ich das ich schon länger vermutet habe… Aber wer soll denn dann im Herbst 2013 Kanzler werden? Doch nach euren Plänen sicher nicht Angela Merkel.

Peer Steinbrück: Ich sage dazu nichts… auch nicht ganz privat.

Sokrates: Dann lass mich mal raten… Wie wäre es z.B. mit Hannelore Kraft… So als sehr erfolgreiche Notlösung?

Peer Steinbrück: Ich sage dazu nichts… Und das dürfte ich auch nicht.

Sokrates: Hannelore Kraft hat nach der Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen erklärt, dass sie in Nordrhein-Westfalen bleiben wird… Das kann man nicht so leicht umstoßen… Und vielleicht hat sie wirklich auch keine Lust dazu, jetzt schon Kanzlerin zu werden?

Peer Steinbrück: Ich sage dazu nichts… Und das dürfte ich auch nicht.

Sokrates: Und jetzt habt ihr im engsten Kreis beschlossen, sie zu zwingen und vor der Öffentlichkeit ihre Kandidatur als Erfolg versprechende Notlösung darzustellen, weil du nicht so ankommst, wie erhofft.

Peer Steinbrück: Ich sage dazu nichts… Und das dürfte ich auch nicht.

Sokrates: Hannelore Kraft würde mit Angela Merkel in der Wählergunst sofort gleichziehen und vermutlich zusammen mit den Grünen die Bundestagswahl gewinnen.

Peer Steinbrück: Ich sage dazu nichts… Und das dürfte ich auch nicht.

Sokrates: Und du könntest dann vielleicht im Austausch noch einmal Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen werden… Aus reiner Verlegenheit natürlich…

Peer Steinbrück: Ich sage dazu nichts… Und das dürfte ich auch nicht… Aber du denkst diesmal wieder ziemlich unbequem.

Sokrates: Das ist so meine Art… Oder gibt es noch eine andere interne Planung im engen politischen Freundeskreis?

Peer Steinbrück: Ich sage dazu nichts… Und das dürfte ich auch nicht.

Sokrates: Aber Kanzler möchtest du nicht werden?

Peer Steinbrück (*lächelt verschmitzt*)**:** Du hast gesagt, das bleibt unter uns… Ich sagte es schon: Es könnte sein, dass ich keine intensive Absicht haben könnte, Kanzler zu werden.

Sokrates: Hoffentlich bist du mir wegen meiner direkten unbequemen Fragen nicht böse…

Peer Steinbrück (*vergnügt locker*)**:** Ich bin dir nicht böse Sokrates… Ich sage aber dazu nichts… Auch nicht ganz privat… Das dürfte ich auch nicht… Tschüss.

(*Verfasst von discipulus Socratis, der wieder mit auf der Bank saß und zuhörte*)

Sokrates und Doris Ahnen im Gespräch

Sokrates sitzt nachdenklich am Rheinufer, vor sich einen Bericht über die Ergebnisse der letzten Pisa-Studie. Er grüßt Vorbeikommende, die er kennt, und nennt dabei nur ihre Vornamen, denn er ist das aus dem antiken Griechenland so gewöhnt. Auch Doris Ahnen kommt die Rheinpromenade entlang, sie geht schnell und wirkt voller Elan. Sokrates schaut auf und spricht sie an, wobei er gemäß seiner bekannten Taktik das Gespräch mit einer ganz neutralen Einleitung beginnt.

Sokrates: Hallo, Doris, du siehst heute wieder jugendlich und hübsch aus. Und du bist offensichtlich voller jugendlichem Elan. Darf man fragen, was du mit so viel Energie planst?

Doris Ahnen: Ich eile in mein Ministerium. Ich habe eine Fülle von Neuerungen und Verbesserungsvorschlägen zur Schule in Rheinland-Pfalz in meiner Tasche, die ich ausarbeiten lassen will. Die letzte Pisa-Studie hat gezeigt, dass sich in den Schulen etwas ändern muss, viel ändern muss: neue Strukturen, neue Lehrpläne, neue Methoden, eine andere Lehrerausbildung ... Ein Wirbelwind muss durch die Schulen wehen und alles Alte hinwegfegen. Und diesen Wirbelwind werde ich entfachen… Wir müssen endlich eine radikale Schul-Revolution machen.

Sokrates (nachdenklich): Lass uns lieber von Reformen statt von Revolutionen reden. Wenn ich mich richtig erinnere, waren diejenigen Reformen am wirkungsvollsten und dauerhaftesten, die nicht von temperamentvollen jungen Leuten, sondern von bedächtigen, gereiften Persönlichkeiten durchgeführt wurden. Die Jugend schießt leicht über das Ziel hinaus. Die Revolutionen der Jugend sind nach einiger Zeit fast alle wieder stufenweise zurückgenommen worden, bis ein Zustand erreicht war, der Bewährtes und notwendige Reformen verband… Ich möchte nicht, dass du etwas anleierst, was dann doch nicht den erhofften Erfolg bringt.

Doris Ahnen: (etwas spöttisch) Ich danke dir für deine Fürsorge… Du möchtest mich also besonnener machen, möchtest dass ich meine vielen Veränderungspläne ruhiger überdenke, möchtest mich vor Reformillusionen und langfristigen Enttäuschungen bewahren? Das ist lieb von dir.

Sokrates: In der Tat, Doris, das möchte ich. Aber dass die relativ schlechten Ergebnisse für deutsche Schüler in der letzten Pisa-Studie immer noch unbefriedigend sind, da gebe ich dir recht. Ich lese diese Pisa-Studie gerade.

Doris Ahnen: Was würdest du denn alles erneuern und verändern? Wo würdest du zuerst beginnen? Beim Geld? Bei neuen Vorschlägen von Seiten der Pädagogik-Professoren? Bei den Lehrern? Bei den Schulformen? Bei den Unterrichtsmethoden? Würdest du das finnische Schulsystem genau kopieren?

Sokrates: Das sollten wir der Reihe nach durchdenken. Bezüglich des finnischen Schulsystems habe ich von Kollegen gehört, dass viele finnische Lehrer noch sehr altmodisch unterrichten und dass es nur wenige moderne Vorzeigeschulen gibt. Vielleicht liegen die Ursachen für die guten Schulleistungen der Finnen in deren Mentalität. Vielleicht ist die dortige Jugend noch weniger durch Wohlstand in ihrem Ehrgeiz erschlafft. Man sollte solche fremden Vorbilder kritisch auf Übernahmen hin prüfen.

Doris Ahnen: Aber Geld spielt doch immer eine Hauptrolle. Für unser Schulsystem wird zu wenig Geld ausgegeben. Das werde ich großzügig ändern.

Sokrates: Du möchtest also in diesen knappen Zeiten mehr Geld für die Schulen abzweigen? Alkibiades sagte einmal in einer ähnlichen Situation, wenn man Kühen mehr Futter ins Maul stopfe, sei das noch keine Garantie dafür, dass sie auch dicker würden und mehr Milch und wertvollen Mist erzeugten. Aber es ist ja bekannt, dass der junge Alkibiades häufig zu solchen Taktlosigkeiten neigte.

Doris Ahnen: Aber es gibt derzeit so viele Verbesserungsvorschläge an die Adresse der Schulen wie noch nie. Wenn man die meisten Vorschläge umsetzen würde, würden die Leistungen an den Schulen sicher besser werden.

Sokrates: Zu meiner Zeit in Athen gab es junge Leute aus reichem Hause, die liefen zu allen damaligen Philosophenschulen und versuchten deren jeweilige Lehren umzusetzen. Aber sie stellten nach einer Weile fest, dass jedes dieser Systeme Mängel hatte und schließlich waren sie ganz verwirrt und unsicher, welche denn nun die richtige Lehre sei. Die Mängel der jeweiligen Systeme übersehen nur System-Gründer und ihre gläubigen Anhänger... Nur mein System hat keine Mängel, nämlich alles kritisch nachzuprüfen und sich über alles eine eigene Meinung zu bilden. Entschuldige bitte diese Selbstgefälligkeit, Doris.

Doris Ahnen: Du meinst also, man solle in den Schulen nicht allen Neuerungen und Reformvorschlägen nachlaufen, sonst gebe es vor lauter Aktionismus und Neuerungen nur Verwirrung. Man solle auf die eigene kritische Analyse vertrauen. Aber das neue Lehr- und Lernsystem des Herrn Klippertios sollte man sicher komplett umsetzten, ohne Abstriche und Kritik. Was meinst du, Sokrates?

Sokrates: Herr Klippertios ist unzweifelhaft bemüht, die Schule zu verbessern. Aber er macht das zu dogmatisch und spaltet die Lehrerschaft in gläubige Anhänger, zurückhaltende Skeptiker und in Gegner. Jedes dogmatische System hat Fehler, Schwächen und Einseitigkeiten, schleift sich allmählich ab und ruft dann ein Gegensystem herauf, welches das vorige System bekämpft. Dadurch werden gute Ansätze geschwächt. Es wäre deshalb klüger, wenn Herr Klippertios selber verhindern würde, dass seine Neuerungsvorschläge als pädagogische Heilslehren angepriesen werden. Sie sollten nur als offene Richtungsvorgaben gelten, von denen jeder kritisch auswählen kann, was er für richtig hält. Das würde diesem anerkennenswerten Bemühen besser dienen.

Doris Ahnen: Aber wenn man möglichst viele Gesamtschulen einrichtet, dann würden die Leistungen der Schüler doch sicher besser werden.

Sokrates: Wir haben in Athen regelmäßig Bildungswettkämpfe zwischen den verschiedenen Gymnasien durchgeführt und gewonnen haben keineswegs immer die jeweils modernsten. Oft waren es ganz altmodische Schulen, die den Siegeskranz gewannen. Die Jugendlichen und ihre Familien sind unterschiedlich und eine Vielfalt von Schulformen erlaubt jeder Familie, die für sie besten auszuwählen. Berufstätige Eltern bevorzugen sicher die Ganztagesschule. Aber bei Familien, in denen die Mutter zu Hause bleibt und die Kinder gewissenhaft betreuen will, stiehlt die Ganztagsschule den Kindern und den Eltern die Zeit für Familienglück. Willst du das?

Doris Ahnen: Dann hat es damals bei euch sicher an den unterschiedlichen Lehrerleistungen gelegen, weshalb eine Schule den Wettkampf gewann und die andere ihn verlor. Hier möchte ich ganz rigoros ansetzen. Wie konnte es nur geschehen, dass in der Lehrerschaft so geschludert wurde? Wo ich hinsehe: viel zu viel Bequemlichkeit, Gleichgültigkeit und mangelndes Engage-ment. Das sind die offensichtlichen Ursachen für die Pisa-Misere. Laut darf man das natürlich nicht sagen.

Sokrates: Aber Doris, damit tust du vielen Lehrern Unrecht. Es gibt sowohl faule als auch fleißige und engagierte Lehrer. Wenn ein Heer eine Schlacht verloren hat, dann hing es manchmal auch an den Offizieren, nicht immer an der mangelnden Kampfbereitschaft der Soldaten und an den Feldherrn…

Mir fällt auf, dass du bei deinen Reformplänen nicht von den Schülern und Eltern sprichst. In einem so komplexen System wie dem Schulwesen gibt es viele Beteiligte und damit auch viele Schuldige für Schwächen und Misserfolge.

Doris Ahnen: Du meinst also, dass viele Schüler nicht mehr genügend Lernwillen und Leistungsbereitschaft zeigen und dass viele Eltern ihre Kinder nicht mehr so betreuen und erziehen, wie das früher der Fall war.

Dann müsste ich nachdrücklich eine bessere Erziehung der Kinder einfordern und die Eltern auf ihre Verantwortung hinweisen. Jetzt weiß ich endlich, wo die eigentlichen Ursachen für die Pisa-Misere liegen. Ich danke dir für diesen Hinweis, Sokrates. Ich werde sofort mit meiner Kollegin vom Familienministerium reden und eine große Aktion planen. Die deutschen Eltern sind an allem schuld.

Sokrates (nachdenklich): Einen Moment noch, Doris. Ich überlege gerade, weshalb viele deutsche Eltern wenig Bereitschaft zum Erziehen haben und weshalb viele deutsche Schüler so wenig Leistungsbereitschaft und Ehrgeiz in der Schule zeigen.

Haben viele Politiker deiner Partei nicht jahrzehntelang die moderne Laissez-faire-Erziehung positiv dargestellt? Haben nicht viele Vertreter deiner Partei die Begriffe Leistung und Elite geradezu schlecht geredet? Haben nicht viele Politiker deiner Partei früher kontinuierlich die Schulanforderungen herabgesenkt? Haben nicht viele Verantwortliche aller Parteien über Jahrzehnte den Wohlstandsstaat und die Freizeitgesellschaft in ihrer Entwicklung gefördert? Haben nicht viele Politiker aller Parteien die Mediengesellschaft vorangetrieben?

Weshalb sollen Eltern noch erziehen, wenn die Kinder durch Medien stillgehalten werden können? Weshalb sollen Jugendliche noch Leistungsbereitschaft zeigen, wenn es für jede Lebenssituation staatliche Hilfen verschiedenster Art gibt?

Doris Ahnen: Du machst mich sehr betroffen, Sokrates. Das hieße ja, dass letztlich nicht die Schulformen oder die Lehrer oder die Eltern oder die Schüler, sondern die soziologisch-wirtschaftlich-politischen Bedingungen in Deutschland an der deutschen Schulmisere schuld wären. Und diese soziologisch-wirtschaftlichen Bedingungen haben wir Politiker so gewollt und damit wären wir letztlich schuld. Was soll man jetzt tun?

Sokrates: Als die Perser damals Griechenland erobern wollten, waren daran nicht allein die Perser schuld, sondern wir auch. Griechenland, besonders die Polis Athen, war durch viele Wohlstandsjahre selbstgefällig und bequem geworden und schien eine

leichte Beute für die Perser zu sein. Da hat es damals auch viele Versuche gegeben, Schuldige zu finden und viele Vorschläge, was man alles unternehmen könne, um die Perser von einem Angriff abzuhalten oder sie zu besiegen. Aber unsere Feldherrn haben uns überzeugt, dass es nur eine Möglichkeit gab, nämlich dass alle die Zähne zusammenbissen und kämpften. Das hat damals das Blatt wieder gewendet.

Doris Ahnen: Das hieße ja, dass wir bezüglich der deutschen Schul-Misere nicht vorwiegend Fehler und Schuldige suchen sollten, sondern uns alle mehr bemühen müssten, bei den Politikern angefangen über die Lehrer, Eltern bis hin zu den Schülern, dass jeder Teil der Gesellschaft in die Pflicht genommen werden muss.

Ich habe es jetzt gar nicht mehr so eilig, in mein Ministerium zu kommen. Ich muss erst einmal in Ruhe darüber nachdenken, welche Einsichten mir in unserem Gespräch gekommen sind. Dass wir Politiker direkt und indirekt auch daran schuld sind, das hätte ich nicht gedacht...

Sokrates: Ich meine, Doris, du hast in der Tat wichtige Einsichten geäußert… Lass uns darüber weiter nachdenken.

(*Aufgezeichnet wurde dieses Gespräch vom discipulus Sokratis, der es etwas entfernt sitzend mit anhörte und sich gefreut hat, wie Sokrates das kritische Nachdenken in Gang setzen kann*)

Sokrates und Annette Schavan

(Das Gespräch fand am 25. 2. 09 statt. Es handelt sich diesmal um keines der typischen Gespräche mit Sokrates, in dem er das Nachdenken des Anderen fördern will, also kein Mäeutik-Gespräch, sondern um ein Tröstungsgespräch. Denn Trösten und wieder Mut machen kann Sokrates auch)

Sokrates sitzt in Stuttgart vor dem baden-württembergischen Landtag. Obwohl gerade Fastnachtszeit ist, die auch in Süddeutschland gefeiert wird und die auch dort eine gewisse politische Kurzpause bewirkt, kommen doch hin und wieder einige Politiker aus dem Landtag bzw. gehen hinein. Das gibt vielleicht die Möglichkeit für ein interessantes Gespräch, denn die Politiker sind derzeit nicht so gehetzt.

Sokrates muss nicht lange warten. Aus dem Seiteneingang des Landtagsgebäudes kommt die Bildungsministerin Frau Annette Schavan, etwas bedrückt-verlegen, heraus. Sie hat sich grade die vom Referant für Öffentlichkeitsarbeit gesammelten Zeitungsberichte zu ihrem jüngsten Vorschlag über den Einsatz von externen Fachkräften in den Schulen geholt. Die Reaktionen auf ihren Vorschlag sind überwiegend kritisch, obwohl er auch manche indirekte Zustimmung erfährt. Sie kommt langsam an Sokrates vorbei, sieht ihn und bleibt zögernd stehen. Sie erwartet offensichtlich von ihm etwas Zuspruch.

Annette Schavan: Guten Tag Sokrates, es ist vielleicht ganz gut, dass ich dich treffe... Du bist doch ein anerkannter Fachmann in Pädagogik wie kaum ein zweiter... (*etwas verlegen*) Ganz gerne würde ich nämlich deine Meinung zu dem Wirbel hören, den ich da vor 2 Tagen entfacht habe. Ist der Vorschlag wirklich so falsch gewesen?

Sokrates (*legt ihr freundlich die Hand auf den Arm*): Annette, komm setze dich einfach her zu mir. Du hast Sorgen, das sieht man. Darüber reden kann etwas erleichtern. Worum geht es genau?

(Sokrates stellt sich bewusst unwissend, weil dann der derzeitige Gesprächspartner etwas genauer seine Probleme schildert, obwohl er schon längst richtig vermutet, worum es geht, denn er liest täglich und gründlich die Zeitungen)

Annette Schavan: Ich fühle mich blamiert. Diese Reaktionen von allen Seiten habe ich nicht erwartet. Ich habe den Vorschlag gemacht, externe Fachkräfte aus der Wirtschaft in den Schulen dort einzusetzen, wo Lehrer fehlen. Und jetzt entrüstet man sich über diesen Vorschlag und ein Kritiker nennt ihn sogar einen Karnevalsscherz. Ist dieser Vorschlag denn wirklich so schlecht?

Sokrates: Ich für meinen Teil finde deinen Vorschlag gar nicht schlecht. Wenn die Schüler für das Leben vorbereitet werden sollen, als auch für das künftige Berufsleben, dann können das am besten Personen aus der Praxis tun. Das wird an vielen Schulen schon im Stillen praktiziert. Dolmetscherinnen sind als Vertretung im Fremdsprachenunterricht eingesetzt, Chemiker unterrichten aushilfsweise im Fach Chemie, Betriebswirte bereichern den Unterricht in Wirtschaftskunde und Pfarrer/Pastore und Diakone helfen mit, den Religionsunterricht zu erteilen.

Ich sprach vor kurzem mit einem engagierten Schulleiter, der plante sehr energisch den Einsatz externer Fachleute an seiner Schule, um den Unterrichtsausfall zu beseitigen. Fachleute aus der Praxis als Ergänzung in der Unterrichtserteilung nützen dem Schulauftrag, nicht nur im Notfall...

Annette Schavan: Das denke ich auch. Denn viele Lehrer sind leider nur Theoretiker in Sachen Berufswirklichkeit und Wirtschaftspraxis. Sie hängen in Folge ihrer Ausbildung noch zu einseitig einem allgemeinen Bildungsziel an und sind weniger für die Vorbereitung auf die außerschulische Wirklichkeit geschult.

Sokrates: Das können sie auch nicht vermitteln, denn sie müssen sich doch auf die Vermittlung von Grundkenntnissen und theoretischen Fachkenntnissen konzentrieren und dazu noch pädagogisch die Schüler betreuen. Man kann nicht alles von den Lehrern verlangen. Dazu müssten die Lehrer regelmäßig in den Ferien Praktika in der Wirtschaft machen, und zwar in den ihren Fächern nahen Bereichen der Wirtschaft. Dazu werden die wenigsten, ich sage ehrlich, leider bereit sein.

Annette Schavan: Eben, das meine ich auch. Und wenn die Lehrer zu wenig während ihrer Berufszeit in die Wirtschaft hineinschauen, dann muss eben die Wirtschaft in die Schulen kommen.

Ein Volkswirt oder Betriebswirt kann zur realen Wirtschaftswelt sicher gute Ergänzungen zu Unterricht und Schulbuch vermitteln. Ein Ingenieur oder Chemiker könnte besser als mancher Lehrer die Welt der Technik und der Labore erleben lassen. Und ein Mathematiker aus der Wirtschaftspraxis kann den Schülern und Lehrern besser verständlich machen, wofür mathematische Kenntnisse benötigt werden und welche Bereiche der Mathematik außerhalb der Schule von Bedeutung sind. Und die Vorteile von Hilfen durch Dolmetscher in den Fremdsprachen brauche ich wohl nicht zu erklären...

Sokrates: Das meine ich auch. Aber es geht sicher nicht nur um Berufs- und Wirtschaftswelt, sondern ich kann mir denken, dass jemand, der beruflich viel reist, auch im Erdkundeunterricht besser von Land und Leuten außerhalb Deutschlands berichten kann. Und für religiöse Themen und Fragen ist häufig ein Pfarrer/Pastor am kompetentesten.

Annette Schavan: Pfarrer werden schon längst nicht mehr als ungeeignet für den Unterricht eingestuft. An die hat man sich schon gewöhnt. Aber ein Diplom-Betriebswirt im Fach Wirtschaftskunde, eine Übersetzerin im Fach Englisch, ein Diplom-Physiker in einem gymnasialen Physik-Leistungskurs - das findet man unpassend oder sogar einen Karnevalsscherz...

Sokrates: Die kleinen bisherigen Ausnahmen vor Ort hat man toleriert. Nun geht es aber um eine offizielle generelle Akzeptanz. Das ist für die meisten am Schulwesen Beteiligten ungewohnt. Sie haben noch die traditionelle und überholte Vorstellung, dass Lehrer alles ausreichend vermitteln sollen und können.

Es bedeutet eine gewisse Revolution, sogar ein Sakrileg, wenn der durch ein Pädagogikstudium "geheiligte" Lehrerberuf künftig offiziell durch "profane" externe Zugängen abgewertet würde. Denn das hieße ja, es könnten auch externe Fachleute ohne vorheriges Pädagogikstudium gute Lehrer sein. Das stimmt zwar, aber das geht gegen das Selbstbewusstsein der Lehrer und Lehrerverbände.

Annette Schavan: Die Lehrerschaft, die immer mehr belastet ist und immer mühsamer alle die an die Schule gestellten Anforderungen erledigen muss, soll ja nur durch externe Fachleute ergänzt werden. Solche Externen müssten parallel zu ihrem Einsatz natürlich auch pädagogisch vorbereitet bzw. weiter gebildet werden. Die Pädagogik soll ja nicht abgeschafft werden... Und mancher dieser Externen kann sich als ungeeignet erweisen und müsste dann ersetzt werden. Aber die Pädagogik ist nicht die alleinige Tür zu einem guten Lehrer...

Sokrates: Ich kann dir ja vertraulich meine private Meinung von manchem Pädagogik-Kollegen an den Universitäten und von manchem Pädagogik-Studium, vor allem früher, sagen. Manche pädagogische Ausbildung an Universitäten war, und ist es noch, derart theoretisch, dass sie keine große Hilfe für den praktischen Lehreralltag darstellte. Und mancher Pädagogik-Professor würde, in der Schule eingesetzt, jämmerlich scheitern... Insofern brauchen sich Lehrerverbände nicht zu stolz auf das Pädagogik-Studium berufen.

Annette Schavan: Deshalb ist ja die permanente Lehrerfortbildung so wichtig. Dabei lernen die Lehrer für ihre Praxis oft mehr als während ihres ganzen Studiums.

Sokrates: Und dann noch etwas ganz privat gesagt, liebe Annette. Trotz eines guten Pädagogikstudiums sind ein Teil der Lehrer für ihren Beruf nur wenig geeignet. Eine jüngste Studie an der Universität Trier will angeblich auf einen Prozentsatz ungeeigneter Lehrer von 30 % gekommen sein. Sie wären von Anfang an überfordert mit ihren Aufgaben und hätten den Lehrerberuf mehr aus praktisch-nützlichen Erwägungen gewählt... Die sichere Stelle, die vielen Ferien…

Annette Schavan: So etwas darf eine Schulpolitikerin nicht öffentlich sagen, sie darf es nicht einmal denken... Aber wenn du es so sagst, natürlich nur im Vertrauen... Ich habe das eine oder andere auch erfahren... Weshalb sollen externe Fachleute, die gerne unter-richten würden und sich parallel dazu auch pädagogisch ausbilden lassen, keine guten Lehrer sein können? Das kann ich nicht verstehen...

Sokrates: Noch wichtiger als die pädagogische Ausbildung ist für mich das "pädagogische Herz" des Unterrichtenden. Ich meine damit, dass es letztlich darauf ankommt, wie gerne jemand die Jugend unterrichtet, fortbildet, auf das Leben vorbereitet...

Annette Schavan: ...und zum Nachdenken anregt, wie du das tust. Das meine ich auch. Aber was soll ich jetzt tun? Zu Kreuze kriechen? Alles dementieren?

Sokrates: Das musst du nicht, tue das bitte ja nicht. Du hast einen richtigen Ball in die Diskussion geworfen und nun musst du der Sache erst einmal ihren Lauf lassen. Ab und zu musst du wieder an diese Möglichkeit erinnern, auf Schulen hinweisen, wo dein Vorschlag aufgegriffen wurde und Erfolg zeigt. Denn dieser Vorschlag braucht Zeit und die Kritiker müssen sich erst allmählich diesem Vorschlag öffnen. Die Menschen sind in der Regel nicht flexibel...

Wenn ich an die Schwierigkeiten denke, die im 19. Jahrhundert das Realgymnasium hatte, sich gegen die humanistische Bildung mit Griechisch durchzusetzen? Griechisch fördere das Denken, argumentierte man damals, und sein Abbau in der Schule mache die Deutschen dümmer... Dieses Argument ehrte zwar meine Muttersprache, aber man kann das Denken auch anders fördern.

Und dann die Schwierigkeiten der jungen emanzipierten Frauen gegen Ende des 19. Jhs., sich das Recht zum Studieren zu erkämpfen. Frauen seien für ein Studium nicht intelligent genug, argumentierten damals die Gegner... Und dann in den letzten Jahrzehnten die oft mühevolle Ausweitung des Prinzips "Lernen lernen" statt Unterrichtsdrill und des Ganztag-schulgedankens... Alle Reformen brauchen ihre Zeit, besonders bei den Deutschen....

Annette Schavan: Du meinst also, ich solle mich durch die Kritik an meinem Vorschlag nicht verunsichern lassen, sondern zäh und kontinuierlich auf seine allmähliche Umsetzung hinarbeiten?

Sokrates: Das meine ich in der Tat, liebe Annette. Langfristig wird in unserer modernen globalisierten Welt kein Weg daran vorbei gehen, auch wenn der akute Lehrermangel behoben sein sollte. Die moderne Welt benötigt eine immer engere Verzahnung zwischen Lehrern und externen Fachleuten, eine Vernetzung zwischen Schule und außerschulischer Wirklichkeit.

Ich weiß, dass du als Bildungsministerin gewissermaßen zwischen allen Lehrerverbands- und Landesstühlen sitzt. Aber dein Ministerium kann neben den Bemühungen um eine Angleichung der Bildungssysteme und Anhebung der schulischen Landesniveaus auch die Anforderungen der Zukunft an ein modernes Bildungswesen ins öffentliche Bewusstsein rücken und dazu gehört u. a. die immer engere Zusammenarbeit zwischen Schule und außerschulischer realer Welt. Das ist eine notwendige und wichtige Aufgabe, die aber Standfestigkeit verlangt...

Annette Schavan: Lieber Sokrates, ich danke dir für das Gespräch. Es hat mich wieder mutiger gemacht... Und bei den vielen "Schlägen", die mich erwarten, werde ich an deine Beispiele denken... Man braucht in Deutschland wirklich viel Zeit für Reformen… Tschüss Sokrates.

(*Niedergeschrieben vom discipulus Socratis, der sich gefreut hat, dass Sokrates so reale Einsichten in ein gutes Bildungssystem hat*)

Sokrates und Andrea Ypsilanti

(Dieses Gespräch fand am Morgen nach der Hessenwahl im Januar 09 statt)

Sokrates sitzt auf dem Marktplatz in Wiesbaden vor dem Hessischen Landtag auf einer der Bänke. Dort stehen viele Bänke, damit Besucher den schönen Marktplatz und die schönen historischen Gebäude darum in Ruhe betrachten können. Diesmal sitzt aber Sokrates, wie oft, so, dass er den Treppenaufgang zum Hessischen Landtag beobachten kann. Schon oft hat er hier manchen Politiker und Journalisten in ein Gespräch verwickeln können.

Diesmal kommt Frau Ypsilanti mit einem Koffer die Treppen herunter. Sie sieht traurig und übernächtigt aus und geht langsam, wie bei einem Abschied, die Treppen hinunter. Sie sieht Sokrates auf der Bank sitzen und geht zögernd, wie jemand, der Trost sucht, auf ihn zu.

Andrea Ypsilanti: Hallo Sokrates, das war gestern für meine Partei und vor allem für mich ein schwerer Tag. Du hast ja sicher den gestrigen Abend mit den Wahlergebnissen und Wahlanalysen verfolgt. Ich bekomme jetzt die Hauptschuld an dem Wahl-Desaster zugeschoben, von vielen Mitgliedern meiner Partei und von der Presse. Ich finde das unfair...

Sokrates: Das ist auch unfair... Erst haben die SPD-Abgeordneten dich bezüglich deiner Pläne zu einer neuen Politik in Hessen unterstützt und dir zugejubelt, als du gewagte Schritte eingeleitet hast, und dann haben sie dich schnell fallen gelassen. Im Unglück hat man wenige Freunde, besonders gilt das für die Politik... Was hast du jetzt vor?

Adrea Ypsilanti: Ich habe meine Sachen aus meinen Dienstzimmer zusammengepackt und reise jetzt erst einmal nach Hause. Ob ich hierher noch einmal zurückkehre bzw. zurückkehren kann, das ist offen, obwohl ich gerne für meine "Neue Politik in Hessen" weiter kämpfen möchte. Vielleicht kommt später einmal die Zeit dafür. In der Politik sollte man Geduld haben...

Sokrates: Dass du jetzt einmal Abstand brauchst, kann ich gut verstehen. Du sieht derzeit schlecht aus, obwohl du eigentlich eine hübsche, attraktive Frau bist, die sicher manchen männlichen Wähler durch dein Äußeres und dein frauliches Auftreten beeindruckt hat. Aber du hast selber auch grobe Fehler gemacht...

Andrea Ypsilanti: Einerseits danke für das Kompliment, es tut jeder Frau gut, so etwas zu hören. Aber andererseits, was habe ich denn nach deiner Meinung falsch gemacht? Dein Urteil ist mir wichtig.

Sokrates: Deine Ungeduld und deine Unfähigkeit, die Faust in der Tasche zu ballen und mit Herrn Koch in einer Koalition zusammen zu arbeiten, das waren deine Haupt-Fehler. In 5 Jahren hättest Du dann vielleicht die Chance gehabt, nach einer guten überzeugenden Landespolitik innerhalb einer Koalition als Ministerpräsidentin gewählt zu werden. Dein Wortbruch gegenüber deiner Wahlkampfaussage nicht mit der Linkspartei zusammen zu arbeiten, war für die Öffentlichkeit unakzeptabel. Und so weit hätte es nicht zu kommen brauchen…

Andrea Ypsilanti: Mit Herrn Koch konnte ich nicht zusammenarbeiten, ich kann diesen Mann nicht ausstehen...Das ließen meine Gefühle nicht zu.

Sokrates: In der Politik sollte man sich nicht von Gefühlen leiten lassen, sondern von ruhigen Überlegungen. Gefühle gehören für eine Politikerin ins Privatleben.

Andrea Ypsilanti: Ich bin eine Frau und Frauen haben mehr Gefühle als Männer. Diese Gefühle kann ich auch in der Politik nicht verdrängen. Sonst wäre ich unehrlich mir selber gegenüber. Die Menschen sollten endlich akzeptieren, dass Politikerinnen auch in der Politik Gefühle haben...

Sokrates: Ich glaube, dass wir hier an einem wichtigen Punkt angekommen sind, über den man nachdenken sollte. Frauen sollten ihre Gefühle in der Politik manchmal zügeln oder sogar verbergen. Es gibt viele Beispiele in der Geschichte, wo das Zeigen von Gefühlen für bedeutende Frauen schädlich waren...

Andrea Ypsilanti: Es gibt aber auch viele Beispiele von bedeutenden Frauen, die in der Politik Bedeutendes geleistet und lange ein hohes Amt inne gehabt haben, z. B. die britische Königin Viktoria im 19. Jh., die jetzige britischen Königin Elisabeth und die erfolgreiche deutsche Bundeskanzlerin Merkl.

Sokrates: Diese Frauen hatten auch ihre Gefühle fester im Griff und haben zielstrebig und geduldig das verfolgt, was umsetzbar war, was die Mehrheit der Bevölkerung mit trug und was Stabilität brachte. Das hast du nicht gekonnt.

Wenn du aber von offenen Gefühlen der Frauen in der Politik sprichst, dann denke ich an die britische König Elisabeth I. und an die Zarin Katharina die Große von Russland, die zwar zugleich von ihrem Verstand und von ihren Gefühlen geleitet wurden, aber letztlich doch ihrem Verstand die Führungsrolle zukommen ließen. Frauen in der Politik haben in zwei Richtungen zu kämpfen, einmal gegen ihre sie selbst gefährdende Gefühlswelt und dann gegen ihre politischen Gegner. Das hast du nicht getan. Du hast nur emotional gegen deine politischen Gegner gekämpft...

Andrea Ypsilanti: Willst du damit sagen, dass Frauen mehrheitlich weniger für Politik und Führungsaufgaben geeignet sind?

Sokrates: Das will ich nicht sagen, aber sie sollten noch mehr auf gute Ratschläge ihrer politischen Umgebung hören als die Männer in der Politik, damit ihre fraulichen Emotionen nicht zu heftig ihr Handeln bestimmen...

Du warst außerdem ganz schön machthungrig. Das hat dich zusammen mit deiner Ungeduld veranlasst, dein klares Wahlversprechen zu brechen, um mit der Linken an die Macht kommen zu können.

Andrea Ypsilanti: Es ging mir um die neue Politik in Hessen, die wollte ich rasch beginnen... Es ging mir nicht um mich und um die Position einer Ministerpräsidentin.

Sokrates: Da bin ich mir nicht so ganz sicher, ob dein Handeln wirklich so selbstlos war. Ich meine eher, dass dir manches Mittel recht war, um als Frau die Stellung einer Ministerpräsidentin zu erreichen...

Aber jetzt solltest du nach vorne schauen. Vielleicht beurteilt man deine Vision von einer politisch mit der Linken zusammen arbeitenden SPD später einmal anders als jetzt. Ich meine, dass die Linkspartei langfristig generell koalitionsfähig sein wird und auch von der SPD in Koalitionen eingebunden werden wird - wenn sie sich abgeklärt hat. Dann kommt vielleicht die Zeit, wo man sagen wird: "Die Frau Ypsilanti hatte keine falschen Ziele und Koalitionspläne, sie kam nur zu früh... Lass uns über die fernere Zukunft und über die Zügelung der Gefühle in der Politik nachdenken...

Andrea Ypsilanti (*streicht sich einige Haarsträhnen aus dem Gesicht, denn des indirekte Lob des Sokrates über ihre Attraktivität hat ihr gut getan*): Das sage ich mir ja auch... Das ist aber nur ein schwacher Trost, aber vielleicht stimmt es ja...

(*Niedergeschrieben vom discipulus Sokratis, der bei dem Gespräch dabei saß*)

Sokrates und sein Gespräch mit einer ehrgeizigen Politikerin

Sokrates sitzt an einem sonnigen, warmen Tag in M... auf einer Bank am Rheinufer in der Sonne. Das Rheintal ist zwar für deutsche Verhältnisse eine sonnenreiche Landschaft, aber manchmal sehnt sich Sokrates doch nach seiner griechischen Sonne… Er streckt die Beine bequem aus, genießt Sonne und Ruhe und betrachtet die Leute, die vorbei schlendern oder auch eilig vorbei hetzen.

Sokrates betrachtet mit einem gewissen Bedauern diejenigen, die sich nicht die Ruhe und die Sonne gönnen können wie er jetzt. Eine blonde Frau, die Politikerin J… Kl…, geht mit zügigem Schritt auf dem Uferweg entlang und will gerade an ihm vorbei eilen, als sie ihn erkennt, freundlich grüßt und kurz bei ihm Halt macht.

J...Kl... (*mit einem Seufzer*)**:** Du hast es gut, Sokrates, du kannst in der Sonne sitzen und ruhig Rhein und Leute betrachten. Ich wünschte, ich könnte das auch. Aber meine vielen Termine… Für eine Politikerin ist das Leben eine einzige Hetze… Wenn ich mich nicht überall sehen lasse und mit den Leuten spreche, mindert das meine Popularität… Und bald sind auch wieder Wahlen…

Sokrates: Du hast dir dieses Leben und damit diesen Stress selbst ausgesucht… Du hättest als Hausfrau diesen Politiker-Stress nicht.

J...Kl... (*energisch abwehrend*)**:** Lebenslang ein solches Hausfrauendasein könnte ich mir erstens nicht vorstellen… Und zweitens müssen wir Frauen zeigen, was wir alles können, auch in der Politik… Es gibt viel zu wenige Frauen in der Politik… Wir Frauen müssen den Männern zeigen, dass wir es ebenso gut machen und ebenso weit bringen wie sie… Wir haben schon einige Spitzenpositionen in der Politik erreicht, aber es sollten noch mehr werden.

Sokrates: Ja, es ist gut, dass ihr Frauen zeigen wollt, was ihr auch in der Politik leisten und erreichen könnt. Aber macht nicht den Fehler, in die Rollen der Männer zu schlüpfen und wie Männer aufzutreten. Ihr müsst in euerem Auftreten weibliche Politikerinnen sein und keine Abbilder der Männer.

J...Kl... (*etwas erstaunt*)**:** Soll das heißen, dass wir Politikerinnen keine Mannweiber sein sollen?... Dass ich etwa ein Mannweib bin?

Sokrates (*beruhigend*)**:** Du bist eine hübsche frauliche Frau, die sich überall sehen lassen kann. Aber du hast vielleicht eine etwas zu energische, männliche Art, du bist gewissermaßen eine Energie- und Powerfrau. Ich weiß nicht, ob das so bei allen Wählern ankommt.

J...Kl... (*etwas unsicher*)**:** Diese Rolle habe ich mir bewusst aufgebaut,… energisch, tatkräftig… Wie soll ich denn sonst sein?

Sokrates: Eine Politikerin sollte natürlich auch Zielstrebigkeit, Durchsetzungsfähigkeit, eine gewisse Energie und Belastbarkeit ausstrahlen. Margaret Thatcher hat das gut gekonnt.

Aber wenn man solch eine Spitzenpolitikerin hat, dann kann man eigentlich nach ihr auch wieder einen Mann wählen… Es gibt noch eine zusätzliche Komponente, die nur ihr Frauen habt und die langfristig bei den meisten Wählern gut ankommen dürfte: das Mütterliche… Derzeit scheint mir dieses mütterliche Rollenbild auf die politische Erfolgsspur gekommen zu sein… Denke einmal an Hannelore Kraft oder an Malu Dreyer… Du bist eine stattliche Frau, aber in der nächsten Landtagswahl wird dich Malu Dreyer in der Wählergunst wohl übertreffen… Sie hat so eine mütterliche Art…

J…Kl… (*leise*)**:** Diese Malu Dreyer… (*dann lauter*) Aber Angela Merkel ist auch nicht besonders mütterlich und hat es trotzdem zur Bundeskanzlerin geschafft. Die ist doch etwas so ähnlich wie ich.

Sokrates: Ihr beide steht als politischer Typus so zwischen männlich-energisch und weiblich-mütterlich, so zwischen Margaret Thatcher und Malu Dreyer… Aber wenn im Sommer eventuell Hannelore Kraft noch schnell Not-Kanzlerkandidatin der SPD wird, weil Peer Steinbrück gar nicht Kanzler werden will, dann könnte sie Angela Merkel in der Wählergunst überholen.

J…Kl… (*entsetzt abwehrend*)**:** Das wäre schrecklich… Ich gehe jetzt und lasse mich von dir nicht weiter verunsichern.

(*Sie macht einige rasche Schritte, bleibt dann stehen, dreht sich zu Sokrates um und fragt verunsichert*)

J…Kl…: Und wo lernt man diesen mütterlichen Stil?

Sokrates (*lachend*)**:** Am besten bei den Müttern selbst… Kümmere dich etwas mehr oder noch mehr um diese Klientel… Und viel Glück beim Rollenlernen.

(*Und während J… Kl… weiter geht, diesmal aber nicht so rasch, wie sie kam, und mit etwas nachdenklich gesenktem Kopf, denkt Sokrates*)

Diese stattliche Politikerin mit fraulichem Charme, gepaart mit Durchsetzungsvermögen und besorgter Mütterlichkeit könnte auf der politischen Bühne gute Erfolgschancen haben…

(*Aufgeschrieben von discipulus Socratis, der in der Nähe auch in der Sonne saß und das kurze Gespräch mithörte*)

< < zurück

Sokrates und der besorgte FDP-Vorstand 2006

(Dieses Gespräch fand im Sommer 2006 statt, ist aber in seinen Grundfragen für die FDP dauerhaft aktuell)

Sokrates sitzt auf den Stufen des Reichstages in der Sonne und denkt scheinbar an nichts. Da kommen einige führende FDP-Politiker zögernd auf ihn zu.

Der FDP-Vorstand: Sokrates, dürfen wir stören?

Sokrates: Seid gegrüßt, welche Ehre, der FDP-Vorstand bei mir... Ihr seht so bedrückt aus. Was führt euch zu mir?

Der FDP-Vorstand: Wir haben Sorgen bezüglich unserer Partei, unseres Programms, bezüglich unserer Strategie in den Wahlrunden der kommenden Jahre, Sokrates. Mit diesen Sorgen kommen wir zu Dir. Du weißt doch oft Rat.

Sokrates: Was macht euch denn Sorgen? Wenn ich raten kann, will ich es gerne tun. Lieber möchte ich euch aber nur zum eigenen Nachdenken anregen...

Der FDP-Vorstand: Unsere Partei befindet sich seit ca. 2 Jahrzehnten in einer gewissen politischen Unsicherheit, teils in einem Wechselbad der Wahlerfolge, teilweise in einem Niedergang. Dann geht es wieder mal aufwärts... Immer unsicherer und schwankender werden unsere Wahlergebnisse, immer weniger Stammwähler finden uns in der Politik notwendig, viel wählen uns nur noch als Ersatzpartei, wenn sie mit anderen Parteien unzufrieden sind... Unsere politische Grundlinie wird immer weniger gewürdigt und ist auch immer weniger bekannt. Woran liegt das, was können wir dagegen tun? Schließlich sind die Liberalen die älteste demokratische Partei Europas. Die derzeit erfolgreicheren anderen demokratischen Parteien sind erst später entstanden als wir und sind teilweise sogar geschichtliche Abspaltungen von uns Liberalen...

Sokrates: Ihr spracht von eurer politischen Grundlinie, die heute immer weniger bekannt oder gefragt sei. Welches Programm, welche politische Grundlinie vertretet ihr denn?

Der FDP-Vorstand (*etwas verlegen*): Das wird etwas schwierig. Unsere politischen Vorläufer sind im 18. Jahrhundert bereits in Großbritannien und Frankreich entstanden und in Deutschland bildeten sich liberale Parteien im 19. Jh. Ursprünglich waren wir die Partei der politischen und wirtschaftlichen Freiheit, des Liberalismus, die gegen die politischen Be-vormundungen und wirtschaftlichen Hemmungen in den monarchisch regierten Staaten des 19. Jhs. ankämpfte und die Freiheit im Denken und Wirtschaften forderte und auch durchsetzte...

Sokrates: Und weshalb ist das heute keine politische Grundlinie mehr, die genügend Wähler anzieht?

Der FDP-Vorstand: Die meisten anderen heutigen demokratischen Parteien fordern seit ihrer Grünung, also seit Jahrzehnten, ebenfalls Freiheit im Denken und mehr oder minder viel Freiheit in der Wirtschaft. Dazu haben sie aber noch andere Ziele hinzuge-

fügt, entweder soziale Marktwirtschaft oder Umweltschutz oder christlich-konservative Werte oder nationale oder teilmarxistische Vorstellungen...

Sokrates: Und weshalb könnt ihr nicht auch noch andere, zusätzliche politische Ziele als Markenzeichen eures Profils hinzufügen?

Der FDP-Vorstand: Wir können das nicht, weil alle anderen modernen zusätzlichen Zielsetzungen und Profile eben schon von den anderen Parteien besetzt sind. Wir können nur immer je nach politischer Situation zwischen diesen und jenen politischen Profilen hin und her lavieren, also mal etwas mehr national-liberal oder mehr sozial-liberal oder mehr grün-liberal sein... Wir müssen jeweils sehen, mit welcher Verschiebung wir bei den Wahlen besser abschneiden. Wir gehen deshalb manche Regierungs-Koalitionen ein, weil wir uns dadurch Vorteile versprechen und verlassen Koalitionen manchmal wieder, wenn andere mehr Erfolg versprechen...

Sokrates: Führt das nicht auch zu großen Spannungen innerhalb euerer Partei bei eueren Mitgliedern?

Der FDP-Vorstand: Allerdings, Sokrates. Unsere Mitgliederschaft ist teilweise deutlich gespalten, je nach der politischen Richtung, der wir uns mehr zugewandt haben. Die einen sind eben mehr national, die anderen mehr sozial, die dritten sind grün... Es war oft nicht leicht, die jeweiligen politischen Flügel insgesamt von einer Richtung zu überzeugen, die gerade opportun erschien. Das gab oft heftige Kämpfe hinter den Kulissen... Aber zurück zu unserem Problem. Was sollen wir tun, damit wir in den kommenden Wahlrunden gut abschneiden?

Sokrates: Lieber FDP-Vorstand, ich muss jetzt leider bekennen, dass ich für euch kein aktuelles Patentrezept habe. Mir scheint das ganze Problem tiefer zu liegen. Es scheint sich um ein prinzipielles Problem zu handeln, das viele geschichtlich alte Parteien erfasst. Lasst mich euch in einem Bild antworten:

Ich war einmal bei einem alten Gärtner zu Besuch, der saß sorgenvoll in seinem Garten vor einem alten Pfirsichbaum. Der Baum war der erste Pfirsichbaum in dieser Gegend gewesen und hatte einen bestimmten, damals neuen säuerlichen Geschmack. Er hatte im Lauf der Jahrzehnte in viele andere Gärtnern Ableger geliefert, so dass es nun in der ganzen Gegend diese Sorte von Pfirsichbäumen gab, die eine große Ernte einbrachten.

Aber dieser erste, nun alte Pfirsichbaum trug immer weniger Früchte und wurde immer morscher. Zusätzlich waren mittlerweile andere Pfirsichsorten gezüchtet worden, die den Zeitgeschmack mehr trafen als die alte herb-säuerliche Pfirsichsorte. Da überlegte der Gärtner, ob er ihn aus Tradition und Respekt noch stehen lassen oder umhauen solle. Denn außer für die gärtnerische Traditionspflege war der alte Baum zu nichts mehr nütze. Er entschloss sich dann, ihn umzuhauen und einen jungen, neuen anderen Obstbaum mit anderer Geschmackstendenz an seine Stelle zu setzen. Meint ihr, dass der Gärtner richtig gehandelt hat?

Der FDP-Vorstand: Wir haben dir gern zugehört. Natürlich hat der alte Gärtner ihn mit Recht umgehauen. Wer lässt schon einen alten Baum, der kaum noch Früchte trägt und nicht mehr der Geschmacksrichtung der Zeit entspricht, in seinem Garten nur aus Tradition und Respekt stehen. Der Baum hatte seine Pflicht erfüllt. Seine Sor-

te lebt ja in den vielen anderen Pfirsichbäumen weiter, die aus seinen Reisern veredelt wurden. Was im Garten überholt oder alt und morsch ist, das sollte durch Neues, Modernes und Erfolgversprechenderes ersetzt werden. Aber was hat diese Geschichte von dem alten Pfirsichbaum mit unseren Sorgen zu tun?

Sokrates: Nur nicht so ungeduldig. Ich bin froh, dass Ihr auch meint, dass der alte Baum sich überlebt hatte und trotzdem in seinen vielen Ablegerreisern weiterlebt. Dieser Pfirsichbaum könnte nun mit der FDP verglichen werden. Die Liberalen Parteien in England und dann in Frankreich waren die ersten demokratischen Parteien Europas. Sie haben in allen Staaten Europas erfolgreich für die Demokratie und die Freiheit der Staatsbürger gekämpft und aus ihr sind viele andere demokratische Parteien als Ableger hervorgegangen.

Die Liberalen haben damit ihre geschichtliche Aufgabe erfüllt. In unserer Zeit ist in Europa die Durchsetzung freiheitlicher Grundrechte und einer Marktwirtschaft keine drängende politische Zielsetzung mehr. Es geht jetzt und in Zukunft um politische Detailfragen der Demokratie und der Marktwirtschaft. Für diese Zielsetzungen haben sich die anderen Parteien gebildet.

Ihr könntet deswegen eigentlich ruhigen Gewissens die FDP auflösen. Ihre Grundziele leben in den anderen Parteien weiter... Dann könnten sich eure FDP-Mitglieder je nach ihrer politischen Tendenz auf die anderen demokratischen Parteien verteilen. Das würde das Bild der politischen Landschaft in Deutschland vereinfachen und schärfen. Und die Auflösung jetzt wäre sicher besser als vielleicht der allmähliche schmachvolle politische Niedergang in der Zukunft durch kontinuierlichen Wählerschwund...

Der FDP-Vorstand (*entsetzt*): Das mutest du uns zu, Sokrates, das ist deine Meinung? Wir sollen uns in Ehren auflösen, bevor wir vielleicht allmählich von selbst von der politischen Landschaft verschwinden...?

Sokrates: Bitte nicht schimpfen, ihr habt mich gefragt. Lasst uns darüber nachdenken....

(*Niedergeschrieben vom discipulus Sokratis, der noch miterleben musste, wie heftig auf Sokrates geschimpft wurde*)

Sokrates und die Herren Rössler, Brüderle, Lindner und andere von der FDP 2012

6 Jahre später - Sokrates steht wieder vor dem Bundestagsgebäude und sieht eine Gruppe von FDP-Politikern im Gespräch mit heftigem Gestikulieren aus dem Gebäude kommen. Offensichtlich befinden sie sich in einem Streitgespräch. Er erkennt eine Reihe einflussreicher FDP-Politiker, unter ihnen den derzeitigen Vorstand der Partei. Er geht auf sie zu und fragt nach dem Grund für ihre Auseinandersetzung, obwohl er bereits eine Vermutung hat.

Die FDP-Gruppe (*ungeordnet abwechselnd*)**:** Es geht um die schnelle Neuwahl eines anderen Partei-Vorsitzenden… Unsere Partei ist in einem kontinuierlichen Niedergang begriffen… Herr Rössler ist einfach kein Zugpferd… Herr Brüderle hat einen ganz anderen politischen Biss… Herr Brüderle wird den Trend wieder umkehren… Die FDP ist doch eine wichtige Partei… Sie ist auch weiterhin eine Zukunftspartei… Nur Herr Rössler ist schuld an dem Absturz in der öffentlichen Meinung… Wir brauchen eine neue Gallionsfigur… Wen sollten wir denn nach deiner Meinung als neuen Vorsitzenden wählen?...

Sokrates (*ernst*)**:** Ich habe mir das schon gedacht, dass ihr deswegen so heftig seid… Ich lese ja Zeitung und da war zunehmend der Stimmenschwund der FDP ein Thema und dass Herr Rössler dafür die Schuld gegeben wird… Aber ich möchte euch ganz ehrlich sagen, dass es letztlich nicht an Herrn Rössler liegt, dass die FDP kontinuierlich an Zustimmung verliert. Die Gründe dafür liegen tiefer und prinzipieller…

Einige aus der FDP-Gruppe: Es liegt nur an Herrn Rössler… Wenn der weg ist, geht es wieder aufwärts… Der hat keinen politischen Biss… Wir brauchen einen Vorsitzenden mit Charisma oder der auf die Pauke haut…

Sokrates: Herr Rössler hat kein Charisma, das stimmt. Aber populistisch auf die Pauke zu hauen, dafür ist er zu sachlich und zu fair. Er hat sich redlich Mühe gegeben.

Ein anderer aus der FDP-Gruppe: Herr Westerwelle hat gezeigt, dass die FDP auch erfreuliche Wahlergebnisse einfahren kann.

Sokrates: Das positive Wahlergebnis unter Herrn Westerwelle beruhte auf dem unfairen, fast demagogischen Versprechen, die Steuern für den Mittelstand zu senken… Jeder Finanz-Fachmann wusste, dass das in der derzeitigen finanziellen Situation gar nicht möglich ist…

Ein anderer aus der FDP-Gruppe: Und was ist nach deiner Meinung der Grund für den Zustimmungsverlust der FDP?

Sokrates: Ich habe euch schon früher auf das Grundproblem aufmerksam gemacht… Langfristig ist weiterhin eine prinzipielle Wählergunstkrise oder ein weiterer kontinuierlicher Stimmenverlust der FDP zu vermuten… Denn der Liberalismus allgemein hat in Europa historisch seine Rolle ausgespielt und damit die auch FDP in Deutschland. Die Liberalen und damit die FDP waren eine Kampf-Partei gegen die wirtschaftlichen Gängelungen. Strenge wirtschaftliche Gängelungen sind aber in Europa vorbei. Nun

geht es um differenziertere wirtschaftspolitische Parteiziele. Und da bieten die CSU, die CDU, die SPD und die Linke verschiedene Modelle an.

Ein nächster aus der FDP-Gruppe: Wir werden uns als die Partei für den wirtschaftlich aktiven Mittelstand und für die Klein-Industrie wieder stärker profilieren müssen. Dieses Wähler-Klientel wird uns dauerhaft in allen Wahlen über die 5%-Hürde helfen.

Sokrates: Sobald die SPD und die CDU merken, dass ihr damit Erfolg habt, werden sie ebenfalls Programme für den Wirtschafts-Mittelstand entwerfen. Ihr werdet dann zwischen diesen beiden Parteien wieder alle Erfolge verlieren und zerrieben werden. Euch wird es gehen wie bei dem Wettrennen zwischen dem Hasen und den beiden Igeln. Immer, wenn ihr irgendwo gewonnen zu haben hofft, wird eine andere Partei rufen: Ich bin schon da.

Die FDP-Gruppe (*ungeordnet abwechselnd*)**:** Das ist ja keine ermunternde Botschaft… Was sollen wir dann tun?... Wir könnten es doch mit einem neuen Vorsitzenden probieren.

Sokrates: Was ihr tun sollt, ist kurz und bündig in ein Wort zu fassen, nämlich in das Wort "***Auflösung***". Solltet ihr als neuen Vorsitzenden jemanden finden, der Charisma hat und dazu noch ein populistisches Auftreten, wird der den langfristigen historischen Abgang der FDP nur hinauszögern - mehr nicht. Erspart doch Europa das hartnäckige Überlebenwollen einer alten Partei, deren Auftrag erfüllt ist, nämlich eine freie Wirtschaft zu schaffen. Die Zukunft erfordert junge, neue Parteien.

Die FDP-Gruppe (*ungeordnet abwechselnd*)**:** Sokrates, das sind in der Tat wenig hilfreiche Vorschläge von dir… Die Gespräche mit dir sind häufig nicht angenehm… Es ist für uns noch zu früh, darüber nachzudenken, was du gesagt hast… Wir probieren es erst noch einmal mit einem neuen Parteivorsitzenden… Das nächste Mal gehen wir einfach an dir vorüber!

Sokrates (*für sich*)**:** Es gibt Politiker, die einfach nicht die Realität erkennen wollen oder können und die nicht den Mut haben, die Konsequenzen aus der historischen Realität zu ziehen.

(*Aufgeschrieben von discipulus Socratis, der bei dem Gespräch mit seinem Notizblock dabei stand und ebenfalls den Kopf darüber schüttelte, wie man sich als Politiker dagegen wehren kann, eine Partei aufzulösen, die zumindest in der derzeitigen Form sich überlebt hat.*)

Sokrates und der Postminister

(Dieses Gespräch fand zwar schon vor einigen Jahren statt, aber es könnte bald wieder aktuell werden)

Das nachfolgende Gespräch ist eigentlich kein echtes sokratisches Gespräch, also keine Hebammenkunst, wie er es ausdrückte (wie eine Hebamme will Sokrates normalerweise bei seinen Gesprächspartnern zum eigenen Nachdenken mithelfen) sondern Sokrates darf sich auch einmal einfach ärgern. Aber vielleicht bringt das dann auch ein Nachdenken bei dem einen oder anderen seiner Zuhörer in Gang...

Sokrates kommt aus einem Postamt in Berlin und hält ein Informationsblatt mit der Aufschrift "An unsere Postkunden" in der Hand. Sokrates liest es mit ziemlich ärgerlichem Gesichtsausdruck. Vor dem Postamt sieht er den Postminister, der ebenfalls dieses Informationsblatt verteilt und geht auf ihn zu:

Sokrates: Hallo Herr Postminister...

Der Postminister: Sokrates, du schaust so verärgert drein, ja geradezu beleidigt vor dich hin. Hat dich jemand beleidigt?

Sokrates: Ja, man hat mir eben mitgeteilt, dass ich dumm bin, man hat es mir sogar schriftlich mitgeteilt.

Der Postminister: Du und dumm, wo du doch genügend Zeugnisse deines kritischen Verstandes gegeben hast und mit vielen bedeutenden Persönlichkeiten in regelmäßigen Gesprächen und in einem regen Briefwechsels stehst.

Sokrates: Man hat nicht nur mich, sondern die ganze Bevölkerung für dumm erklärt, schriftlich für dumm erklärt!

Der Postminister: Auch noch alle Bürger Deutschlands? Welche Anmaßung! Wer hat denn so etwas gewagt?

Sokrates: Du und die Post ...! Es stimmt, ich stehe mit vielen Leuten in Briefkontakt und verschicke auch viele Päckchen und Pakete. Nun lese ich in diesem Informationsblättchen der Post über die Postdienstleitungen und Postgebühren, dass ich mich freuen soll, denn jetzt werde vieles noch einfacher und besser bei der Post.

Nach gründlicher Lektüre der neuen Dienstleistungsankündigungen und der Gebührenordnung gemäß meinem bekannten Grundsatz "Alles nachprüfen" stelle ich aber fest, dass bei der Post und ihren Gebühren schon wieder vieles nicht besser, einfacher und billiger, sondern eingeschränkter und teurer geworden ist. Viele angeblich zu kleine Filialen der Post werden schon wieder geschlossen und manche Paket- und Briefgebühren werden schon wieder teurer. Man hat das nur geschickt mit schönen Formulierungen zu vertuschen versucht.

Der Postminister: Sokrates, nimm bitte einige kleinere Enttäuschungen, die wir leider den Postkunden bereiten müssen, nicht zu schwer. Wir haben es auf angenehme Weise auszudrücken versucht. Du hast es tatsächlich schnell gemerkt...

Sokrates: Ich werde an meine früheren Auseinandersetzungen mit den Sophisten erinnert, die auch immer versuchten, die Wahrheit so darzustellen, wie es jeweils nützlich für ihre Klienten oder für sie selber war, die aus gut schlecht, aus teuer billig, aus einer schlechten und bedrückenden Nachricht eine freudige Nachricht machten... Meine Frau Xantippe würde mit Recht schimpfen, wenn sie erführe, wie hoch jetzt meine monatlichen Portokosten geworden sind. Sie würde sagen, ich solle weniger schreiben. Was habt Ihr Euch bei der Post bei diesem Dienstleistungsabbau, dieser Gebührenerhöhung und Wortverdreherei eigentlich gedacht? Habt ihr Sophisten als Marketingleiter eingestellt? Die Bundesbahn macht es nach meinem Eindruck bereits ähnlich.

Der Postminister: Aber lieber Sokrates, nun denke du doch auch einmal nach und zwar über die Lücken im Staatshaushalt, über das Wirtschaftlichkeitsprinzip und über einen geschickten Umgang mit der Öffentlichkeit bei unangenehmen oder unbequemen Nach-richten und Notwendigkeiten...

Sokrates: Unter diesem Blickwinkel möchte ich darüber nicht nachdenken, denn ich ärgere mich mit Recht gerade darüber. Ich denke höchstens darüber nach, warum ihr diese Sachlage nicht ehrlich mitteilt. Ich bringe für viele unangenehme Notwendigkeiten Verständnis auf, aber nicht dafür, dass man mich und die Bevölkerung für dumm hält und mit Formulierungen täuschen will - wie die Sophisten.

Die Post sollte wieder aus der Position eines weitgehend frei wirtschaftenden Betriebes zu einem rein gemeinnützigen Dienstleistungsbetrieb unter der Regie des Staates werden und eben nicht nach dem Wirtschaftlichkeitsgrundsatz arbeiten, genau wie die Bahn. Unter dem Strich ist das nicht teurer für die Bürger, aber sozialer. Merkt ihr denn da oben nicht, dass die Zeit des wirtschaftlichen Neoliberalismus vorbei ist? Ich habe in meinem langen Leben genügend Wirtschaftssysteme kommen und gehen gesehen und merke, wann ein solches System sich wieder selbst ins Abseits manövriert hat.

Der Postminister (*murmelt vor sich hin*): Von Wirtschaftlichkeitsrechnung hat der Sokrates sicher wenig Ahnung, aber was langfristige Erfahrungen betrifft, so ist der Kerl mir vielleicht über... Vorerst wursteln wir aber erst einmal weiter...

(*Niedergeschrieben vom discipulus Socratis, der ebenfalls die teuren Portogebühren in seiner Haushaltkasse schmerzlich spürt*)

Sokrates und der neue hessische Landtagsabgeordnete

(Das Gespräch fand zu Ende des Jahres 2007 statt)

Sokrates sitzt in Wiesbaden auf der Eingangstreppe zum Landtagsgebäude und beobachtet die Menschen auf dem Marktplatz davor. Er ist sofort an seinem hellen langen Umhang zu erkennen. Ein junger Mann geht unschlüssig und suchend um das Landtagsgebäude und steigt schließlich die Treppe zum Eingang empor. Sokrates spricht ihn deswegen an.

Sokrates: Mein Freund, suchst du den Eingang zum Landtag?

Der junge Mann: Ja. Ich bin gerade neu in den Landtag gewählt worden und möchte mir meinen künftigen Arbeitsplatz als Abgeordneter ansehen. Aber ich kenne mich noch nicht im Landtagsgebäude aus. Ich bin überhaupt noch unsicher, ob ich meiner Aufgabe und meiner Verantwortung gewachsen bin.

Sokrates: Du bist also noch neu in der höheren Politik und sicher auch noch voller Ideale, voller guter Vorsätze und voller Pläne.

Der neue Abgeordnete: Ehrlich gesagt bin ich mehr unsicher als voller Pläne. Man hört so viel Negatives über die Politik und die Politiker. Eigentlich möchte ich nur besser sein als manche Abgeordnete, von denen man hört, und meine Wähler nicht enttäuschen. Aber ob ich das kann, ob ich die Fähigkeiten dafür habe?

Sokrates: Was erscheint denn für dich so schwer, ein guter Politiker zu sein und das Vertrauen deiner Wähler nicht zu enttäuschen?

Der neue Abgeordnete: Ich weiß nicht, ob ich genügend Charisma habe, denn ein Politiker muss gewissermaßen schon äußerlich und durch sein Auftreten imponieren. Dann weiß ich nicht, ob ich in dem ganzen politischen Geflecht und Ränkespiel diplomatisch geschickt genug bin. Denn das erfordert sehr viel Geschick gegenüber den Kollegen, gegenüber der Presse und gegenüber den Wählern. Und dann weiß ich nicht, ob meine Rhetorik gut genug ist, denn es soll wichtiger sein, wie man etwas sagt, als was man wirklich meint. Und schließlich weiß ich nicht, ob ich genügend Mut habe, vor dem Parlament und vor der Presse frei zu reden. Mut zum Reden scheint mir sehr wichtig in der Politik zu sein. Ich werde mich sicher bald blamieren und dann so viel Ansehen verlieren, dass ich abgewählt werde.

Sokrates: Du wünschst dir also Charisma, diplomatisches Geschick, rhetorische Fähigkeiten und Mut zum Reden. Ich denke, es gibt viel wichtigere Eigenschaften und Fähigkeiten für einen Abgeordneten, um sein Ansehen in der Öffentlichkeit zu erhalten und zu vermehren.

Der neue Abgeordnete: Und welche Eigenschaften und Fähigkeiten wären das?

Sokrates: Viel wichtiger finde ich Ehrlichkeit und den Mut, das was man als richtig erkannt hat, auch aufrichtig der Öffentlichkeit gegenüber zu vertreten, gleichgültig, welche Schwierigkeiten man kurzfristig dadurch hat. Langfristig wird man dadurch vor der Öffentlichkeit nur gewinnen.

Der neue Abgeordnete: Kannst du mir dafür Beispiel geben, an denen ich mir das besser vorstellen kann?

Sokrates: Ihr Politiker tut euch schwer mit unbequemen richtigen Meinungen. Meistens stürzen sich dann Andersdenkende entrüstet auf diejenigen, die eine unbequeme richtige Meinung äußern. Das kann ich dir an Beispielen aus der jüngsten Zeit veranschaulichen:

- Die CSU hat aus ihrer Sicht vielleicht Recht, wenn sie an die Bewahrung einer deutschen Kultur erinnert. Es ist für sie offensichtlich bestürzend, wie manche Persönlichkeiten und Gruppierungen Deutschland nur noch als geografischen Begriff und Deutsche nur noch als eine ökonomische Gesellschaft verstehen, weil sie die verbrecherischen Nazis nicht von einer besseren deutschen Kultur trennen können, die durchaus Achtung und Erhalt verdient.

- Der hessische Ministerpräsident Koch hat aus seiner Sicht Recht, wenn er streng gegen jugendliche Straftäter und damit auch gegen ausländische jugendliche Straftäter vorgehen will. Es ist leider eine Erfahrung der Geschichte seit dem Altertum, dass in Wohlstandsstaaten, die von ärmeren Ländern umgeben sind, u. a. auch viele arbeitsscheue Glücksritter, Halbkriminelle und Kriminelle einwandern. Diese muss man abschrecken, denn sie verderben auch den Ruf ihrer zahlenmäßig weit überwiegenden ehrlichen Landsleute hier.

- Der rheinland-pfälzische Ministerpräsident Beck hat aus seiner Sicht Recht, wenn er empfiehlt, eine Zusammenarbeit mit der Linkspartei zu prüfen. Die Linkspartei ist eine politische Realität geworden und ist nach meiner Einschätzung keine altkommunistische Partei des Stacheldrahts und der Gefängnisse. Politisch links, auch im Sinne des jungen Karl Marx, ist in unserer Zeit eines globalen Kapitalismus nicht falsch und alles war auch in der DDR nicht falsch. Und Herr Lafontaine ist kein Stalinist, sondern steht auf dem Boden des Grundgesetzes.

- Die hessische Abgeordnete Frau Metzger hat aus ihrer Sicht Recht, wenn sie ihrem Gewissen folgt und bei den von ihr im Wahlkampf gemachten Versprechen bleibt. Um der politischen Opportunität willen darf man seine Wahlversprechen nicht brechen. Ehrlichkeit ist wichtiger als Machterlangung. Wenn man einmal das Prinzip der politischen Verlässlichkeit aufgibt, dann werden immer mehr Politiker und immer öfter Parteiführungen nachher anders tun als vorher versprochen und das Vertrauen der Wähler in die Politik damit aufweichen.

- Herr Lafontaine hat aus seiner Sicht Recht, wenn er fordert, dass die hohen Einkommen erheblich mehr besteuert werden sollen. Es ist erschütternd, wie Wirtschaftsbosse mit einer unverständlichen Geldgier ihre Einkommen erhöhen und behaupten, sie seien so viel Geld wert. Was macht denn ein Mensch mit so viel Geld? Braucht er so viel überhaupt? Diese geldgierigen Wirtschaftsbosse fallen denjenigen Parteien in den Rücken, die vertreten, dass die soziale Marktwirtschaft besser ist als die kommunistische Gleichmacher-Planwirtschaft.

Der neue Abgeordnete: Das hieße ja, als Abgeordneter nicht diplomatisch geschickt sein zu müssen. Das hieße ja, dass Rhetorik unwichtig ist und dass es allein auf die Richtigkeit der Ziele vor meinem Gewissen ankommt. Dass hieße ja, dass ich Mut habe muss, auch heftigen Widerspruch zu ertragen, wenn ich eine ehrliche unbequeme Meinung in der Öffentlichkeit vertrete. Ob ich diese Belastungen, diese Kritik, diesen Ärger ertrage?

Sokrates: Kurzfristig wirst du es schwer haben, kurzfristig vielleicht Ansehen verlieren, aber langfristig wirst du und die ganze Politik dadurch nur gewinnen.

Lass uns darüber nachdenken.

(*Niedergeschrieben vom discipulus Socratis, der damals ebenfalls auf der Treppe zum Landtag saß und sich schon auf den am Nachmittag geplanten Spaziergang durch den Kurpark freute*)

Sokrates und der Abgeordnete für Umweltschutz

Sokrates geht in der Frühe im Tiergarten-Park in Berlin spazieren. Die Luft ist noch schön klar und erfrischend. Er trifft einen bekannten Reichstagsabgeordneten, der gleichzeitig auch im Umweltausschuss sitzt und dort ein gewisses Ansehen hat. Der Abgeordnete grüßt zuerst.

Der Abgeordnete: Hallo Sokrates... genießt Du auch die frische Morgenluft? Ich bin heute extra früh aufgestanden, bevor die Autoabgase wieder die Parks und Straßen verpesten. Frische Luft wird immer kostbarer. Es ist bedrückend, wie spätestens gegen Mittag die Luft so schlecht geworden ist. Die vielen Autos in den Straßenschluchten..., die vielen Flugzeuge in der Luft...Wir alle müssen uns engagierter und beispielhafter dafür einsetzen, dass unsere Luft weniger Schadstoffe enthält.

Sokrates: Hallo Herr Abgeordneter... auch ich möchte den frischen Morgen genießen. Gute Luft hat man hier wirklich am meisten am Morgen... Wenn ich an die frische, reine Luft in Athen denke, die morgens vom Meer her in die Stadt kam... Davon kann man heute in den Großstädten nur noch träumen... Damals gab es ja auch noch keine Autos und Flugzeuge und die meisten Menschen gingen zu Fuß... Ich habe gehört, dass du dich in der letzten Zeit wieder sehr engagiert für Umweltschutz und schadstoffärmere Luft eingesetzt hast. Das ist sehr verdienstvoll.

Der Abgeordnete: In der Tat, ich habe mich intensiv für mehr Umweltbewusstsein eingesetzt. Luft und Wasser müssen wieder sauberer werden. Dabei müssen alle ohne Ausnahme mitmachen, die Industrie, die Haushalte, die Jugendlichen, die Erwachsenen jeder einzelne. Man sollte besonders mehr in den Schulen auf Umweltbewusstsein hinweisen. Die Lehrer und Eltern sollten mit gutem Beispiel voran gehen, denn gute Beispiele wirken mehr als Verordnungen und Gesetze. Jeder muss mit Verantwortung tragen und Vorbild sein, man darf die Verantwortung nicht nur den anderen zuschieben.

Sokrates: Das ist wahr, lieber Abgeordneter. Vorbilder wirken mehr als alle Gesetze und Strafen. Je wichtigere Positionen jemand in der Gesellschaft hat, desto mehr sollte er ein Vorbild sein. Aber da sind wir wieder am Park-Ende angelangt. Und hier ist ja auch der öffentliche Parkplatz, wo dein Auto steht, denn so viel Zeit wie ich hast du ja nicht, um zu Fuß von deiner Wohnung nach hier zukommen. Dein Auto ist eine beeindruckende große Limousine und glänzt in der Morgensonne wie neu gekauft. Brauchst Du eigentlich ein so großes Auto?

Der Abgeordnete: Da sind wir an einem schwierigen Thema angelangt. Einmal kennst du doch meine Liebe zu meinen Autos. Autos waren für mich schon als Junge eine wahre Leidenschaft. Solch ein Auto wie das hier, fährt nicht jeder, 200 PS, bequem Platz für 6 Personen, mit allen Extras, die das Fahren auf langen Strecken bequemer machen...

Sokrates: Verbraucht es nicht viel Sprit, lieber Abgeordneter?

Der Abgeordnete: Für seine Größe ist es relativ sparsam. Natürlich verbraucht es mehr Sprit als kleinere Wagen, aber als Politiker muss ich oft und regelmäßig weite Strecken fahren. Meine Termine sind dicht aneinander gereiht, die Orte, zu denen ich eilen muss, liegen oft weit voneinander entfernt und trotzdem muss ich regelmäßig

dort präsent sein... Mein Wahlkreis, Tagungen, Gespräche, die teilweise dezentralisierten Dienststellen...

Sokrates: Dann führst du wirklich kein so ruhiges Leben wie ich...

Der Abgeordnete: Manchmal wünsche ich, Sokrates oder Diogenes sein zu können, um wenigstens kurze Zeit mal zu erleben, was Ruhe ist...Und ich habe auch noch die nicht zu unterschätzenden Repräsentationspflichten... Du kannst dir wohl nur schwer vorstellen, wie meine Gesprächspartner aus der Wirtschaft auf das Äußere achten... Wenn ich da mit einem kleinen Auto käme, würde ich nicht akzeptiert... Du müsstest einmal bei einem

Treffen von Wirtschaftbossen auf den reservierten Parkplatz gehen, du würdest staunen und erschrecken zugleich vor so viel Protzen mit Äußerem... Und in Auslandsstaaten ist es oft noch schlimmer... Je ärmer das Land, desto größere Autos fahren die dortigen Politiker... Es ist bedrückend, aber ich muss mich als Politiker anpassen...

Sokrates: Sag einmal, lieber Abgeordneter, manche Strecke könntest du doch auch mit der Bahn fahren?

Der Abgeordnete: Ich habe zusätzlich eine Jahresfahrtkarte bei der Bahn und auch noch eine bei der Lufthansa. Mit dem Auto alleine kann ich meine vielen Termine an den verstreuten Orten nicht wahrnehmen... Was wir Politiker für eine Menge Treibstoff und Energie verbrauchen ist nicht vorbildhaft..., aber aus dieser Zwickmühle kommt man nicht mehr heraus: Termine, Hetze, Repräsentation...

Sokrates: Vorbildhaft bezüglich Umweltbewusstsein ist das allerdings nicht. Ihr als Politiker scheint hauptsächlich mit Verordnungen, Worten und Gesprächen für di Umwelt einzutreten... Aber wäre nicht doch wenigstens ein kleineres Auto für dich möglich? Es würde, wie du ja selber zugegeben hast, die Umwelt weniger belasten. Und vor anderen repräsentieren kann man auch mit seinem Wissen und seiner Kompetenz....

Der Abgeordnete: In den Kreisen der höheren Politiker und Wirtschaftsmanager des In- und Auslandes kommst du damit nur schwer an... Verträge und Übereinkünfte kommen in diesen Kreisen nicht nur nach reinen Kompetenz-Gesichtspunkten zu Stande... Das ist ein schwieriges menschliches Netzwerk mit vielen subjektiven Faktoren, zu denen auch, sagen wir es offen, die Kunst des Beeindruckens gehört (aber erzähle das bitte nicht weiter, ich bekomme sonst Schwierigkeiten)...

Sokrates: Man könnte vielleicht durch Provokation in Form öffentlicher Bescheidenheit Aufsehen erregen und über die öffentliche Zustimmung bei den Wählern Druck ausüben.

Wenn z. B. mehr Politiker mit dem Fahrrad zum Bundestag führen... Und wenn man als Politiker für Politiker ein Billigauto als Vorbild-Auto empfehlen würde... Das würde doch Eindruck machen... Ich meine einen gemäßigten Diogenes-Effekt erzeugen...

Der Abgeordnete: Das machen einige spinnige Grüne, aber die werden ja nicht ernst genommen. Aber ernsthafter, Sokrates, was du gerade mit dem Billig-Auto für Politiker andeutest, das klingt nach Sozialismus und nach dem sozialistischen Einheitsauto und die sozialistische Gleichmacherei haben wir ja überwunden. Jeder soll das Recht haben, nach seinen Vorstellungen zu leben. Das gilt auch für das private Auto. Das

mit den unnötigen Fahrten betrifft hauptsächlich die jungen Leute, die in ihrer Freizeit hierhin und dorthin flitzen ... Wir Politiker und die Wirtschaftsmanager müssen eben mehr fahren, für uns gelten andere Maßstäbe...

Sokrates: Das ist sicher richtig, Herr Abgeordneter. Ja, die heutigen jungen Leute... Ich dachte nur daran, was du eben selber gesagt hast, dass jeder mithelfen muss, die Umwelt zu schonen..., dass Vorbilder notwendig sind...

Der Abgeordnete: Sokrates, ich muss mich verabschieden, meine Termine, du weißt schon ... Und außerdem wirst du jetzt wie üblich sagen, dass ich über unser Gespräch einmal nachdenken soll... Aber darüber, mir ein kleines Auto zu kaufen oder mit dem Rad zum Bundestag zu fahren, werde ich nicht nachdenken, denn ich tue täglich genug Gutes für Land und Leute, ich bin in Sachen Demokratie genug Vorbild ....

(*Aufgeschrieben vom discipulus Socratis, der sich öfter über dieses doppelbödige Denken von Politikern geärgert hat*)

Sokrates und der überhastete Konjunktur-Politiker

Sokrates sitzt auf den Stufen vor dem Parlamentsgebäude in Berlin. Ein ärgerlicher und hastiger Abgeordneter kommt über den freien Platz davor und will schnell ins Parlamentsgebäude. Dabei spricht er vernehmbar vor sich hin: "... Halbe Entschlüsse bringen nichts, hier sind drastischere Hilfen notwendig...". Sokrates spricht ihn an:

Sokrates: Hallo, lieber Parlamentarier, du bis ja ziemlich aufgeregt und sprichst laut vor dich hin. Du forderst nicht halbe, sondern ganze Entschlüsse. Das ist normalerweise richtig. Halbe Sachen bringen nur halbe Erfolge. Aber worum geht es denn?

Der Parlamentarier: Ich sitze im Konjunktur-Ausschuss des Bundestages und rege mich über die halbherzigen Konjunkturhilfen der Koalition, vor allem von Frau Merkel und Herrn Steinbrück auf. Sie sind viel zu zurückhaltend in der derzeitigen Situation, sie haben viel zu wenige Hilfen für die Wirtschaft angekündigt. Wir stehen vor einer weltweiten großen Krise. Da muss man bezüglich konjunkturpolitischer Maßnahmen klotzen, nicht kleckern.

Sokrates (*stellt sich unwissend*): Was hat man denn von Seiten der Koalition derzeit beschlossen und was hätte man nach deiner Ansicht beschließen müssen?

Der Parlamentarier: Wenn derart die Nachfrage bei den Konsumenten weg bricht und wenn die Banken derart zurückhaltend mit ihrer Kreditvergabe sind, dann ist es nur eine Frage von Monaten, bis die Produktion nachlässt, bis viele Menschen ihre Arbeitsplätze verlieren und bis die Wirtschaft zusammenbricht. Es beginnt jetzt eine Spirale nach unten, genau wie in der Weltwirtschaftskrise ab 1929. Damals hat man nichts getan und dadurch ist damals die Krise so schlimm geworden. Heute muss man zeigen, dass man aus Damals gelernt hat und muss viel helfen, bevor es zu spät ist.

Wir haben gleich eine Sitzung des Konjunkturausschusses und da die meisten von uns dieselbe Ansicht haben wie ich, dass nämlich das bisher angekündigte Hilfspaket zu gering ist, wird es eine harsche Kritik an der Regierung geben. Mögliche Hilfsmaßnahmen gibt es genug: Steuersenkungen, Einkaufsgutscheine zu Weihnachten, Investitionshilfen für Unternehmen, Finanzspritzen für die öffentlichen Haushalte, Garantien für die Banken, höhere Sozialhilfen, usw.

Sokrates: Du hast Recht, wenn du Hilfe rechtzeitig anmahnst. Aber da fällt mir ein - ich habe ja damals die Weltwirtschaftskrise auch beobachtet – dass damals viel Angst und Hysterie, also viel Psychologie, im Spiel war, dass es so schlimm kam. Bei weniger Panikstimmung hätte es damals so schlimm nicht kommen müssen.

Der Parlamentarier: Wenn du schon vom Gott Apollo die Unsterblichkeit verliehen bekommen und die Weltwirtschaftskrise ab 1929 miterlebt hast, dann sage mir doch einmal, weshalb es damals so schlimm kam und was man damals hätte tun müssen?

Sokrates: Damals gab es weltweit eine Überproduktion und eine aus Leichtsinnigkeit entstandene Kreditblase. Es war abzusehen, dass es dadurch zu einer Krise kommen würde. Als dann der Geldkreislauf zusammenbrach, weil viele Banken Konkurs gingen, hätte man die Einkommen erhöhen und den Geldkreislauf anregen müssen, um die Kaufkraft zu erhalten. Aber...

Der Parlamentarier (*unterbricht Sokrates*): Also ähnlich wie heute. Man muss heute deswegen die Kaufkraft erhalten oder sogar noch erhöhen und viel Geld in den Geldkreislauf pumpen...

Sokrates: ... Aber wenn damals die meisten Leute nicht panikartig reagiert hätten, wäre der Abschwung flacher ausgefallen. So rannten die Sparer zu den Banken und holten ihre Gelder zurück, wodurch die Banken zusammenbrachen. So kürzten die öffentlichen Haushalte ihre Ausgaben und senkten die Bezüge der Beamten und Angestellten im öffentlichen Dienst, wodurch weniger gekauft wurde. So entließen die Unternehmen zu schnell Mitarbeiter, wodurch die Produktion und die Nachfrage sanken. Man hätte mehr die Ruhe bewahren müssen. Und...

Der Konjunkturpolitiker: Und diese Panik verstehe ich, wenn man bedenkt, dass es damals keine richtige Konjunkturpolitik gab. Geld in den Kreislauf pumpen heißt die Devise heute. Die Ruhe bewahren ist das Falsche...

Sokrates: ... und dann, als in Deutschland und den USA eine richtige Konjunkturpolitik durch das so genannte Deficit-spending begann, als der Staat mit öffentlichen Aufträgen die Wirtschaft und den Geldkreislauf ankurbelte, da war man überrascht, mit welch geringen Geldsummen der Wirtschafts- und Geldkreislauf wieder in Schwung gebracht werden konnte, allein durch das Vertrauen, das die Wirtschaft und die Bevölkerung in die Maßnahmen des Staates setzte. Vertrauen ist also wichtiger als Geld, die richtige Psychologie von der Regierungsseite her also wichtiger als viel Geld bereitstellen. Man sollte eine Politik der "ruhigen Hand" anstreben und schrittweise reagieren, so wie es die Bundeskanzlerin Frau Merkel ja angekündigt hat, aber keine überhitzten Reaktionen anleiern. Das könnte mehr negative als positive Folgen haben.

Der Parlamentarier: Die Bevölkerung wird keine Geduld für eine Politik der "ruhigen Hand" haben. Sie braucht das Gefühl, dass Geld in den Wirtschafts-Kreislauf fließt. Welche negativen Folgen könnte das denn haben? Keine, nur positive! Sokrates, du kannst offensichtlich die Bundeskanzlerin gut leiden und redest deswegen wie sie.

Sokrates: Wenn viel Geld in den Wirtschaftskreislauf gepumpt werden soll, dann kann man dieses Geld entweder nur durch weitere Schuldenaufnahmen oder durch Gelddrucken bereitstellen. Beides ist langfristig schädlicher als eine zeitlich begrenzte wirtschaftliche Rezession. Was meinst du, was die Menschen sagen werden, wenn eine Inflation ihre Ersparnisse aufzehrt und ihre Kaufkraft senkt und wenn die nächsten Generationen über Jahrzehnte erhöhte Steuern zahlen müssen, um den Schuldenberg zu tilgen?

Und der deutsche Staat hat bereits, wie übrigens die meisten europäischen Staaten, in den vergangenen Jahrzehnten derart viele Schulden aufgehäuft, dass es fraglich ist, ob man diese überhaupt noch ohne eine Inflation zurückzahlen kann. Die deutsche Finanzpolitik kann deswegen nur noch begrenzte Kreditmengen aufnehmen. Da sollte man warten. Bis man genau weiß, wo man am dringendsten helfen muss. Einen allgemeinen Geldregen kann sich die deutsche Wirtschaft nicht mehr leisten. Lass uns deswegen über die Folgen von zu wenig und zu viel Konjunkturpolitik nachdenken.

Der Parlamentarier (*maulend, aber zögernder in das Parlamentsgebäude gehend*): Inflation, höhere Neuverschuldung, langfristig höhere Steuern... das wäre auch nicht gut. Offensichtlich kann man sowohl durch Unterlassungen und als auch durch Über-

treibungen Fehler machen. Vielleicht wäre eine Wirtschaftspolitik der ruhigen Hand doch besser? Darüber muss ich nachdenken...

Sokrates: Tu das, mein Lieber, ruhiges Handeln war noch nie falsch... Besonders nicht in einer Krise.

(*Aufgeschrieben vom discipulus Socratis, der die Schuldenkrise der führenden Staaten als ebenfalls sehr besorgniserregend einstuft*)

Sokrates und die Urlaubsziele der führenden Politiker und Wirtschaftsbosse

(Dieses Gespräch fand zwar schon im Sommer 1991 statt, scheint jedoch immer noch aktuell zu sein, denn Vieles scheint sich in den Urlaubsgewohnheiten unserer führenden Politiker noch nicht verändert zu haben)

Sokrates steht am Flughafen Bonn-Köln. Es ist Juli und die Eingangshalle ist voller Menschen, darunter auch viele ihm bekannte Parlamentarier und Wirtschaftsmanager aus Bonn. Sie stehen in Gruppen je nach Fraktionen, Wirtschaftszweigen und Urlaubszielen an den Schaltern. Sokrates ruft einer Gruppe zu:

Sokrates: Nanu, das ganze politische und wirtschaftliche Bonn mit Koffern, Sonnenhüten, Sonnenbrillen und Flugtickets. Vorzeitiger Umzug nach Berlin?

Ein Parlamentarier: Hallo Sokrates, wir sind in Eile. Es haben gerade die Parlamentsferien begonnen. Wir wollen in die verdiente politische Sommer- und Sonnenpause.

Sokrates: Wohin gehen denn euere Urlaubsreisen?

Ein Manager: In die südliche Sonne..., in die Alpen..., wieder an die alten Ferienplätze in Frankreich... ans Meer nach Holland... Man kennt uns dort schon..., Für uns vertraute Ferienumgebungen... Die haben ihre ganze Infrastruktur auf uns eingestellt... Schließlich finanzieren deutsche Urlauber einen Teil des dortigen Wohlstandes... Ohne deutsche Urlauber wäre manches Ferienland bankrott... Wir bauen diese Ferienländer doch auf... Was waren die vor 30 Jahren noch so arm...

Sokrates: Eine kurze Frage noch: Weshalb fahren denn so wenige von euch in die neuen Bundesländer und machen dort Urlaub?... Die brauchen doch auch dringend unsere Urlaubsgelder als Investitionen ...

Ein anderer Parlamentarier: Die neuen Bundesländer haben doch noch keine genügend moderne Urlaubs-Infrastruktur... Wer ist heutzutage denn noch bereit, Urlaub wie vor 40 Jahren zu machen? ... Wir Parlamentarier und Manager sind Komfort gewohnt... Wenn die dort im Ostern mal mehr bieten können, machen wir natürlich auch in den neuen Bundesländer Urlaub... Die sollen sich um billige Aufbaukredite bemühen... Die einfachere westdeutsche Bevölkerung sollte den Anfang mit Urlaubsreisen in den neuen Osten machen, wir warten noch etwas... Und die Sicherheitsbedingungen für uns führende Personen sind dort im Osten in den Hotels noch nicht genügend aufgebaut...

Sokrates: Aber wenn ihr bereit wäret, statt im Süden oder in den Alpen einige Jahre bevorzugt in den neuen Bundesländer Urlaub zu machen, würdet ihr die dortigen notwendigen Umstrukturierungen aktiv persönlich unterstützen, dann brauchten diese neuen Länder vielleicht etwas weniger Aufbaukredite und könnten von euerem Urlaubsgeld etwas leichter die fehlenden Urlaubs-Infrastrukturen aufbauen. Dann hätten sie bald für euch den gewohnten Urlaubsstandard. Etwas weniger Urlaubsansprüche für einige Jahre gerade von euch bedeuteten eine praktische und auch wichtige moralische innerdeutsche Aufbauhilfe ... Denkt doch mal darüber nach...

Ein anderer Manager: Tschüs Sokrates, du verdirbst uns noch mit deinen kritischen Bemerkungen den verdienten Urlaub von der Politik und von der Betriebsleitung... Wir sind doch keine Diogenese...

(*Aufgeschrieben vom discipulus Socratis, der ebenfalls meint, dass gerade die deutschen Parlamentarier in Deutschland Urlaub machen sollten*)

Sokrates und sein Gespräch mit 2 hohen bayerischen Politikern

Sokrates sitzt auf dem Oktoberfest in einem Bierzelt in der Ecke und betrachtet voller Interesse die "merk-würdigen" Bayern. Er versteht sie als wirklich "merk-würdig" im Sinne "des Merkens wert". Sokrates ist hier insofern aufgefallen, als er kein Maß Bier, sondern ein Glas süßen Samos-Wein vor sich stehen hat. Das hat ihm natürlich so manchen dummen bayerischen Spruch eingebracht, aber Sokrates ist es gewöhnt, aus der Reihe zu fallen. Ihm fällt auch auf, dass zu dem Oktoberfest viele Fremde, also Touristen, gekommen sind.

Sokrates sitzt nicht alleine in der hinteren Ecke dieses Zeltes, vor ihm sitzen 2 hochrangige bekannte bayerische Politiker unterschiedlicher, ja gegensätzlicher Parteien. Wie er in das Gespräch mit den beiden kam, ist hier nicht weiter wichtig. Sokrates fällt in seinem weiten Umhang und seinen Sandalen leicht auf - besonders in Bayern natürlich.

Der eine dieser bekannten Politiker trägt die traditionell-bayerische Trachtenkleidung, also Lederhosen, bestickte Lodenjoppe, dicke Wollstrümpfe, schwarze Trachtenschuhe und auf dem Kopf ein grünes Filzhütchen. Er hat vor sich ein Maß Oktoberfest-Biere stehen. Er spricht bewusst bayerischen Dialekt (mit welcher Klangfärbung ist hier auch nicht wichtig und wird auch hier nicht in der Schriftform wiedergegeben).

Der andere ist modern-europäisch-salopp gekleidet, nämlich graue Leinenhose, ein buntes T-Shirt, ein luftiges Jackett, leichte Lederschuhe. Er bemüht sich Hochdeutsch zu sprechen mit einigen Anglizismen und südeuropäischen Sprachfloskeln. Auch das wird hier nicht in der Schriftform wiedergegeben).

Sokrates hat den beiden erzählt, dass er eine Rundreise durch Bayern hinter sich hat und der Politiker in der Trachtenkleidung fragt Sokrates:

Der Trachtenkleidungs-Politiker: Wie hat Dir unser schönes Bayern gefallen? Das ist doch ein einmalig schönes Land… Und voller einmaliger Menschen… Und mit einer wirklich einmaligen Volkskultur…

Sokrates: Ja, Bayern ist wirklich ein schönes Land mit seinen Bergen, Seen, Wäldern, schönen Städten… Und seine Bewohner sind wirklich originell. So eine originelle Volkskultur findet man noch selten in Europa. Dass sich diese bayerische Lebensart und der bayerische Dialekt als Volkssprache so im zusammenwachsenden Europa erhalten haben, ist wirklich erstaunlich und gut.

Der Trachtenkleidungs-Politiker (*etwas stolz*)**:** Wir von unserer Partei tun auch alles dafür, dass sich die bayerische Volkskultur und Umgangssprache so erhalten hat und auch weiter erhalten bleibt. Volkskundliche regionale Individualitäten machen Europa bunt und müssen erhalten bleiben. Jetzt ist Deutschland ja auch endlich dem Abkommen über den Erhalt von Volkskultur und Volkssprache beigetreten… Das hätte schon viel früher passieren müssen… Meine Parteifreunde tragen wie ich bewusst die alte bayerische Trachtenkleidung, wir wollen kulturelle Vorbilder sein, damit möglichst viele Bayern diese alte Tracht noch tragen…
(*Damit hebt er sein Maß und prostet Sokrates kräftig zu, der als Antwort vorsichtiger an seinem Weinglas nippt*)

Der salopp gekleidete Politiker (*abwertend*)**:** Diese bewusst gepflegten "Bajuwarismen" in Kleidung, Sprache und Verhalten finde ich komisch, ja sogar lächerlich. Wie kann ein moderner Mensch und besonders ein engagierter Politiker so etwas noch

pflegen und als politisches Programm sichtbar auf die Parteifahne schreiben… Wir leben doch in einem zusammenwachsenden Europa… Diesen Prozess muss man fördern, sogar beschleunigen, auch in Kleidung, Sprache und Verhalten… Meine Parteifreunde und ich lehnen jede Verzögerung dieses Zusammenwachsens auf allen Lebensgebieten ab. In nicht allzu ferner Zukunft wird es nur noch eine europäische Mischsprache geben, die Menschen werden sich nur noch salopp-modern kleiden und der Lebensstil der Europäer wird sich dem Urlauberstil am Mittelmeer immer mehr annähern. Und das ist gut so.

Sokrates (*entfährt es ungewollt*)**:** Wie langweilig, wie einfarbig… Das derzeitige Europa der Vielfalt ist doch viel schöner als dieses uniforme Europa, so wie in den USA bis auf Klima und Landschaftalles überall gleich ist.

Der salopp gekleidete Politiker (*der sich ärgert, weil er bisher nur ein Mal zu Wort kam*): Bist Du etwa kein Multi-Kulti, Sokrates? Ich dachte die Philosophen wollten, dass alle Ungleichheiten unter den Menschen aufgehoben würden?

Sokrates: Ich bin für Multi-Kulti, sehr überzeugt sogar für Mult-Kulti - aber in anderer Form, als Du denkst. Du bist nämlich bloß ein langweiliger Uni-Kulti. Ich möchte ein Multi-Kulti auf gesamteuropäischer Ebene erhalten wissen. Denn es macht ja gerade den Reiz Europas aus, dass jedes Land bisher seine eigenständige traditionelle Kultur hat. Europa ist bezüglich seiner kulturellen Vielfalt ein einmaliger, bunter, reichhaltiger Multi-Kulti-Teppich. Solch einen bunten Kultur-Teppich gibt es in dieser Form und Dichte sonst nirgends mehr auf der Erde.

Wenn nun alle diese vielfältigen traditionellen europäischen Kulturen eingeebnet würden, dann entstünde nur eine profillose Mischkultur, so wie die uniforme US-Kultur. Ich möchte diese Vielfalt der Kulturen in Europa erhalten wissen und keine profillose, fade Mischkultur in ganz Europa.

Der Trachtenkleidungs-Politiker: Meine Parteifreunde und ich denken noch weiter. Wir möchten, dass nicht nur die traditionellen Kulturen der einzelnen Länder, sondern innerhalb der Länder auch der verschiedenen Landschaften erhalten bleiben, z.B. unsere traditionelle Kultur in Bayern. Denn die kulturelle Landkarte wird noch bunter, wenn man innerhalb der Länder die Kultur-Differenzierungen pflegt. Auf Deutschland bezogen heißt das, dass die regionalen Kulturen von Hessen, Sachsen, dem Rheinland, der Nord- und Ostseeküste… weiter gepflegt werden sollten.

Und weil meine Parteifreunde und ich innerhalb Deutschlands die regionale Kultur-Vielfalt erhalten möchten, unterstützen wir es, dass in ganz Europa Landschaften und Regionen wieder mehr auf ihre individuelle traditionelle Kultur achten. Die traditionellen schönen Kulturen der Bretagne, Schottlands, Graubündens, Südtirols, der Basken, der Bosnier usw. sollten weiter gepflegt und an die Kinder weitergegeben werden. Diese Vielfalt ist für mich europäisches Multi-Kulti.

Sokrates (*erinnert sich verträumt an die alte antike Zeit*)**:** Was war doch unser antikes Hellas für ein buntes Kultur-Mosaik… Es gab die dorische, spartanische, ionische, attische, korinthische Kultur, die von Syrakus und Milet… Jede hatte ihre eigenen Schwerpunkte und Erkennungs-Merkmale… Man konnte an einem Reisenden bald erkennen, woher er kam… Aber schon Alexander d. Gr. hat diese Vielfalt abgeflacht und später die Römer haben die Unterschiede noch mehr eingeebnet… Unter den Römern wurde der hellenische Kulturen-Verbund zum Einheitsland Griechenland. Schon damals fiel mir die damit verbundene Verarmung an kultureller Differenzierung auf… Es

wäre schade, wenn das in Deutschland auch so verliefe: erst der Wegfall der einzelnen regionalen Kulturen und dann der Schwund der gesamten deutschen Kultur….

Der salopp gekleidete Politiker (*steht verärgert auf*)**:** Mit euch Nostalgikern kann man ja nicht über Zukunft reden, z.B. über die Vorteile eines uni-kulturellen Europas - von mir aus könnt ihr es so nennen.

Sokrates (*sagt zu dem Gehenden*)**:** Hoffentlich wisst ihr in eurer Partei auch, dass euere europäische Uni-kulti-Vision eine Einbahnstraße ist, dass nichts mehr wieder zurückgeholt werden kann, was ihr an Kultur einreißt oder zugrunde gehen lasst. Das hat die Geschichte vielfach gezeigt.

Der Trachtenkleidungs-Politiker: Meine Parteifreunde und ich werden unsere bayerische Regionalkultur achten und pflegen… Das steht in unserem Parteiprogramm… Das ist unsere Kultur wert… Wir werden unsere bayerische Tradition bewahren… Das wird sich langfristig auszahlen. Denn nicht nur wegen unserer Berge, auch wegen unserer Originalität kommen doch so viele Touristen nach Bayern.

Sokrates (*denkt für sich*)**:** Wenn doch von den Originalitäten der hellenischen Stadtstaaten meiner Zeit einiges über die beiden Jahrtausende hinüber gerettet worden wäre… Was wäre Griechenland dann für die Weltkultur und auch für den Tourismus ein interessantes Land…

(*Der Trachten-Politiker prostet Sokrates zu und Sokrates trinkt den Rest seines Glases mit Samoswein aus. Der Trachten-Politiker denkt dabei an seine schönen grün-weißen Berge und Sokrates voller Wehmut an sein sonnendurchflutetes Attika)*

(*Verfasst von discipulus Socratis, der am Nachbartisch mit einem Glas badischen Rotweines saß, was er den Trachten-Politiker nicht wissen lassen wollte, denn Bayern und Badener sind nicht immer einer Meinung… Der discipulus weiß auch, dass man über dieses Thema „Erhalt regionaler Eigenkulturen" sehr viel Verschiedenes sagen und meinen kann und dass es diesbezüglich auch schnell zu handfesten Streitigkeiten kommen kann*)

Sokrates, ein Wahlforscher und die Fehler der Parteien bei der Bundestagswahl 2013

Sokrates steht nach der Bundestagswahl zusammen mit einem Wahlforscher vor dem Bundestagsgebäude in Berlin und unterhält sich mit ihm über die Fehler der Parteien vor der Bundestagswahl und über die sich zeigenden Probleme nach der Wahl. Der bekannte Wahlforscher ist ziemlich erregt.

Der Wahlforscher: Also so viele Fehler im Vorfeld der Bundestagswahl habe ich noch nicht erlebt. Man sollte denken, dass die Strategen innerhalb der einzelnen Parteien sorgfältig planen, wie man auftritt, was man sagt, welche Ziele man den Wählern vorstellt…

So ein unüberlegtes „Drauflos" habe ich nicht für möglich gehalten.

Sokrates: In der Tat… Und das begann schon bei der Kandidatenaufstellung. Da haben verschiedene Parteien grobe Fehler gemacht.

Der Wahlforscher: Wie konnte die SPD nur Peer Steinbrück als Kanzelkandidat aufstellen. Dass dieser emotionale Mann permanent Fehler machen würde, war doch vorauszusehen.

Ich dachte, er würde anfangs nur als Kandidat aus Verlegenheit einspringen und dann kurz vor der Wahl der Hannelore Kraft den Platz frei machen.

Sokrates: Peer Steinbrück ist sicherlich ein begabter und fachlich kompetenter Politiker, aber zu unüberlegt-emotional… Als Kanzler strahlt er nicht das ruhige, sichere Auftreten aus, das die Wähler erwarten. Hannelore Kraft hätte ganz andere Ergebnisse für die SPD gewonnen… Aber vielleicht hatte er innerparteilich Feinde, die Peer Steinbrück durch einen verlorenen Wahlkampf verschleißen wollen…

Der Wahlforscher: Und genau so ungeschickt war die Nominierung von Rainer Brüderle als Spitzenkandidat der FDP. Dieser alte, faltige Mann kann doch keine Wähler werben und begeistern. Hatte die FDP denn keinen anderen Spitzenkandidaten?

Sokrates: Die FDP ist im Laufe ihrer 200jährigen Geschichte ausgebrannt und auch mit ihrem zu vagen Kernprogramm „Liberalismus/Freiheit" überholt. Viele demokratische Kernparteien mit spezielleren Programmen sind aus ihr heraus geborenen worden. Sie hat ihre geschichtlichen Aufgaben erfüllt. Ich habe schon immer die Meinung vertreten, dass sie sich jetzt auflösen sollte.

Der Wahlforscher: Und ebenfalls unverständlich ist für mich die Nominierung von Jürgen Trittin als Spitzenkandidat der Grünen gewesen. Wie kann man einen solchen reizbaren, miesepetrigen Mann als Aushängeschild für eine Bundestagswahl nominieren…

Sokrates: Und dann seine jugendliche Verstrickung in die pädophile Programmforderung einiger frühen Grünen, zusammen z.B. mit Cohn Bendit. Spätestens als das herauskam, hätte Trittin zurücktreten müssen. Er hat den Grünen mehrere Minus-Prozentpunkte an Wählerstimmen eingebrockt. Hat denn da niemand bei den Grünen „geschaltet"?

Der Wahlforscher: Und die CDU hatte ja überhaupt kein Wahlprogramm - außer dem Gesicht und dem undefinierbaren Lächeln der Frau Merkel. Man hat sich offen-

sichtlich möglichst viel an Programm für die Zukunft offen gelassen, denn man wird künftig manche unbequeme Entscheidung und Maßnahme treffen müssen. Aber klare politische Aussagen zu Themen, die den Leuten „auf den Nägeln brennen", hätten der CDU vermutlich die absolute Mehrheit gebracht…

Sokrates: Vor allem hätte die CDU auch einen Mindestlohn und Steuererhöhungen für Spitzenverdiener in ihrem Wahlprogramm haben müssen. Das hätte der SPD Wind aus den Segeln genommen und der CDU einige Stimmenprozente mehr gebracht. Dass sie durch diesen Mangel nicht deutlicher eingebüsst hat, kann man nur als „Glück" bezeichnen.

Der Wahlforscher: Und die luftblasige Stimmenfang-Forderung der CSU, dass alle ausländischen Autofahrer in Form einer Straßenbenutzungs-Gebühr zur Kasse gebeten werden sollen, um die deutschen Straßen zu sanieren helfen… Das geht doch nach EU-Recht gar nicht.

Sokrates: Nötig wird in Deutschland eine allgemeine Straßennutzungsgebühr werden, denn die deutschen Straßen und besonders Brücken sind sanierungsbedürftig und werden viel Geld kosten. Verantwortlich ist aber weniger der PKW-Verkehr als der immer mehr wachsende Schwerlaster-Verkehr. Und gerechterweise müssten dann alle LKW-Betreiber zahlen…

Der Wahlforscher: Und dann die Linken… In sich zerstritten, keiner weiß, welcher Flügel überwiegt, überzogene soziale Forderungen als billiger Stimmenfang… Nur der derzeitige Spitzenkandidat Gregor Gysi überzeugte auf seine Art… Die müssen erst noch reifen.

Sokrates: Sie haben in manchem recht… Der moderne globale unkontrollierte Kapitalismus wird sozialistische Gegenbewegungen hervorrufen und letztlich scheitern… Aber einen vernünftigen Mittelweg zwischen Kommunismus und Kapitalismus haben die Linken noch nicht gefunden.

Der Wahlforscher: Und dann die AfD mit ihrer überzogenen Forderung nach der völligen Abschaffung des Euro. Den Wählern war eine solche Maximalforderung offensichtlich unheimlich. Realistischer wäre es gewesen, über den Ausschluss von Schuldenstaaten nachzudenken oder eine verkleinerte "Nord-Euro-Zone" vorzuschlagen.

Sokrates: Extreme Forderungen haben meistens kurze Beine in der Politik und gerade bei Wahlen. Größere Wählerstimmen-Anteile lassen sich auf diesem Wegen selten erzielen… Obwohl die Vertreter dieser neuen Partei AfD eigentlich auf etwas elementar Wichtiges hinweisen. Denn die Schulden innerhalb der EU wird kein Staat mehr auch nur annähernd zurückzahlen können und letztlich werden die Sparer die Zeche zahlen…

Der Wahlforscher: Und dann diese völlig unnötigen Erklärungen und Festlegungen vor der Wahl, mit welcher Partei man eine Koalition eingehen möchte und mit welcher Partei nicht… Das macht jetzt die Regierungsbildung nur unnötig schwer… Wenn alles schief läuft, gibt es bald Neuwahlen. Das wird vermutlich niemandem schmecken…

Sokrates: Da gibt es nun doch so viele Leute in den Parteien, die studiert haben, klug sind oder sich für klug halten und solche Fehler machen oder widerspruchslos dulden… Da sieht man wieder, wie nötig meine Gespräche sind, die zum gründlichen, sachlichen Nachdenken anregen sollen… Hätten die Wahlstrategen der Parteien doch vorher mit mir gesprochen, ich hätte ihnen manchen Tipp geben können…

Der Wahlforscher: Und ich könnte noch weitere unverständliche Fehler aufzählen, die nicht nötig gewesen wären… Wenn man mich doch mal gefragt hätte… Wir wissen doch, wie die Wähler reagieren…

Damit verabschieden sich die Beiden und gehen kopfschüttelnd weiter.

(*Verfasst von discipulus Sokratis, der zusammen mit Sokrates vor dem Reichstagsgebäude stand*)

Sokrates zu Rassismus, Siebungen und zur aktuellen Massenmigration

Sokrates wird aus einer Menschengruppe heraus durch einen Zuruf gefragt, was er von Rassismus, der aktuellen Massenmigration und ihren Folgen halte. Sokrates bleibt stehen und antwortet:

Sokrates: Die naiv-falsche NS-Rassenlehre hatte mit den Grundrassen bestimmte Eigenschaften verknüpft. Aber die Unterschiede innerhalb dieser Grundrassen sind um ein Vielfaches größer als die zwischen diesen Grundrassen - und zwar durch vielfältige Siebungsvorgänge.

Siebungen kommt von "Sieb, sieben" und meint das Sortieren, die Unterschiede innerhalb einer Gesellschaft durch unterschiedliche Fortpflanzung, Klimabedingungen, Krankheiten, Kriege, Ernährung, Fürsorgesysteme usw. Es ist langfristig von Bedeutung, ob z.B. die Intelligenz weniger Kinder hat als die weniger begabten Bevölkerungsgruppen, ob Kriege immer wieder die Gesunden und Sportlichen reduzieren, ob sich bei geringer medizinischer Versorgung hauptsächlich Individuen mit natürlicher Gesundheit vermehren usw.

Besonders wichtige Steuerelemente für die Fortpflanzungssiebung waren im Verlauf der Geschichte die verschiedenen Formen von sozialen Versorgungssystemen. Je mehr soziale Versorgung Individuen und Sozialschichten erfahren, desto weniger Kinder brauchen sie als soziale Absicherung.

Die derzeitige deutsche Gesellschaft ist durch ihr Sozialsystem demografisch korrumpiert. Berufliche und private Selbstverwirklichung und ein uneingeschränkter Spaßfaktor sind für Männern und Frauen gleichermaßen primäre Leitziele geworden. Familie und Kinder sind als Absicherung nicht mehr nötig. Das Bedürfnis nach lebendiger Wärme wird zunehmend durch Hunde und Katzen befriedigt. Das gilt besonders für die ökonomisch so notwendigen intelligenten, unternehmerischen, arbeitsfreudigen Individuen und Sozialschichten. Die Folge ist eine Abnahme von Familiensinn, Intelligenz und Mütterlichkeit im Genpool der deutschen Gesellschaft.

Wenn eine Gesellschaft und besonders die Intelligenz sich nicht ausreichend reproduziert, dann sind nur Einwanderungen in großem Stil der Ausweg - und zwar eine Einwanderung von jungen Leuten mit guter Schulbildung, Studienabschlüssen und beruflicher Ausbildung. Deutschland hätte schon längst eine solche gesiebte Einwanderung in größerem Umfang praktizieren müssen. Dass solche Zuwanderer in der Mehrzahl nicht die Kultur einer demografisch absteigenden Gesellschaft als verpflichtende Leitkultur akzeptieren, ist der notwendige Preis. Wenn Rechtsradikale und Pegida auch gegen eine solche gesiebte Einwanderung demonstrieren, dann zeigt das ihre mangelnde Einsicht in die Realitäten.

Fatal wird es aber, wenn eine unkontrollierte, ungesiebte Masseneinwanderung erfolgt, wenn sich den echten Asylanten und notwendigen Zuwanderern zunehmend Glücksritter, Unausgebildete und Lernunwillige als Schwarm anschließen und unerfasst untertauchen. Und das scheint derzeit zunehmend die Wirklichkeit zu sein. Dagegen muss die Politik einschreiten, sofern das noch möglich ist, nicht gegen die Masseneinwanderung als solche.

Damit geht Sokrates weiter. Aus der Menge wird ihm nachgerufen:

Ein erzürnter Nachruf: Dass jemand dazu eine kritische Meinung äußern darf, muss künftig unterbunden werden. Gutmenschen haben immer recht und tun das Richtige.

Gleichgültig wer und wie viel kommen, die passen alle nach Europa und Deutschland und sind immer ein Gewinn.

Ein Nachruf, der das Gesagte verharmlost: Wieder so eine hysterische Ansicht eines alten Mannes. Alles wird halb so schlimm werden. Lassen wir uns die gute Laune nicht verderben.

Einige der Zuhörer sind aber nachdenklich geworden und das ist das Ziel des Sokrates.

(*Verfasst vom discipulus Sokratis, der mit dabei wa*

Sokrates, die Ursachen der aktuellen Massenmigration und ihre Folgen

Sokrates wird aus einer Menschengruppe heraus durch einen Zuruf gefragt, was er von den Ursachen der aktuellen Massenmigration und ihren Folgen halte. Sokrates bleibt stehen und antwortet:

Sokrates: Überschaubare Migrationen hat es im Lauf der Geschichte immer gegeben, Masseneinwanderungen häufig und Völkerwanderungen oft. Sie haben Kulturen vernichtet, überfremdet, bereichert oder entfaltet - je nach Situation.

Ursachen für Masseneinwanderungen und Völkerwanderungen waren in der Geschichte immer dieselben: Geburtendruck, wirtschaftliche Not, die Verlockungen von wohlhabenden Nachbarstaaten mit Bevölkerungsschwund und abnehmender Verteidigungsfähigkeit… Und hatten Massenwanderungen einmal begonnen, entwickelten sie eine Eigendynamik und kamen erst langsam wieder zum Stillstand.

Am Beispiel der spätantiken Völkerwanderung lassen sich Migrations-Gesetze anschaulich darstellen. Im römischen Reich nahm aus verschiedenen Gründen (Bürgerkriege, Geburten-Abnahme) die Bevölkerung ab. Gleichzeitig nahm sie außerhalb des Limes zu. Zusätzlich schwächte die Abschaffung des soldatischen Pflichtdienstes und die Übertragung der Grenzsicherung auf freiwillige Söldner die Sicherung der Grenzen. Zuerst kamen kleinere Einwanderungsgruppen, dann ganzer Stämme und Völkerschaften ins römische Reich. Diese Völkerwanderung hörte erst auf, als der Bevölkerungsüberschuss außerhalb der Grenzen ins römische Reich abgeflossen war.

Die Migranten-Großgruppen verteilten sich aber nicht gleichmäßig über das römische Reich, sondern bevorzugten regionale Schwerpunkte, denn sie wollten ihre Zusammengehörigkeit und Kultur nicht aufgeben. So bildeten sich Regionen mit dichterer Fremdbevölkerung, wie Schwaben (=Suebenland), Bayern (=Bajuwarenland), das Frankengebiet, die Normandie, Burgund, die Lombardei (=Langobardei), Katalonien (=Gotolanien), (V-)Andalusien (=Vandalengebiet), das Normannenreich in Sizilien usw. Erst im Laufe vieler Generationen verschmolz dann diese Multi-Kulti-Vielfalt in neuen Staatsgebieten mit neuem staatlichem Bewusstsein.

Derzeit steht Europa und besonders Mitteleuropa am Beginn einer Masseneinwanderung, ähnlich der in der Spätantike. Die historischen Ausgangsbedingungen sind deutlich:
- Mitteleuropa hat einen hohen Wohlstand und das beste Sozialsystem und zieht an.

- In SW-Asien und N-Afrika leben mehr Menschen, als von der eigenen Landwirtschaft ernährt werden können. Einige Staaten sind völlig überbevölkert.

- Die Hälfte der Bevölkerung ist dort unter 25 Jahren und von den Jugendlichen sind die meisten ohne Bildung, Beruf und Ausbildung.

- Jahrelange Bürgerkriege haben Millionen Menschen entwurzelt.

- Die Wege und Transportmittel für Massenwanderungen sind ausgereift. Sie werden durch Schlepperbanden logistisch erschlossen.

- Die Wanderungs-Logistik ist über die neuen Kommunikationsmittel so leicht wie noch nie.

Man sollte in den kommenden Jahrzehnten mit 200 Mio. potentiellen Migranten und mehr rechnen, die nach Europa einwandern wollen, wenn man die künftigen Kriegs-Asylanten, politischen Asylanten, Klima-Asylanten und Wohlstandsuchenden zusammen rechnet.

Diese Zuwanderer setzen sich aus verzweifelten Entwurzelten und Glücksrittern zusammen. Sie lassen sich nicht gleichmäßig über Europa verteilen und integrieren, sie werden sich in regionalen Schwerpunkten sammeln, z.B. in islamischen Vierteln der Großstädte, in Teilen der Industrieregionen und in Gebieten mit Bevölkerungsabnahmen. Die kontinuierlich neu ankommenden, entwurzelten, in Massenquartieren zusammengepferchten, um Illusionen betrogenen Migranten und die in engen Privatquartieren lebenden Einwanderer werden in einer zweiten Binnenmigrationswelle, besonders in den Winterhalbjahren, in der Umgebung umherstreifen und leer stehende Häuser oder größere Häuser mit nur 1 bis 2 älteren Bewohnern einfach besetzen. Wenn der Verfasser ein durch Schleuser betrogener Asylant wäre, würde er vermutlich genau so handeln.

Dadurch wird in der europäischen Bevölkerung die bisherige Willkommenskultur in einen Widerstand gegen Neueinwanderer umschlagen. Man kann dann nur hoffen, dass sich aus diesem neuen Widerstandswillen in Verbindung mit eventueller russischer Militärhilfe kein Bürgerkrieg entwickelt, der zur Zerstörung Mitteleuropas wie im 2. Weltkrieg führen dürfte.

Denn die entwurzelten Neueingewanderten können nicht mehr zurück, weil ihre Heimaten durch Geburtenüberschüsse wieder aufgefüllt sein werden bzw. weil neue innere Kriege dort weitere Flüchtlingsströme produzieren.

Es bleibt für die Altbevölkerung Europas nur das Ertragen dieser Masseneinwanderungen, des nachfolgenden unausweichlichen Kulturwandels und die Akzeptanz des ehernen Gesetzes der Geschichte: Wer zu wenige Kinder hat, hat keinen historischen dauerhaften Anspruch auf sein Land. Jegliches Aufbegehren dagegen macht alles nur noch schlimmer. Die entscheidenden Fehler dafür wurden Mitteleuropa schon in den zurückliegenden Jahrzehnten gemacht.

Damit geht Sokrates weiter. Aus der Menge wird ihm nachgerufen:

Ein erzürnter Nachruf: Dass jemand so eine kritische, pessimistische Meinung äußern darf, muss künftig unterbunden werden. Gutmenschen haben immer recht und tun das Richtige. Es sollen nach Europa kommen, wie viele es wollen. Sie werden Europa immer bereichern. Die negativen Erscheinungen der Völkerwanderungzeit in der Spätantike wird es nicht mehr geben.

Ein Nachruf, der das Gesagte verharmlost: Wieder so eine hysterische Ansicht eines alten Mannes. Alles wird halb so schlimm werden. Lassen wir uns die gute Laune nicht verderben.

Einige der Zuhörer sind aber nachdenklich geworden und das ist immer das Ziel des Sokrates.

(*Verfasst vom discipulus Sokratis, der mit dabei war*)

Sokrates, die demografische Krise in Deutschland und ihre Ursachen

Sokrates wird aus einer Menschengruppe heraus durch einen Zuruf gefragt, welche Ursachen er für die aktuelle demografische Krise in Mitteleuropa verantwortlich mache. Sokrates bleibt stehen und antwortet:

Sokrates: Die Deutschen schwankten im Laufe ihrer Geschichte und innerhalb ihrer Gesellschaft auffällig von einem Extrem zum anderen. Das betraf auch die letzten 80 Jahre. Nach den extremen biologisch-rassischen Zielen der Nazis und dem 2. Weltkrieg bekamen die idealistischen Gutmenschen immer mehr Einfluss und diese haben dann Tendenzen eingeleitet und Entscheidungen getroffen, die zu der demografischen Krise führten. Es handelt sich nach meiner Einschätzung um folgende Ursachen:

- Nach den Bestrebungen der Nazis, dass die Familien möglichst viele Kinder haben sollten,
wurde zunehmend das Wunschkind und die Kleinfamilie als Leitziel aufgebaut, weil dann die wenigen Kinder besser erzogen werden und sich besser entfalten könnten.

- Es ist ein Gesetz der Geschichte, dass mit der Verbesserung der sozialen Versorgung, in welchen Formen auch immer, die Kinderzahlen abnehmen, besonders in den wohlhabenden und gut abgesicherten Sozialschichten. In Deutschland wurde das soziale Netz immer mehr ausgebaut, Kinder wurden zur Absicherung immer unnötiger.

- Die Rolle der Frau in der Gesellschaft wurde immer mehr „entmütterlicht", d.h. die Frau sollte sich wie der Mann beruflich voll entfalten und zwar auf allen wirtschaftlichen Ebenen. Es ist unbestritten, dass Frauen das wie Männer können, aber diese Anlagenbreite der Frau neben ihrer speziellen mütterlichen Anlage hat den Sinn, dass die Mütter bei Verlust der Männer auch alleine ihre Kinder versorgen und großziehen können. Wenn aber Frauen sich wirtschaftlich entfallen, können sie weniger Kinder großziehen.

- Als Lebenssinn wurde immer mehr der Spaßfaktor aufgebauscht und zwar von naiven Gutmenschen und der Freizeit-Industrie. Wer aber möglichst viele Freizeitangeboten mit-nehmen möchte, benötigt dafür Geld und Zeit und spart bei Familienkosten und Kinderzahl.

- Besonders durch die ungehinderte Werbung wurden die Menschen „verführt", immer mehr Wohlstand anzustreben. Kaufen, sich immer mehr leisten wurde zu einer Leitmaxime. Viel kaufen kann man aber nur, wenn man z.B. bei Ehe und Kinderzahl Geld spart.

- Die deutsche Gesellschaft wurde bewusst „entnationalisiert". Vaterland, Heimatland wurden zu verstaubten, NS-nahen Begriffen abgestempelt. Jeder sollte dort Heimatgefühle entwickeln, wo es ihm gefiel, wo er sich wohl fühlte – und wenn es der individuelle Wunsch war, sollte man alle paar Jahre woanders Heimatgefühle entwickeln können. Der wurzellose Bürger wurde zunehmend Wirklichkeit. Wurzellosigkeit fördert aber das Singledasein oder Partnerschaften ohne Kinder, denn eine größere Familie benötigt eine räumliche Stabilität.

- Statt die Homoerotik als straffreie, anlagebegründete, aber „unbiologische" Form der sexuellen Beziehungen zu definieren, hat man sie der heterosexuellen Ehe mit Kindern gegenüber als gleichwertig aufgewertet. Dadurch gehen „unbiologisch" Veranlagte mehr homoerotische Partnerschaften ein, anstatt doch eine heterosexuelle Familie mit Kindern zu gründen, was die Geburtenrate weiter sinken lässt.

Durch alle diese Maßnahmen und eingeleiteten Tendenzen entstand zunehmend eine immer mobilere, auf Lebensspaß und Luxus hin orientierte, immer entwurzeltere deutsche Gesellschaft mit immer weniger Kindern, der zunehmend der demografische Nachwuchs für die notwendige Ausbildung und Alterssicherung fehlt.

Wenn man dann noch über alle modernen Medien eine Willkommenskultur für Migranten aufbaut und bei diesen den Eindruck erweckt, jeder sei willkommen, bekäme eine Arbeit, ein Haus in angenehmer Lage und ein Grundeinkommen, der hat eine „Büchse der Pandora" geöffnet, die er bei der Überbevölkerung in vielen Teilen der Welt nicht mehr schließen kann.

Aber das ist der historische Preis für eine nach idealistischen Zielen reformierte moderne Gesellschaft. Man sollte sich darüber nicht beklagen.

Damit geht Sokrates weiter.

Aus der Menge wird ihm nachgerufen:

Ein erzürnter Nachruf: Dass jemand eine solch kritische Analyse gegenüber den gesellschaftlichen Reformen äußern darf, muss unterbunden werden. Gutmenschen haben immer Recht und tun stets das Richtige. Alle Veränderungen der letzten Generationen zielten in die richtige Richtung und müssen noch intensiver fortgeführt werden.

Ein Nachruf, der das Gesagte verharmlost: Wieder so eine hysterische Ansicht eines alten Mannes. Alles ist halb so schlimm. Lassen wir uns den Lebensspaß nicht verderben.

Einige der Zuhörer sind aber nachdenklich geworden und das ist immer das Ziel des Sokrates.

(*Verfasst vom discipulus Sokratis, der mit dabei war*)

Teil 4

Gedanklen und Bemerkungen zu gemischten Themen

Sokrates, der aktuelle IS-Kreuzzug und die Rache der Geschichte

Sokrates schlendert eine belebte Straße einer mitteleuropäischen Großstadt entlang, eine ausgeprägte Multi-Kulti-Straße. Vor den Restaurants, Cafés und Geschäften sitzen und stehen Menschen verschiedenster Religionen und Herkunft. Aus der Menge ruft ihm jemand zu:

Ein Rufer: Ist das nicht Sokrates, der nicht sterben muss, weil er uns zum Nachdenken bringen soll? Was sagst Du, Sokrates, zum IS-Kreuzzug gegen alle nicht Islam-Gläubigen und gegen Europa und überhaupt zum IS-Terror? Hast Du so etwas schon mal im Verlauf der Geschichte erlebt? Was sollen wir dazu bedenken?

Sokrates (*bleibt stehen*)**:** In der Geschichte wiederholt sich das meiste, nur mit anderen Menschen, unter anderen Namen und an anderen Orten. So etwas wie der derzeitige IS-Kreuzzug hat es in der Geschichte schon öfter gegeben, ausgelöst durch Religionen, die behaupteten, dass sie die alleinige Wahrheit vertreten, dass ihr Gott das selber so gesagt habe und dass ihre Lehre über ihre Nachbarn oder sogar über die ganze Welt verbreitete werden müsse. Religiös so tolerant wie die Römer waren die meisten Staatengebilde nicht.

Der Rufer: Kannst Du für diese Behauptung einige Beispiele nennen?

Sokrates: Die Juden haben bei ihrer Einwanderung in Palästina die Vorbevölkerungen mit anderen religiösen Vorstellungen unterworfen, häufig vertrieben, bekämpft, ausgerottet... Eine dauerhaft sichtbare Entschuldigung, z.B. in Form eines um Vergebung bittenden Monumentes, hat es aber dafür bisher nicht gegeben…

Ein Zwischenrufer: Die jüdische Religion ist die wirklich wahre Religion. Das hat Jahwe in seiner Verkündigung und seinen Geboten deutlich mitgeteilt… Die Juden haben mittlerweile nur verstanden, dass es klüger ist, die Strafe für die Nichtannahme des jüdischen Glaubens Jahwe beim Jüngsten Gericht zu überlassen.

Sokrates (*fährt fort*)**:** Die Katholiken haben im Mittelalter und in der Neuzeit in Europa und Südamerika Millionen Andersgläubige bekämpft, vertrieben, getötet, zwangsmissioniert… Der Vatikan hat in den letzten Jahrzehnten kurze Entschuldigungen dafür ausgesprochen. Aber eine dauerhaft sichtbare Entschuldigung, z.B. in Form eines um Vergebung bittenden Monumentes, hat es bisher noch nicht gegeben…

Ein Zwischenrufer: Die katholische Religion ist die einzige wirklich wahre Religion. Das hat Gott in seinen Verkündigungen und seinen Geboten deutlich mitgeteilt… Die Katholiken haben mittlerweile nur verstanden, dass es klüger ist, die Strafe für die Nichtannahme des katholischen Glaubens an Gott beim Jüngsten Gericht weiter zu geben…

Sokrates (*fährt fort*)**:** Die Calvinisten haben in Irland und Nordamerika Andersgläubige und Indianer bekämpft, vertrieben, getötet, zwangsmissioniert… Eine dauerhaft sichtbare Entschuldigung, z.B. in Form eines um Vergebung bittenden Monumentes, hat es bisher aber nicht gegeben…

Ein Zwischenrufer: Die calvinistische Religion ist die wirklich wahre Religion. Das haben die Interpreten des Alten und Neuen Testamentes klar herausgearbeitet… Die Calvinisten haben mittlerweile nur verstanden, dass es klüger ist, die Strafe für die Nichtannahme des calvinistischen Glaubens Gott beim Jüngsten Gericht zu überlassen…

Sokrates (*fährt fort*)**:** Und dann kam die anglikanisch-englische Religion in Verbindung mit dem englischen Kolonialismus und Rassismus. Diese Allianz erklärte, dass die Engländer die beste Rasse der Welt wären und dass Gott wolle, dass möglichst viele Gebiete der Welt als Kolonien unter britische Herrschaft gestellt würden. Und das haben sie mit allen Mitteln, auch mit Krieg und Unterdrückung verwirklicht. Das hat natürlich viel Verbitterung bei den dortigen Bevölkerungen hinterlassen. Die großen Kolonialmächte versuchen zwar, ihren ehemaligen Kolonialismus herunterzuspielen. Eine dauerhaft sichtbare Entschuldigung, z.B. in Form eines um Vergebung bittenden Monumentes, hat es für die koloniale Unterjochung bisher noch nicht gegeben…

Ein Zwischenrufer: Der britische Kolonialismus war das wirklich richtige, gottgewollte Kolonialsystem… Wegen des beängstigend Bevölkerungswachstums in den afrikanischen und asiatischen Kolonien hat England klugerweise diesen Kolonien die Freiheit gegeben, aber die Bevölkerungen werden noch feststellen, dass sie als britische Dauer-Kolonien eine bessere Entwicklung genommen hätten…

Sokrates (*fährt fort*)**:** Die strenggläubigen Muslime haben im Mittelalter und in der Neuzeit Millionen Andersgläubiger unterdrückt, bekämpft, vertrieben, getötet, zwangsmissioniert… Der moderne gemäßigte Islam hat zwar Erklärungen des Bedauerns dafür ausgesprochen. Eine dauerhaft sichtbare Entschuldigung, z.B. in Form eines um Vergebung bittenden Monumentes, hat es aber bisher noch nicht gegeben…

Ein Zwischenrufer: Die islamische Religion ist die wirklich wahre Religion. Das hat Allah durch Mohammed verkündigt… Die meisten Muslime haben mittlerweile nur verstanden, dass es klüger ist, die Strafe für die Nichtannahme des muslimischen Glaubens Allah beim Jüngsten Gericht zu überlassen…

Sokrates (*fährt fort*)**:** Der radikale Islam holt jetzt zum Gegenschlag aus, besonders gegen Europa und die USA. Er befindet sich in der Phase der "Islamischen Kreuzzüge", des Dschihad gegen alle Nicht-Muslime und gegen gemäßigte Muslime. Er will die Bestrafung nicht Allah beim Jüngsten Gericht überlassen, sondern die Bestrafung soll jetzt schon erfolgen…

Ein Zwischenrufer: Der radikale Islam ist die wirklich wahre und konsequente Religion. Sie überlässt nichts Allah in einem fernen Gericht, sondern handelt. Sie begeistert viele islamische Jugendliche, die nach einem Lebenssinn suchen, den sie im westlichen Spaß-Leben nicht finden… Der radikale Islam ist die Rache der Geschichte für die Arroganz der christlichen Religionen und für die kolonialen Unterdrückungen…

Sokrates (*zu den Zuhörern*)**:** Ich hoffe, meine Beispiele zeigten, dass sich religiöse oder religiös verbrämte Verbrechen an den Menschen bis in die Zeit des Altertums und noch weiter zurück verfolgt lassen. Aber das hilft jetzt bei den aktuellen Bedrohungen nicht weiter. Man kann nur hoffen, dass der radikale Islam nicht mehrere Jahrhunderte benötigt um sich zu mäßigen, so wie das bei den verschiedenen Strömungen der Christen und beim Kolonialismus der Fall war, sondern dass ihm diese Einsicht bald kommt. Dann wäre er, historisch gesehen, nicht so schlimm wie die radikalen Christen und der Kolonialismus… Die Christen, vor allem die Katholiken und Calvinisten, und die ehemaligen Kolonialmächte sollten sich also nicht so entsetzt zeigen über die Verbrechen und den Terror des radikalen Islam. Sie waren teilweise noch schlimmer… Die Geschichte schlägt jetzt auf sie zurück.

Damit geht Sokrates weiter. Er lässt nachdenkliche Gesichter zurück.
(*Niedergeschrieben vom discipulus Sokratis, der zusammen mit Sokrates die Multi-Kulti-Straße entlang geschlendert ist*)

Sokrates und sind religiöse Lehren wirklich alle Volksverdummung?

Sokrates steht auf einem Platz einer mitteleuropäischen Großstadt mit einer multi-kulti-Bevölkerung und eine größere Anzahl von Zuhörern stehen um ihn herum. Aus der Menge ruft ihm jemand zu:

Ein Zuhörer: Wenn man die derzeitigen Unterdrückungsmaßnahmen des IS und die Attentate der islamischen Terroristen verfolgt, kann man dann überhaupt noch an eine Religion glauben?

Ein anderer Zuhörer: Auch ohne die Verbrechen der islamischen Terroristen bin ich mittlerweile völlig verunsichert. Früher war ich in gewisser Weise religiös. Aber nun, wo ich die verschiedensten religiösen Bekenntnisse um mich herum erlebe, zweifle ich an jeder religiösen Wahrheit. Diese Vielfalt, diese Widersprüche… Anderen geht es auch so. Das ist der Preis für Multi-Kulti.

Sokrates: Alle Religionen sind letztlich Menschenwerk, sind Produkte der menschlichen Phantasie – aber oft mit ernsthaften Bemühungen dahinter. Ich habe schon als Lehrer im antiken Athen darüber nachgedacht. Die altgriechische Religion schien mir bereits damals unglaubwürdig und eine Übertragung der Menschenwelt in eine höhere Sphäre. Da gab es eine Götterfamilie, die in einer eigenen Götterwelt auf dem Olymp wohnte, verschiedene arbeitsteilige Aufgaben hatte, sich bekämpfte, sich liebte, sich versöhnte… Das konnte ich meinen Schülern so nicht ernsthaft vermitteln.

Aber ich war noch schwankend, ob nicht eine vielschichtige Gottheit über der Welt existiert. Das war damals bereits eine schwere Kritik an unserer Religion. Ich bin deshalb zumindest unter dem Vorwand der Ungläubigkeit hingerichtet worden – wobei der wirkliche Grund die Angst der Politiker vor meiner kritischen Erziehung war.

Aber jetzt, nachdem ich den Hinduismus, Buddhismus, das Judentum, das Christentum, den Islam und andere religiöse Lehren kennen gelernt habe, bin ich zu der endgültigen Einsicht gekommen, dass alle Religionen in ihrer Vielfalt Menschenwerke sind. Da gibt es bis heute Viel-Götter-Religionen und Ein-Gott-Religionen, da sind mal Kühe, mal Tauben, mal Affen, mal Schlangen heilige oder geschützte Tiere, da gibt es eine Wiedergeburt im heutigen realen Leben oder eine Wiedergeburt in einem späteren himmlischen Leben, da gibt es Hilfsgötter in tierähnlicher Form, in Engelform und heilige verstorbene Menschen. Da gibt es Opfer, Taten und Gebete verschiedenster Art. Da gibt es verschiedene Lehren, was wann gegessen und nicht gegessen werden darf…

Das ist alles so unterschiedlich, das widerspricht sich alles so sehr, dass mich wundert, dass gebildete Menschen noch einer Religion anhängen können. Denn wenn man sich mit den verschiedenen Religionen beschäftigt, wird man tatsächlich ganz verwirrt.

Entstanden sind diese religiösen Systeme allerdings häufig durch ehrenwerte Menschen, die versucht haben, das Unverständliche, das Ferne, das Mysterium des Daseins in Ordnungen zu fassen, in irgendeiner Form verständlich zu machen und eine Orientierung für richtiges Handeln zu geben. Insofern waren alle diese Religionsstifter sehr ehrenwerte Menschen, die nachdenkenswerte Lehren über das richtige Verhalten vermittelt wollten und deren man mit Achtung gedenken muss.

Alle haben beachtenswerte Kerne eines sittlichen Verhaltenskodex gepredigt, sei es nun Buddha, Zarathustra, Moses, Jesus, Mohammed… Es ist soziologisch nützlich, die Kerne ihrer Lehren zu bedenken. Und die meisten Menschen, gleichgültig in wel-

chem Religionskreis sie leben, haben ein Gefühl dafür, dass nicht alles, was sie religiös erfahren haben oder tun sollen, wirklich sinnvoll ist. Sie folgen im Alltag "gemäßigt" den Lehren und Traditionen ihres religiösen Kulturkreises und dadurch werden viele Religionen für die Masse überhaupt erst erträglich.

Ein weiterer Zuhörer: Es ist also gut, dass es Religionen gibt und diese einen nützlichen Kern von Verhaltensempfehlungen beinhalten?

Sokrates: In der Tat sind aus dieser Sicht und bei einer "gemäßigten" Orientierung an ihren Regeln Religionen für das Leben der Individuen wie für ganze Gesellschaften nützlich. Der gemäßigte Islam z.B. will an die durch die westliche überzogene Liberalität verloren gegangen Werte erinnern. Das ist sicher nachdenkenswert.

Gäbe es keine religiösen sittlichen Empfehlungen, müsste an ihre Stelle eine allgemeine "freie sittliche Humanität" wie im Kommunismus treten. Nach einer solchen Humanität würden sich aber weniger Menschen richten als nach religiösen Geboten zusammen mit der Angst vor göttlichen Strafen bei Nichtbefolgung.

Noch ein anderer Zuhörer: Aber in einer a-religiösen, freien humanistischen Gesellschaft gäbe es keine religiösen Extremisten, die Unterdrückung und Verfolgung verbreiten. Wäre das nicht langfristig besser?

Sokrates: Es gibt in der Tat immer wieder Menschen, die übertrieben an die angeblichen Wahrheiten und Gebote ihrer religiösen Traditionen glauben, die ihre jeweiligen religiösen Moral- und Verhaltenslehren ohne Abstriche verbreiten und befolgt haben wollen. Das sind jene religiösen Extremisten, die zwar an wertvolle, nützliche Lehren glauben, aber durch ihre Intoleranz die Religionen in Unterdrückung und Schadenslehren umwandeln. Diese Extremisten sind charakterlich keine Verbrecher, keine bösen Menschen, aber sie haben durch ihre Einseitigkeit immer wieder unendlich viel Tränen, Unfreiheit und Tod ausgelöst. So richtet sich der radikale Islam z.B. gegen den westlichen Liberalismus und möchte durch diesen Liberalismus verloren gegangene oder gefährdete Familienwerte mit Gewalt in die Gesellschaft zurück einpflanzen.

Als Unrecht an den Mitmenschen haben solche Glaubens-Extremisten ihre Taten und Wirkungen aber nie empfunden, so wie der IS keine Zweifel an sich und seinen Taten empfindet.

Ein weiterer Zuhörer: Was ist dann langfristig besser? Eine Gesellschaft ohne Religion, nur mit einer freien Humanität, in der es keine religiöse Unterdrückung und Bevormundung gibt, oder eine Gesellschaft mit einer religiösen Tradition, die zwar eine nützliche religiöse Sittlichkeit als Orientierung vorgibt, die aber immer wieder in religiösen Extremismus, in Unterdrückung und Verfolgung umschlagen kann?

Sokrates: Ich weiß es nicht. Für mich habe ich die Entscheidung zwar getroffen, aber auch in a-religiösen Gesellschaften mit freier Humanität hat es Bevormundung, Unterdrückung und Kriege gegeben. Es wäre eine wissenschaftliche historische Analyse wert, wie viele Menschen in a-religiösen und in religiösen Gesellschaften jeweils Unterdrückung und Not erfahren haben.

Damit geht Sokrates weiter. Er lässt nachdenkliche Gesichter zurück.

(*Niedergeschrieben vom discipulus Sokratis, der zusammen mit Sokrates auf dem Platz gestanden hat.*)

Sokrates, Höllenpunsch und Mephistos furchtbare Neujahrswünsche

Es ist Silvester. Sokrates steht mit engen Freunden in der Kristallhöhle und blickt mit diesen auf die Scheibe des Tiefen-Sichtgerätes, mit dem er bis in die Hölle blicken kann – ein Geschenk des Petrus, um das dortige Treiben und Planen zu erkunden, damit man besser vorbeugend reagieren kann. Man hofft heute auf ein lustiges Beobachten des Treibens in der Hölle. Aber was sich diesmal dort unten zeigt, löst bei allen heftiges Entsetzen und Abscheu aus.

Sokrates (*nach einer Weile am Tiefen-Sichtgerät*, *entrüstet, fassungslos*)**:** So offen und ehrlich und ordinär war er noch nie… Auch in der Hölle öffnet Alkohol die Zungen und kehrt das schlummernde Ordinäre nach außen…Gut, dass wir das hören und sehen können… Aber unwidersprochen dürfen wir das nicht hinnehmen, unser Bemühen an den Menschen muss verdoppelt werden.

Was sehen Sokrates und seine Freunde? Mephisto sitzt im Kreise seiner engsten teuflischen Mitarbeiter vor einem offenen Höllenkamin. Ein Topf mit einem heißen Höllenpunsch mit scharfen Höllenkräutern steht in der Mitte des Kreises und alle schöpfen sich daraus immer wieder die Becher voll. Bei jedem Schlürfen züngeln kleine Flämmchen aus den Rachen der Runde. Alle, besonders Mephisto, sind betrunken und Mephisto blickt in seiner Ansprache zurück auf seine teuflische Geschichte und breitet offen sein Denken und Planen für die Zukunft aus.

Mephisto (*in höllisch-guter Laune, grölt vor sich hin*)**:** Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende, nicht jene gute allmächtige Gottheit oder besser Gottheiten, die man in den religiösen Lehren anbietet. Denn die hat man später geschaffen, als Gegengewichte gegen mich… Ich war zuerst in den Vorstellungen der Menschen, zuerst in vielgestaltigen Formen, als Angst, Erschrecken, Bedrohung, Katastrophe, Unglück, als unerklärbare Mächte… Dann hat man alle diese Formen zusammen gefasst zum Bösen, zum Teufel, zu mich… Und dann erst hat man gute Geister und später wieder zusammen gefasst einen guten allmächtigen Gott als Gegengewicht zu mir geschaffen. Denn das Gute wird erst auf dem Hintergrund des Bösen, des Schlechten wahr genommen… Aber letztlich werde ich, das Böse, den guten Gott überleben, denn das Gefühl des Beschütztseins, der Glaube an eine göttliche Ordnung verblassen bei den Menschen schneller als die Furcht vor Bedrohung, vor Unglück und dem Bösen. Bedrohungen und Schaden durch Naturereignisse und durch die Menschenwerke untereinander wird es weiterhin geben und damit auch mich, den Teufel, als Erklärung und als Verantwortlichen dafür. Darauf lasst uns anstoßen!

Die ganze Teufel-Runde (*schlürft einen Schluck und grölt*)**:** Wir sind das A und O, wir werden den allmächtigen guten Gott überleben!

Mephisto (*nimmt schlürfend einen neuen Schluck*)**:** Gefährlich kann uns nur die Lehre von einem starken guten Gott und die Aufklärung der Menschen, der erkennende Geist werden. Dagegen müssen wir konsequent vorgehen, solche Gefahren für uns müssen wir kaputt machen, zerstören, verrecken lassen. Und diesbezüglich waren unsere größten Gefahren bisher der Judengott, die antike Klassik, die deutsche Aufklärung und die deutsche Kultur allgemein. Dagegen mussten und müssen wir angehen, sie kaputt machen, sie zerstören, sie verrecken lassen! Das geht nicht von heute auf morgen, aber unsere höllischen Mühlen mahlen zwar langsam, aber trefflich klein.

Die ganze Teufel-Runde (*schlürft einen Schluck und grölt*)**:** Jawohl, kaputt machen, zerstören, verrecken lassen!

Mephisto (*nimmt schlürfend einen neuen Schluck*)**:** Der Judengott, wie Moses ihn schuf, war gut, stark und gefährlich und die altjüdische Religion engte uns sehr ein. Das jüdische Volk zog aus seiner Religion erstaunliche Kräfte… Aber wir haben die Juden klein gekriegt, wir haben sie zwischen die Mächte Babylonien und Ägypten eingeklemmt, haben sie durch die Römer in alle Welt zerstreut und durch die Nazis zerrieben… Und der Nazi-Slogan "Juda verrecke" ist von uns entwickelt worden… Der magere Juden-Rest ist nicht mehr gefährlich.

Er verkriecht sich in den Gesellschaften, in denen er lebt, wie die Ratten in ihren Löchern. Die Nazis haben die jüdische Kernsubstanz vernichtet, nur noch ein minderwertiger Rest ist übrig geblieben. Sollten die Juden noch einmal erstarken und keck werden, dann lassen wir sie durch den Islam endgültig vernichten und verrecken. Darauf lasst und anstoßen!

Die ganze Teufel-Runde (*schlürft einen Schluck und grölt*)**:** Dann lassen wir sie kaputt machen, zerstören und verrecken!

Sokrates (*oben am Sichtgerät entrüstet, fassungslos*)**:** Das ist der reine Höllenrassismus… Überall sind die Juden weiterhin fleißig und vorbildlich… Was kommt denn jetzt da unten?

Mephisto (*nimmt schlürfend einen neuen Schluck*)**:** Und dann begannen uns die antiken Griechen Schwierigkeiten zu machen. Ihre Religion kannte kein eigentliches Böse, sie kannte überwiegend nur Emotionen, Fehlentscheidungen, Begrenztheit bei Menschen und Göttern. Wir, das Böse, drohten immer mehr vergessen zu werden. Und als dann erstmals die wissenschaftliche Aufklärung in der klassischen Antike aufblühte, war für uns die Gefahr groß, einfach durch die Vernunft abgeschafft zu werden… Dagegen mussten wir etwas tun.

Wir haben die antiken Griechen zur Selbstzerfleischung in Bürgerkriegen aufgehetzt und haben dann die Römer den Rest erledigen lassen… Die heutigen Griechen sind nur noch die Nachfahren der minderwertigen Übriggebliebenen, des damaligen Bodensatzes, weit weg vom Ehrgeiz und Fleiß ihrer antiken Vorgänger… So entwickelt sich ein Volk, wenn man sein Selbstbewusstsein zerstört, die Wirtschaft kaputt macht und die Tüchtigen verrecken lässt, ha, ha, ha. Darauf lasst uns anstoßen!

Die ganze Teufel-Runde (*schlürft einen Schluck und grölt*)**:** Das ist unser Erfolg von kaputt machen, zerstören und verrecken lassen!

Sokrates (*oben am Sichtgerät entrüstet, fassungslos*)**:** Das betrifft mich besonders. Es ist richtig, dass die heutigen Griechen nicht mehr die Griechen zu meiner klassischen Zeit sind. Sparta ist ganz verschwunden, in die anderen Gebiete sind Menschen aus dem ganzen Mittelmeerraum eingewandert und es hat sich eine andere Mentalität verbreitet. Aber die heutigen Griechen sind nicht die Nachfahren von Minderwertigen und Bodensatz, sie sind nur anders. Das ließe sich vielleicht durch Erziehung wieder ändern.

Mephisto (*nimmt schlürfend einen neuen Schluck*)**:** Dann kam die christliche Religion und Kultur. Das Christentum ist für uns keine Gefahr, im Gegenteil, es hat uns erst so richtig bekannt gemacht und aufgewertet. Denn der christliche Zentralgott ist in Wirklichkeit ein schwacher Gott, der hinter jeder Wegbiegung einen Teufel fürchtet und Heerscharen von Engeln, Heiligen und starken Kirchenoberen benötigt, um das Böse, um uns zurück zu drängen. Und andererseits benötigt das Christentum das Böse, uns Teufel, um sich selbst als Schutzorganisation vor dem Bösen zu legitimieren. Wir

brauchen uns gegenseitig, wir sind eine Art Feindschafts-Bündnis. Denn dadurch, dass ständig vor uns gewarnt wird, bleiben wir in der Lebenswelt der Menschen bekannt und stark. In Wirklichkeit sind wir auch nur eine Fiktion, die von den Menschen mit Leben gefüllt wird.

Dagegen vorzugehen wäre teuflischer Selbstmord gewesen. Wir haben mit teuflischer Freude die Religionskriege und Hexenverbrennungen verfolgt und angeschürt. Denn ihr Hintergrund war das Bemühen, bei anderen die Macht des Bösen zu bekämpfen. Hoffentlich bleiben die christliche Lehre und ihr Einfluss stark, denn ihre Teufels-Hysterie sichert uns die Zukunft. Sollte sie aber zu aufgeklärt werden und uns Teufel und die Hölle als Fiktion erklären, dann lassen wir das Christentum vom Islam zerreiben, denn der hat dann noch eine ausgeprägte Teufelsfurcht. Darauf lasst uns anstoßen!

Die ganze Teufel-Runde (*schlürft einen Schluck und grölt*)**:** Die christliche Religion ist bisher unser heimlicher Verbündeter. Die darf man nicht kaputt machen, zerstören und verrecken lassen.

Sokrates (*oben am Sichtgerät entrüstet, fassungslos*)**:** Ich bin selbst zu aufgeklärt, um an das christliche Lehrgebäude zu glauben. Aber diese Äußerungen da unten sind zumindest sehr respektlos und, wenn ich Christ wäre, würde ich sagen, sie sind Gotteslästerung.

Mephisto (*nimmt schlürfend einen neuen Schluck*)**:** Eine kleinere, räumlich und zeitlich begrenzte Gefährdung unserer Macht in der Geistes- und Lebenswelt der Menschen soll nicht unerwähnt bleiben. Es handelt sich um die Bewegungen der Romantik und des so genannten Wandervogels. Diese beiden kulturellen Strömungen Mitteleuropas haben uns insofern geschadet, als sie die Natur und die Lebenswelten der Dörfer und kleinen Städte mit vielen, mehr oder minder harmlosen Geisterwesen bevölkert haben, z.B. mit harmlosen Hexen, Elfen, Zwergen, Riesen, Göttinnen, Musen, kleinen Teufelchen, Naturgeistern usw. und uns dadurch verniedlicht und verharmlost haben. Das kann sich das Böse, das nicht verniedlicht, sondern schädlich sein will, nicht gefallen lassen und wir mussten reagieren.

Mit der Romantik waren wir schnell fertig. Wir haben sie in die Kitsch-Ecke gedrückt und dort weitgehend absterben lassen. Mit dem Wandervogel hat es etwas länger gedauert. Aber unsere höllischen Mühlen mahlen zwar langsam, aber trotzdem trefflich klein. Wir haben den Wandervogel dahin kommen lassen, dass es sich jetzt weitgehend nur noch um kleine Gruppen von Träumern, Spinnern, Fernwehgeplagten und Pädophilen handelt. Die schaden uns nicht mehr, die sterben von selber ganz aus. Darauf lasst uns anstoßen!

Die ganze Teufel-Runde (*schlürft einen Schluck und grölt*)**:** Die Wandervogelbewegung soll absterben, soll an ihren eigenen Fehlern von selbst verrecken.

Sokrates (*oben am Sichtgerät, ziemlich entrüstet*)**:** Es stimmt, dass sich Romantik und Wandervogelbewegung teilweise selbst ins Abseits manövriert haben, obwohl es sich um nützliche Grundströmungen der menschlichen Natur handelt. Und es stimmt auch, dass zu einigen Gruppen Personen gestoßen sind, die besser nicht dabei wären. Aber die Mehrzahl der Romantiker und Wandervögel sind früher wie heute feinfühlige und naturverbundene Charaktere. Und Romantik und Wandervogel sind wichtige Gegengewichte zur modernen Oberflächlichkeit und Gefühlsverflachung und die Wandervogelbewegung speziell ist eine pädagogische Alternative zur modernen Mediengefangenschaft und Stubenhockerei der Jugend.

Mephisto (*nimmt schlürfend einen neuen Schluck*)**:** Dann kamen die Auf-klärung und der Rationalismus, vorwiegend mitteleuropäische Kulturprodukte. Sie haben sich über weite Teile der Erde verbreitet, aber es sind glücklicherweise noch viele Regionen und Religionen voll von irrationalen Lehren und Ängsten vor dem Bösen geblieben. Die Aufklärung und der Rationalismus sind und bleiben für uns in der Hölle weiterhin die größte Gefahr und deshalb müssen die Hauptträger der Kultur der Aufklärung und des Rationalismus, nämlich die USA, Mitteleuropa und besonders Deutschland, kaputt gemacht und zerstört werden. Die Devise muss heißen: Aufklärung und Rationalismus verrecke, mitteleuropäische Kultur verrecke!
Darauf lasst uns anstoßen!

Die ganze Teufel-Runde (*schlürft einen Schluck und grölt*)**:** Diese Kultur kaputt machen, zerstören, verrecken lassen!

Mephisto: Und das lassen wir durch die Weiterausbreitung der totalen Demokratie, der weitgehend freien Marktwirtschaft, durch die vielen Gutmenschen und durch die nach Europa einströmenden fremden Gruppen und Religionen geschehen.

Die totale Demokratie und freie Marktwirtschaft entfalten zwar alle inneren und äußeren menschlichen Kräfte am besten, sagt man - aber mindestens genau so viel enthemmen sie die vielen schlummernden Schlechtigkeiten, das Primitive, das Kriminelle, das Böse im Menschen und senken ein hohes Kulturniveau kontinuierlich… Einige für uns erfreuliche Entwicklungen am Beispiel der Deutschen:

- In die deutsche Kultur, die deutsche Sprache, die deutschen Essensformen, die deutsche Mode dringen immer mehr einfache fremde Formen ein. Die Deutschen saugen geradezu fremde Vereinfachungen auf…
- Politiker werden nicht nach ihren Programmen, sondern nach ihrer PR-Wirkung gewählt. Und die Parteien entwerfen ihre Programme danach, was am besten beim Wähler-Publikum ankommt…
- Welch ein tiefes Niveau haben die Fernsehsendungen an den so genannten christlichen Feiertagen, durch unsere Mithilfe, erreicht: Auf allen Kanälen Krimis und Show-Kitsch. Bewertet werden Sendungen nur nach Einschaltquoten und Sender-Einnahmen…
- In den Geschäften wird hauptsächlich angeboten, was am besten zu ver-kaufen ist und weniger, was notwendig und richtig wäre…
- Die kontinuierliche Kriminalität, wir arbeiten zielstrebig daran mit, wird verharmlost…
- Die pädagogischen Gutmenschen im Schulwesen verflachen das Niveau kontinuierlich und orientieren sich am Niveau der Schwachen. Könnten es sich Sportvereine leisten, sich an den Unsportlichen zu orientieren?...

Dieser allgemeine kulturelle Abstieg und Werteverlust in demokratischen Staaten erfreuen unser teuflisches Herz. Unsere Losung muss weiterhin sein: Die totale Demokratie und die freie Marktwirtschaft weiter ausbreiten, Schul-niveaus kaputt machen, Familien zerstören, das Anspruchsdenken verkümmern lassen, eine Werte-Gesellschaft verrecken lassen…
Darauf lasst uns anstoßen!

Die ganze Teufel-Runde (*schlürft einen Schluck und grölt*)**:** Über totale Demokratien und freie Marktwirtschaft kulturelle Niveaus und Werte kaputt machen, zerstören und verrecken lassen.

Sokrates (*oben am Sichtgerät erschüttert, fast verzweifelt*)**:** Der Kerl da unten hat recht, wenn er sagt, dass die totale Freiheit nicht nur die positiven Fähig-keiten, sondern auch die Schlechtigkeiten der Menschen zur Entfaltung bringt… Ich war schon immer ein Gegner der totalen Freiheiten… Ich habe es in Athen erlebt, welchen Weg eine möglichst freiheitliche, demokratische Gesellschaft langfristig nimmt. Die Masse denkt nur an Vorteile. Ansprüche und Werte müssen ihr aufgezwungen und anerzogen werden… Aber diese Einsicht vom Teufel hören zu müssen, ist erschütternd.

Mephisto (*nimmt schlürfend einen neuen Schluck*)**:** Und nun, liebe Freunde, hört meine Neujahrswünsche. Sie werden sich nicht in einem Jahr erfüllen lassen, aber wir in der Hölle haben ja viel Zeit, unsere Mühlen mahlen zwar langsam, aber trefflich klein…

- Ich wünsche, dass die pädagogischen und politischen Gutmenschen die Schulbildung weiter absenken, denn damit schwächen sie die neuen Generationen.

- Ich wünsche, dass die totale Freiheit, die totale Marktwirtschaft, die Gutmenschen und die einströmenden fremden Bevölkerungen und Religionen Mitteleuropa destabilisieren und die politische und soziale Ordnung zum Zusammenbruch bringen.

- Sollte es sogar zu einem Bürgerkrieg zwischen den Parallel-Gesellschaften in Mitteleuropa kommen, dann wünsche ich solche Verwüstungen, dass die Bomben des zweiten Weltkriegs dagegen relativ harmlos erscheinen.

- Anschließend hetzen wir Teufel die verschiedenen Richtungen des Islam aufeinander und es soll am Ende dieser religiösen Zerfleischung eine geschundene, reduzierte Menschheit und eine verwüstete Erde zurück bleiben.

Die Menschen werden dann ihre Hoffnungen und das Vertrauen in einen guten allmächtigen Gott verloren haben und nur noch mich, den Teufel, anbeten und mich täglich bitten, nicht noch mehr Leid und Schaden zu dem hinzu zu fügen, den sie in der Vergangenheit schon erleiden mussten. Dann, liebe Mitteufel, sind wir am Ziel. Nicht allmächtige Liebe wird dann gewonnen haben, sondern unsere Methode „kaputt machen, zerstören, verrecken lassen". Darauf lasst uns anstoßen!

Die ganze Teufel-Runde (*schlürft einen Schluck und grölt*)**:** Dann sind wir am Ziel, durch unsere Methode „kaputt machen, zerstören, verrecken lassen".

Sokrates (*oben am Sichtgerät völlig erschüttert*)**:** Es könnte so kommen, aber es darf so nicht kommen!… Meine Freunde und ich müssen das verhindern durch unsere Methoden:
Aufklären, Nachdenken, Ausgewogenheit, Toleranz, Bescheidenheit.

Damit macht Sokrates die Klappe am Sichtgerät zu und verlässt mit seinen Freunden die Kristallhöhle. Aber eine unbeschwerte Neujahrs-Stimmung war jetzt nicht mehr möglich.

(*Aufgeschrieben vom discipulus Sokratis, der mit in der Kristallhöhle war und in das Sichtgerät blicken konnte*)

Sokrates und sein Urteil über „Gutmenschen"
Ein kurzes Lehrstück aus der historischen Realität für die Realität

1. Die Fragestellung:

In einer Pause eines soziologisch-politischen Kongresses fällt in größerem Gesprächskreis um Sokrates die lockere Bemerkung, dass eine bestimmte Person eben „ein Gutmensch" sei und anschließend wird über den Typus Gutmensch amüsiert gesprochen und leicht gespottet. Sokrates hält sich zurück und schweigt, wiegt aber gelegentlich den Kopf.

Das veranlasst einen jüngeren Teilnehmer zu der Frage an Sokrates, was Gutmenschen eigentlich seien und welche Einstellung er zu Gutmenschen habe. Gutmenschen seien doch ehrenvolle, verdienstvolle, idealistische und nützliche Menschen, die nur das Beste wollten, die für alle Vorbilder seien und von denen die Menschheit zu wenig hätte. Die Menschen benötigten Gutmenschen als Orientierung und viele neigten dazu, als Anhänger und Jünger Gutmenschen zu folgen.

2. Die allgemeine Beschreibung:

Sokrates: Gutmenschen hat es schon immer gegeben und wird sie auch künftig geben, in der Politik, in der Gesellschaft, in den Familien, zu jedem Themenbereich, im Kleinen wie im Großen. Teilweise sind sie harmlos, manchmal sind sie sehr nützlich, ihre Wirkungen in Politik und Gesellschaft können aber auch so gefährlich und negativ werden, dass es falsch ist, sie generell aufzuwerten und zu Idolen zu machen.

Denn Gutmenschen haben eine Schwäche oder Unvollkommenheit im Denken. Ihnen fehlt das kritische Analysieren ihrer Ziele, Pläne, Illusionen… Bei ihnen sind überproportional das Bedürfnis und der Glaube entwickelt, Gutes und Richtiges zu tun und tun zu müssen. Dabei übertreiben sie im Übereifer. Sie sind weitgehend oder völlig kritikresistent. Ihre Kraft und auch Macht kommt aus einem Art Glauben. Wenn dann noch ein Aktivitätszwang und ein missionarischer Eifer bei ihnen dazu kommen, können sie lästig und gefährlich werden.

Es gibt im menschlichen Gehirn und damit in der Psyche verschiedene Zentren, die bei den einzelnen Individuen unterschiedlich entwickelt sind und unterschiedlich in ihre Umwelt und in die Gesellschaft einwirken. Das ist auch bei den Gutmenschen der Fall. Ich möchte das veranschaulichen:

Wenn das musikalische oder das malerische oder das dichterische Zentrum bei Individuen überdurchschnittlich entwickelt sind, dann neigen diese Personen dazu, ihre Erlebnisse gern musikalisch, malerisch oder dichterisch zu verarbeiten, sich musikalisch, dichterisch usw. zu entspannen und im Gespräch mit anderen Menschen schnell das Gespräch auf Musik, Dichtung oder Malerei usw. zu bringen. Man kann sich ihnen leicht entziehen, indem man das Gesprächsthema einfach wechselt, dann werden sie meistens stumm und nicht mehr lästig. Sie wirken dann wie abgeschaltet.

Bei Individuen, bei denen das Sprachzentrum überdurchschnittlich entwickelt ist, besteht die Neigung, Gespräche sofort an sich zu reißen, überall mitzureden und ihre Umgebung zu „bequasseln". Bei ihnen ist ein Abschalten, Entkommen sehr viel schwieriger. Sie drängen sich in jedes Thema ein, denn es geht ihnen nicht darum, worüber sie reden, sondern nur darum, dass sie reden.

Ganz schwierig wird es bei Individuen, bei denen im Gehirn und damit in ihrer Psyche das Gutes-tun-Zentrum überdurchschnittlich, übermaßvoll im wörtlichen Sinne entwickelt ist. Diese Menschen wollen die Welt positiv verändern/besser verlassen, als sie sie angetroffen haben, wollen die Gesellschaft oder die ganze Welt retten. Vor ihnen hat man keine Ruhe, sie belasten ihre Umgebung kontinuierlich mit ihren Ermahnungen, Idealen und Utopien, sie laufen den Menschen regelrecht mit ihren Illusionen und Verbesserungsutopien nach, sie verweigern sich Kompromissen und gehen aggressiv gegen Andersdenkende vor. Ihr innerer Zwang lässt ihnen keine Ruhe. Ein harmonisches Zusammenleben mit ihnen ist innerhalb einer pluralistisch denkenden Gruppe oder Gesellschaft nur schwer oder gar nicht möglich.

Wenn ihre Pläne, Ideale, Illusionen, Utopien scheitern, sind immer die anderen oder die Umstände daran schuld. Sie beruhigen sich dann mit der Begründung, dass sie ja das Gute, das Richtige, das Vernünftige, das Notwenige gewollt und versucht hätten, aber nur die anderen hätten das nicht eingesehen und wären ihnen nicht gefolgt. Wenn zusammen mit ihrer Gutmenschen-Psyche und ihrem Weltverbesserungszwang in ihren Gehirnen noch Redefähigkeit und charismatisches Auftreten entwickelt sind, dann werden sie geradezu gefährlich. Häufig drängen solche Personen dann in die Politik oder zu religiösen Posten.

3. Einige Beispiele aus Geschichte und Gegenwart:

- Wenn Inhaber religiöser Machtpositionen aus tiefster Überzeugung andere Religionen, für den Glauben angeblich gefährliche Mitmenschen oder allgemein Andersdenkende verfolgen, dann steht oft ein religiöser Gutmenschen-Zwang dahinter. Für die vielen Religionskriege, die Inquisition, die Hexenverbrennungen, die Zwangsmissionierungen und Vertreibungen aus religiösen Gründen in der Vergangenheit und Gegenwart waren/sind häufig zwanghaft-intolerante religiöse Gutmenschen verantwortlich, die selber aber bezüglich des von ihnen bewirkten Leids und Elends keine Schuldgefühle hatten/haben. Sie wollten/wollen aus ihrer Sicht nur die Welt verbessern, indem sie Irrmeinungen, Wirkungen des Bösen, Aufweichung der reinen Lehre usw. bekämpfen und vernichten.

Solche überzeugten, intoleranten religiösen Gutmenschen können sich nicht vorstellen, dass man den Kosmos, die menschliche Geschichte, Unbegreifliches, Schaden, Böses… unterschiedlich religiös interpretieren kann und dass man zwar Achtung vor jeweiligen Interpretationen haben sollte, sich aber bewusst sein muss, dass es keine absolute religiöse Wahrheit gibt.

- Wenn in sich völlig überzeugte Soziologen glauben, dass das Besitz-Denken ein negativ zu bewertendes Gehirnzentrum ist und andere Anlagen und Fähigkeiten negativ beeinflusst, dann bleibt für solche Gutmenschen nur die Zielsetzung, allen Privatbesitz abzuschaffen und dafür alle verfügbaren Mittel einzusetzen. Der Zweck heilige die Mittel und im Zuge dieser Abschaffung des Privatbesitzes zeitlich begrenzt auftretendes Leid sei entschuldbar.

Solche kommunistisch überzeugten, völlig kritikresistenten Gutmenschen können sich nicht vorstellen, dass das Bedürfnis nach Privatbesitz im Menschen eine genetische Anlage ist und auch viele positive Kräfte mobilisieren kann, die anderen wieder zugute kommen. Auch bei diesem Thema gilt, dass Ausgewogenheit und ein begrenzter, kontrollierter Pluralismus in den Wirtschaftsformen für eine Gesellschaft am nützlichsten sind.

- Völlig in sich überzeugte schulpädagogische Gutmenschen mit der Illusion/der Ideologie, dass alle Kinder lernpsychologisch ähnlich oder sogar gleich seien, werden aus innerem Glaubenszwang heraus die Einheitsschule mit bestimmten Lernmethoden anstreben und alle anderen Schulformen und Lernformen ablehnen, ja verteufeln.

Sie können sich nicht vorstellen, dass die Menschen, gerade Kinder und Jugendliche, sehr unterschiedlich in ihrer Bildbarkeit, ihrer Lernreife und bezüglich der zu ihnen passenden Lernmethoden sind und dass es deswegen Lernorte voller Individualitäten bezüglich der Ansprüche, Ziele und Methoden geben sollte.

Die Leidtragenden dieser Lernort- und auch Methodennivellierung sind einmal alle begabten Kinder, sind Kinder mit besonderen Interessensschwerpunkte, sind Kinder mit deutlichen Begabungsschwerpunkten und Kinder, die eine individuelle Lernbetreuung benötigen. Diese Schüler können im schulischen Einheitsbrei einer Gesamtschule nicht genügend gefördert werden. Und prinzipiell wird in Einheitsschulen das allgemeine Lernniveau sinken, denn es wird sich in der Praxis an den Mäßigbegabten und Lernschwachen orientieren. Aber unsere Gesellschaft benötigt tüchtige Führungspersonen auf allen Ebenen, die den Wirtschafts-Wagen ziehen und Fachkräfte, die Facharbeiten ordentlich und kompetent erledigen. Die Heranbildung solcher Kompetenzen sollte schon in früher Schulzeit beginnen.

Wenn man eine solche Nivellierung und Orientierung an den Schwächeren auf Sportvereine übertragen würde, gäbe es kaum noch Spitzensportler. Solche Sportvereine brauchten bei Sport-Wettkämpfen nicht mehr anzutreten.

- Die Jagden waren früher, vor allem zu den Zeiten des Adels, rücksichtsloses Jagen, Töten und Felder verwüsten. Was litten die Bauern für Schäden, wie arrogant und gleichzeitig primitiv haben sich die Jäger bei ihren Treibjagden und anschließenden Festen verhalten. Viele hatten einen Tötungsdrang, waren Tier-Sadisten, denen es überwiegend nur darum ging, Wild zu erlegen und Trophäen zu sammeln.

Jeden echten Tierliebhaber musste ein solcher Jägertypus erschrecken. In den letzten Jahrzehnten hat man, im Ansatz völlig richtig, Jagd durch Hege zu ersetzen versucht und Ausgewogenheit zwischen Jagd und Naturschutz herzustellen angestrebt. Aber so richtig war das noch nicht gelungen, denn die Zusammensetzung der Jägerschaft hat sich nicht konsequent genug gewandelt. Immer noch ist bei vielen Jägern das Erlegen, besonders starker Tiere, um der Trophäen willen mehr ausgeprägt als die Bereitschaft zur Hege der Tierwelt.

Deshalb haben die Natur-Gutmenschen beschlossen, die Jagd schrittweise abzuschaffen, indem sie über neue Jagdgesetze die erlaubten Anzahlen an Wildtieren reduzierten, das Füttern des Wildes in Notzeiten verboten und die Jagdzeiten verkürzten.

Und in Zukunft möchten sie über die angebliche Wiederherstellung der natürlichen Tierwelt in den Wälder auch Luchs und Wolf großflächig einbürgern. Diese Großräuber reduzieren natürlich das Jagdwild erheblich. Was diese Natur-Gutmenschen einführen wollen, ist der nackte Darwinismus, auch wenn sie das abstreiten. Dadurch soll immer weniger Jagdbeute für die Jäger übrig bleiben, man möchte die Lust am Jagen verderben. Die notwendigen Wildregulierungen zur eventuellen Reduzierung von Wildschäden soll kleinen Gruppen von Berufsjägern übertragen werden.

Diese Natur-Gutmenschen übertreiben offensichtlich ausgewogene Reformen. Sie können sich nicht vorstellen, dass Wölfe langfristig auch Menschen, besonders Kinder, angreifen können, dass sie frei lebende Nutztiere wie Schafe und Kälber töten werden

und dass sich Wanderer, Jugendliche und Familien weniger unbesorgt in den Wäldern aufhalten und erholen können. Für die Natur-Gutmenschen zählt offensichtlich hauptsächlich das Gefühl, die früheren Naturzustände wieder hergestellt und böse Jagdmenschen blockiert zu haben.

Dabei könnte man sich klugerweise die Energien, Aktivitäten und auch das Geldvermögen jagdinteressierter Menschen zunutze machen im Rahmen einer ausgewogenen Wild-Hege. Man müsste nur die ausgewogen veranlagten Hege- und Jagdinteressierten zu gewinnen versuchen. Wölfe und Luchse gehören in keine dicht besiedelten Länder wie Mitteleuropa. Die Menschen, besonders Jugendliche, müssen sich unbeschwert in den Wäldern aufhalten und den Anblick relativ ungefährlicher Wildtiere erleben können.

- Es gibt noch so viele weitere Beispiele vom lästigen, phantastischen, nutzlosen, dummen, gefährlichen, kontraproduktiven und abschreckenden Wirken von Gutmenschen, dass sie Bücher füllen könnten. Alleine aus der Gegenwart ließen sich ernste Beispiele aus den Themen Sexualerziehung, Gleichstellung von heteroerotisch und homoerotisch, Migration, Frauenemanzipation, EU, Pädagogik, Naturschutz, angebliche Menschengleichheit usw. anführen. Wenn man sich einmal mit negativen Gutmenschen-Wirkungen zu beschäftigen begonnen hat, entdeckt man sie in der Geschichte und Gesellschaft überall.

Es wäre sehr nützlich, wenn einmal ein „Schwarzbuch der Gutmenschen und der durch sie angerichteten Schäden" zusammengestellt würde. Dadurch würde manche Gutmenschen-Träumerei im Keim erstickt.

4. Zusammenfassung und Ausblick:

Gutmenschen können nicht nur harmlose Phantasten, Utopisten, Nervensägen oder Spinner sein, sie können auch sehr gefährlich werden. Besonders, wenn sie bei aktuell-politischen Themen wohlklingende Vorschläge machen, durch Redebegabung, Charisma und Methoden ihre Mitmenschen beeindrucken, notwendige Reformen übertreiben usw., dann können sie großen Schaden anrichten, viel Leid und Not auslösen, das kritische Denken einengen, die Gesellschaften langfristig auf gefährliche Bahnen führen. Dann können sie so schädlich wie Kriminelle und Bös-Menschen werden.

Am besten sind immer noch für den Einzelnen und für eine Gesellschaft Ausgewogenheit in allem, das Meiden von Utopien und Illusionen, Toleranz und ein verantwortungsbewusster Pluralismus. Dieses Bewusstsein anzuerziehen ist die Kernaufgabe einer guten Pädagogik. Und das ist mein Anliegen, das verfolge ich seit meiner Zeit in Athen. Deshalb bin ich dem Typus „Gutmensch" gegenüber sehr kritisch.

Nur mit diesen Zielsetzungen darf ich in gewisser Weise selbst ein stets aktiver Gutmensch sein. Ich darf trotz aller Enttäuschungen die Hoffnung ausdrücken, dass die Menschheit mit einer solchen Breiten-Erziehung…

(*In diesem Augenblick beendet die Glocke die Pause und ruft zurück zu den Vorträgen und wissenschaftlichen Diskussionen. Die anfangs so lockere Gesprächsgruppe um Sokrates geht nachdenklicher als vorher zurück in die Kongresshalle*.)

(*Aufgeschrieben vom discipulus Sokratis, der auch auf diesem Kongress und bei dem Pausengespräch dabei war*)

Sokrates, kriminelle Migranten und historische Plünder-Verbände

Sokrates wird von einer Gruppe Deutscher angesprochen, die entrüstet-aufgebracht über die Silvester-Ereignisse in Köln sind.

Frager aus dieser Gruppe (*sehr entrüstet*, *abwechselnd*)**:** Sokrates, bist du nicht entsetzt über die Vorgänge in Köln? Über die organisierte Diebstahl-Kriminalität und die sexuellen Belästigungen?...Die Ausländer taugen doch alle nichts, das sind alles kriminelle Völker… Hat es so etwas in Europa schon mal gegeben? Das haben die politischen Gutmenschen bei uns zu verantworten… Wir Mittel- und Nordeuropäer sind von Natur aus doch ehrlicher und besser… Die Armee muss die Grenzen sichern, keinen mehr hereinlassen und alle hierher Gekommenen rausschmeißen…

Sokrates: Zuerst möchte ich eine Bemerkung zur Terminologie machen. Auch wenn der Ausdruck "Gutmensch" zum Unwort des Jahres 2015 erklärt wurde, so werde ich ihn in seinem kritischen Sinn weiter verwenden, nämlich als Bezeichnung für Menschen, die voller naivem Bedürfnis nach "Wohltun" die Realitäten und Folgen ihrer Vorschläge und Taten nicht absehen. Für mich sind es Gutmenschen gewesen, die diesen Terminus "Gutmensch" zum Unwort erklärt haben. Überhaupt werde ich auch andere Kurzworte mit traditionellen kritischen Inhalten weiter benutzen, wie "Bösmensch, Kritikaster, Erbsenzähler, Emanze, Sozialschmarotzer, Korinthenkacker, Himmelsstürmer, Wolkenkuckucksheim… Sie haben ihre inhaltliche spezielle Bedeutung als Ausdruckskürzel in der Umgangssprache und man benötigt auch solche Kürzel.

Was nun Eure Entrüstung betrifft, so kann ich ebenfalls nur mein großes Bedauern über die Vorgänge in Köln und anderswo ausdrücken. Diejenigen politisch Verantwortlichen, die in der Vergangenheit die Sicherheitskräfte, speziell die Polizei, zahlenmäßig reduziert haben, weil sie eine Gesellschaft mit möglichst wenig sichtbarer Polizei wollen, sind ideologische Gutmenschen-Spinner, die statt weniger Kontrolle mehr Unsicherheit in der Bevölkerung erzeugen und die Zunahme der Kleinkriminalität gefördert haben. Es kommt darauf an, wie die Polizei auftritt und nicht, ob es viel oder wenig Polizei gibt.

Und bezüglich der Migranten-Kriminalität handelt sich um nichts Neues in der Geschichte. Ich habe solche bedrückenden Begleiterscheinungen von Völkerwanderungen immer wieder erlebt, wenn sich Massen aus geburtenstarken ärmeren Bevölkerungen auf den Weg in Nachbarräume mit kinderarmen und in ihrem nationalen Selbstbewusstsein aufgeweichten Wohlstands-Bevölkerungen machten…

Da muss ich als ein Beispiel in meiner griechischen Geschichte anfangen: Wann wird man endlich aufhören, die Züge Alexanders des Großen zu überhöhen? Er hatte damals die kampfeslustigen, arbeitslosen und plünderungsinteressierten jungen Griechen um sich gesammelt und kämpfen, plündern, zerstören und vergewaltigen waren die Hauptmotive dieser Männer. Die weitergehenden politisch-kulturellen Ziele, die Alexander darüber hinaus verfolgte, stammten von Aristoteles, der 3 Jahre sein Privatlehrer gewesen war. Aber für die Soldaten des Alexanderheeres war die Zerstörung des Perserreiches keine Rache für die 200 Jahre früheren Gräuel bei dem persischen Eroberungsversuch von Athen, sondern ihre Motivation war die Beute, das tagelange Luxusleben, die fremden Frauen nach dem Sieg. Dafür bauten die Soldaten sogar monatelang Mauern und Dämme zur Eroberung von Tyrrhus. Tyrrhenischer Luxus und tyrrhenische Frauen stachelten die Männer und die Hilfstruppen an, nicht eine gekränkte nationale Ehre…

Bemerkungen aus dieser entrüsteten Gruppe: Das kann ja so gewesen sein… Das war früher bei den Orientalen so üblich… Bei unseren Vorfahren hat es so etwas nicht gegeben… Die haben sich lieber durch harte Bauernarbeit und Handwerksfleiß ihren Lebensunterhalt verdient… Aber wer jetzt zu uns kommt ist eine Gefahr, alle Faulenzer, alle sind gefährlich…

Sokrates: Die meisten sind nicht gefährlich, sind nicht mit krimineller Absicht gekommen. Es kommt bei Völkerwanderungen darauf an, wer kommt, welche Typen kommen. In der Regel sind alle Charaktertypen darunter. Denn die Menschen sind nicht gleich, in Familien mit vielen Kindern sind die Kinder auch nicht gleich, sondern oft auffällig unterschiedlich… So ist das auch bei Massenmigrationen. Es kommt darauf an, wer sich auf die Migrations-Wanderschaft begibt. Sind nur Bürgerkriegsflüchtlinge und Notleidende darunter oder auch Glückritter, Kleinkriminelle, Wirtschafts-Asylanten? Und manchmal erzeugt die Existenznot auch Kriminalität…

Wenn man unterstellt, dass derzeit von 100 jungen Männern 2 eine kriminelle Bereitschaft haben und dass diese in Europa ihr Glück suchen, dann kommen aus den kinderreichen Bevölkerungen Nordafrikas im Lauf der Jahre einige zehntausend mögliche kriminelle Migranten zusammen… Es würde sich dann bitter rächen, dass es in der Vergangenheit in der EU oder zumindest in Deutschland kein Einwanderungsgesetz gegeben hat, das direkt im Ausland die gewünschten Migranten ausgesiebt hätte…

Bemerkungen aus dieser entrüsteten Gruppe: Bei uns könnte man nur ordentliche Menschen finden, wenn fremde Staaten bei uns anwerben würden… Kriminelle und Räuber würde man nicht finden…

Sokrates: Da irrt ihr euch gewaltig. Ihr habt gar nicht das Recht, derart entrüstet zu sein und auf die Nordafrikaner zu zeigen. Gehen wir einmal in der Geschichte Mitteleuropas und Nordeuropas zurück. Dann stellt man fest, dass Mittel- und Nordeuropa in den letzten zwei Jahrtausenden die größten Plünderbanden produziert haben.

So muss das historische Bild von den edlen germanischen Wanderstämmen korrigiert werden. Sie waren in der Mehrzahl gut organisierte, große Plünderbanden, die im reicheren römischen Reich raubten, zerstörten, vergewaltigten… Im reichen römische Reich war die Bevölkerung zurückgegangen (Sklaven statt Kinder), Seuchenzüge und Bürgerkriege hatte es zusätzlich geschwächt, das Hinterland des Limes war dünn besiedelt… Deshalb bildeten sich unter der Führung charismatischer germanischer Adeliger anfangs zeitlich begrenzte und später dauerhafte Plünderverbände in das Gebiet hinter dem Limes (wie die Sueben und Franken).

Teilweise probierten es in Bewegung geratene germanische Verbände anfangs mit Bitten um Asyl (Kimbern, Teutonen, Goten), aber später lebten sie überwiegend nur von Raub, Erpressung, Plünderung, Teilenteignungen. Einige Verbände, wie die Vandalen, waren von Anfang an nur Räuberbanden, die sich stolz dazu bekannten, hinter sich weitgehend Schutt und Asche hinterließen und die Wohlstandsregionen im westlichen Teil des römischen Reiches systematisch abgrasten…

Und dann die Wikinger, die so bewundert und verehrt werden als Entdecker von Island, Grönland, Kanada, als Gründer des russischen Reiches… Das waren überwiegend Plünderer per Schiff. Sie haben gemordet, geplündert, versklavt, vergewaltigt und nur daneben auch gehandelt…

Und die berühmten schweizer Soldaten der frühen Neuzeit? Das waren Gruppen junger unverheirateter Männer, die sich als Söldner in fremden Diensten durch die Plün-

derung eroberter Städte die Grundlagen für einen eigenen Hausstand zusammen raubten…

Die französischen Soldaten der Napoleonzeit haben nach jeder siegreichen Schlacht die Städte und Dörfer der Umgebung geplündert. In den Berichten aus Weimar über das Jahr 1806 kann man das anschaulich nachlesen. Auch das Haus Goethes war von einer solchen Plünderung betroffen. Und Napoleon suchte sich beim Einmarsch in eine Stadt manchmal schon vom Pferd aus die Frau/das Mädchen aus, mit der er die Nacht verbringen wollte…

Man könnte erwidern, dass es sich um Franzosen und nicht um Deutsche gehandelt hat. Aber wie haben sich die Nationalsozialisten gegenüber den Juden und deren Eigentum verhalten? Ich möchte dringend auch daran erinnern. Hier lag zwar eine ideologische Konzeption dahinter, aber diese Ideologie hat viel kriminelle Aggressivität gegenüber Fremden ausgelöst…

Eure mitteleuropäischen Vorfahren haben es also schlimmer getrieben, als es bisher diese Nordafrikaner getrieben haben… Es wird Zeit, dass ihr eure Vorfahren und eure verehrten großen Männer endlich entmythologisiert.

Es ist möglich (hoffentlich bleibt es euch erspart), dass sich die heutigen kriminellen Migranten ein Vorbild an euren Vorfahren nehmen und sich langfristig immer besser organisieren… Es würde bedrohlich für die deutsche Gesellschaft werden, wenn bei weiteren Zuzügen von zu kriminellen Handlungen bereiten Migranten charismatische Führer diese Männer zusammenfassten. Das wäre durch die Polizei kaum noch zu kontrollieren. Dann könnten diese neuen kriminellen Gruppierungen durch Erpressungen, Diebstahl, Gewalttätigkeiten und Vergewaltigungen die jetzige mitteleuropäische Bevölkerung genau so terrorisieren, wie eure frühen Vorfahren Südeuropa und wie die Wikinger Westeuropa terrorisiert haben…

Die Geschichte würde in diesem Fall auf Mitteleuropa zurück schlagen, auch wenn ihre Mühlen nur zeitlich verzögert und langsam mahlen …

Bemerkungen aus dieser nun verängstigten Gruppe: Das wäre ja furchtbar… Das hätten wir dann nur den politischen Gutmenschen bei uns zu verdanken… Was sollen wir denn jetzt machen?...

Sokrates: Zuerst einmal solltet ihr von eurer historisch-nationalen Voreingenommenheit und Überheblichkeit herunter kommen… Und die Frage, was jetzt in Deutschland gemacht werden müsste, ist ein anderes Thema. Denkt selbst einmal darüber nach!

Damit geht Sokrates weiter und lässt die vorher so entrüstete, selbstgefällige Gruppe verunsichert zurück, die nun sehr nachdenklich geworden ist.

(*Aufgeschrieben im Februar 2016 vom discipulus Sokratis, der bei diesem Gespräch im Hintergrund stehend dabei war*)

Sokrates und seine Sorge über das Bevölkerungswachstum um Europa herum und die Migrationen nach Europa

Eine Gruppe Passanten (*voller Begeisterung*): Sokrates, wir gehen zur Flüchtlingshilfe, wir wollen helfen… Wir helfen gerne… Das macht uns stolz und gibt uns einen Lebenssinn… Die armen Flüchtlinge

Sokrates: Das ist lobenswert… Es ist immer ein gutes Gefühl, wenn man helfen kann…

Die Gruppe Passanten: Du machst aber kein freudiges, unsere Begeisterung unterstützendes Gesicht… Hilfst Du denn nicht gerne?

Sokrates: Ich helfe auch sehr gerne - sofern die Hilfe selbstlos ist… Aber manchmal gibt es Situationen, in denen man die Hilfe mit kritischem Denken begleiten muss…

Die Gruppe Passanten: Was soll das heißen, bist du gegen Flüchtlinge und Migranten?

Sokrates: Ihr wisst, dass ich ein unbequemer Denker bin. Ich lasse mich nicht von Strömungen beeinflussen, die gerade modern sind. Und Eure Hilfe-Begeisterung scheint mir nicht ganz selbstlos und teilweise sogar eine Art Hilfe-Euphorie zu sein - nehmt mir das bitte nicht übel. Ihr kommt Euch vielleicht durch Euer Hilfe-Engagement aufgewertet vor und als durch die NS-Verbrechen verunsicherte Deutsche könnte das für Euch eine Gelegenheit sein, die Verbrechen der deutschen Vergangenheit wieder gut zu machen... Das würde zu der an manchen Orten auffälligen Willkommenskultur in Deutschland passen…

Die Gruppe Passanten (*entrüstet*)**:** Du bist ein Migranten-Gegner und willst uns nur die unbeschwerte Freude zu helfen verderben… Was schadet es denn Deutschland, wenn wir 1 Mio. Migranten und Flüchtlingen aufnehmen und ihnen mit Gütern und Geld helfen? Wir sind 80 Mio. Deutsche und die Flüchtlinge, die dieses Jahr gekommen sind, sind nur 1 Mio. und werden in wenigen Jahren wieder zurück in ihre Heimatländer gehen… Früher haben wir Dir gerne zugehört, aber hier ist eine Grenze überschritten. Man sollte den Kontakt mit Dir meiden und alles, was Du schreibst und verschickst, blockieren und zurücksenden… 1 Mio. arme Migranten und 80 Mio. reiche Deutsche, wo gibt es denn da Probleme?

Sokrates: Sind dieses Jahr wirklich nur 1 Mio. gekommen? Gab es nicht viele illegale Migranten, die einfach untergetaucht sind? Und werden in den kommenden Jahren keine Migranten mehr kommen?

Die Gruppe Passanten: Die Massen-Migration wird jetzt aufhören, die Balkanroute wird dicht gemacht, die EU-Grenzen werden kontrolliert… Das Einwandern und Einreisen wird streng überwacht... Wie sollen da noch Migranten kommen?

Sokrates: Wenn eine Völkerwanderung einmal begonnen hat, wird sie nicht so bald wieder zum Stillstand kommen. Die Migranten werden mit viel Fantasie und Wagemut andere Wege finden. Und die Schlepperbanden wollen weiterhin viel Geld verdienen…

Die Gruppe Passanten: Wie willst Du denn Deine düsteren Prognosen begründen? Du bist ein heimlicher Rassist.

Sokrates: Ich muss Euch wohl einige Zahlen nennen. Die werden meine Sorgen und die vieler Bevölkerungswissenschaftler und Fachleute belegen. Ich habe mir in der letzten Zeit seriöses Zahlenmaterial zur Bevölkerungsentwicklung und wirtschaftlichen Entwicklung um Europa herum von der UNO, EU und den einzelnen Staaten herunter geladen und auf meinem Laptop gespeichert.

(*Sokrates ist natürlich in der Kommunikationstechnik auf dem Laufenden, holt seinen Laptop aus der Umhängetasche, startet ihn und sucht dann seine gespeicherten Daten*)

Betrachten wir die Zahlen von Nord- und Ostafrika und SW-Asien. Das Gebiet gleicht einem großen Halbmond um Europa herum und hat historische Verbindung zu den großen Staaten Europas. Da zeigt sich in den Zahlen, dass sich die Bevölkerungen dieser Halbmond-Region in den letzten 100 Jahren verdreifacht bis vervierfacht haben und weiter wachsen werden. Ägypten und die Türkei haben jeweils bereits mehr Einwohner als Deutschland und alle diese Staaten haben einen mehrfach höheren Prozentanteil an Jugendlichen und jungen Erwachsenen (und das ist die Zukunft eines Landes) als dieser Prozentanteil in Europa beträgt. Viele Kinder pro Familie gehören dort zur kulturellen Tradition.

Gleichzeitig beträgt die Jugendarbeitslosigkeit in diesen Ländern bis zu 50%. Und was das Klima und die Ernten und damit die Selbstversorgung betrifft, so verbreitern sich durch die globale Klimaerwärmung der nordafrikanische und südwestasiatische Trockengürtel Jahr für Jahr und engen die Selbstversorgung dieser Staaten ein.

Was sollen diese Millionen Jugendlicher und junger Erwachsener in dieser immer trockener werdenden Region nun anderes machen als auswandern nach Europa, wo die Landschaft grün ist und wo die Menschen so satt sind, dass die Schlankheitskuren machen…

Die Gruppe Passanten (*euphorisch-begeistert*)**:** Dann sollen diese Aber-millionen von Klimaflüchtlingen zu uns nach Europa kommen. Wir werden unsere Nahrungsmittel, unsere Energien, unsere Arbeitsplätze und Wohnungen mit ihnen teilen, sie rationieren und, wenn nötig, zwangsbewirtschaften, damit jeder wenigstens etwas hat. Denn wir sind idealistische, gute Menschen…

Sokrates: Ob alle Europäer ihre Wohnungen, Energien, Nahrungsmittel und Arbeitsplätze wirklich geduldig rationieren und zwangsbewirtschaften lassen werden? Ich glaube nicht an so viel Selbstlosigkeit… Und diese künftigen Millionen von Migranten werden nicht nur als Klimaflüchtlinge kommen, sondern aus Ländern, in denen schon viele Jahre Bürgerkriege toben oder gerade beginnen und die verschiedenen Bürgerkriegsparteien und religiösen Gruppierungen angehören. Diese Migranten-Gruppen werden sich deshalb untereinander nicht immer "grün" sein und das Zusammenleben mit ihnen wird nicht so harmonisch verlaufen, wie viele sich das vorstellen… Und zwischen allen diesen Gruppierungen agiert der radikale Islam im Nahen Osten und mit seinen Sprengstoff-Attentaten in Europa…

Die Gruppe Passanten (*immer noch euphorisch*)**:** Dann werden diese Flüchtlinge eben bei uns lernen, tolerant, friedliebend und demokratisch zu werden. Wir werden sie umerziehen. Denn wir sind hoffnungsvolle Menschen und glauben an das Gute im Menschen und an den demokratischen Fortschritt… Der radikale Islam wird sich bald in der Zukunft verlieren. Die gemeinsamen Aktionen der USA, Russlands und anderer Staaten werden ihn besiegen… Und die kleinen Gruppen von Islamisten, die hier in Europa Sprengstoffattentate verüben, werden bald verhaftet und damit neutralisiert

sein… Und dann werden sich die europäische Altbevölkerungen und die Migranten zu einer neuen Menschenform vermischen. Wunderbar ist das und voller Hoffnungen auf ein neues friedliches und problemarmes Europa.

Sokrates: Ich fürchte, Ihr seid statt guter Menschen eher Gutmenschen, die die traurigen Realitäten der Geschichte und Wirklichkeit nicht sehen oder wahr haben wollen. In Euren Utopien bündeln sich mehrere Irrealitäten.

Einmal wird eine solche ideale Vermischung noch in weiter Ferne sein. Zu viele religiöse, kulturelle und mentalitätsbezogene Unterschiede erschweren das. Bisher haben sich, zumindest in Deutschland, weitgehend nur Parallelgesell-schaften gebildet, nämlich die Parallelgesellschaft der Altbevölkerung, eine Parallelgesellschaft russischer Migranten, islamische Parallelgesellschaften verschiedener Religionsrichtungen…

Der radikale Islam wird nach übereinstimmender Auffassung von Fachleuten mindestens noch 1 Generation die Welt beunruhigen. Denn er hat seine Basis in den Armenvierteln der islamischen Großstädte und in radikalen islamischen Religionsschulen. Und bei dem großen Bevölkerungswachstum in den islamischen Regionen wird es nur langsam Änderungen in dieser Hinsicht geben.

Was die die islamischen Terroristen in Europa betrifft, so wollen diese erreichen, dass ein Keil zwischen die Altbevölkerungen und die islamischen Zuwanderer getrieben wird und dass sich diese mit radikalen islamischen Strömungen zur Machterringung in Europa solidarisieren. Gerade deswegen darf auf die Terroraktionen hin keine Aggression gegenüber den islamischen Parallelgesellschaften aufkommen. Welche zur Vorsicht mahnende Grundeinstellung bei Muslimen in Deutschland bestehen kann, mag folgende Bemerkung einer hier geborenen, weltoffenen muslimischen Studentin zeigen, die mir sagte: "Wir Muslime sind jetzt in der Zeit der Kreuzzüge und haben ein Anrecht auf deutschen Grund und Boden, denn wir haben geholfen, Deutschland nach dem 2. Weltkrieg wieder aufzubauen." Dieses latente muslimische Selbstbewusstsein darf man nicht wecken und in die Arme der Islamisten treiben…

Wenn die politischen Regierungs-Gutmenschen in den USA und Europa sich wenigstens aus dem Irak und Libyen heraus gehalten hätten… Gewiss, Saddam Hussein und Gaddafi waren grausame Diktatoren, aber was nach ihrem Sturz gekommen ist, ist noch grausamer und furchtbarer… Es gibt Regionen und Kulturen, die sind noch nicht reif für die Demokratie und wünschen sich sogar autoritäre Regierungen… Man hätte besser versuchen sollen, durch internatio-nalen Druck und wirtschaftliche Macht diese früheren Diktatoren allmählich zu mäßigen, statt sie weg zu bomben und die Bevölkerungen hinein in Bürgerkriege und die Arme der Islamisten…

Die Gruppe Passanten (*allmählich aggressiv*)**:** Du bist also undemokratisch, rassistisch, migrantenfeindlich und nicht hilfsbereit… Das hätten wir nicht erwartet… Was sollen wir denn nach Deiner Empfehlung tun? Nicht mehr helfen? Die Menschen in den Bürgerkriegs-Staaten sterben lassen? Die Klimaflüchtlinge verhungern oder ertrinken lassen? Oder sollen wir uns sogar gegen diese Migrationen mit Gewalt wehren?

Sokrates (*selbst sehr ernst und nachdenklich*)**:** Ich weiß es selber nicht. Die Probleme der Zukunft drohen uns zu erdrücken… Irgendwann ist selbst Hilfsbereitschaft überfordert… Aber auf keinen Fall darf man gegen-aggressiv werden, denn durch Gegen-Gewalt und gar Gegen-Krieg wird alles nur noch verschlimmert…

Damit geht Sokrates mit gesenktem Kopf ernst weiter. Hinter ihm bleibt eine verärgerte Gruppe zurück, die in ihren Nachrufen ziemlich aggressiv ist.

(*Aufgeschrieben im März 2016 vom discipulus Sokratis, der bei diesem sehr ernsten und traurigen Gespräch im Hintergrund dabei stand und auch keine Lösung weiß, nur meint, dass man die zu erwartenden Probleme und den zu erwartenden Bevölkerungswandel in Mitteleuropa und besonders in Deutschland geduldig und friedlich hinnehmen muss. Denn das Alte in Mitteleuropa beginnt zu gehen... Das ist langfristig wie ein Generationswechsel auf einem Bauernhof, wo der Bauer nur zwei an der Landwirtschaft desinteressierte Kinder hat, deshalb seinen Hof an den Knecht mit vielen Kindern übergeben muss und sich selbst friedlich auf das Altenteil setzen möchte.)*

Sokrates, die beginnende Deutschland-Verdämmerung und wie sich vernünftige Deutsche in dieser historischen Phase verhalten sollten

Sokrates sitzt an einer belebten Straße in einem so genannten „Brennpunkt-Viertel" einer deutschen Großstadt, hat ein graues Fähnchen mit verblassten deutschen Farben und mit der Aufschrift „Deutschland" in der Hand und hat neben sich einen Kasten mit Flugblättern stehen.

Wenn er gefragt wird, was er damit beabsichtige, dann antwortet er kurz, dass er den Niedergang Athens und des antiken Hellas miterlebt habe, den Niedergang Roms und des römischen Reiches, den Niedergang Venedigs und seines Mittelmeerimperiums, den Niedergang Englands und seines weltumspannenden Empires und dass für ihn die Zeichen darauf hinweisen, dass der Niedergang Deutschlands und Mitteleuropas begonnen habe.

Er wolle nun die Spannungen und Auseinandersetzungen mindern, die mit einem solchen Niedergang verbunden sind und weist dann auf den Kasten mit den von ihm verfassten Flugblättern. Wer will, kann sich eines nehmen. Auf diesen Flugblättern steht:

In der Geschichte wiederholen sich alle Grundabläufe in ihren Grundstrukturen - zwar mit anderen Menschen und anderen Namen und anderen Details, aber im Grundraster sind sie mit den Grundverhaltensmustern des Menschen verbunden, deren genetische Basis sich in der Altsteinzeit (ca. 500.000 Jahre) herausgebildet hat. Wir tragen alle eine Steinzeit-Genetik in uns.

Zu solchen Grundabläufen gehören auch der Aufstieg und Niedergang von Kulturen und Völkerwanderungen. Fast alle großen Kulturen entstanden in ihrer Aufstiegsphase durch große und motivierende Herausforderungen, waren in ihrer Blütezeit durch eine relative Wohlstandsphase zusammen mit einer kontinuierlichen Abnahme der Geburten (aus verschiedenen Gründen) gekennzeichnet und erfuhren in ihrer Niedergangsphase in der Regel ein Überrolltwerden durch geburtenstärkere Nachbarvölker. Denn die Menschen sind immer mobil gewesen und es gilt im Großen wie im Kleinen das eherne Gesetz, dass Populationen ohne genügende Reproduktionen ihr Recht auf ihren jeweiligen Lebensraum verlieren.

Die deutsche Geschichte als mitteleuropäische politische Macht begann mit dem deutschen Reich im Spätmittelalter. Damals war der räumliche Rahmen für eine Großmacht gelegt, die eine Zeitlang in Wirtschaft, Kultur, Wissenschaft und Ausbreitung die führende Macht Europas gewesen ist. Während aber andere Nationen solche guten Rahmenbedingungen erhalten und ausgebaut haben, haben die Deutschen im Verlauf ihrer Geschichte ihre Rahmenbedingungen schrittweise demontiert und das in 4 Hauptschritten:

- Im 30jährigen Krieg begann die erste Stufe abwärts infolge der damaligen Doktrin des katholischen Kaiserhauses „Lieber eine Wüste als ein Land voller Ketzer".

- Nach einer langsamen Erholungsphase erfolgte die nächste Stufe abwärts durch den ersten Weltkrieg infolge der beiden wilhelminischen Doktrinen „Am deutschen Wesen soll die Welt genesen" und „Wir wollen auch einen Platz an der imperialen Sonne".

- Der dritte Schritt abwärts brachte der Zweite Weltkrieg infolge der NS-Rassenlehre, des Nazi-Größenwahns und der NS-Kriegsverbrechen.

- Der vierte und letzte Abwärtsschritt ist mit der Ausbreitung der Multikulti-Ideologie und mit der beginnenden Völkerwanderung aus SW-Asien und Nord-Afrika eingeläutet worden.

Ohne diese beginnende Völkerwanderung, häufig als Flüchtlingsmigration sprachlich verpackt, wäre die EU langsam und hoffentlich harmonisch zusammengewachsen, wobei sich in einem gewissen Umfang regionale traditionelle Kulturgesellschaften erhalten hätten. Europa hätte also einen gewissen Grad von kultureller Buntheit behalten. Die beginnende, Völkerwanderung der Gegenwart dürfte eine solche ruhige Entwicklung Europas in wenigen Jahrzehnten überrollt haben.

Denn Europa ist im Osten und Süden umgeben von Staaten mit einem beängstigenden Bevölkerungszuwachs. Es gibt in SW-Asien und Nordafrika Staaten, in denen fast die Hälfte der Bevölkerung unter 18 Jahren alt ist und in denen Jugendlichen zum großen Teil keine berufliche Perspektive haben. Denn die dortige wirtschaftliche Entwicklung hat mit der Bevölkerungsentwicklung nicht Schritt halten können. Es geschieht jetzt das, was es in der Geschichte in vergleichbaren Situationen immer wieder gegeben hat: die Jugend beginnt in die benachbarten Wohlstandsstaaten abzuwandern.

Solche Völkerwanderungen gleichen kommunizierenden Röhren und kommen in der Regel erst dann zum Stillstand, wenn der Bevölkerungsüberschuss aus den kinderreichen Staaten in die kinderärmeren Nachbarländer abgeflossen ist. Was die derzeitige Zuwanderung nach Mitteleuropa betrifft, so hat diese Völkerwanderung erst begonnen, wird Schwankungen aufweisen, wird aber noch einige Jahrzehnte anhalten.

Wenn naiv denkende Gutmenschen meinen, diese rezenten Zuwanderer würden sich mit etwas Mühe von Seiten der europäischen Länder in die regionalen europäischen Kulturen integrieren lassen, dann werden sie in ihrer Naivität langfristig eine bittere Enttäuschung erleben. Denn der historisch-soziologische Treibriemen verlief in der Geschichte meistens anders. Selbstbewusste Migranten-Populationen haben, wenn sie zahlenmäßig stark genug wurden, den neuen Heimatländern ihren Stempel aufgedrückt und nicht umgekehrt. Und islamische Populationen haben christlichen Gesellschaften gegenüber ein ausgesprochenes Selbstbewusstsein. Sie werden anfangs Parallelgesellschaften bilden und dann allmählich die dominierende Kräfte werden. Sie werden außerdem, das zeigt die Geschichte immer wieder, misstrauisch alle Aktivitäten der Altbevölkerungen beobachten und tatsächliche oder auch nur vermeintliche Tendenzen, Gruppierungen und Kulturgüter bekämpfen, die ein politisches Erstarken der Altbevölkerungen zum Ziel haben könnten.

Wie sollten sich nun vernünftige Deutsche in dieser deutschen "Verdämmerungsphase" verhalten?

Was auf jeden Fall konsequent unterbleiben muss, ist eine Nähe zu oder Unterstützung von streng nationalistischen und migrationsfeindlichen Gruppierungen und Aktionen. Das würde nur Konflikten innerhalb der Parallelgesellschaften des künftigen Deutschlands begünstigen. Denn die Geschichte hat immer wieder gezeigt, dass selbstbewusste Migranten die einmal gewonnenen neuen Heimaträume freiwillig nicht mehr aufgeben.

Eine Rückführung oder auch nur Reduzierung dieser eingewanderten Migranten dürfte durch kein Gesetz und durch keine staatlichen Maßnahmen mehr möglich sein, sondern wäre nur innerhalb eines Bürgerkrieges mit vielen Opfern und Zerstörungen er-

reichbar, der ohne fremde Hilfe (z.B. von Russland, USA oder China) gar nicht mehr gewonnen werden könnte.

Ein vernünftig denkender Deutscher kann ein solches Szenario nicht wollen. Es ist auch für eine weniger schreckliche Alternative schon zu spät. Es bleibt als traurige friedliche Lösung nur das geduldige Hinnehmen des allmählichen Bevölkerungswandels und des allmählichen kulturellen Verdämmern Deutschlands und seiner Leitkultur übrig.

Dieser Untergang ist selbst verschuldet. Die Weichen dafür sind schon vor Jahrzehnten durch eine falsche Familienpolitik, durch eine zu idealistische Frauenrolle, durch eine überschwängliche Multikulti-Begeisterung, durch das Unterlassen eines Einwanderungs-Gesetzes, durch den Abbau der eigenen Verteidigungskraft, durch die Illusionen von politisch und pädagogisch einflussreichen Gutmenschen, durch zu wenig Entwicklungshilfe, durch… usw. gemacht worden.

Man kann bezüglich Deutschlands Zukunft, in Anlehnung an die bekannten Wort von Gorbatschow, nur die Aussage machen: Der Staat, der zu wenige Kinder hat, der in Politik, Gesellschaft und Bildung zu idealistische Ziele verfolgt, der naiven Gutmenschen zu viel Raum lässt und der global alle Menschen als gleich, tolerant und friedlich unterstellt, den bestraft die Geschichte. Diesmal trifft es Deutschland und man sollte das in Demut als selbstverschuldet hinnehmen. Eine solche Demut führt zwar nicht zu einem illusionären idealen, friedlichen, gleichberechtigten Multi-Kulti-Zusammenleben, aber sie wird extreme Spannungen und Konflikte mindern. Sie ist auch keine Feigheit, sondern Ausdruck eines vernünftigen historischen Realismus.

(*Der discipulus Sokratis hat sich auch ein Flugblatt genommen und meint, dass man den Inhalt bekannter machen sollte, als es Sokrates an diesem Brennpunktort gelingt…*).

<u>Sokrates und der drohende EU-Exit</u> - oder die EU ist zu spät, zu idealistisch und zu uneinheitlich

Sokrates steht vor einem großen Zeitungs-Kiosk und betrachtet sich die Überschriften der dort ausgehängten Zeitungen. Das Hauptthema der Titelseiten ist der Ausgang der Brexit-Abstimmung in Großbritannien. Sokrates liest mit ungerührter Miene die Überschriften. Eine Gruppe junger Leute steht ebenfalls vor diesem Kiosk und diskutiert die Überschriften. Die jungen Leute sind ziemlich erregt.

Die aufgeregte Gruppe (*durcheinander)***:** Sokrates, findest du den Brexit-Entscheid der Briten nicht furchtbar… nicht als Enttäuschung für das Zusammenwachsen Europas… nicht als unüberlegten Gefühlsentscheid der Mehrheit der Briten?

Sokrates: Ich habe so etwas prinzipiell befürchtet, nämlich Misstrauensvoten gegen ein zu schnell vereintes Europa. Das Land, wo solch ein Misstrauensvotum zuerst erfolgen würde, ist dabei austauschbar.

Die aufgeregte Gruppe: Sokrates, bist du denn nicht für ein baldiges vereintes Europa, für einen europäischen Bundesstaat mit zentraler Regierung? Das ist doch eine Forderung der Zukunft… Ein europäischer Bundesstaat, ein Multi-Kulti-Gemisch, eine Hauptstadt und zentrale Regierung, ein einheitlicher Wirtschaftsraum… Das sind doch notwendige Ideale und Ziele für ein modernes Denken… Was ist denn daran falsch?

Sokrates: Daran ist alles falsch, was ihr gerade aufgezählt habt. Gerade das wollen viele Briten nicht und auch nicht viele andere Menschen in anderen europäischen Staaten.

Die aufgeregte Gruppe: Das musst du uns erklären, so viel Unverstand können wir uns nicht vorstellen. Du bist also gegen ein vereintes Europa, so wie die Mehrheit der Briten.

Sokrates: Lasst mich die Hauptprobleme mit den Schlagworten "zu große Vielfalt", "zu spät", "zu überhastet", "zu idealistisch" und "zu uneinheitlich" kennzeichnen. Ich will versuchen, das genauer zu erklären:

- Zu große Vielfalt: Einer raschen europäischen Einigung stehen die geografische und historische Vielfalt der Kulturen und Staaten Europas gegenüber. Es gibt auf der Erde keine Region, die eine solche räumliche und kulturelle Vielfalt aufweist wie Europa. Da gibt es Gebirge und Flachländer, warme und kalte Zonen, Kleinkammerung und Großkammerung, verschiedene Sprachen, Religionen und kulturelle Traditionen… Eine solche Vielfalt kann man nur sehr allmählich auflösen.

- Zu spät: Eine europäische Einigung hätte spätestens nach dem 2. Weltkrieg über ein Europa der Vaterländer eingeleitet werden müssen. Aber damals hat der kalte Krieg zwischen den kommunistischen und nichtkommunistischen Staaten solche Überlegungen überlagert und blockiert.

- Zu überhastet: Nach dem Zusammenbruch des totalitären Kommunismus in Russland und Europa hat man zu überhastet das Versäumte nachholen wollen, ohne zu bedenken, dass sich die europäische Vielfalt nicht in wenigen Jahrzehnten ausgleichen lässt. Man hat die jeweiligen kulturellen Traditionen in ihrem Beharrungsvermögen, gerade bei den älteren Generationen, unterschätzt.

- Zu idealistisch: Nach den politischen Bösmenschen sind nun Gutmenschen in politische und kulturelle Positionen aufgerückt und wollen mit der Brechstange Europa verbessern. Solche Gutmenschen leben meistens nicht in machbaren, vernünftigen Realitäten, sondern in idealistischen Hoffnungen und Illusionen ihrer Fantasien. Sie basteln sich nun eine EU zusammen, welche die meisten Europäer so noch nicht wollen. Die meisten Menschen in Europa wollen nämlich kein Aufgeben ihrer regionalen/nationalen Traditionen und eine neue europäische Mischkultur, sondern legen Wert auf den Erhalt ihrer Traditionen und Lebensgewohnheiten. Für die meisten Europäer liegt der Wert eines Zusammenwachsens der europäischen Staaten hauptsächlich nur in einem europäischen Binnenmarkt, der den Wohlstand und die Reisefreiheit fördert. Deswegen haben die Briten in der Mehrzahl für einen Brexit gestimmt. Als Bürger eines Staates, der einmal ein Weltreich aufgebaut hat und dessen Sprache Weltspreche geworden ist, will man sich nicht von EU-Bürokraten und Gutmenschen vorschreiben lassen, was man tun und nicht tun darf. Wer das nicht versteht, sollte sich aus der europäischen Politik zurückziehen.

- Zu uneinheitlich: Die Gründe der einzelnen Staaten an einer Mitgliedschaft in der EU sind vielfältig-einseitig. Es handelt sich um Reisefreiheit oder um einen bequemen Binnenmarkt, um ein einheitliches Zahlungsmittel, um Anhebung des Wohlstandes, die Förderung des Tourismus, wirtschaftliche Hilfen in Form von Krediten oder speziellen Handelsabkommen, Verteilung der inländischen Arbeitslosen über den europäischen Binnenmarkt, Schutz durch eine europäische Armee usw. Aber kaum ein Staat strebt alle diese Vorteile in Gänze an.

Denn gleichzeitig gibt es vielfältige Vorbehalte/Sonderwünsche, wie z.B. Einschränkungen bei der Aufnahme von Fremdarbeitern und Migranten, Erleichterungen bei der Rückzahlung von Krediten, Beibehaltung von Grenzkontrollen, Zurückhaltung bei einer übergreifenden Verbrechensbekämpfung, unterschiedliche Einzahlungen in die gemeinsame EU-Kasse, Beibehaltung regionaler Gesetze und Traditionen usw.

Das alles destabilisiert eine europaweite allgemeine Zustimmung zu einem EU-Staat.

Die aufgeregte Gruppe: Sokrates, deine Argumente und Analysen machen nachdenklich. Wie wird es deiner Einschätzung nach weiter gehen mit Europa?

Sokrates: Das weiß ich auch nicht, es gibt verschiedene Zukunftsmöglichkeiten. Dabei sollte man den klugen Spruch von Wilhelm Busch berücksichtigen: "Und erstens kommt es anders und zweiten als man denkt". Ich denke an folgende mögliche Zukunftsmodelle:

- Die EU zerfällt allmählich und bleibt vorerst nur als gemeinsamer Binnenmarkt weiter besteht.

- Es bildet sich eine Rest-EU weitgehend nur noch aus den mitteleuropäischen Staaten.

- Die jetzige EU mindert die Bedeutung von Brüssel und Straßburg und gibt wieder wichtige Kompetenzen an die Einzelregierungen zurück. Das wäre nach meiner Ansicht ein guter Weg für einen Erhalt der EU, denn das würde Ängste vor Bevormundungen abbauen.

- Aus Afrika und Asien kommen gewaltige Migrationswellen und überlagern das ganze EU-Planen. Charismatische Migranten-Politiker einen diese Migranten und gestalten

die Zukunft Europas neu und nach ihren Vorstellungen. Ich halte das langfristig für möglich.

- Gewaltigen Zukunfts-Migrationen bringen vielfältige Uneinigkeiten mit nach Europa und Europa zerfällt allmählich in Bürgerkriegen, Ethnokriegen, Glaubenskriegen, Kriegen um die besten Lebensregionen, Wirtschaftskriegen usw. Das wäre furchtbar.

Die Gruppe (*jetzt nachdenklich*)**:** Das ist ja eine lange Antwort auf den Brexit und das sind keine positiven Aussichten, die du uns präsentierst. Aber meistens sind Realitäten weniger positiv als Träume von Gutmenschen und Idealisten. Wir werden darüber nachdenken.

(*Aufgeschrieben im Juni 2016 vom discipulus Sokratis, der dieses Gespräch miterlebte*)

Sokrates und der schwere Traum des Landes-Jägermeisters

Der Landes-Jägermeister liegt in schwerem Halbschlaf auf seinem braunen Ledersofa in seinem Arbeitszimmer… Es ist schon lange nach Mitternacht… Er sieht nicht die Geweihe und Gehörne, die Schwarzwild-Waffen und die präparierten Auerhähne und Füchse an der Wand… Der Schreibtisch ist angehäuft mit den neuen Vorschriften über die Jagd, mit Entwürfen der Regierung für weitere Veränderungen des Jagdgesetzes, mit Beschwerden der Jagdpächter und Jäger…

Er hat, um sich den spannungsgeladenen Tag mit der unerfreulichen Materie etwas zu versüßen, eine große Flasche Jägermeister auf den großen braunen Eichenholz-Schreibtisch gestellt und sich immer wieder eingeschenkt… Das hat zwar jedes Mal etwas geholfen, aber abends war es dann doch zu viel… Nun ist der Landes-Jägermeister auf seiner Ledercouch eingeschlafen. Er hat nicht mehr in sein Bett gefunden, gerade die Lampe konnte er noch auslöschen… Er schläft aber nicht ruhig und tief, er stöhnt, wirft sich unruhig hin und her, der Schweiß steht ihm auf der Stirn… Er träumt schwer, so schwer wie noch nie in seinem Leben…

Seine Frau hat ihn vermisst und im Arbeitszimmer in seinem schweren Schlaf gefunden… Sie versucht vorsichtig ihn wach zu rütteln: „Hubert, wach auf, komm in Dein Bett, hier kannst Du nicht erholt schlafen… Ich war wieder den ganzen Abend allein im Wohnzimmer, verbringe wenigstens die Nacht in unserem gemeinsamen Schlafzimmer… Ihr Mann stöhnt und wacht nicht auf und sie geht leise hinaus…

(*Der Landes-Jägermeister stöhnt und träumt schwer, so schwer wie noch nie in seinem Leben… Er träumt*)

Er sitzt am oberen Ende eines großen Tisches im Rittersaal der alten Hubertusburg… Die Kerzen und das Kaminfeuer erleuchten die Halle nur schwach… Mit ihm am großen Tisch sitzen seine Waidwerk-Genossen, aber alle sind alt, krank oder gebrechlich geworden oder leiden an schwerem Burnout-Syndrom… Ihre Stimmung ist sehr gedrückt und kaum einer spricht mit dem anderen… Sie essen zwar etwas von den auf der Tafel stehenden Jagd-Leckereien, aber keinem schmecken der Braten, die Trüffeln, die Jägersoße… Denn für alle ist die Zeit der Jagd endgültig vorbei. Sie sind körperlich und psychisch nicht mehr dazu in der Lage … Wer wird künftig den Wildbestand regulieren, Wildschäden mindern, krankes Wild schießen, Wildseuchen bekämpfen?... Wer wird diese Jagd-Pflichten übernehmen?... Diese Sorgen belasten die Runde, drücken alle nieder…

Da tritt in die dumpfe Runde ein Politiker, ein Vertreter der Landesregierung. Er grüßt freundlich und geübt nach allen Seiten, lächelt jovial und sagt:

Der joviale Regierungsvertreter: Liebe langjährige und nun alt gewordene Jäger! Die Landesregierung kennt Euere Sorgen und wird alles unternehmen, sie von der Wurzel her zu beseitigen. Die Hauptursache für Euere Sorgen ist doch der viel zu hohe Wildbestand.
Die Landesregierung wird deswegen eine Reihe von neuen Jagdbestimmungen erlassen, die den Wildbestand drastisch reduzieren werden, wie z.B. totales Wild-Fütterungsverbot auch in Notzeiten; Verbot jeglicher Art von Wildäckern; konsequente Reduzierung von Baum- und Straucharten, deren Früchte Wildfutter sein können; Bildung einer Jagd-Eingreiftruppe mit Schnellfeuerwaffen und Nachtsichtgeräten…

Die Jagd wird sich bald nicht mehr lohnen... äh, die Jagd wird bald nicht mehr nötig sein… Ich weiß, Ihr werdet das erleichtert hören.

(*Der Landes-Jägermeister stöhnt schwer im Traum; der Vertreter der Landesregierung fährt fort*)

Die Landesregierung wird zusätzlich Helfer zur Wildreduzierung einsetzen bzw. Methoden für die Reduzierung des Wildbestandes delegieren. Ich habe Vertreter von 4 Helfergruppen mitgebracht, die Euch über ihre Methoden zur weiteren Wild-Verringerung informieren werden.
Wenn Ihr sie angehört habt, werdet Ihr bestimmt sehr erleichtert sein.

Es kommt ein modern-farbig gekleideter Wald-Gärtner herein:

Der moderne Wald-Gärtner: Ich bin kein romantischer Förster wie früher, sondern ein moderner Wald-Gärtner. Ich möchte für die moderne Wirtschaft so viel Holz wie möglich bereit stellen. Deswegen interessiert mich nur der jährliche Holzzuwachs. Jegliche unnötige Pflanze am Boden, die den Bäumen Nährstoffe wegnimmt, wird von mir mechanisch und biologisch-chemisch beseitigt. Wild, das jungen Bäume, Knospen und Triebe abäst, findet in den von mir betreuten Waldbeständen keine Äsung und Deckung mehr. Der kleine Wild-Restbestand wird sicher durch die neu eingebürgerten Großraubtiere beseitigt werden…

Die Jagd wird sich bald nicht mehr lohnen… äh, die Jagd wird bald nicht mehr nötig sein… Ich hoffe, Ihr werdet das erleichtert aufnehmen.

(*Der Landes-Jägermeister stöhnt schwer im Traum*)

Es kommen Luchs, Wolf, Bär und Adler in die Halle. Sie gehen unbeholfen aufrecht und können zu den versammelten Jägern sprechen.

Luchs, Wolf, Bär und Adler (*abwechselnd*): Wir danken der Landesregierung und den Naturschützern, dass sie uns wieder in unsere frühere Heimat zurück zu kehren erlaubt haben. Ihr habt es ja schon gehört, weshalb. Wir sollen die Reste des schädlichen freien Wildes erledigen. Wir sind die künftigen Vollstrecker der Wild-Abschusspläne und werden diese Aufgabe konsequent erfüllen. Das bisherige Schadwild wird unserem Fress-Druck erliegen.

Die Jagd wird sich bald nicht mehr lohnen… äh, die Jagd wird bald nicht mehr nötig sein… Wir hoffen, dass Ihr darüber erleichtert seid.

(*Der Landes-Jägermeister stöhnt schwer im Traum*)

Es kommt ein Vertreter der Monokultur-Landwirtschaft herein.

Der Monokultur-Landwirt: Die wieder eingebürgerten Großraubtiere sind hauptsächlich Waldbewohner. In den freien landwirtschaftlichen Gemarkungen werden sie weniger gern leben und jagen. Das Wild wird deshalb zunehmend in die offenen Landwirtschaftsflächen eingesickert und dort zunehmende Schäden anrichten. In den monokulturell bewirtschaftet Flächen mit intensivem Einsatz von Herbiziden, Pestiziden, Fungiziden und neuen, bitter schmeckenden Gen-Pflanzen wird das Wild langfristig aber wenig zusagende Äsung und Lebensraum finden. Und die eingebürgerten Adler werden es hier in den offenen Flächen vermehrt jagen. Das Wild wird deswegen wieder zurück in die Wälder streben, wo es aber nicht erwünscht ist und durch den Fress-Druck der neuen Großraubtiere reduziert wird…

So wird sich der Wildschaden durch das Zusammenwirken von neuen Jagdgesetzen, modernem Holz-Gärtnertum, moderner Monokultur-Landwirtschaft und Einbürgerung von Großraubwild am Boden und in der Luft allmählich lösen und Ihr müsst keine Sorgen mehr haben, wer Euere Pflichten als Jäger übernimmt… Die Jagd wird sich bald nicht mehr lohnen… äh, die Jagd wird bald nicht mehr nötig sein… Ich denke, Ihr werdet erleichtert sein.

(*Der Landes-Jägermeister stöhnt schwer im Traum*)

Es kommt ein Vertreter der Ausweitung von Naturschutzgebieten ein. Man sieht ihm an, dass er ein Fanatiker-Typus ist.

Der Naturschutz-Fanatiker: Auch von unserer Seite kann ich Euch eine beruhigende Perspektive mitteilen. Wir wollen Naturschutzgebiete, und zwar totale Schutzgebiete über das ganze Land wie ein Schwarm von Inseln im Meer verteilt, einrichten. Hier können alle Tiere frei leben, einschließlich, schon aus Tradition, Wildhühner, Kaninchen, Hasen, Rehe, Gemsen, Hirsche - aber natürlich unter dem Fressdruck der eingebürgerten Großraubtiere, die sich in solchen totalen Naturschutzgebieten besonders wohl fühlen werden. In diesen Gebieten darf natürlich nicht gejagt werden, aber das wäre auch völlig unnötig, denn das Schadwild wird als Futterwild der Großraubtiere sehr abnehmen.

Sollte eines der neuen Großraubtiere die Schutzgebiete verlassen wollen, wird es behutsam mit Gummigeschossen wieder zurück getrieben. Sollte aber eines der traditionellen Schad-Wildarten nur seine Nase über die Grenze eines solchen totalen Schutzgebietes in Richtung der bewirtschafteten Wälder, Äcker und Felder stecken, wird es von der mobilen Jäger-Eingreiftruppe erfasst und mit Schnellfeuerwaffen abgeknallt…

Die Jagd wird sich bald nicht mehr lohnen… äh, die Jagd wird bald nicht mehr nötig sein… Ich denke, Ihr werdet zusätzlich erleichtert sein.

(*Der Landes-Jägermeister stöhnt schwer im Traum*)

Der Regierungsvertreter lässt anschließend die Gläser auf dem Tisch im Rittersaal der Hubertusburg durch seine 4 Helfer neu füllen, lässt das Kaminfeuer hell aufflackern, hebt sein Glas und sagt zu den versammelten Jägern:

Der Regierungsvertreter: Ihr werdet jetzt endgültig überzeugt sein, dass ohne Euch und Euere gewissenhaft erfüllten Jagdpflichten keine Schäden auf das Land und seine Bewohner zukommen… In Zukunft könnt Ihr Euch anderen Aufgaben widmen. Euere Zukunft wird hell wie das Morgenlicht werden… Trinkt dieses Glas, es wird Euch beleben wie eine Tasse guter Kaffee…

Der Landes-Jägermeister stöhnt besonders schwer im Traum – dann wacht er auf. Seine Frau sitzt neben ihm auf der Couch im Jagd-Arbeitszimmer. Sie hat die Fenster-Vorhänge aufgezogen, das Morgenlicht leuchtet herein und sie hält ihm eine Tasse Kaffee mit den Worten hin:

Die Frau des Landes-Jägermeisters: Du bist völlig überarbeitet… Steh auf, es ist schon lange hell… Du solltest dich anderen Aufgaben widmen… Trinke diese Tasse Kaffee, sie wird dich beleben… Was hast du denn so Schweres geträumt, dass du ständig gestöhnt hast?

Der Landes-Jägermeister antwortet nicht, trinkt die Tasse Kaffee und schaut immer noch wie im Traum zum Fenster hinaus. Als seine Frau ihn noch einmal anspricht, schüttelt er nur stumm den Kopf. Daraufhin sagt seine Frau:

Die Frau des Landes-Jägermeisters: Du gehst heute besser mal nicht zur Jagd, sondern bleibst zu Hause und denkst an etwas anderes… Heute ist übrigens Wochenende, ich wäre endlich einmal nicht wieder alleine. Ein gemeinsames Wochenende kommt selten genug vor… Komm zum Frühstückstisch.

Der Landes-Jägermeister nickt stumm, steht auf und geht mit seiner Frau zum gemeinsamen Frühstückstisch – was selten genug vorkommt. Aber er findet bei seiner Frau nicht den richtigen Menschen, mit dem er über diesen Traum sprechen kann. Zufällig ist Sokrates in der Nähe und er geht zu ihm und erzählt ihm alles.

Sokrates ist, wie alle, die viel gesehen und erlebt haben, auch ein guter Ratgeber und Psychologe. Er hört sich verständnisvoll an, was der Landforstmeister ihm erzählt und antwortet dann:

Sokrates: Eigentlich muss ich erst einmal versuchen, ein Traumdeuter zu sein. Was Du geträumt hast, sind komprimiert all die negativen Erfahrungen und Befürchtungen der letzten Zeit, die Du auf dich zugekommen sind. Es ist die Angst vor den Plänen der Natur-Gutmenschen in Deutschland, die Dich belastet. In Deutschland schlägt wieder einmal das Pendel von einem Extrem ins andere. Früher war die Jagd ein fast heiliges Recht der Adeligen und dann der Jäger. Nun wollen die Naturgutmenschen die Jagd und die Jäger möglichst ganz abschaffen und im deutschen Wald wieder all die Tiere ansiedeln, die hier der Zivilisation weichen mussten, man will an ihnen eine Wiedergutmachung vornehmen.

Und das ist die künftige Belastung, die euch Jägern von den künftigen Natur-Gutmenschen und ihren Freunden in der Politik droht. Ich kann Dir nur raten, Dich mit dieser Belastung abzufinden. Sie wird Dir noch manche unruhige Nacht bringen. Versuche, die Jägerschaft dazu zu bringen, mehr Heger als Jäger zu sein. Denn die Jagdmöglichkeiten sollen, nein sie werden immer mehr abnehmen. Ihr könnt euer Image, das in der Tat in den vergangenen Jahrhunderten gelitten hat, am besten verbessern, wenn bei euch die Sorge um das Wild den Wunsch nach Jagd übertrifft.

Damit entlässt Sokrates einen bedrückten Mann ohne die angestrebte völlige Erleichterung.

(*Aufgeschrieben 2015 und 2019 vom dscipulus Sokratis, der den Patienten-Besuch des Landforstmeisters im Vorzimmer miterlebte*)

Sokrates und die geplante Wolf-Einbürgerung

Sokrates schlendert durch eine Kleinstadt am Rande eines neu eingerichteten Natur-Parks entlang. Da sieht er am Marktplatz eine Gruppe von Menschen um eine Stange mit einem Wolfsbild stehen, auf dem steht „Willkommen in der alten früheren Heimat". Die Stange hält ein Mann, dem man die kindliche Gutmütigkeit und Unflexibilität im Denken ansieht. Er lächelt zufrieden, glücklich, selbstüberzeugt in die Runde der Umherstehenden.

Die sind aber nicht so zufrieden und ungerührt, sondern scheinen sich teilweise heftig zu äußern. Sokrates geht hin, bleibt stehen, hört zu und erfährt bald, dass es sich um einen Wolf handelt, der im neuen Natur-Park eingebürgert werden soll und der den Anwohnern der Umgebung Sorge bereitet. Der Wolfsbild-Träger versucht noch einmal, mit nach oben gerichtetem, verklärtem Blick zu begründen, weshalb der Wolf eingebürgert werden soll, ja weshalb er das Recht hat, wieder eingebürgert zu werden:

Der Wolfsfreund: Wir Europäer haben überall dort, wohin wir kamen, Menschen und Tiere, die uns störten, vertrieben oder ausgerottet. Die Indianer haben wir ausgerottet, weil wir deren Land für Viehzucht und Ackerbau wollten, wir haben die Wale weitgehend ausgerottet, weil wir deren Fett wollten, und wir haben den Wolf ausgerottet, weil er unser Vieh „angeblich bedrohte". Dabei ernährt er sich hauptsächlich von Wildtieren. Wir müssen jetzt das Verbrechen, das wir an den Wölfen begangen haben, wieder gut machen, wir müssen sie wieder in die alte Heimat zurückführen. Das ist unsere Pflicht. Deswegen wird jetzt eine Wölfin in dem hiesigen Naturschutzgebiet ausgewildert. Es werden männliche Wölfe nachkommen und bald wird sich hier in den weiten Wäldern wieder ein Wolfsrudel bilden – wie in den früheren Zeiten der alten Germanen und davor. Das sollte uns freuen, das ist Wiedergutmachung. (*Der Mann schaut verklärt Richtung Wald*)

Ein Umstehender (*etwas spöttisch*)**:** Dann müssten wir auch wieder die Höhlenbären, die Wisente, die Waldnashörner, die Höhlenlöwen, die Säbeltiger und weiter zurück die Saurier einbürgern. Das wäre eine konsequente Wiedergutmachung.

Der Wolfsfreund: Ja, das wäre echte Wiedergutmachung. Aber außer den Wisenten gibt es diese früheren Bewohner Mitteleuropas nicht mehr. Die Wisente beginnt man ja im Rothaargebirge wieder auszuwildern. Aber vielleicht könnte man die anderen genannten Arten wieder neu zurückzüchten. Das wäre eine wundervolle wissenschaftliche Aufgabe, wenn die gelänge… (*Der Mann schaut verklärt in Richtung Wald*)

Ein anderer Umstehender (*mit grünem Mantel*)**:** Ich bin Jäger. Wölfe haben großen Hunger und reißen viele Rehe und Hasen. Da werden wir Jäger bald kein Wild mehr vorfinden und die Büchsen der Bundeswehr geben müssen.

Der Wolfsfreund (*begeistert*)**:** Auf Dich habe ich gewartet, verhasster Jäger… Ihr seid für mich verkappte Mörder, Blutdustige, Rechtsradikale… Ich habe Euch schon immer gehasst.

Ja, das wollen meine Freunde und ich, Euch arbeitslos machen, Euch jagdlos machen, Euch waffenlos machen, Ihr sollt die Jagd aufgeben müssen… Das ist ein zusätzliches Anliegen, weshalb wir die Wölfe wieder einbürgern wollen… Euch soll das Mord-Handwerk verdorben werden… Ha, ha, ha. (*lacht laut und hämisch*)

Ein weiterer Umstehender: Ich wanderte mit meiner Familie bisher regelmäßig in Wald. Künftig werden ich und meine Kinder Angst haben und zu Hause im Garten bleiben.

Der Wolfsfreund (*begeistert*)**:** Auch auf Dich habe ich gewartet, verhasster im Wald-Herumstreunender. Ihr sollt im Garten bleiben. Das ist nämlich das dritte Ziel meiner Freunde und von mir, dass neben der Wiedergutmachung an den Wölfe und neben der Ruinierung der Jagd auch die Waldspaziergängern künftig aufhören sollen, im Wald herum zu trampeln, Blumen und Zweige abzureißen, Pilze zu sammeln… Gerade in der Zeit der Klimaerwärmung müssen die Wälder so intakt und dicht wie möglich sein, um CO2 zu binden. Menschen im Wald stören nur diese Aufgabe…

Ein nächster Umstehender: Ich bin Landwirt und habe u.a. auch eine kleine Schafherde. Ich habe die Sorge, dass die Wölfe nicht nur wilde Tiere im Wald fressen, sondern auch den Schafen gefährlich werden. In einem anderen Teil Norddeutschlands sind Wölfe in eine Schafherde eingebrochen und haben 30 Schafe gerissen. Entschädigungen sind unsicher und stellen mich nicht zufrieden. Denn ich bin mit meinen Tieren emotional verwachsen. Dürfen solche Schafe tötenden Wölfe abgeschossen werden?

Der Wolfsfreund (*spielt diese Sorge herunter*)**:** Ob Schafe wirklich gerissen werden, ist noch völlig unsicher. Und dann nur ganz gelegentlich. Und dafür gibt es eine einfache Methode. Wölfe sind viel klüger, als sie von den Wolfs-Gegnern dargestellt werden. Ich bin der festen Meinung, dass man ihnen bewusst machen kann, dass Schafe nicht gefressen werden dürfen… Wie das gehen soll?... Ganz einfach. Man fängt einen solchen Jagd-Fehler machenden Wolf, stellt in an einem Halsband vor eine Schafherde und macht mehrfach Zeichen der Abscheu, dass es nämlich unehrenhaft ist, Schafe zu töten. Der Wolf wird das bald begreifen und seinen Artgenossen im Rudel mitteilen. Dann haben die Schafzüchter Ruhe… Aber abschießen kommt überhaupt nicht in Frage. Die Jäger haben ja bald keine Waffen mehr, ha, ha, ha, und die Polizei hat andere Aufgaben.

Noch ein anderer Umstehender: Und wenn nun ein Wolf in die Nähe der Siedlungen und Gärten kommt und Kinder anfällt? In Griechenland soll das vorgekommen sein.

Der Wolfsfreund (*spielt diese Sorge herunter*)**:** Das halte ich für ein böses Märchen. Wolfe lieben wie alle hundeartigen Tiere Kinder. Und vor erwachsenen Menschen haben sie alle Furcht. Aber sollte so etwas wirklich ausnahmsweise vorkommen, dann muss dieser Wolf gefangen und einer Therapie durch einen erfahrenen Tier-Psychologen unterzogen werden. Wir haben einige erfahrene Tierpsychologen in unserer Gegend. Dann bekäme man solche Entgleisungen schnell in den Griff…

In der Menge beginnt es zu rumoren. Man hört Rufe: Der Kerl spinnt… Der hat nicht alle Tassen im Schrank… Das ist einer jener gefährlichen Gutmenschen, die durch ihre unrealen Spinnereien mehr schaden als nützen… Der gehört selbst in eine Therapie… Spinnige Gutmenschen können auch Schaden anrichten, so wie Bösmenschen… Jagt den Kerl davon…

Der Wolfsfreund (*wütend*)**:** Ja ich bin ein Gutmensch, aber ein sehr wertvoller, alle meine Freunde sind auch solche wertvollen Gutmenschen… Wir wollen unsere Gesellschaft und unser Land verändern… Wir streben deswegen nach Einfluss auf den verschiedenen Ebenen der Gesellschaft. Wir haben unauffällig schon viele Positionen errungen, bis hinauf in die Regierungsebenen… Wir sind in die Kommunalverwaltungen, Schulen und Universitäten eingesickert… Es ist gefährlich, uns anzugreifen… Dann ho-

len meine Freunde die Polizei… Wir halten alle zusammen (*stellt sich stolz den Umstehenden entgegen*).

Sokrates merkt, dass er jetzt eingreifen sollte. Er möchte die Menge beruhigen, aber auch die Wahrheit dafür nicht opfern.

Sokrates: Liebe Leute, ereifert Euch nicht unnötig. Die Geschichte lehrt zwar, dass es in jeder Generation Phantasten und übertriebene Gutmenschen gibt. Aber die ausgewogenen Gutmenschen sollten wir unterstützen. Es kommt auch bei diesen, wie bei allem, auf die Ausgewogenheit an… Dieser Wolfs-Gutmensch scheint mir aber nicht zu den ausgewogenen Gutmenschen zu gehören. Aber lasst uns mit ihm diskutieren, lasst uns versuchen, ihn von der Unrealität seiner Wolfs-Vorstellungen und seiner Wolfs-Therapien zu überzeugen… Lasst uns…

(D*er Wolfs-Gutmensch unterbricht Sokrates stolz-eingebildet*)

Der Wolfs-Gutmensch: Ich bin nicht unreal und phantastisch, ich bin realer Idealist und Natur-Missionar, ich diskutiere mit niemandem über die Wahrheit, ich werbe für die neue Natur-Wahrheit überall und zu jeder Zeit, ich lasse mich von verkrusteten und nazinahen Menschen nicht verunsichern. Ich…

Weiter kommt er nicht, denn die Umstehenden reißen ihm die Stange mit dem Wolfsbild aus der Hand, trampeln darauf herum und rufen durcheinander:

Die Umstehenden (*durcheinander*)**:** Ich will mich nicht vor Wölfen fürchten müssen… Meine Schafe frisst kein Wolf… Meine Kinder sollen unbeschwert im Wald spazieren gehen dürfen… Jagt den Wolfs-Spinner davon!...

Sokrates sieht noch, wie der Wolfs-Gutmensch davon läuft, verfolgt von den anfangs Herumstehenden und hört ihn rufen: Ich hole die Polizei, ich rufe meine Freunde in der Politik…

Sokrates denkt:
Sokrates: Es ist in der Geschichte immer dasselbe. Auf ein Extrem folgt ein Gegenextrem. Besonders gilt das für die Deutschen… Erst die Bösmenschen der Nazis, dann jetzt die teils phantastischen Gutmenschen, die wirklich mehr als viele Bürger es bemerkt haben, in die Politik, in die Verwaltungen und in das Bildungssystem eingesickert sind. Die Deutschen kommen nicht zur Ruhe in Ausgewogenheit…

Sokrates geht kopfschüttelnd und etwas traurig weiter.

(*Aufgeschrieben im Dezember 2018 vom discipulus Sokratis, der im Hintergrund dabei war und auch den Kopf geschüttelt hat*)

Sokrates und der Krankenhaus-, Altenheim- und Pflegedienst-Kapitalismus

Eine Regierungskabinett-Runde: *Es wird vom Finanz- und Sozialminister darüber geklagt, dass die Sozialausgaben und staatlichen Nebenbelastungen ständig wachsen. Das beträfe die kommunalen Ebenen, die Landesebenen und die gesamtstaatliche E-bene. Es wird überlegt, wie man diesem Problem Herr werden könne. Es wird vom Wirtschafts-Minister der Vorschlag gemacht, so viele finanzielle Belastungen des Staates wie möglich an freie Trägerschaften und an freie Unternehmer zu delegieren – Man lebe ja in einer freien Marktwirtschaft. Wonach Bedarf und Interesse bestünde, dafür würden die Bürger Geld durch intensive Nachfrage zur Verfügung stellen. Was weniger wichtig für die Bürger wäre, dem würde künftig nur noch eine Rand- oder Nischenunternehmung zukommen. Infrage kämen für solche, den Staatshaushalt erleichternde Privatisierungen neben der Bahn und der Post z.B. auch der Krankenhaus-, Altenheim und Pflegedienst-Bereich. Die Regierungsrunde nickte zufrieden über diese künftigen fiskalischen Erleichterungen. Der Beschluss wurde anschließend veröffentlicht.*

Sokrates hatte von diesem Beschluss gelesen und hegte Zweifel, ob diese Privatisierungen von ursprünglich meist staatlichen oder halbstaatlichen sozialen Bereichen wirklich für den Bürger von Nutzen sind. Er dachte:

Sokrates: Ob die Kapitalisierung solch wichtiger sozialer Bereiche richtig ist? Wird die organisatorische Gestaltung und gewissenhafte soziale Arbeit unter dem kapitalistischen Egoismus vieler Menschen leiden?

Es gab ja bereits das andere Extrem, den kommunistischen Sozialismus. War unter dieser Herrschaftsform wirklich alles nur falsch? Da wurde das meiste zwar durch Anordnungen geregelt. Aber es gab in jedem größeren Dorf und in jedem kleineren Städtchen einen kleinen Supermarkt, einen Schuster, Arzt, Kindergarten, Sozialdienst… Zugegeben, die Löhne waren wenig leistungsbezogen. Aber es gab kein überzogenes Orientieren nach erwarteten Gewinnen, keine Ausnutzung von Qualifikationen und Leistungsfähigkeiten für die Ansiedlungsorte von Sozialeinrichtungen und Gehaltsforderungen der Beschäftigten… Nicht die Kosten, sondern der gesellschaftliche Nutzen waren der Hauptorientierungsfaktor.

Und künftig unter der Kapitalisierung? Die meisten dieser Dienste in den kleineren Orten werden in größere Zentren oder in Unterzentren abwandern und die Dorfbewohner werden fahren müssen. Und die meisten modernen Kliniken und guten Ärzte werden sich dort ansiedeln, wo eine zahlungskräftige Kundschaft mehr zu zahlen bereit ist als auf dem Land. Wird das sozial sein?

Und früher im Sozialismus saß den Menschen nicht der Druck der Gewinnerwartung im Nacken, man erledigte alles gemütlicher, man hatte mehr Zeit für Gespräche… Das wird sich ändern. Denn die Geldgeber der kapitalistisch orientierten Organisationen werden Gewinne sehen wollen, werden sparen wo sie können und den Arbeitenden mehr Leistungsdruck als früher aufbürden. Ist das sozial?

Die Realitäten nach einer längeren Zeit danach:

Sokrates besucht viele Jahre später zusammen mit einem ihm bekannten Vertreter der Sozialbehörde ***ein Krankenhaus, ein Altenheim und einen Pflegedienst*** *und beide sind durch den Alltag in diesen Organisationen bedrückt. Ihnen fällt vieles negativ auf und der Sozial-Vertreter notiert:*

Der Sozialvertreter: Im **Krankenhaus** muss sich die geringere Anzahl der Schwestern ständig hetzen, um alle ihre Aufgaben zu erfüllen. Sie haben kaum Zeit für regelmäßige Gespräche mit den Patienten.. Die oberen Arzt-Chargen verdienen viel Geld, die unteren Krankenhaus-Chargen für ihre gehetzte Arbeit zu wenig. Das Essen machen Großküchen nach modernen Küchen-Methoden und Hilfsmitteln der Nahrungsmittel-Chemie. Das Essen darf bestimmte Kostenhöhen nicht überschreiten, die Krankenzimmer sind für die Betten-Zahlen zu klein… Es soll am Personal, an der Zimmereinrichtung und am Essen gespart werden. Wenn sich ein kleineres Krankenhaus, z.B. in einem ländlichen Raum, nicht trägt bzw. dem Träger zu wenig einbringt, wird es geschlossen und mit einem anderen größeren und entfernteren Krankenhaus zusammengelegt. Die Patienten und ihre Angehörigen müssen eben weiter fahren.

Im **Altenheim** gibt es zu wenige Pfleger, der Beruf ist unterbezahlt und deshalb wenig attraktiv,… Auch die therapeutisch-sozialen Hilfsdienste sind schlecht bezahlt und haben deswegen Nachwuchsmangel,… Das Essen kommt ebenfalls aus Großküchen und ist durch Fertigbrühen, Geschmacksverstärker, künstliche Geschmacksstoffe, geringe Vielfalt und genormte Zubereitungsmethoden gekennzeichnet,… Psychopharmaka zur Ruhigstellung der Altenheimbewohner in der Nacht werden häufig eingesetzt, man kann so das Nachtpersonal reduzieren,… In den Zimmern sieht man an optisch weniger auffälligen Stellen, dass an Renovierungen gespart wird,… Die Zimmer- und Pflegekosten sind hoch, sie verbrauchen teilweise die Sparguthaben einfacherer Sozialschichten,… Einen speziellen Altenheim-Arzt gibt es nicht, die freien Ärzte kommen zu Patienten ihres Clientels und das kann manchmal längern dauern...

Bei dem besuchten **Pflegedienst** werden die Leistungen im Minutentakt erledigt und abgerechnet. Für menschliche Zuwendung und Betreuung bleibt wenig Zeit,… Die Anzahl der Fachkräfte erscheint zwar hoch, aber meistens handelt es sich um Halbtageskräfte oder Wochenendkräfte, die sich durch die steigende Anzahl der Besuche und Aufgaben hetzen,… Das Essen, das Pflegedienste anbieten (fahrbare Mittagstische), kommt meistens ebenfalls von Großküchen mit den bekannten kapitalistisch orientierten Methoden und Hilfsmitteln der Essenszubereitung,…

Sokrates und der Sozialvertreter setzen sich auf eine Bank vor dem Krankenhaus und gehen noch einmal ihre Beobachtungen durch. Der Sozialvertreter ist trotz aller Mängel mehr ein Befürworter der Entstaatlichung der Sozialdienste. Für ihn ist das eine Chance der Freiheit. Er möchte nur Missstände beseitigen.

Sokrates beginnt mehr darüber nachzudenken, dass der Mensch mit zu vielen Freiheiten überfordert sein kann und dass dann Egoismen, Vereinfachungen und Nachlässigkeiten zu viel Raum in seinem Tun gewinnen können. Und das gelte auch für die sozialen Dienste. Deshalb sollte darüber nachgedacht werden, ob neben der Beseitigung von offensichtlichen Missständen auch prinzipiell das politisch-wirtschaftliche System der sozialen Dienste geändert werden müsse.

Sokrates: Ein staatlich organisiertes Sozialsystem ist voller persönlicher Ungerechtigkeiten und auch Fehlentscheidungen, aber die soziale Versorgung kann intensiver, gleichmäßiger, gerechter, aber auch altmodischer sein. In marktwirtschaftlich-kapitalistischen Gesellschaftsformen sich frei bildende Sozialsysteme können voller sozialer Ungleichheiten, Ungerechtigkeiten und Mängel sein, aber sie können moderner sein und Spitzensysteme entstehen lassen. Lass uns darüber nachdenken, ob ein Mittelweg oder gemäß den Gegensätzen These und Antithese eine ganz neue Synthese möglich wären.

(Vom discipulus Sokratis im Dezember 2018 eingestellt)

Sokrates und der Müllberg – ein typisch „demokratisches" Symposium

Sokrates hat zu einem Symposium Vertreter der Umweltforschung, der Wirtschaft und der Politik eingeladen. Es geht darum, wie man auf den kontinuierlich wachsenden Müllberg reagieren soll. Es werden 5 Vorschläge vortragen, über die in den Gruppen diskutiert werden soll. Weil in der Demokratie selten Einigkeit besteht, sollen die einzelnen Haupt-Gruppen nach ihren jeweiligen Beratungen nur durch ihre Sprecher ein jeweiliges Gesprächsergebnis vorstellen. Einzelne Argumente werden also nicht mitgeteilt.

Sokrates: Liebe Gesprächsteilnehmer, wir wollen uns mit einem langfristig drängenden Problem befassen, mit dem kontinuierlich wachsenden Abfall- und Resteberg aus Haushalt, Handel und Industrie. Diese Zunahme belastet langfristig die Umwelt. Es soll über aktuelle Vorschläge zur Müllbeseitigung diskutiert werden und es soll versucht werden, ein Ergebnis zu finden, das der Öffentlichkeit als Vorgabe oder Empfehlung vorgestellt werden kann.

Sokrates bitten den 1. Referenten, seinen Vorschlag in knapper Form vorzustellen.

Der 1. Referent: Müll sind Reste von menschlicher Tätigkeit. Die hat es immer schon gegeben und es wird sie weiter geben. In früheren Jahrhunderten hat man den Müll einfach in Gruben verschwinden lassen oder auf Halden gelagert und diese dann mit Erde abgedeckt. Wenn sie gut abgedeckt und unauffällig angelegt sind, stören sie nicht. Ich schlage deswegen vor, **den Müll weiterhin, gut geplant, einfach zu deponieren.**

Sokrates bittet die einzelnen Gruppen, intern über diesen Vorschlag zu diskutieren und das Ergebnis vorzutragen. Nach einiger Zeit kommen die Gruppenvertreter vor und stellen die Gesprächsergebnisse dar.

Der Vertreter der Umweltforschung: Wir lehnen diesen Vorschlag entschieden ab. In früheren Zeiten waren die Müllaufkommen erheblich geringer und weniger schädlich. In der Gegenwart und Zukunft fallen große und teilweise sehr schädliche Müllmengen an. Durch Deponien kann z.B. das Grundwasser verseucht werden.

Der Vertreter der Wirtschaft: Die meisten von uns könnten dem Vorschlag zustimmen, haben aber Bedenken, dass er dem Ansehen der Wirtschaft schadet. Man sollte mehrere verschiedene Wege gehen, um den Müll zu beseitigen. Und einige von uns haben darauf hingewiesen, dass man Teile des Mülles wiederverwerten und damit Geld verdienen kann.

Der Vertreter der Politik: Wir sind in unserem Ergebnis gespalten:
- Auch von uns würde ein Teil das leidige Müllproblem gerne einfach so lösen, dass man unauffällige Mülldeponien anlegt, z.B. in aufgelassen Bergwerken und großen Gruben. Da wäre man das leidige Problem zumindest für längere Zeit los.
- Ein Teil von uns fürchtet aber, dass dadurch das Ansehen der Politik Schaden nimmt, weil wir dann als gleichgültig gegenüber der Umwelt oder als Bündnispartner der Wirtschaft gelten. Das würde Wählerstimmen kosten.
- Ein kleinerer Teil von uns ist allerdings aus Überzeugung dagegen und schließt sich den Umweltforschern an.

Ich als Sprecher schlage einen Kompromiss vor. Man soll zumindest teilweise versuchen, Müll unauffällig in abgelegenen Landschaften, in ehemaligen Bergwerken und Gruben zu deponieren und mit dem Rest andere Wege der Beseitigung einzuschlagen. Zusätzlich ist es aber klug, in der Öffentlichkeit ständig von Umweltschutz zu reden.

Sokrates bitten den 2. Referenten, seinen Vorschlag in knapper Form vorzustellen.

Der 2. Referent: Man sieht in armen Ländern Scharen von Menschen auf Müllhalden nach wiederverwertbaren Resten suchen. Ich schlage deshalb vor, den Müll soweit wie möglich **ins unterentwickelte Ausland zu transportieren, dort zu lagern oder zu verkaufen.**

Sokrates bittet die einzelnen Gruppen, intern über diesen Vorschlag zu diskutieren und das Ergebnis vorzutragen. Nach einiger Zeit kommen die Gruppenvertreter vor und stellen die Gesprächsergebnisse dar.

Der Vertreter der Umweltforschung: Wir sind auch gegen diesen Vorschlag, denn er würde das Problem nur nach außen verlagern. Es stimmt zwar, dass arme Länder aus Müllresten oft noch etwas herstellen, aber dann sollten nur wieder verwertbare Reste dorthin transportiert werden.

Der Vertreter der Wirtschaft: Wir würden diesem Vorschlag zustimmen, wenn wir nicht befürchten müssten, dass dadurch das Ansehen der deutschen Wirtschaft leiden könnte. Denn bei der globalen Mobilität ließen sich die großen Mülltransporte und die wachsenden Müllberge in den armen Ländern nicht verbergen. Wir schlagen vor, solche Transporte und Müllverkäufe ins Ausland teilweise unauffällig zu realisieren, aber darüber hinaus auch andere Möglichkeiten der Müllbeseitigung anzuwenden.

Der Vertreter der Politik: Wir sind in unserem Ergebnis wieder gespalten:
- Auch von uns würde ein Teil das leidige Müllproblem gerne einfach so lösen, dass man den Müll ins Ausland transportiert und nach dorthin sogar verkauft.
- Ein Teil von uns fürchtet allerdings, dass dadurch das Ansehen der Politik leiden könnte, weil wir dann als gleichgültig gegenüber dem armen Ausland oder als Bündnispartner der Wirtschaft gelten würden. Das würde Wählerstimmen kosten.
- Ein Teil von uns ist allerdings aus Überzeugung dagegen und schließt sich der Meinung der Umweltforscher an.

Ich als Sprecher der Politik schlage einen Kompromiss vor. Man soll zumindest versuchen, teilweise Müll unauffällig in arme Länder zu transportieren oder dorthin zu verkaufen. Zusätzlich ist es klug, in der Öffentlichkeit ständig von Umweltschutz zu reden.

Sokrates bitten den 3. Referenten, seinen Vorschlag in knapper Form vorzustellen.

Der 3. Referent: Es hat sich gezeigt, dass sich Teile des Mülls im Salzwasser der Meere allmählich auflösen oder chemisch verändern und dann auf den Meeresgrund sinken. Ich schlage deswegen vor, solche **Teile des Mülls in die Meere zu verklappen und zusätzlich immer mehr meerlöslichen Müll zu produzieren**.

Sokrates bittet die einzelnen Gruppen, intern über diesen Vorschlag zu diskutieren und das Ergebnis vorzutragen. Nach einiger Zeit kommen die Gruppenvertreter und stellen die Gesprächsergebnisse vor.

Der Vertreter der Umweltforschung: Wir sind auch gegen diesen Vorschlag, denn er verlagert das Problem vom Land nur in die Meere. Von dort kämen die Probleme über die Fischerei und über die verseuchten Strände wieder zurück ans Land.

Der Vertreter der Wirtschaft: Wir würden diesem Vorschlag zustimmen, wenn wir nicht befürchten müssten, dass dadurch das Ansehen der deutschen Wirtschaft leiden könnte. Denn bei der zunehmenden globalen Forschung und der globalen Mobilität

ließen sich die Verseuchung der Meere, der Fischbestände und der Urlaubsstrände nicht verheimlichen. Wir schlagen deswegen vor, eine Verklappung von Müll teilweise unauffällig zu realisieren, aber darüber hinaus andere Möglichkeiten der Müllbeseitigung anzuwenden.

Der Vertreter der Politik: Wir sind in unserem Ergebnis wieder gespalten:
- Auch von uns würde ein Teil das leidige Müllproblem gerne einfach so lösen, dass man Teile des Mülls in die Meere verklappt.
- Ein Teil von uns fürchtet allerdings, dass dadurch das Ansehen der Politik leiden könnte, weil wir dann als gleichgültig gegenüber den Weltmeeren, dem Fischfang und dem Bade-Tourismus gelten würden. Das würde Wählerstimmen kosten.
- Ein Teil von uns ist allerdings aus Überzeugung dagegen und schließt sich dem Urteil der Umweltforscher an.

Ich als Sprecher der Politik schlage einen Kompromiss vor. Man soll zumindest versuchen, teilweise Müll unauffällig durch Verklappung zu beseitigen. Aber sonst sollte man andere Formen der Müllbeseitigung anwenden. Und zusätzlich ist es klug, in der Öffentlichkeit ständig von Umweltschutz zu reden.

Sokrates bitten den 4. Referenten, seinen Vorschlag in knapper Form vorzustellen.

Der 4. Referent: Es besteht die bekannte Möglichkeit, gut sortierte Müllreste weitgehend wiederzuverwerten. Papier, Kunststoffe, Metalle, Holz, Elektronik, Bio-Reste, Glas, einige Chemikalien lassen sich wiederverwerten bzw. sinnvoll weiter verarbeiten. Die Forschung wird dazu weitere Fortschritte machen. Den kleinen nicht recycelbaren Müllrest kann man verbrennen. Ich schlage deswegen vor, **eine differenziertere Müllsortierung in Haushalt und Wirtschaft zur Pflicht zu machen.**

Sokrates bittet die einzelnen Gruppen, intern über diesen Vorschlag zu diskutieren und das Ergebnis vorzutragen. Nach einiger Zeit kommen die Gruppenvertreter vor und stellen die Gesprächsergebnisse dar.

Der Vertreter der Umweltforschung: Wir unterstützen voll diesen Vorschlag, denn er ist die schon oft erprobte, aber noch zu viel vernachlässigte umweltschonende Möglichkeit, Müll in einem Widerverwertungskreislauf zu beseitigen. Das ist die Methode der Zukunft. Die Forschung in diesem Bereich muss unbedingt gefördert werden.

Der Vertreter der Wirtschaft: Wir würden diesem Vorschlag zustimmen, wenn wir nicht befürchten müssten, dass dadurch die Kosten der Produktion steigen würden, weil der Sortieraufwand größer geworden ist, und dass die Qualität der Produkte abnehmen würde, denn reine Rohstoffe führen zu besseren Produkten als die Produktion aus Mischresten Papier aus Holzfasern ist z.B. optisch und im Gebrauch angenehmer als Umweltschutz-Papier aus Papierresten. Wir schlagen deswegen vor, eine differenziertere Sortierung von Müll zu prüfen und zum Teil die Wiederverwertung zu fördern, aber darüber hinaus andere Möglichkeiten der Müllbeseitigung anzuwenden.

Der Vertreter der Politik: Wir sind in unserem Ergebnis wieder gespalten:
- Auch von uns würde ein Teil das leidige Müllproblem gerne einfach so lösen, dass man den Müll besser sortiert und die Segmente wiederverwertet.
- Ein Teil von uns fürchtet allerdings, dass dadurch das Ansehen der Politik leiden könnte, weil wir die Menschen ständig anhalten müssten, den teilweise erheblichen und kleinlichen Mehraufwand innerhalb der Müllsortierung vorzunehmen. Wir würden als lästig erscheinen. Das würde Wählerstimmen kosten.

- Ein kleiner Teil von uns ist allerdings aus Überzeugung für diesen Vorschlag und schließt sich den Umweltforschern an.

Ich als Sprecher der Politik schlage einen Kompromiss vor. Man soll versuchen, in der Öffentlichkeit für eine sorgfältigere Müllsortierung zu werben. Aber zu drastische Müllsortierungen sollte man nicht anstreben. Zusätzlich ist es klug, in der Öffentlichkeit ständig von Umweltschutz zu reden.

Sokrates bitten den 5 Referenten, seinen Vorschlag in knapper Form vorzustellen.

Der 5. Referent: Das Beste wäre, den Müllanfall überhaupt entscheidend zu verringern. Man kann Tragetaschen und Verpackung wieder verwenden, die Verpackungen in den Supermärkten lassen sich sparender gestalten, Flaschen und Dosen könnten häufig durch recycelbare Becher ersetzt werden, Spanplatten könnten Kunststoffe ersetzen, in der Produktion könnte man Abfälle direkt wieder der Produktion zuführen usw. Ich schlage deswegen vor, dass Wirtschaft und Haushalte **die Müllentstehung überhaupt so weit wie möglich verringern.**

Sokrates bittet die einzelnen Gruppen, intern über diesen Vorschlag zu diskutieren und das Ergebnis vorzutragen. Nach einiger Zeit kommen die Gruppenvertreter vor und stellen die Gesprächsergebnisse dar.

Der Vertreter der Umweltforschung: Wir unterstützen voll diesen Vorschlag, denn er ist mit die beste Methode, die Müllprobleme zu minimieren. Das ist eine Methode der Zukunft. Die Menschen müssen in Politik, Schule und am Arbeitsplatz dazu erzogen werden, Abfall, Müll zu minimieren.

Der Vertreter der Wirtschaft: Wir würden diesem Vorschlag zustimmen, wenn wir nicht befürchten müssten, dass dadurch die Arbeitslosigkeit steigen würde, weil die Produktion von Verpackungsmaterial z.B. abnähme und die Haushalte weniger kauften. Wir schlagen deswegen vor, in der Produktion und im Handel weniger Verpackungsmüll zu produzieren, aber nur in Grenzen, um Beschäftigung und Handel nicht zu gefährden.

Der Vertreter der Politik: Wir sind in unserem Ergebnis wieder gespalten:
- Auch von uns würde ein Teil das leidige Müllproblem einfach so lösen, dass man einfach die Entstehung von Müll stark reduziert.
- Ein Teil von uns fürchtet allerdings, dass dadurch das Ansehen der Politik leiden könnte, weil wir dann in den Verdacht kämen, den Konsum und den Wohlstand einzuschränken, Arbeitsplätze zu gefährden und den Bürger zu bevormunden. Das würde Wählerstimmen kosten.
- Ein kleiner Teil von uns ist allerdings aus langjähriger Überzeugung für diesen Vorschlag und schließt sich den Umweltforschern an.

Ich als Sprecher der Politik schlage einen Kompromiss vor. Man soll die Müllmenge in Wirtschaft, Handel und Haushalten reduzieren. Aber eine zu drastische Müllreduzierung sollte man anstreben. Das ist eine Aufgabe späterer Generationen. Und zusätzlich ist es klug, in der Öffentlichkeit ständig von Umweltschutz zu reden.

Damit schließt das Symposium. Sokrates hat als Organisator das letzte Wort.

Sokrates: Dieses Symposium hat wieder erkennen lassen, welche Schwierigkeiten in einer Demokratie bestehen, drängende Entscheidungen zu treffen. Immer gibt Gruppierungen, die die Ziele der anderen einschränken oder verhindern möchte. Was wäre nach dem hier Gesagten als Kompromiss zur Müllverringerung möglich:

- Die Entstehung von Müll sollte zwar reduziert werden, aber nicht zu viel und nicht zu schnell.

- Bezüglich einer sorgfältigeren Müllsortierung fordern wirtschaftliche und psychologische Aspekte zu Mäßigung oder sogar zu Zurückhaltung.

- Solange Müll in Bergwerken und Gruben deponiert und in Meeren verklappt werden kann, sollte diese Möglichkeiten mit Einschränkungen weiterhin genutzt werden.

- Solange es möglich ist, Müll ins Ausland zu transportieren oder dorthin zu verkaufen, sollten diese Möglichkeiten keine Einschränkung erfahren.

Das ist ein enttäuschendes Ergebnis. Die nachfolgenden Generationen werden diese Halbherzigkeit bedauern und „ausbaden" müssen.

(*Verfasst im Februar 2019 vom discipulus Sokratis, der das Protokoll dieses Symposiums führte*)

Sokrates und der Wahlmüde

Sokrates steht am Rande einer Wahlveranstaltung. Die Kandidaten der betreffenden Partei preisen ihre neuen oder erweiterten oder geänderten oder umformulierten Programme an. Man wolle sich besser darstellen, von anderen Parteien abgrenzen, das Profil schärfen…

Denn zum Jahresanfang beginnen überall in der Welt Wahlen der verschiedenster Art oder langfristige Wahlvorbereitungen für Wahlen im Jahresverlauf... Sokrates kennt das schon aus seiner Zeit in Athen. Es war damals zu jedem Jahresbeginn das Gleiche und mit dem gleichen Erfolg, dass schon damals immer mehr Athener immer weniger Interesse an Ihrer Demokratie hatten.

Neben Sokrates steht ein Mann, der ständig nur missmutig vor sich hinredet.

Der missmutige Zuhörer: Ich habe dieses Wählen leid, diese Wahlvorbereitungen, diese Wähleranalysen, diese neuen oder geänderten Programme, dieses entwürdigte Gerangel der Kandidaten, diese Schauspielereien und Versprechens-Gespinste…

Ich habe das alles leid. Ich werde einfach nicht mehr wählen oder diesmal radikale Parteien wählen, die unserem Staat eine etwas andere und hoffentlich stabilere Struktur geben wollen….

Sokrates: (*versteht den Missmutigen gut, denn solche Demokratie-Enttäuschung gab es ja schon zu seiner Zeit; aber er will den Mann etwas testen*)**:** Was hast du denn gegen die Demokratie? Sie ist doch die beste Staatsform? Sie ist in Athen entstanden. Natürlich hatte man damals ideale Vorstellungen von Demokratie, die so nicht ganz in Erfüllung gegangen sind.

Der missmutige Zuhörer: Diese unruhige demokratische Vielfalt habe ich leid… Und sie ist nicht nur mir leid, sie ist heutzutage vielen Menschen auf der Welt leid und war früher vielen Menschen auch schon bald leid… Napoleon, Mussolini, Hitler und Franco kamen an die Macht, weil die Mehrzahl der Menschen diese demokratische Vielfalt nicht wollten oder nicht mehr wollten. Und in der Gegenwart haben deswegen z.B. die Türken Erdogan an die Macht kommen lassen, die Russen Putin, die USA Trump, die Ungarn … Dieser politisch-demokratische Wirrwarr, diese Weimarer-Republik-Zustände sind nicht erstrebenswert…

Sokrates: Die Demokratie-Gutmenschen seit der griechischen Antike locken damit, dass die verschiedenen politischen Gruppierungen ruhig und klar ihre Ziele vorstellen und dann die Bürger ruhig die ihnen zusagenden Ziele wählen können…

Der missmutige Zuhörer: Welch ein Unterschied zur heutigen Realität!... Jede politische Gruppierung modifiziert und entwirft ständig andere Programme, nur mit dem Ziel, die anderen Gruppierungen zu behindern und selbst mehr Einfluss und Macht zu bekommen. Das ist wie bei konkurrierenden Supermärkten… Die Parteien engagieren sich Psychologen, Werbestrategen, Soziologen und Ökonomen und lassen sich Hinweise geben, welche Ziele, welche Versprechungen, welche Formulierungen und welche Verhaltensformen der Politiker am besten „ankommen" und wie man die „Masse Mensch" der Wähler am besten gewinnen kann. Noch schlimmer, Parteien und Politiker lassen sich im Hintergrund von den Lobbys beeinflussen oder sogar steuern… Wahlen sind keine Entscheidungswahlen, Wahlen sind heute Werbeveranstaltungen mit allen bekannten Methoden und „Tricks"…

Ich habe dieses politische Werbetheater leid. Ich werde einfach nicht mehr wählen oder diesmal radikale Parteien wählen, die unserem Staat eine stabilere Struktur geben wollen….

Sokrates: Aber die Demokratie-Gutmenschen locken seit der griechischen Antike damit, dass die um das Gemeinwohl am besorgtesten Bürger sich politisch engagieren würden… Ist das denn nicht so?

Der missmutige Zuhörer: Welch ein Unterschied zur heutigen Realität!... Psychologen, Anthropologen und Soziologen haben schon längst erkannt, dass viele Politiker ähnliche Persönlichkeitsstrukturen wie Models oder Schauspieler haben, nämlich sich vor der Masse zu produzieren und Applaus zu sammeln… Die denken doch nur daran, wie sie am besten bei der Wählermasse „ankommen". Politiker wie Theodor Heuss, Helmut Schmidt, Walter Scheel, Heiner Geisler, Richard von Weizäcker gibt es leider immer weniger. Denen konnte man mit gutem Gewissen das Allgemeinwohl anvertrauen…

Ich jedenfalls habe diese Polit-Schauspieler und Massengunst-Bewerber leid. Ich werde einfach nicht mehr wählen oder diesmal radikale Parteien wählen, die unserem Staat eine stabilere Struktur geben wollen….

Sokrates: Aber besonders positiv ist doch, dass die Demokratie-Gutmenschen seit der griechischen Antike damit locken, dass die Vielfalt der politischen und ökonomischen Kräfte und Bestrebungen eine Gesellschaft am besten mit Gütern versorgt, eine Gesellschaft sich am vielfältigsten und gerechtesten entfalten lässt und der Jugend die besten Entwicklungs-chancen geboten werden…

Der missmutige Zuhörer: Wieder welch ein Unterschied zur heutigen Realität!... Wir sollen nur noch kaufen, kaufen, kaufen… Die Qualität der Güter wird immer kurzlebiger und schlechter, damit wir immer wieder neu kaufen müssen… Die Reichen werden immer reicher und die Armen werden mit einer Grundrente abgespeist… Die Sucht nach Vielfalt und dauernd neuem Lebensspaß zerstört Heimatgefühl, Familiendenken, gesellschaftliche Bindungen und Traditionen… Und die Jugend verliert durch die Überflutung und Gaukeleien der modernen globalen Medien- und Kommunikation den Realitätssinn, die Fähigkeiten zu Einfachheit, Sich-bescheiden-Können, zäher Vorsorge und Sich-mühen-Müssen. Die Jugend wird nur negativ geprägt…

Ich habe diese Reduktion des Lebens auf Spaß, Konsumieren, Vielfalt genießen leid. Ich werde einfach nicht mehr wählen oder diesmal radikale Parteien wählen, die unserem Staat eine stabilere Struktur geben wollen….

Sokrates: Einerseits kann ich dich verstehen, aber andererseits halt!... Hitler wurde ja gewählt, weil man die Weimarer Demokratie-Zerfledderung nicht mehr wollte. Und dann kam es noch unangenehmer als vorher… Wenn wieder so ein neuer radikaler starker und gleichzeitig ungeeigneter Politiker käme, den man nicht mehr los würde?

Der missmutige Zuhörer (*nachdenklich geworden*)**:** Ich glaube, ich werde diesmal doch noch einmal wählen - aber nur noch einmal, denn ich habe diese Werbe-Wahlen, diese Sich-produzieren-Politiker, diese plastischen Polit-Programme und diesen entfesselten Konsum- und Medienrausch satt.

Damit geht der missmutige Zuhörer nachdenklich weiter. Sokrates schaut ihm nach und denkt:

Sokrates: In der Geschichte wiederholt sich alles in den Grundzügen. Derzeit ist gerade die Marktwirtschaft und die Demokratie dabei, sich selbst „gegen die Wand" zu fahren…

Die Sehnsucht nach einem starken Politiker oder einer Politikerin wird in Deutschland und Europa weiter zunehmen, so wie bei den alten Römern zur Zeit des Cicero. Und ein solcher starke Mann/starke Frau wird nach meiner Einschätzung kommen. Aber hoffentlich wird das noch eine Weile dauern.

(*Aufgeschrieben vom discipulus Sokratis, der auch bei dieser Wahlveranstaltung dabei war, im März 2019*)

<u>Sokrates und die Gelbwestenbewegung</u> - oder der Anfang vom Ende europäischer Demokratien?

Sokrates sitzt mit einem jungen Bekannten vor einem Kiosk und trinkt eine Tasse Kaffee. Der junge Bekannte hat sich eine Zeitung gekauft und überfliegt gerade einen Artikel zu den Aktivitäten der Gelbwesten in Paris. Diese Bewegung begeistert ihn. Er wendet sich zu Sokrates:

Der junge Bekannte (*freudig*)**:** Ist das nicht toll, Sokrates, da gehen Menschen, meist jüngere Menschen, Wochenende für Wochenende auf die Straße, um ihren Forderungen Nachdruck zu verleihen. Ist das nicht in Deinem Sinne, seine Meinung unbeirrt öffentlich darzutun? Ist das nicht offene Demokratie oder zumindest eine demokratisch geöffnete Republik?

Sokrates (*sehr ernst*)**:** Solche permanenten Straßenbewegungen sind nicht toll, sie sind häufig besorgniserregend, denn sie sind weder demokratisch noch republikanisch und nicht in meinem Sinne. Denn öffentliche Meinungsmacher sammeln Menschen um sich herum, beeinflussen sie in ihrem Sinn und beginnen mit ihnen auf der Straße Macht zu gewinnen und auszuüben. Häufig waren in der Geschichte solche Straßenbewegungen der Anfang vom Ende republikanischer oder demokratischer Staatsformen.

Der junge Bekannte (*erstaunt*)**:** Kannst Du mir das genauer erklären und begründen?

Sokrates (*sachlicher*)**:** Das will ich gerne tun und an Beispielen aus der Geschichte. Denn in der Geschichte wiederholt sich alles irgendwie, zwar unter anderen Namen und Farben, aber ähnlich in den Grundzügen. Und ich habe schon eine Menge Wiederholungen erlebt…

Die Menschen in bevölkerungsreicheren Staaten mögen lieber Republiken als Demokratien. Denn in den Republiken delegiert der Bürger Rechte und Pflichten in geordneten Formen an
gewählte Politiker. Diese entscheiden dann in Regierungsgebäuden in relativ ruhigen Formen und der einzelne Bürger hat seine private relative Ruhe.

In den Demokratien entscheiden die Bürger auf öffentlichen Plätzen oder in öffentlichen Räumen. Da geht es bei Meinungsunterschieden oft heftig her und es kann zu ernsten Streitereien kommen. Und die Bürger müssen häufig bei solchen Abstimmungen dabei sein. Immer wenn Menschen solche öffentlichen Streite erleben bzw. davon hören, werden sie unsicher, denn ihre private Ruhe ist dadurch gefährdet. Und wenn so genannte Demagogen unter dem Schutz demokratischer Verfassungen größere Anzahlen von Anhänger um sich sammeln und auf den Straßen mit ihnen ihre Ziele durchzusetzen versuchen und gegen andere Demagogen und deren Anhänger kämpfen, dann werden die meisten Bürger mit Recht noch unsicher, denn jetzt ist ihre private Ruhe bestimmt gefährdet, vor allem wenn sie nicht die Meinungen und Ziele der gerade vorherrschenden Demagogen vertreten.

Denn jetzt beginnen Gewalt, Straßenkämpfe, Raub, Plünderungen und Morde auf der Straße um sich zu greifen. Dann sehnt man sich nach einer starken Persönlichkeit, die auf den Straßen und im Land wieder Ruhe und Sicherheit schafft. Und häufig etablieren sich diese starken Retter dann als Könige oder sogar als Diktatoren. Das ist dann wieder die Kehrseite der neuen Ruhe und Ordnung.

So folgte im antiken Griechenland nach den demokratisch unruhigen Zeiten die Herrschaft der makedonischen Königsfamilie.

Nach den Straßenkämpfen in Italien zwischen Reichen und einfachen Bürgern im Anschluss an die Kriege gegen Karthago schaffte Caesar wieder Ruhe und Ordnung und begründete die Zeit der römischen Kaiser.

Nach den unruhigen Jahren der französischen Revolution um 1790 folgte Napoleon I. als neue Ruhe stiftende Ordnungsmacht mit Kaisertitel. Und nach den Unruhen und Straßen-kämpfen um 1848 schaffte in Frankreich Napoleon III. als nächster Kaiser wieder Ruhe.

Durch die Unruhen auf den Straßen während der Weimarer Republik kamen Hitler und seine Partei als Ruhe versprechende Macht an die Regierung und Hitler wurde Diktator…

Der junge Bekannte: Aber wie entstehen solche Straßenbewegungen, sie müssen doch organisiert werden.

Sokrates: Solche Straßenbewegungen mit ihren demagogischen Führern kommen dann zustande, wenn eine verbreitete Missstimmung besteht und es demagogisch veranlagten Menschen gelingt, sich auf der Straße als Menschensammler zu beweisen und öffentlich bekannt zu machen. Diese hatten dann schnell mit Freunden ein organisatorisches Netz über eine große Stadt oder ein Land errichtet und damit ihre öffentlichen Aufmärsche organisiert. Heute, im Zeitalter der Massen-Kommunikation geht das viel einfacher und schneller und benötigt weniger demagogische Fähigkeiten.

Noch ist bisher nicht außerhalb Frankreichs bekannt, welche Gruppen oder Personen die Hintermänner, die Organisatoren der Gelbwesten sind. Aber es ist weniger ihr Talent als die Möglichkeit der Massen-Kommunikation über Handys und Smartphons, die die Gelbwesten- Aufmärsche ermöglichen.

Der junge Bekannte: Aber wieso ist das so ernst, weshalb sind die Gelbwesten eventuell der Beginn des Niedergangs europäischer Republiken?

Sokrates: Sie stellen gewissermaßen eine Übungsphase für solche Gruppierungen und Demagogen im Wartestand dar, die ihre Ziele auch auf den Straßen durchsetzen und über die Straßen Macht erringen wollen, wie z.B. derzeit die Aufmärsche rechter Gruppierungen. Und wenn es muslimischen Demagogen gelänge, die ständig wachsende Zahl muslimischer Migranten in Europa hinter sich zu sammeln, dann könnte die Zeit der bisherigen relativ ruhigen Multi-Kulti-Gesellschaft vorbei sein. Die IS-Bewegung in SW-Asien hat dafür ein besorgniserregendes Beispiel gegeben. Das macht mir Sorge… Wenn so etwas in Europa entstünde…

Der junge Bekannte: Jetzt kann ich Dich verstehen, Sokrates, das beginnt mir auch Sorge zu machen. Demokratie und Republik dürfen keine Aktionen von Demagogen oder der Straße werden oder sein...

Aber in Deutschland gab es ja um 1970 die so genannten Studentenunruhen mit großen Straßen-Aufmärschen. Wie hat man diese Zeit überwunden ohne einen Diktator, ohne einen starken Politiker, der wieder Ruhe geschaffen hat?

Sokrates: Doch, junger Freund, diesen Mann, diesen starken Politiker hat es gegeben. Es war Helmut Schmidt. Er war zwar gewählter SPD-Politiker, aber in Wirklichkeit

war er eine starke und eigenständige Führungspersönlichkeit, die sich über manche Kritik und Kritiker hinweg gesetzt hat. Ohne ihn hätte Deutschland diese unruhige Phase um und nach 1970 mit der Spätphase der Studentenrevolution und der Roten-Armee-Fraktion (RAF) nicht überstanden. Er wurde dann gestürzt, weil er der eigenen Partei zu dominant und zu stark war. Hoffentlich bekommt Europa in den kommenden unruhigen Zeiten wieder einen neuen Helmut Schmidt…

Damit erhob sich Sokrates und spazierte weiter. Der junge Freund blieb noch eine Weile nachdenklichen sitzen, zusammen mit dem discipulus Sokratis, der auch dabei saß und die Informationen und Sorgen des Sokrates aufgeschrieben hat.

Sokrates und die Hohlheit mancher städtischer Umweltzonen

Sokrates hat sich auf dem Land bei einem kleineren Autohändler ein Auto gekauft, bewusst nur einen unteren Mittelklassewagen. Er hat einen modernen Energie-Sparmotor mit der bestmöglichsten grünen Plakette und soll nur gelegentliche und kürzere Strecke gefahren werden. Sokrates hat sich bewusst keinen größeren Wagen oder SUV gekauft, weil er die Vermeidung von Luftverschmutzung und weil er Umweltschutz sehr ernst nimmt. Der Händler hatte noch versucht, ihm einen größeren Wagen mit mehr PS und höherem Treibstoff-Verbrauch aufzuschwätzen, aber Sokrates hatte das konsequent abgelehnt.

Aber leider hatte der Händler die grüne Umweltplakette nicht an die Scheibe geklebt, weil er annahm, dass ein älterer Herr, der nur gelegentlich im ländlichen Umkreis zu fahren angab, keine Probleme mit dem Besuch von Städten haben dürfte. Aber das war ein Irrtum und damit begann eine Kette von Problemen und enttäuschenden Feststellungen, die dem umweltbewussten Sokrates begegnen würden.

Denn er muss ungeplant zu einem längeren Krankenbesuch in die nächste größere Stadt in das dortige Krankenhaus fahren. Er fährt deswegen einfach los und parkt auf einem gerade freien Parkplatz direkt vor dem Krankenhaus, zahlt seine Parkgebühr für 1 Stunde und eilt in die Klinik. Er sieht gerade noch, wie eine Frau in einem SUV an seinem Parkplatz anhält, sein Auto fotografiert und dann weiter fährt.

Als Sokrates von dem ernsten Krankenbesuch, der länger dauert als geplant, zurück kommt, hängt an seiner Scheibe eine doppelte Ordnungsstrafe. Einmal sei die Parkgebühr für 1 Stunde abgelaufen und zum anderen habe er keine grüne Plakette an der Scheibe und dürfe deswegen überhaupt nicht in die Stadt fahren, denn diese habe eine Umweltzone mit Auflagen eingerichtet. Er soll insgesamt einen dreistelligen Betrag zahlen.

Sokrates weiß nicht, dass der Parkstreifen vor dem Krankenhaus ursprünglich zwar für Krankenhausbesucher geplant ist, aber von denjenigen, die einkaufen wollen, genau so benutzt wird. Krankenhausbesucher, die oft dringende Besuche machen, müssen häufig sehen, wo sie weiter entfernt parken.

Sokrates geht zum Rathaus und möchte genauer nachfragen. Auf dem Rathausparkplatz stehen überwiegend große PKWs, SUVs und lang gestreckte Limousinen. Sokrates trifft dort einen höheren städtischen Politiker und versucht ihm zu erklären, weshalb er keine grüne Plakette an der Scheibe hat und weshalb seine Parkzeit vor dem Krankenhaus überschritten wurde. Sokrates verweist auch darauf, dass die Hinweis-Schilder auf die innerstädtische Umweltzone ziemlich klein sind und in der Fülle der anderen Schilder untergehen. Sokrates stellt im Gesprächs noch weitere Fragen zu Umweltschutz-Maßnahmen, bekommt aber teilweise nur sehr bedrückende, enttäuschende Antworten.

Es sollen hier nicht alle Fragen und Zwischenfragen des Sokrates und die Antworten des höheren Angestellten aufgelistet werden. Sie ergeben sich aus den Antwort-Blöcken des höheren städtischen Angestellten.

Der höhere städtische Politiker:

- (*konsequent*): Wir haben klare Regelungen und klare Konsequenzen bei Verstößen. Lassen Sie sich die Gebühr für die fehlende Plakette von Ihrem Autoverkäufer erset-

zen. Der hat ja die Plakette nicht aufgeklebt. Und die Gebühr für die Parkdauer-Überschreitung soll ihnen das Krankenhaus bezahlen…

- (*unwirsch*): Sie sind schon älter und etwas langsamer bei der optischen Durchdringung des Schilderwaldes?.

Wenn Sie zu alt für das Autofahren in unserer modernen städtischen Umwelt sind, dann geben sie den Führerschein ab! Wir wünschen uns rasch denkende, mobile Autofahrer… Jugendlichkeit und Raschheit sind Trumpf…

- (*erstaunt*) Wir sollen die Umweltzonen-Schilder größer machen und Werbeschilder dafür entfernen?

Sie können wohl nicht zwischen Umwelt-Schildern und Werbeschildern der Wirtschaft unterscheiden. Sie gehören wohl noch in das vorige Jahrhundert und haben keine Ahnung, welchen Einfluss die Wirtschaft im Hintergrund hat.

- (*verwundert*): Wie bitte, wir sollen weniger große Autos, weniger SUVs in unserer Stadt zulassen? Die nähmen die Parkplätze weg und würden die Einsparungen an Schadstoffen durch die Umweltzone durch ihren Mehrverbrauch mehr als ausgleichen?

Gerade wir in der Stadtverwaltung müssen aus Prestige-Gründen große Autos fahren. Und außerdem wünschen sich die Menschen immer größere Autos, aus Geltungsbedürfnis…

Und die Auto-Zuliefer-Industrie in unserer Stadt verlangt die Zunahme größerer Autos, weil das mehr Aufträge garantiert… Die Wirtschaft muss brummen. Das geht vor Umweltschutz.

- (*stolz-belehrend*): Was die Auto-Zulieferindustrie hier alles herstellt?

Einen Teil der wichtigen „Innereien" in einem Auto, die das Fahren immer leichter und bequemer machen: Automatische Scheiben- und Sitzheber, verstellbare Rückspiegel und Scheinwerfer, Einparksensoren, Sitzheizungen, Klimaanlagen, eingebaute Kommunikations-und Navigationssysteme, verschiedene Verbrauchs- und Messanzeigen… Ganz schön viel nützlicher technischer Komfort für das Auto.

- (*erstarrend*): Das alles würde die Autos schwerer machen und den Benzinverbrauch steigern? Das sei doch aus Umweltsicht kontraproduktiv? Sie hätten sich bewusst ein technisches „Smart-Auto" mit wenigen Zusätzen gekauft, um den Benzinverbrauch zu reduzieren?

Sie sind ein merkwürdiger Spar-Idealist. Natürlich steigern diese Zusätze das Gewicht und den Treibstoffverbrauch. Aber wer will denn auf einem veralteten technischen Stand stehen bleiben und auf viele praktische Hilfen verzichten? Kurbeln Sie meinetwegen selbst die Scheiben auf und nieder, regulieren sie sich doch selbst die Temperatur im Auto über die Fensterscheiben, navigieren Sie sich doch selbst vorsichtig in Parklücken… Ich will das nicht und die meisten Fahrer hier wollen das auch nicht mehr. Dafür muss der Umweltschutz und die Luftreinhaltung eben hinten anstehen…

- (*fassungslos*): Weshalb wir dann überhaupt innerstädtische Umweltzonen einrichten?

Es stimmt natürlich, die Schadstoff-Einsparungen durch Fahrbeschränkungen werden mehr als ausgeglichen durch die Zunahmen des innerstädtischen Verkehrs und der Autogrößen…

Aber Politiker müssen gute Eindrücke und angenehme Versprechungen machen, aber nur halten, was unvermeidbar oder wirklich notwendig ist. Das ist die hohe Kunst der Politik. Dazu gehören auch Umweltzonen in den Städten. Auch wenn sie nichts bringen, machen sie doch einen guten Eindruck…

- (*völlig ungläubig*): Wenn wir schon Umweltzonen einrichten, sollen wir auch mit der Neuanlage von Gewerbegebieten und Eigenheim-Siedlungen auf Kosten des Stadtwaldes aufhören? Wald würde CO2 verbrauchen und Stickoxide ausfiltern? Durch Rodungen würde die natürliche Schadstoffregulierung vermindert?

Kommen Sie denn von einem anderen Stern? Die meisten Menschen sind Egoisten und denken nur kurzfristig voraus. Die wollen ein kleines Eigenheim und gut bezahlte Arbeit. Und wir sind abhängig von den Wahlergebnissen, von der Zustimmung dieser Leute. Wir werden uns hüten, solche unbequemen Maßnahmen zutreffen. Wir orientieren uns nach den Wahlchancen und Wahlergebnissen. Alles andere sind Traumpläne von Gutmenschen. Wir sind realistische Politiker, wir sind von den Interessenverbänden und Wählerstimmen abhängig und der Trend ist derzeit gegen zu einschneidende Einschränkungen aus Umwelt-Gründen. Wir beschränken uns auf Vorzeigeprojekte, z.B. auf innerstädtische Umweltzonen. Wo kommen Sie eigentlich mit ihren Traumplänen her?

- (*entspannter*): Ah, aus Griechenland. Dort ist es schön, dort ist die Welt noch in Ordnung, da sind die Luft und das Wasser noch sauber, da ist der Himmel noch blau. Da fliege ich mit meiner Familie regelmäßig hin, mehrmals im Jahr wenn es geht… Auch die italienischen Küsten kennen wir schon gut… Gut, dass es ein immer dichteres Flugnetz gibt.

- (*völlig verwirrt*): Wie bitte? Wenn wir hier so umweltbewusst wären, dann sollten wir mit gutem Beispiel voran gehen, kleine Autos fahren und den Flugverkehr möglichst meiden. Es gäbe lohnende Urlaubsziele auch in der Umgebung.

Sie wollen also die allgemeine Freizügigkeit, eines der höchsten Güter unserer Demokratie, einschränken. Sind Sie vielleicht ein Stalinist oder Faschist? Die Freizügigkeit und der freie Reiseverkehr werden weiter zunehmen. Das wird niemand aufhalten und das wollen wir auch nicht aufhalten. Ich plane z.B., mir ein Ferienhäuschen am Mittelmeer zu kaufen und möglichst oft dorthin zu fliegen.

Sokrates (*beschwörend*)**:** Es wird so kommen, dass die nachfolgenden Generationen unter dieser Kurzsichtigkeit sehr leiden und die derzeitigen kleinen Umweltschritte sehr bereuen werden. Man sollte darüber nachdenken…

Der höhere städtische Politiker (*schüttelt verständnislos den Kopf*)**:** Dieser alte Mann ist nicht normal, der gehört auf eine einsame Insel, ja der ist geradezu gefährlich. Denn wir brauchen keine Wähler, die kritische, unbequeme Fragen stellen, wir brauchen Bürger, die wir geschickt händeln können. Sonst ist ja unser ganzes politisches System in Gefahr…

(*Aufgeschrieben im Herbst 2018 vom discipulus Sokratis, der im Hintergrund das Gespräch mit anhörte und selbst den Kopf schüttelte über den städtischen Politiker*)

Sokrates und wie manche Ärzte mit Patienten reden

Sokrates sitzt in der Wartehalle der Ambulanz einer Universitätsklinik. Verschiedenen Türen zu Arztzimmern begrenzen die eine Seite. Sokrates wartet auf einen Bekannten, der sich gerade untersuchen lässt. Er weiß nicht, dass sich ein illustrer Kreis sehr unterschiedlicher Berufsgruppen und mit unterschiedlichen Erfahrungen zum Thema „Arzt und Patient" unter den Wartenden befindet. Gerade geht eine Arztzimmertür auf und ein Patient kommt heraus. Der Arzt bleibt noch in der Tür stehen und sagt zu dem ratlos wirkenden Patienten:

Der erste Arzt (*kühl, eilig*): Wir entlassen Sie jetzt aus der stationären Behandlung. Sie haben das Protokoll bekommen, wie wir weiter verfahren wollen. Ihre Behandlung geht ambulant ganz gut weiter. Ich nehme an, Sie haben alles verstanden, vor allem die richtige Medikamenteneinnahme zu den richtigen Zeiten. Haben Sie noch Fragen?

Der Patient (*deutlich unsicher*): Mir ist eine Menge, eigentlich das ganze Verfahren, nicht richtig klar geworden. Und was für ein Protokoll soll ich unterschreiben?

Der erste Arzt (*etwas ärgerlich*): Sie sollen kein Protokoll unterschreiben, sondern sich das mitgegeben Protokoll durchlesen und danach zu Hause ihre Behandlung selbstständig weiter führen. Wir brauchen freie Betten für die vielen akuten Fälle. Sie kommen jede Woche zweimal ambulant zu uns für die Kontrollen und Infusionen.

Der Patient (*sieht sich verlegen und Hilfe suchend um*): Eigentlich hätte ich alles gern noch einmal erklärt bekommen. Ich habe Schwierigkeiten, das alles zu versthen. Die vielen medizinischen Namen, die Zeichenfolge hier auf dem Ausdruck… Und weshalb ich welches Medikament bekommen habe und einnehmen soll…

Der erste Arzt (*von oben herab und kühl*): Ich habe Ihnen doch alles erklärt und es Ihnen zusätzlich ausgedruckt. Es ist nicht mein Problem, wenn Sie etwas nicht verstehen. Suchen Sie sich irgendwo Hilfe, mit der Sie noch einmal alle Schritte des Protokolls durchgehen.

(*Und leise vor sich hin*): Es ist unklar und zeitraubend, sich zu ausführlich auf Gespräche mit Patienten einzulassen. Der beste Patient ist der, der weder fragt noch tieferes Interesse an der Behandlung zeigt, sondern der, der geduldig und still das erträgt, was wir machen. Ich möchte mich dem nächsten wartenden Patienten mit einer hoffentlich leichteren Auffassungsgabe und weniger tieferem Interesse widmen.

Sokrates (*hat die leise Bemerkung des Arztes gehört und steht eigenmächtig auf*): Herr Doktor, ich vermute, es handelt sich hier nicht um mangelnde Intelligenz, sondern um ein sprachliches Verständigungsproblem. Und für ein vertieftes Interesse an der Behandlung von Seiten des Patienten sollte ein Arzt Verständnis haben. Sie haben einmal eine andere Sprache und demzufolge eine anders Denken als dieser Mann aus dem einfachen Volk. Und zum anderen haben sie eine distanzierte Einstellung zu den Vorgängen und Behandlungen in Ihrem Umfeld. Das beginnt schon bei den Fachtermini. Mit „Protokoll" z.B. meinen Sie wohl eine therapeutische Verlaufsplanung oder therapeutische Erfahrungs-Statistik. Das sollten Sie dem Patienten auch so sagen. (*Und an den immer noch ratlosen Patienten gewandt*): Darf ich mir Ihre Anweisungen durchlesen? (*Der immer noch ratlose Mann gibt ihm die ausgedruckte Erklärung seiner Krankheit und die Anweisung für die Medikation zu Hause*)

Der erste Arzt (*erstaunt*)**:** Wer sind Sie eigentlich, Sie alter Mann in dem altgriechischen Umhang? Können Sie da überhaupt mitreden? Wir haben nicht gern, wenn sich

Nicht-Ärzte in unsere Arbeit durch Gespräche und Besserwisserei einmengen. Wir sind nicht irgendwer.

Sokrates (*stellt sich vor*)**:** Sokrates, Philosoph aus dem alten Athen. Ich bin kein Arzt, ich bin nur Philosoph, aber ich habe mit meinen Arzt-Kollegen viele Fach-Gespräche geführt, besonders mit meinem Freund Hippokrates. Vielleicht kann ich dem ratlosen Mann etwas helfen. Schon zu meiner Zeit hat es unterschiedliche Fachsprachen und Verständigungs-Schwierigkeiten gegeben. Fachsprachen sind auch Denkformen und sehr oft hat man sich in Gesprächen zwischen Vertretern unterschiedlicher Fachdisziplinen nicht verstanden oder die scheinbar gleichen Begriffe haben verschiedene Sinninhalte. Vertreter verschiedener Religionen, Politiker, Mediziner und Philosophen haben andere Sprach- und Denkmuster und damit die Probleme, den anderen verständlich zu machen, was man meint.

Der erste Arzt (*spöttisch*)**:** Wenn Sie Sokrates sind, dann haben Sie wenigstens eine gewisse Autorität, wobei es mir allerdings lieber wäre, sie wären der alte Hippokrates. (*Dann belehrend*) Aber gleichzeitig möchte ich Ihnen klar machen, was der Unterschied zwischen der altgriechischen Medizin und der modernen Medizin ist: Hippokrates wollte Kranken mit scharfer wissenschaftlicher Beobachtungsgabe und Naturheilmitteln helfen, was in einer Zeit des Okkultismus und Schamanismus sehr ehrenwert war. Für moderne Mediziner ist der Kranke nur ein zweibeiniger biologisch-chemischer Organismus, an dem wir testen, wie welche Medikamente unter welchen Bedingungen wirken. Die Ergebnisse gehen in eine große Statistik ein und dann wird geprüft, wodurch man diese Ergebnisse verbessern kann, wie neue und andere Medikamente, wie neue Methoden helfen… Die vielen zweibeinigen Organismen, die da vor uns sitzen oder liegen, sind nur Daten und Zahlen in einem großen medizin-statistischen Netzwerk.

Eine zweite Ärztin (*sehr energisch widersprechend*)**:** Herr Kollege, ich habe an meiner halboffenen Tür gehört, was Sie gerade gesagt haben, wie Sie ihre Einstellung zu Kranken hier geoutet haben. Für mich sind alle Kranken hilfsbedürftige Menschen, so wie sie es für Hippokrates waren. Ich habe mein Arztexamen nur mit ausreichend bestanden, aber ich leide mit jedem Patenten mit und kann dadurch oft besser helfen als die medizinischen Statistiker, die nur im Lehrbuch nachschlagen und die medizinische Statistik bereichern wollen.

Der erste Arzt (*arrogant*)**:** Bla, bla, bla, das ist doch alles nur störende Sentimentalität. Arztbetriebe und Krankenhäuser heutzutage sind nüchterne Betriebe, in denen analysiert, getestet und Erfahrungen gesammelt werden. Das geht am besten, wenn die Patienten stille, geduldige zweibeinige Organismen sind, die problemlos abgefüttert werden können und an denen gearbeitet, geforscht und analysiert werden kann. Je weniger Zeit für den einzelnen Patienten benötigt wird, desto mehr Patienten können den medizinischen Betrieb durchlaufen, desto mehr Geld kommt in die Kasse und desto mehr Erfahrungen können gesammelt werden. Gerede mit den Patienten kostet nur Zeit, die anders genutzt werden kann. Und dann haben Ärzte, Arzthelferinnen und Krankenschwestern auch ein Recht auf Privatleben und müssen sich nicht mit unnötiger Empathie zu verschleißen.

Ein Landwirt unter den Patienten (*mischt sich in das Gespräch ein*): Ich kann den Arzt, der alles unter betriebswirtschaftlichen Aspekten sieht, verstehen. Ich denke als Landwirt ähnlich. Die Zeit, wo der Bauernhof eine gefühlvolle Gemeinschaft zwischen Menschen, Tieren und Pflanzen war, ist längst vorbei. Mich interessiert, unter welchen Bedingungen Saatgut und Tiere die ökonomisch besten Ergebnisse bringen, welche Chemie ich beim Saatgut einbringen muss, welches Futter die meisten Schlachtge-

wichte bringt. Die Tiere sollen sich möglichst nicht bewegen, sondern als vierbeinige Organismen nur fressen und wachsen.

Die zweite Ärztin (*ringt verzweifelt die Hände*): Das sind ja himmelschreiende Praktiken und Einstellungen. Das wäre ja furchtbar, wenn das die Maxime unserer Arztpraxen und Krankenhäuser wäre. Aber ich weiß, dass das nicht der Fall ist. Für mich sind die Patienten keine reinen Betriebs-Faktoren, für mich sind sie Hilfe suchende Menschen, die Zeit kosten. Das schränkt mein Privatleben zwar ein, gibt mir aber gleichzeitig das Gefühl, für andere nötig zu sein. Und dazu gehört das Gespräch mit den Patienten. Ich habe gelernt, dass der Kranke gerne wissen möchte, was er hat, was ich als Behandlung vor habe, welche Medikamente er nehmen soll… Und dafür muss ich ihm das in seiner Sprache, in seinem Denken verständlich machen, nicht in der Sprache der Medizin.

Ein dritter Arzt: Was meine Kollegin am Schluss gesagt hat, ist ein echtes Problem in den Medizinerkreisen. Viele von uns können den Patienten gar nicht erklären, worum es geht, was ansteht. Die Fortbildungskurse mit dem Thema, wie man mit Patienten redet, werden von zu wenigen Medizinern besucht. Ich habe kürzlich einen solchen Kurs besucht und wir waren entsetzt, wie festgefahren wir in unserem Fach-Denken und in unserer Fachsprache sind. Und wir haben erkannt, dass man die Sprache der Patienten nicht in medizinischen Fachkreisen erlernt, sondern sie sich nur aneignen kann, wenn man den Patienten, so wie Luther es schon gesagt hat, aufs „Maul schaut". Aber das empfinden manche Kollegen als entwürdigend. Sie haben mit sehr guten Noten Abitur gemacht, sie haben studiert und erfolgreich promoviert, sie sind gut bezahlte Fachärzte und nun sollen sie einfach reden…

Ein Offizier unter den Patienten (*reiht sich in das Gespräch ein*): Ärzte könnten auch an uns Offizieren eine gewisse Orientierung finden. Wir müssen eine Anweisung, einen Befehl so formulieren, dass ihn der einfachste Rekrut versteht. Man kann auch kurz und doch verständlich reden…

Der erste Arzt (*selbstbewusst-kalt*)**:** Ich gehöre zu denjenigen, die ein sehr gutes Abitur gemacht und mit Laude promoviert haben. Darauf bin ich stolz und dadurch bin ich mehr wert als die meisten meiner Patienten. Und daraus leite ich das Recht ab, meine Patienten ohne größere Erklärungen und Empathie zu behandeln. Die sollen einfach tun, was ich sage und ertragen, was ich tue. Am Schluss wird man sehen, ob das alles richtig war… Und meistens habe ich Erfolge vorzuweisen.

Ein Lehrer unter den Patienten (*reiht sich ebenfalls in das Gespräch ein*)**:** Eine solche Einstellung ist in der Schulpädagogik unmöglich. Von uns wird erwartet, Eltern und Schülern jederzeit zu sagen, welche Fortschritte die Schüler machen, wo Stärken und Schwächen im Lernen sind… Einfach nur auf die Zeugnisse verweisen und deren Noten abzuwarten, diese Bequemlichkeit kann sich ein guter Pädagoge nicht leisten… Und ein guter Arzt ist eigentlich auch ein Pädagoge…

Ein Professor für Fachsprachen (*erhebt sich*): Ich habe bisher interessiert zugehört. Ich bin nämlich nicht hier, um mich behandeln zu lassern, sondern ich sitze hier schon seit dem Vormittag um vor Ort zu erfahren, wie die Sprachebene zwischen Patient, Krankenhaus-Personal und Arzt funktioniert. Und da habe ich heute teilweise erschütternde Erfahrungen gemacht. Ein mit mir zusammen arbeitender angeblicher Patient fragte z.B. einen Arzt, weshalb er welches Medikament bekommen soll und wie es wirken würde. Da wurde der Arzt verlegen und versuchte, hinter einer übertrieben einfachen und gleichzeitig wenig verständlichen Ausdrucksweise seine teilweise Unkenntnis über die genaueren medizinisch-biologischen Wirkungsmechanismen zu ver-

strecken. Er war offensichtlich mehr Medizin-Anwender als medizinischer-biologischer Verstehender und mehr Fachsprachen-verkrustet als Umgangssprachen-fähig… Es ist dringend nötig, das ich der Krankenhausleitung vorschlage, dass wir gemeinsame Veranstaltungen anbieten, die Sprache zwischen Patient und Arzt zu verbessern und auch die Bereitschaft zu einfacher Sprache bei der Ärzteschaft zu fördern.

Der Oberarzt (*hinter einer angelehnten Tür hervortretend*)**:** Auch ich habe diese etwas heftige und teilweise unakzeptable Diskussion mit angehört. Ich möchte mich nicht weiter unnötig verlängernd einbringen. Aber es wurden Eckpunkte des Arztberufs erkennbar, zwischen denen sich das Leben eines Mediziners bewegt, nämlich die nötige Fürsorge und das Mitempfinden gegenüber den Patienten, das unbestreitbare Recht auf ein Privatleben, unumgängliche finanzielle Aspekte und die unterschiedlichen Präferenzen und Eignungen.

Eine ausgewogene Position anzustreben sollte, wie bei fast allem, das Ziel jeden Arztes sein.

Sokrates (*sehr zufrieden über diese Gesprächsrunde*)**:** Offensichtlich gibt es zwei Arzttypen-Pole: Den Arzt-Menschen voller Empathie und den nüchternen Analysten und Forscher. Beide Typen braucht übrigens die Medizin. Wer nicht die nötige Empathie für den Patienten in sich fühlt, der sollte in die Forschung und medizinische Statistik wechseln. Dort sind begabte Ärzte sehr nötig, weil durch die großen, weltweiten medizinischen Daten-Mengen immer mehr Erkenntnis-Möglichkeiten vorhanden sind. Wer aber vor allem vor Ort helfen möchte, wer Mitgefühl mit den Kranken hat, der dürfte ein guter praktischer Arzt werden, auch wenn er kein brillantes Abitur und keine vorzügliche Promotion vorweisen kann…

Und nun wollen wir dem ratlosen, überforderten Patienten zu helfen versuchen. Ich schlage vor, wir schreiben seine erhaltenen Anweisungen in eine verständlichere Form um und gehen diese dann im Umgangsdeutsch mit ihm durch. Und vielleicht findet sich ein Arzt, der ihm die Wirkungsweise der verordneten Medikamente in einfacher Form erklärt. Könnte die freundliche Ärztin mir dabei helfen?

(*Aufgeschrieben vom discipulus Sokratis, der im Hintergrund ebenfalls im Wartesaal saß*)

Sokrates und die medizinischen Anmelde-Rituale

Sokrates hat sich vermutlich an einem Gericht mit Zwiebeln und Bohnen den Magen verdorben. Ihm ist schlecht, er hat heftige Koliken und möchte einen Arzt aufsuchen... Da er gerade in einer Stadt unterwegs ist, sucht er nach einem Arztschild am Straßenrand und findet einen Hinweis auf ein nahes Krankenhaus und auf eine Arztpraxis. Er wählt die Arztpraxis und geht direkt dorthin. Er hofft, dass er als Notfall direkt zum Arzt vorgelassen wird. Aber die Sprechstundenhilfe hält ihn energisch auf und sagt und fragt im Wechsel:

Die Sprechstundenhilfe: Wo wollen Sie denn so schnell hin? Etwa zum Arzt? Was haben Sie denn so Dringendes? Aber hier kann keiner so einfach zum Arzt gehen. Jeder muss sich zuerst anmelden und wir müssen seine Daten genau festhalten. Wir müssen genau wissen, wer da zum Arzt will, weshalb er zum Arzt will und vor allem, wer die Rechnung bezahlt... Und außerdem: Wer zum Arzt will, muss Zeit mitbringen, Wartezeit und Zeit für das Aufnahme-Formelle. Also los, setzen Sie sich hin und beantworten Sie meine Fragen. Und zwischen meinen Fragen müssen Sie einige Unterschriften leisten, nämlich Bestätigungen, Einverständnis-Erklärungen, Erlaubnisse, dass wir Ihre Daten an die ärztliche Zentralstelle weiter geben dürfen, dass Sie den Arzt wegen eventueller Behandlungs-Irrtümer nicht anklagen werden, dass Sie…

Die Sprechstundenhilfe fragt nun nach allem und jedem, nach der Krankenkasse, früheren Arztbesuchen… und füllt mehrere Vordrucke aus. Sokrates muss sie unterschreiben. Dabei sucht er in Wirklichkeit nur schnelle Hilfe für seine Beschwerden, ein Medikament oder eine Spritze... Er rückt immer verzweifelter auf dem Stuhl hin und her... Die Sprechstundenhilfe bemerkt das und stellt endlich die erste vernünftige Frage, nämlich weshalb er eigentlich zum Arzt wolle und weshalb er auf dem Stuhl mit einem so schmerzverzerrten Gesicht hin und her rücke. Als Sokrates auf seinen Bauch deutet und Kolik und Bauchschmerzen murmelt, steht die Sprechstundenhilfe entsetzt auf:

Die Sprechstundenhilfe: Sie haben Schmerzen im Bauch, starke Schmerzen?.. Dann kann der Arzt erst nach einer Ultralschall-Untersuchung, besser nach einer Rumpf-CT oder am besten nach einer Bauch-MRT Konkreteres sagen und behandeln… Ohne Befund keine Behandlung… Schräg gegenüber ist ein Krankenhaus mit modernen Abteilungen. Da müssen Sie vorher hin… Ich schreibe Ihnen eine Überweisung direkt in die MRT-Ambulanz, im 2. Stock des Krankenhauses... Dann können Sie wieder kommen…

Sokrates schleppt sich zum gegenüber liegenden Krankenhaus und möchte den Fahrstuhl zum 2. Stock wählen. Er möchte aber nur… Denn bereits am Eingang des Krankenhauses wird er von dem Dienst tuenden Eingangs-Angestellten aufgehalten…

Der Krankenhaus-Eingangs-Angestellte: Wo wollen Sie hin?... Sie können doch nicht einfach so hier eindringen… Sie haben eine Überweisung in den 2. Stock? Das kann jeder sagen… Wer hier behandelt werden will, dessen Daten müssen vorher genau aufgenommen werden. Vor allem wollen wir wissen, wer die Rechnungen bezahlt… Also los, setzen Sie sich hin und beantworten Sie alle meine Fragen… Und zwischen meinen Fragen müssen Sie einige Formulare unterschreiben, nämlich Einverständnis-Erklärungen, die Erlaubnis, dass wir ihre Daten an die ärztliche Zentralstelle weiter geben dürfen, dass sie den Arzt wegen eventueller Behandlungs-Irrtümer nicht anklagen werden, dass Sie…

Der Verwaltungsangestellte fragt nun nach allem und jedem, nach der Krankenkasse, nach früheren Arztbesuchen und füllt mehrere Vordrucke aus. Sokrates muss diese lesen und unterschreiben. Dabei sucht er in Wirklichkeit nur schnelle Hilfe, ein Medikament oder eine Spritze... Er rückt immer verzweifelter auf dem Stuhl herum. Der Verwaltungsgehilfe bemerkt das und stellt jetzt die erste vernünftige Frage, nämlich weshalb er eigentlich zum MRT wolle und weshalb er so auf dem Stuhl mit schmerzverzerrtem Gesicht hin und her rücke. Als Sokrates auf seinen Bauch deutet und Kolik und Bauchschmerzen murmelt, steht der Angestellte entsetzt auf.

Der Krankenhaus-Eingangs-Angestellte: Dann sind Sie eventuell sogar ein schwerer Notfall, der nicht nur in die MRT-Abteilung muss, sondern eventuell in die Notaufnahme gehört. Ich werde die Notaufnahme sofort informieren und eine Infusion vorbereiten lassen... Das macht man so bei uns… Bei unklaren Erkrankungen gibt es zuerst einmal eine Infusion… Aber jetzt zuerst schnell zur MRT…

Sokrates schleppt sich unter großen Kolikschmerzen die Treppen hoch in den 2. Stock. Den Fahrstuhl zu benutzen schämt er sich. Als er im 2. Stock nach dem MRT-Arzt sucht und einer Schwester die Überweisung des ersten Arztes zeigt, bringt die ihn nicht zum MRT, sondern zur Aufnahme-Schwester. Die sagt:

Die Aufnahme-Schwester: Hier kann keiner einfach zu einer MRT-Analyse gehen, auch wenn man eine Überweisung hat. Zuerst muss man sich anmelden und wir müssen alle Daten genau festhalten… Wir müssen ja genau wissen, wer da zum Arzt will, weshalb er zum Arzt will und vor allem, wer die Rechnungen bezahlt. .. Also setzen Sie sich hin und beantworten Sie alle meine Fragen. Und zwischen meine Fragen müssen Sie wiederholt Formulare unterschreiben, nämlich Einverständnis-Erklärungen, die Erlaubnis, dass wir ihre Daten an die ärztliche Zentralstelle weiter geben dürfen, dass Sie das Krankenhaus wegen eventueller Behandlungs-Irrtümer nicht anklagen werden, dass…

Die Aufnahme-Schwester fragt nun nach allem und jedem, nach der Krankenkasse, nach früheren Arztbesuchen… und füllt mehrere Vordrucke aus. Sokrates muss dieser Vordrucke unterschreiben. Dann verweist sie ihn ins Wartezimmer. Dort müsse er noch ein Weilchen warten. Dabei sucht Sokrates in Wirklichkeit nur schnelle Hilfe, ein Medikament oder eine Spritze, die seine Beschwerden lindern. Er rückt immer verzweifelter auf dem Stuhl hin und her.

Ein anderer Wartender bemerkt das und stellt die Frage, weshalb Sokrates so auf dem Stuhl mit schmerzverzerrtem Gesicht hin und her rücke. Als Sokrates auf seinen Bauch deutet und Kolik und Bauchschmerzen murmelt, gibt ihm der andere Besuch grinsend und unauffällig ein Fläschchen Magenbitter. Sokrates trinkt in seiner Verzweiflung das ganze Fläschchen aus. Er spürt sofort die belebende Wirkung der Kräuter im Magen, spürt, dass sich seine Koliken lösen wollen, geht auf die Patiententoilette und befreit sich von einer sehr großen Blähung. Erleichtert kommt er ins Wartezimmer zurück, dankt dem anderen Patienten und meldet sich bei der verblüfften Aufnahme-Schwester ab. Dann geht er den Weg zurück zum Eingang.

Als er dort erleichterten Schrittes das Krankenhaus verlassen will, hält ihn der Eingangs-Angestellte zurück.

Der Krankenhaus-Eingangs-Angestellte: Sie können nach einer offensichtlich sehr erfolgreichen Behandlung doch nicht einfach wieder verschwinden… Wir brauchen ein Ergebnis-Protokoll und eine hoffentlich gute Beurteilung unserer Ärzte. Und dann muss ich wissen, an welche Adresse ich die Rechnungen schicke…

Er füllt mehrere Vordrucke aus und überreicht sie Sokrates zum Unterschreiben. Dann wünscht er Sokrates freundlich gute Gesundheit, verbunden mit der Bitte, das Krankenhaus positiv weiter zu empfehlen.

Ähnlich macht es die Aufnahme-Angestellte in der Arztpraxis schrägt gegenüber, wo Sokrates zuerst Hilfe suchte. Sie kommt aus der Tür, als sie Sokrates auf die Straße treten sieht, hält ihn zurück und sagt:

Die Arzt-Sprechstunden-Hilfe: Sie können nach einer offensichtlich erfolgreichen Behandlung im Krankenhaus doch nicht einfach so an uns vorbei gehen… Wir brauchen ein Behandlungs-Ergebnis-Protokoll und eine, hoffentlich gute, Beurteilung unserer Arztpraxis. Denn wir haben Sie ja an das Krankenhaus vermittelt. Und dann muss ich wissen, an welche Adresse ich die Rechnungen schicke…

Sokrates möchte aus Verachtung über diese schriftlichen Anmelde- und Entlass-Rituale am liebsten noch einmal einen großen F… lassen, um seine Gefühle zu erleichtern. Aber er geht lieber nach Hause und erzählte alles seinen Schülern, von denen einer es notierte.

Nach einigen Tagen erhält er per Post mehrere Rechnungen mit genauen Auflistungen der geplanten bzw. nicht praktizierten medizinischen Leistungen. Auch für die Aufnahme-Rituale wurden Gebühren berechnet... Überweisungsformulare sind mit beigefügt …

(*Notiert vom discipulus Sokratis im November 2018, der Sokrates begleitete*)

E N D E

L A S S T U N S I M S I N N E

V O N S O K R A T E S

Ü B E R D I E I N H A L T E

N A C H D E N K E N